ex-TNT * ex-Clitterhouse *

Nr. 3

HOWL

PLUS FREE 7"

MUDHONEY • FLAMING LIPS

JUNCOSA • TED BUNDY • RAPEMAN

THE FLY II. • HELLRAISER II.

ROLLINS • GINN • THUNDERS

SISTER RAY • MONKEY SHINES

LOTNC • CLEAN/GREAT UNWASHED

DIE NEUESTEN HORRORFILME + EINE TONNE VINYL

PLUS FREE HARD VINYL-7" FEAT:
MUDHONEY, DESTINATION ZERO, TRASHING GROOVE

WHERE THE ACTION IS WHERE THE ACTION IS WHERE THE ACTION IS WHERE THE

Nüsse knacken für den Frieden:

Juncosa ..... S. 4
Hellraiser II. ..... S. 6
Mudhoney ..... S. 8
Ted Bundy ..... S. 10
Monkey Shines ..... S. 12
Rollins ..... S. 13
Kramer ..... S. 14
Cine Trash Flash ..... S. 16
The Late Show ..... S. 17
Greg Ginn ..... S. 24
Flaming Lips ..... S. 26
Zabbadoing ..... S. 28
Sister Ray ..... S. 29
7"-Singles ..... S. 31
Rapeman ..... S. 32
Schmodder In Der Badewanne . S. 34
Lords Of The New Church .... S. 35
Johnny Thunders ..... S. 36
Clean/Great Unwashed ..... S. 38
Lost In The Ozone ..... S. 39
Let That Good Thing Grow ... S. 42

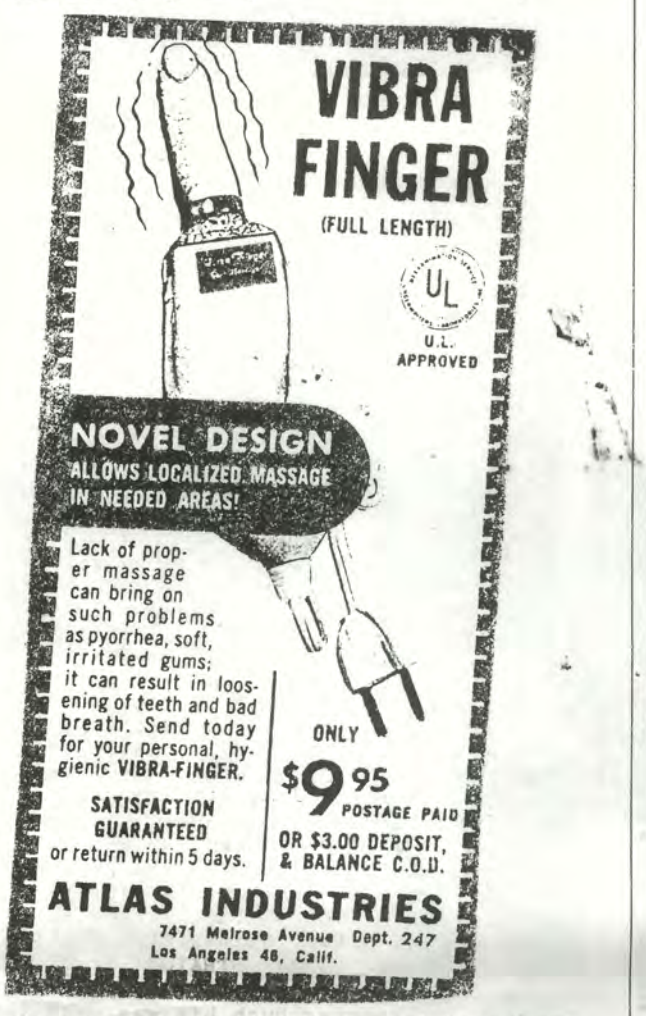
MUSIK FILM SEX CRIME

HOWL

A GLITTERHOUSE-TNT-PRODUCTION

Herausgeber und Redaktion: Andreas Bartl (Musik), Thomas Gaschler (Film, Sex + Crime), Reinhard Holstein (Musik), Thomas Lasarzik (Musik).
Mitarbeiter: Dale Ashmun, Karin Barth, Peter Bommas, Massimo Cotto, Stephan Englmann, Roderich Fabian, Uwe Gaschler, A.C. Gehrig, Martin Gerlach, Hämml und Hörb, Klaus Kraemer, Michael Langer, Michael Miesbach, Noe Noack, Martin Posset, Andreas Schiegl, Norbert Schiegl, Hans Schifferle, Thomasso Schultze, Jack Stevenson, Rembert Stiewe, Michel Toenges, Hans Tootfleisch, Ecki Vollmar, Erich von Wagner, Julian Weber, Klaus Zimmermann.
Kontaktadressen: A. Bartl, Situlistr. 44, 8 München 44, T: 089/3233676; T. Gaschler, Baaderstr. 44, 8 München 5, T: 089/2010764; R. Holstein, Lange Str. 41, 3471 Lauenförde. T: 05273/7831, Fax: 05273/8505; T. Lasarzik, Jutastr. 11, 8 München 19, T: 089/1298309
Fotografen: Tibor Bozi, Martin Fengel, Alexander Köpf, Astrid Kröger.
Anzeigen: Thomas Lasarzik. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom März 1989.
Vertrieb: Eigenvertrieb und über EFA, Hamburg.
Abonnement: 4 Hefte für 24 Märker. Per Scheck an Thomas Lasarzik.
Back-Issues: TNT und Glitterhouse komplett ausverkauft. Ebenso HOWL 1 und 2. Believe it!
Redaktionsschluß: 20.04.1989
Mitarbeiter verantwortlich für ihre Beiträge im Sinne des VIwrzlbrnft. Anzeigen beachten und immer schön sauber bleiben. c HOWL 89.

Vorab wollen wir uns mal für die vielen positiven HOWL-Rezensionen/Reaktionen bedanken. Danke. Es gibt zwar unterschiedliche Kommentare ("Scheiß Musikgeschmack", "Zuviel Hicke-Hacke drin"), aber würde man es allen Recht machen wollen, müßte man ganz aufhören. Kritik nehmen wir auch hin, solange der Zeiger der nach oben offenen Schwachsinns-Skala nicht so hefig ausschlägt, wie bei der Besprechung von HOWL2 im Schlapp oder Papp oder wie das Ding heißt. Wir als "Tempo für Arme" und "Zeitgeistmagazin für Kunststudenten"! Wir müssen doch sehr bitten. Dem Rezensenten ist angesichts solch erheblicher Wahrnehmungsstörungen nur der sofortige Gang zum Facharzt zu empfeh-



len *** Aus Platzgründen wieder mal kein Cover für die 7", aber wie gesagt, ein guter Kopierer und etwas Phantasie... Das **Mudhoney** Stück wurde Live in Berlin aufgenommen und in Seattle remixt, "Suiciety" von **Destination Zero** wurde live in Hamburg eingespielt und das **Trashing Groove** Stück ist der CD-Bonus-Track. Dank an alle Labels und Bands *** Die zweite **HOWL-Fete** im Bootleg in Augsburg: Trotz unverschämt kurzfristiger Absagen zweier Bands eine feine Sache. Horror- und Sex-Videos, Bier, vier gute Bands. Was braucht der Mensch mehr? Dank an Destination Zero und Surfin' Dead, die ohne viel Federlesens in die Bresche sprangen. Dank auch an Peter, Pulle, Angela, Dolf und den Herrn mit den spitzen Koteletten for every kind of support *** Die **Beasts Of Bourbon** werden wohl für Deutschland von Normal gesignt. Tour im Sommer *** Auf Tour auch die Glitterhouse-Schützlinge **Fluid** und **Loveslug** (zusammen) und **Mudhoney**. Beide im April *** Das neue **"The Bob"** ist wieder jede Menge good

SOOMA PRODUCTIONS

WARTHESTRASSE 68
1000 BERLIN 44
WEST GERMANY
..49-30-6256568
-6257303
FAX#: -6255089

$ $

presents:

MUDHONEY
28.3. Duisburg - Old Daddy
29.3. Frankfurt - Negativ
30.3. Köln - Rose Club
31.3. Enger - Forum
1.4. Berlin - Ecstasy
2.4. Hamburg - Markthalle (mit Sonic Youth)
4.4. Giessen - Ausweg
5.4. Koblenz - Exil
7.4. Gammelsdorf - Circus
24.4. VS/Schwenningen - Bourdons (+ Fluid & Loveslug)
25.4. Backnang - JuZe
1.5. Übach Palenberg - Rockfabrik (+ Miracle Workers!!)
26.4. Hannover - Bad

IN VORBEREITUNG: MAI
FLAMING LIPS
MIRACLE WORKERS
GIANT SAND
YO LA TENGO

Naked Prey
6.3. Hamburg - Mitternacht
17.3. Enger - Forum°
18.3. Berlin - Ecstasy°
20.3. Köln - Rose Club
21.3. Backnang - JuZe
22.3. Frankfurt - Negativ
(° = mit Leaving Trains)

GREG SAGE & THE ELECTRIC MEDICINE SHOW
2.4. Oberhausen - Blue Moon
3.4. Mannheim - Feuerwache
4.4. Stuttgart - Longhorn
5.4. Erlangen - E Werk
7.4. Hamburg - Fabrik
8.4. Krefeld - Kulturfabrik
9.4. Bielefeld - PC 69
10.4. Berlin - Loft

AMERICAN MUSIC CLUB
3.4. Köln - Rose Club
4.4. Berlin - Ecstasy
5.4. Kopenhagen
6.4. Hamburg
8.4. Eindhooven

Glitterhouse RECORDS
LANGE STR. 41 · 3471 LAUENFÖRDE
WEST GERMANY

mail orde

Wir mauscheln nicht nur bei diesem Heft mit und bringen reichlich Platten auf unserem Label raus, nein, wir haben auch einen Mailorder.

Wir haben soviele Platten, daß wir sie verkaufen müßen. Neben Importen aus aller Welt, jede Menge 7"-Singles, Fanzines und T-Shirt.

Monatliche Liste gegen Rückporto anfordern.

Ph: 05273-7831
Fax: 05173-8505

Dieser Herr hier rechts kauft auch bei uns.

reading: Soul Asylum, Barrence Whitfield, Cat Heads, Kramer, Feelies. Von letzteren gibt's eine Flexi mit ihrer Version von Pattie Smith's "Dancing Barefoot" *** Die **Pagans**, Cleveland Punks der ersten Stunde, bringen auf Resonance eine nie veröffentlichte Studio-LP raus. Ansonsten ist das Label damit beschäftigt, seine bisherigen Releases auf CD herauszubringen *** **Raunch Hands** LP und **Lyres**- "Live 1983" in Kürze auf Crypt *** Die **Bitch Magnet** LP, nicht produziert von Steve Albini, trotzdem Spitze, erfährt einen europäischen Release auf What Goes On. Ebenso die **Doughboys**, kanadische Melody-Punker *** **"The Music Maniac Gimmick Compilation"** verspricht einiges: 11 tracks spread over 4 sides on clear vinyl with parallel grooves. Also includes free board game (!) *** Ein Blick in's **"Relix"**, dem immer noch existierenden Magazin für Deadheads, zeigt, daß die alten Recken nicht aufhören wollen: Reunion Gigs von C S N & Young. John Cipollina im Krankenhaus wegen "severe chronic asthmatic condition" (zuviel gekifft), Gary Duncan und David Freiberg (ex QMS) haben ein neues Album fertig, ex-Moby Grape Leute touren unter dem Namen Grape Escape und Big Brother & The Holding Company treten zum 46. Geburtstag von Janis Joplin auf. Im Demo-Corner besagter Zeitung werden nur Bands besprochen, die mindestens 5 Dead-Cover im Programm haben *** Post-Fuck: Neue Lp von den **Leaving Trains** rechtzeitig zur Tour *** Reckless Records hat das gesamte **Bevis Frond**-Material wiederveröffentlicht *** Auf dem amerikanischen Sky-

clad Label soll eine **Miracle Workers** LP mit rarem und unveröffentlichtem Material erscheinen. Ebenso eine **True West** Lp, halb live/halb unreleased studio *** Coming up on **Glitterhouse:** "This House Is Not A Motel" label-compilation, Low Max LP, Vanilla Chainsaws LP, Miracle Workers LP/CD + 7", TAD LP, Nirvana LP, Fluid LP, Loveslug MLP, Sub Pop Rock City LP *** **Giant Sand** kommen auf Tour. Allerdings nur als Duo, mit Gitarre und Drums bewaffnet. Ein weiterer Beweis dafür, das Howe Gelb immer experimenteller wird *** **Phantom Records** aus Sydney hatte anlässlich seines 10-jährigen Geburtstages eine glänzende Idee. Bei der Birthday-show wurde eine Lp verteilt, auf der die heutigen Phantom-Bands Songs der ersten Phantom-Generation covern. So meistern die Vanilla Chainsaws einen Dagoes-Song, die Shrinking Violets "Love To Rule" von den Sunnyboys und die Mark Of Cain "Journey By

Sledge" von den Visitors. Das nur Auszugsweise. Auf 600 limitiert und weg *** Neues aus der **Neil Young**-Ecke: die im letzten HOWL erwähnte NY-Tribute LP nimmt langsam Formen an. Vorläufige Tracklist: Camper Van Beethoven, Richard Thompson, Dinosaur Jr., Sonic Youth, Pixies, Flaming Lips, Butthole Surfers, Soul Asylum, Psychic TV, Nick Cave, Nikki Sudden *** **Agent Orange**, L.A.'s power trio und seit einigen Jahren ohne Platte, verlor jetzt nacheinander den Bassisten und Drummer. Und das nach 9 Jahren *** Die **Wipers** haben sich auch aufgelöst. "The Circle" ist sowas wie das Abschiedsgeschenk. Unter dem Titel Greg Sage & The Electric Medicine Show geht's nun wohl weiter. Hier gilt das gleiche wie für die Lyres *** **Thin White Rope** beendeten ihre Europa-Tour am 15. Dezember in Moskau *** Die **Silos** haben ihre neue LP fertig. Ob sie nun schon auf einem Major erscheint, war nicht festzustellen *** Ex-Descendents Sänger Milo hat ne neue Band namens **Milestones** *** **Dag Nasty** sollen sich auch aufgelöst haben *** Doppel-LP von **Sun Ra** auf Blast First, außerdem eine Compilation mit unveröffentlichtem Material der Labelgrößen Dinosaur Jr., SY, Butthole Surfers etc. *** Nach 9 Jahren und 13 verschiedenen Line-Ups hat Jeff Conolly seine **Lyres** aufgelöst. Egal, denn seine Mitstreiter waren eh zu Statisten degradiert *** **David Crosby** hat eine Autobiography unter dem Titel "Long Time Gone" fertig. Vorrangig geht's um seine Drogenexzesse und es werden auch Zeitzeugen befragt. Es sei wie eine Gesprächsrunde bei den Anonymen Alkoholikern, sagt ein Review *** Drei neue Live-Platten kommen auf **Fan Club/New Rose**. Und zwar von: Slickee Boys, Destroy All Monsters und den Plimsouls *** Wer T-Shirts bedrucken will, der wende sich an Screen, Guido Prenger, Lindemannstr. 94, 4000 Düsseldorf *** Noch'n Terminnachschlag: am 12.3. in der Theaterfabrik zu Munich: die **Six-packs** *** Unbekannte Talente erhalten in Hamburg die Chance, Montags aufzutreten. "**No Compromise**" heißen diese Abende, interessierte Bands contact: Tim Lehnig, Wendenstr. 471, 2 Hamburg 26 *** **Pastell** wird wieder labelmäßig aktiv und lizensiert Damien Lovelock's Solo-LP "It's A Wig Wig Wig's World" für den europäischen Markt. Weiterhin die neue Beatitudes LP *** Die **Celibate Rifles** haben bei der EMI-Australien unterschrieben *** Die **Hard Ons** kommen noch im Sommer auf ihre zweite Europa-Tour. Vorher erscheint noch eine Split-LP mit den Stupids und eine reguläre Studio-LP *** Überraschung: Die **Lipstick Killers** haben in Originalbesetzung in Sydney einige Gigs gespielt. "Much heavier, much faster, much better" hörte man, allerdings sind keine neuen Aufnahmen geplant, obwohl sie mindestens 10 neue Songs geschrieben haben. Hoffen wir, daß sie jemand vom Gegenteil überzeugt *** Jetzt ist Schluß

WHO DAT?!?

Dis is more danay kwis, man!

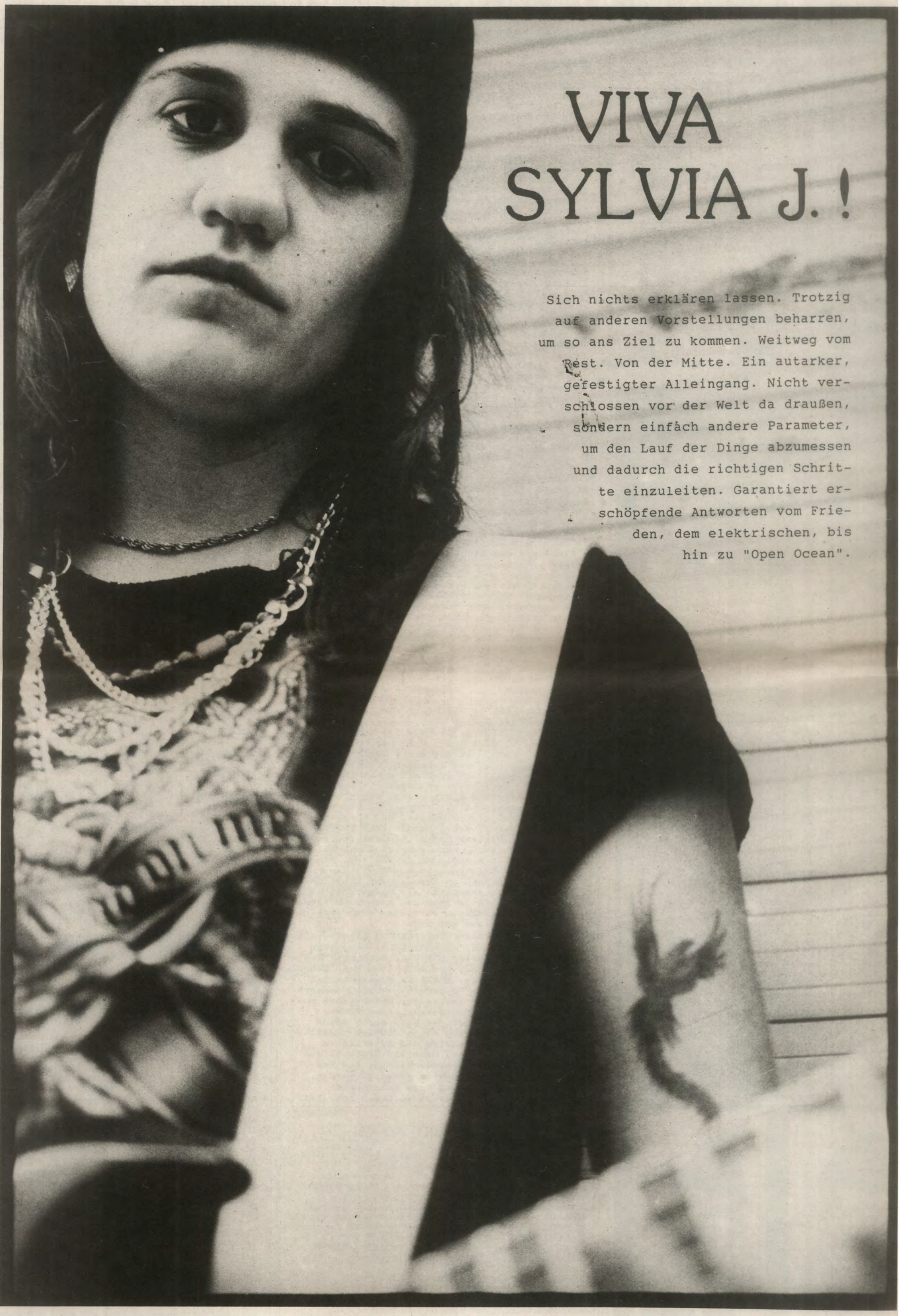
Zugegeben, das Rätsel im letzten HOWL war das bisher schwierigste, doch dieses ist NOCH VIEL GRAUSAMER! Aber der Reihe nach: Die in HOWL 2 mit mordsmäßigem Tschingderassabumm auftretende 'Gurkentruppe' ist selbstredend die 1969er FC Bayern Big Band, deren fünfzehn Mitglieder von immerhin fünf Lesern aufgrund exaktester Recherche tatsächlich erkannt wurden. Damals, gegen Ende der Sechziger(im wahrsten Sinne), welch goldene Zeit, nannte man echte Kerle noch liebevoll 'Mucki', 'Bulle' oder 'Katsche'. Das mit dem Wochenende beim Bartl Andreas sollte übrigens ein Scherz sein, harhar, niemand wird gezwungen ihn zu besuchen. Genötigt, sich mit einer "Sub Pop 200"-Box als Siegerpreis zufrieden zu geben, wurde ausgerechnet eine 'auf Schalke' geborene Püttpflanze namens Barny Schibulski. Gruß nach Gelsenkirchen.
Gongschlag zur nächsten Runde. Die wird unvorstellbar hart. Dabei ist die Frage so simpel: Wer sind die vier Jungs mit Schiffchen, die später ein berühmter, vielverehrter Rockact wurden? Zwar blieb ihnen außer eines Top-10-Hits und drei Top-40-Notierungen der absahnende US-Chartserfolg verwehrt, die proportional zur Haarlänge der Band wachsende Fanschar aber brachte ihnen fast zwei Jahrzehnte lang ekstatische Ehrerbietung entgegen. Devot ergeben waren ihnen vor allem die Mädels, klar, massenweise feuchte Höschen kündeten von der Aura dieser... na, wie hieß die Kombo denn nun? Lösung wie immer an die Lauenförder 'Paul'-Adresse, als Preis ist ein pressfrisches Exemplar der neuen Beat from Bagdad-Lp ausgelobt, mit Signatur des Beats persönlich und Pfotenabdruck seines Schweinehundes. Denkmarter.

- LESEN UND LESEN LASSEN -

Deutsche Fanzines sind besser als ihr Ruf, werden bunter, immer aufwendiger verpackt, und ...sie vermehren sich.
Neu ist WHAT'S THAT NOISE. Ansprechend aufgemacht, ordentliches Layout. Von Angst über die Cheepskates zum vermeidlichen Marc Almond reichendes Spektrum. Gutes Debüt, läßt hoffen. (J. Kirschneck, Deciusstr.15, 48 Bielefeld 1. Kostet 3,-DM) AARDVARK ist mittlerweile bei Nr. 5 angelangt. Untertitel 'Independent Mag.' trifft's. Gutes Cateran-Interview, Les Thugs, Das Damen und Ludichrist, daneben noch 'ne Menge Wichtiges und Nichtiges, lesenswert trotz einiger sich sehr ernst nehmender Totalausfälle.(A. Bradford, Kleinmannstr.8, 44 Münster. Auch 3,-DM) Mit Mucke/Kunscht im Verhältnis 2:1 versucht sich HINTERLAND. Nr. Achtzehn's Aufmachung edel aber langweilig, Inhalt manchmal ein bißchen zu schlaugedünkelt. Von Hüsker Dü bis zum polnischen Film, Reviews o.k. (Für 2,80DM von: W. Mitty, Mainzerstr. 26, 66 Saarbrücken). Unverzichtbar STRAIGHT Nr.7, daran ist alles gelungen, alles Spaß, alles Ernst, vom Dino jr.-Tourtagebuch bis was weiß ich. Für 2,90DM unbedingt ordern bei den Grether-Sisters, Friedr.-Karl-Str. 218, 5 Köln 60. Alles was ein Fanzine braucht hat auch POP NOISE 1/89, nach langer Pause auferstanden. Australien, Lemonheads etc., umgestaltet, informativ und sachlich, weiter so. Schlappe 3 Mchen an: P. Hartinger, Hohe Str. 60, 41 Duisburg 1. Mann, ist das dick, Mann: NO TREND PRESS Nr.3, glossy und gebunden, fährt die härtere Schiene, wenn auch mit nicht übermäßig viel Esprit. Berichte über Bands mit Namen die Kinder erschrecken. Etwas kurze, wenig sagende Reviews, ansonsten ein liebevoll gemachtes Ding.(S.Grievel, Friedrichstr. 8a, 69 Heidelberg. Für Dreifuffzich.) Ebenso fett TRUST 17, des Deutschen Maximum R'n'R. Kontrovers, geradeaus, lesenswert. Auch wenn sich manche Reviews bißchen an Schubladen festhalten. Plus Flexi mit zwei Livetracks(u.a.'1969') der großartigen Destination Zero. Mussu haben.3M. Kriessu von D. Hermannstädter, Salzmannstr.53, 89 Augsburg. So, alle Fanzines kommen übrigens in DIN-A4, Preisangaben verstehen sich ohne Porto, legt also was mit rein.
"Uptight" - The Velvet Underground Story. Nicht mehr ganz neu, wissen wir selber, aber da der deutsche Verlag uns bat, doch noch mal zu schreiben, wie gut das Buch doch sei, tun wir das hiermit. Nee, ährlich, "Uptight" ist nicht nur das beste VU-Buch überhaupt, sondern auch ein sehr guter Zeitzeuge. Geschrieben unter Mitwirkung von Peitschenknaller/Tänzer Gerard Malanga, glänzt das Buch durch seine vielen tollen Fotos und seine flüßige Erzählweise. Im Prinzip erzählen die Beteiligten ihre Geschichte selber, denn ein Großteil des Buches besteht aus Interviewfetzen, die von Bockris/Malanga zu einem verschweißt werden. In deutscher Übersetzung beim Sonnentanzverlag. Zu beziehen über jeden Laden bzw. EFA.

THE SHOW MUST GO ON

* **PHILIP BOA** 13.3 Mannheim/Alte Hauptfeuerwache
* **BOLOCK BROS.** 22.3 Ludwigshafen/HDJ Colosseum
* **FERRYBOAT BILL** 10.3 Regensburg - 11.3 Weiden - 13.3 Aachen - 22.3 Karlsruhe - 24.3 Hamburg - 25.3 Wilhelmshaven - 22.4 Oberhausen - 24.5 Marburg/KPD-Festival
* **FLOWERPORNOES** 8.3 Heidelberg/Schwimmbad - 9.7 Hamburg/Kir - 10.3 Skt. Michaelisdom - 11.3 Düsseldorf/Spectaculum 23.3 Köln/Luxor
* **LIVE SKULL/DEJA VOODOO** 3.3 Enger/Forum
* **MADCAPS** 7.3 Erding (support von **MOE TUCKER**) - 17.3 Hamburg/Mitternacht - 18.3 Skt. Michaelsdom/Phoenix - 19.3 Lübeck (mit **CREEPING CANDIES**)
* **MUDHONEY** 31.3 Enger/Forum
* **NAKED PREY/LEAVING TRAINS** 17.3 Enger/Forum
* **GREG SAGE** 3.4 Mannheim/Alte Hauptfeuerwache
* **SUBTERRANEANZ** 21.3 Oberhausen/Old Daddy
* **WELL WELL WELL** 3.3 Hamburg/Große Freiheit - 8.4 Berlin/KOB 11.4 Duisburg/Old Daddy - 12.4 Heidelberg/Schwimmbad -
* **THE REST OF THE BOYS** 22.3 Wuppertal - 23.3 Köln - 24.3 Bonn - 31.3 Barmstedt - 1.4 Flensburg
* **GREG SAGE** 27.3 Amsterdam/Melkweg - 29.3 Groningen/Vera - 30.3 Utrecht/Tivoli - 31.3 Eindhoven/Effenaar
* **SKY SUNLIGHT SAXON & THE DRAGONSLAYER** 7.3 Braunschweig/FBZ - !0.3 Kempten 13.3 Frankfurt/Cooky's - 14.3 Detmold/Honky Dory - 16.3 Stuttgart - 17.3 Nürnberg - 31.3 Trier 1.4 Krefeld/Kultur Fabrik
* **SCABS** 17.3 Bad Seegeberg/Lindenhof - 18.3 Hamburg/Freiheit
* **SHARKY'S MACHINE** 8.4 Arnheim/Willem I - 9.4 Alkmaar/Parkhof 10.4 Groningen/Simplon -
* **SHINNY GNOMES** 20.3 Frankfurt/Batschkapp - 21.3 Köln/Luxor 23.3 Hannover/Bad - 24.3 Hamburg/Logo - 25.3 Wilhelmshaven/Kling Klang - 26.3 Münster/Odeon - 27.3 Stuttgart/Röhre - 28.3 München/Manege -
* **SKINNY PUPPY** 22.3 Bochum/Zeche - 23.3 Braunschweig/FBZ Bürgerpark - 25.3 Hamburg/Markthalle - 26.3 Bielefeld/PC 69 - 27.3 Bonn/Biskuithalle (Festival) - 28.3 Frankfurt/Batschkapp - 29.3 München/Theaterfabrik
* **SO MUCH HATE & LIFE-BUT HOW TO LIVE IT?** 16.3 Hamburg - 17.3 Berlin - 18.3 Lübeck - 19.3 Kiel - 20.3 Düsseldorf 21.3 Bonn - 27.3 Kassel - 28.3 Siegen - 29.3 Hannover - 30.3 Geislingen - 31.3 Augsburg - 1.4 Zürich - 12.4 Vs-Schwenningen - 14.4 Hannover - 15.4 Bremen
* **SONIC YOUTH** 27.3 Düsseldorf/Philipshalle (Festival) - 30.3 München/Theaterfabrik - 1.4 Frankfurt/Batschkapp - 2.4 Hamburg/Markthalle
* **SOUL ASYLUM** 8.3 Nijmegen/Doornrosje - 9.3 Utrecht/Tivoli - 10.3 Eindhoven/Effenaar - 11.3 Amsterdam/Melkweg 12.3 Groningen/Vera - 13.3 Hamburg/Fabrik - 20.3 Frankfurt/Cooky's - 21.3 Berlin/Loft - 23.3 Gammelsdorf
* **SOULSIDE** 27.4 Kiel - 3.5 Bielefeld - 5.5 Berlin - 12.5 Wolfsburg - 13.5 Essen - 14.5 Frankfurt - 19.5 Vs-Schwenningen - 24.5 A-Linz
* **NIKKI SUDDEN & THE FRENCH REVOLUTION** 15.4 Arnheim/Willem I - 21.4 Leeuwarden
* **TANKARD** 18.3 Ludwigshafen/Haus Der Jugend - 19.3 Bochum Zeche - 20.3 Bremen/Aladin - 21.3 Berlin/Quartier Latin 22.3 Hamburg/Markthalle - 23.3 Bielefeld PC 69 - 25.3 Erlangen/E-Werk-Saal - 26.3 Kassel - 27.3 Mainz/Eltzer Hof - 28.3 München/Theaterfabrik - 29.3 Ludwigsburg/Rockfabrik - 30.3 Bonn/Biskuithalle - 31.3 Kiel/Traumfabrik
* **THEY MIGHT BE GIANTS** 8.3 Bochum/Zeche - 9.3 Hamburg/Logo - 10.3 Berlin/Exstasy - 11.3 Nürnberg/Rührersaal - 12.3 München/Schlachthof - 13.3 Wien - 15.3 Kassel/Prigogine - 16.3 Bremen/Römer - 17.3 Braunschweig/FBZ
* **MAUREEN TUCKER with HALF JAPANESE** 7.3 Erding - 8.3 Passau/Zeughaus - 9.3 Weikersheim/Club W 71 - 10.3 Kortrek/Limelight - 11.3 Nürnberg/Komm - 12.3 Wuppertal/Börse 14.3 Dortmund/Live Station - 15.3 Hannover/Pavillion - 16.3 Kopenhageb/Barbue - 17.3 Wilhelmshaven/Kling Klang 18.3 Enger/Forum - 19.3 Fulda/Kreuz - 21.3 Nijmegen/Dornrosje - 22.3 Den Haag/Paard - 23.3 Groningen/Vera 24.3 Eindhoven/Effenaar - 25.3 Amsterdam/Melkweg - 26.3 Düren/Endartfabrik - 28.3 Düsseldorf/Spectaculum -
* **THE VIPERS** 17.3 Eindhoven/Effenaar
* **YO LA TENGO** 23.3 Amsterdam/Melkweg - 24.3 Eindhoven/Effenaar
* **YOUTH OF TODAY/LETHAL AGGRESSION** 19.3 Aalst/Nettwerk 20.3 Rotterdam - 21.3 Winterswyk/Chi Chi Club - 22.3 Arnheim/Godvishall - 24.3 Amsterdam/Van Hall - 25.3 Bremen/Schlachthof - 26.3 Osnabrück/Ostbunker
* **BALLA BALLA** 23.3 Wolfsburg/JZ - 25.3 Burglengenfeld/JZ - 26.3 Waiblingen - 27.3 CH-Schaffhausen - 29.3 Bonn/Namenlos - 8.4 Köln/Underground
* **BAND OF HOLY JOY** 10.4 Hamburg/Markthalle - 11.4 Berlin/Loft - 12.4 Detmold/Hunky Dory - 13.4 Köln/Luxor - 14.4 Dortmund/Live Station - 15.4 Frankfurt/Batschkapp
* **BLURT** 1.4 Zapfendorf/Topact - 2.4 München/Manege - 3.4 Innsbruck/Utopia - 5.4 Linz/Posthof - 6.4 Tübingen/Zentrum Zoo - 7.4 Bourges/Printemps - 11.4 Mannheim/Old Vienna - 12.4 Hieldesheim/Vier Linden - 13.4 Bochum/Langendreer - 14.4 Wilhelmshaven/Kling Klang - 15.4 Hamburg/Logo - 16.4 Berlin/Loft - 17.4 Köln/Luxor - 18.4 Frankfurt/Sinnkasten
* **FALSE PROPHETS** 12.5 Bielefeld - 13.5 Essen - 14.5 Frankfurt - 24.5 Göppingen - 26.5 Berlin
* **FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE** 8.3 Hamburg/Logo - 9.3 Hützel - 10.3 Bad Seegeberg/Lindenhof - 11.3 Bistensee/Baumgarten - 16.3 Heidelberg/Schwimmbad - 18.3 Freudenberg/Ducsaal
* **INSTIGATORS + SINK** 8.3 Kempten/Sonneck - 10.3 Dortmund/FBZ 11.3 Wiesbaden/HDJ - 13.3 Köln/Rose Club - 15.3 Wuppertal/Börse - 16.3 Amsterdam/De Melkweg
* **LEAVING TRAINS** 8.3 Nijmegen/Doornroosje - 9.3 Groningen/Vera - 10.3 Eindhoven/De Effenaar - 11.3 Hengelo/Metropol 14.3 Hamburg/Kir - 17.3 Enger/Forum - 18.3 Berlin/Extesy - 19.3 Köln/Rose Club - 20.3 Üb-Palenberg/Rockfabrik - 21.3 Duisburg/Old Daddy - 22.3 Heidelberg/Schwimmbad - 23.3 Nürnberg/Dröhnland - 24.3 Wiesbaden/HDJ - 25.3 Augsburg/Bootleg - 26.3 Gaislingen/Retschenmühle - 27.3 Kempten/Sonneck
* **LIARS + STRANGE FLOWERS** 17.3 Luzern/Musikzentrum Sedel - 18.3 Ulm/Donauturm - 19.3 Freiburg/Forderhaus - 23.3 Hanau/Kuba - 25.3 Marburg/KFZ - 26.3 Treysa/Parkcafe - 28.3 Mannheim/Old Vienna - 31.3 Berlin/Blockschock - 1.4 Bielefeld/JZ Jöllenbeck
* **LOOP** 28.3 Hamburg/Logo - 29.3 Hannover/Bad - 30.3 Berlin/Loft - 31.3 Frankfurt/Negativ - 2.4 Köln/Rose Club - 4.4 Stuttgart/Röhre
* **L.U.L.L** 7.3 Niederholm - 8.3 Hof - 9.3 Ingolstadt - 10.3 Augsburg - 11.3 Ulm - 31.3 Sch. Gmünden - 1.4 Bielefeld - 2.4 Kiel
* **MEMBRANES** 20.4 Dordrecht/Jazzsocieteit - 21.4 Den Haag/Paard
* **MICRO KIDS** 7.3 Berlin/Exstacy - 8.3 Würzburg/TV Touring SAT 1 - 9.3 München/Theaterfabrik - 10.3 Kempten/Festival-Iberghalle - 11.3 Fürth/Backstage - 12.3 Augsburg/Bootleg
* **NEUROTIC ARSCHOLES** 3.5 Frankfurt - 4.5 Homburg -
* **NO MEANS NO** 17.4 Lübeck - 21.4 Berlin - 25.4 Bielefeld - 26.4 Dortmund - 27.4 göppingen - 28.4 Augsburg - 29.4 VS-Schwenningen - 30.4 Leutkirch - 3.5 Leonberg -4.5 Gammelsdorf (?)
* **THE PARISH GARDEN** 5.3 Crailsheim- 10.3 Immenstadt (+**Sky Saxon**) - 11.3 Kaiserslautern - 31.3 Schweinfurt/Garage-Festival - 1.4 Fürth/Backstage - 14.4 Augsburg/Bootleg - 15.4 Leutkirch/JH
* **RAINBIRDS** 9.4 Attendorn - 11.4 Bochum - 12.4 Bremen - 13.4 Münster - 14.4 Aachen - 15.4 Marburg - 17.4 Frankfurt - 18.4 Augsburg - 19.4 Albstadt-Tailfingen - 20.4 Zürich - 22.4 A-Dornbirn - 23.4 Ludwigsburg - 24.4 Ludwigshafen - 25.4 München - 27.4 Wien - 28.4 Bad Schallerbach/Linz - 29.4 Bamberg - 30.4 Neumark/opf. - 2.5 Saarbrücken - 3.5 Bocholt - 4.5 Bonn - 5.5 Baunatal - 7.5 Bielefeld - 8.5 Hannover - 9.5 Hamburg - 11.5 Kiel - 12.5 Berlin



VIVA SYLVIA J.!

Sich nichts erklären lassen. Trotzig auf anderen Vorstellungen beharren, um so ans Ziel zu kommen. Weitweg vom Rest. Von der Mitte. Ein autarker, gefestigter Alleingang. Nicht verschlossen vor der Welt da draußen, sondern einfach andere Parameter, um den Lauf der Dinge abzumessen und dadurch die richtigen Schritte einzuleiten. Garantiert erschöpfende Antworten vom Frieden, dem elektrischen, bis hin zu "Open Ocean".

SYLVIA JUNCOSA

Ach ja! Vier kleine, unscheinbare Buchstaben, die alleine gelassen wie vier kleine, unscheinbare Buchstaben aussehen, ergeben - in der richtigen Reihenfolge - etwas, na, ziemlich häßliches....guess what? Howl?! Nö! Falsch. Hype, den?! Erraten. Ein geflügeltes Wort, mit dem dich sogar deine allerliebsten Freunde heimlich hinterrücks morden könnten - den heiligen Aufmerksamkeitshorizont überschritten? Ja? Nimm dies! Und das! Und "anyway" (frei nach den Flaming Lips)....
Über Sylvia Juncosa wurde in den letzten Monaten ebenfalls viel gesprochen, u. a. vier kleine, unscheinbare Buchstaben, meist von den Leuten, die eben nicht die beiden ersten Platten ihrer früheren Band To Damascus kannten, was - quod erat demonstrandum - zu den Akten schlafen legt, wo andere besser erst gar nicht aufgewacht wären....
Aber wo sind wir stehengeblieben? "Come To Your Senses", das 87er Album von To Damascus ist, ohne Übertreibung, ein Jahrzehntwerk. Entstanden in einer existenziellen Krise, die sich über die gesammten Aufnahmesessions hinzog, hat sie dann doch all den verbliebenen Willen zusammengenommen, um diese Dinge zu verändern, sich das Äusserste an Genauigkeit, an Ausdauer abzuringen, um so zu einer Platte zu finden, die besser nicht hätte werden können.
Besser als beispielsweise Sylvia's 1986 veröffentlichte Debut-LP "Succumb" (damals noch auf eigenem Label, Ringent Records, doch deswegen schlecht war diese Platte keinesfalls, halt nur "file under Debutwerk" und "file under Vorgänger-LP zu 'Come...'"). Davor war Sylvia Juncosa nur Gastmusikerin, an den Keyboards, weil sie das weit vor ihrem heutigen Instrument Gitarre erlernte, bei den hinlänglich bekannten Leaving Trains und bei Clay Allison, die später zur Früh-Siebziger-Psych-"Supernova" Opal aufstiegen. Bei Clay Allison hat man nach ihrem Ausstieg, sämtliche Stücke an denen sie beteiligt war, aus welchen Gründen auch immer, aus dem bandeigenen Repertoire entfernt (undankbares Volk! Aber, by the way, auch Kendra Smith ist mittlerweile aus Opal ausgestiegen, wo sie denn abgeblieben wäre, fragen wir Sylvia....keine Ahnung, irgendwo außerhalb von Los Angeles verschollen).
Was heute keinesfalls mehr passieren könnte: Sylvia Juncosa ist Sylvia Juncosa. Weiß was sie will, was nicht. Sag wunderbarer Einzelact und du liegst richtig. Und sagt (schmunzel): "Manche Leute meinen meine Musik sei seltsam. Also, ich finde sie nicht sooo seltsam. Sie klingt eigentlich ganz normal für mich!"

grond stiegen bei den Aufnahmen zu 'Succumb' ein, zusammen nahmen wir auch die zweite LP auf und wollten dann touren. Tyra konnte nicht, Tom Hofer aus den Anfangstagen von To Damascus wurde Ersatz, nach Abschluß der Tour stiegen schließlich sowohl Tom und David, als auch Tyra aus. Das reichte. Ironischerweise jetzt, wo ich dem Namen nach solo bin, entwickelt sich eine richtige Band.... naja (lacht), eigentlich sind Jill Emery (Bass) und Israel Lee (Drums) ja auch erst seit Beginn dieser Europatournee dabei und hatten mit 'Nature' wiederum nichts zu tun, aber wir scheinen ganz gut zusammen zu passen. Wenn alles klappt werden wir gemeinsam die neue LP aufnehmen."

HOWL: Und wann soll das geschehen?

SJ: "Zuerst werden wir Februar, März mit Soundgarden auf US-Tour gehen, im April dann das Studio und...vielleicht...im Herbst wieder hier sein!"

HOWL: Um noch mal auf To Damascus zurück zu kommen, worin siehst du selbst Unterschiede zur jetzigen Sylvia Juncosa Band?

SJ: "Ich glaube nicht, daß es grosse Unterschiede gibt, eher vielleicht eine natürliche Art der Weiterentwicklung, neues versuchen, wie beispielsweise das Akkustiktitelstück auf 'Nature'. Ich mochte immer schon die verschiedensten Möglichkeiten, die Musik offenbart, unterschiedliche Eindrücke, Gefühle auf verschiedene Art und Weise auszudrücken...."

HOWL: Musik als Lebensform?

SJ: "Ja, schon damals als ich Klavier lernte - ich glaube, ich war auf meinen Bruder, der es ebenfalls erlernte, eifersüchtig - spielte ich meine eigenen, kleinen Melodien. Im Laufe der Zeit wuchs sich das zu einer regelrechten Ventilfunktion aus. Musik ist alles für mich, rundet mein Leben ab. Ich mache Artwork, Graphics, Handzettel für unsere Shows, Telephonpromotion, zähle unser Geld, manchmal, schleppe Equipment.... lerne dabei jede Menge, auch über mich selbst. Würde ich heute noch im Büro hinter dem Schreibtisch sitzen, meinem Job nachgehen, wäre ich wohl immer noch an dem Punkt, wo du dich nicht getraust, vor zehn Leuten etwas zu sagen.... ohne Musik wär ich heute tot - zumindestens würde ich nicht hier mit euch zusammensitzen, auf Tour sein. Überhaupt touren: Das ist das Allerschönste, wie ein, hach, Minnesänger umherzureisen, mit Leuten reden....anyway, that's my thing! Ich denke, was immer man tut, es sollte ehrlich sein. Also für den Fall, daß ich irgendwann so sehr ich auch SWA mochte. Zusätzlich ergab sich fast automatisch bei zwei Gruppen das Problem der Zeiteinteilung. Jeden Abend Gigs mit der einen Band, Übungsraum, Aufnahmestudio mit der anderen usw. Ein streßreiches Leben. Aber Chuck bin ich sehr dankbar, daß er mein Gitarrenspiel energisch mit mir vorantrieb - nun, klar war mir das damals schon, als ich anfing Gitarre zu erlernen, daß wirst die NIE mehr aufhören können! Emotionen, Launen - ich kann ALLES damit beschreiben! Als Linkshänderin, die rechtshändig spielt, weiß ich zwar, daß ich nie hundertprozentig perfekt werde. Stets wird es jemand geben, der dieses oder jenes Riff besser beherrscht - aber es ist auch nicht mein erklärtes Ziel, 'gut' im allgemeinen Sinn zu werden. Gitarrespielen als Art Sport zu betreiben. Jegliches Feeling wegzuüben. NIE!"

HOWL: Wie kam es eigentlich zu deinem Gastauftritt auf "Insecticide", der letztjährigen Electric Peace-LP? Kennt ihr euch etwas näher?

SJ: "Einer von Electric Peace will mich ermorden (lacht)!"

HOWL: ???

SJ: "Ja, wirklich!"

HOWL: Wer? Der Typ mit dem Mongolenbart? Hast du sooo schlecht gespielt?

SJ: "Das hoffe ich nicht unbedingt, aber er ist von mir besessen. Nun, wir ärgern uns gerne gegenseitig. Jeder von uns beiden trägt beispielsweise diese Tätowierungen, ein paar - aber dieses 'Eye-Tatoo' auf seinem Hinterkopf...that freaks me out (lacht)! Irgendwann endete es schließlich damit, daß er mich besessen quer durch Hollywood mit dem Auto verfolgte, überzeugt davon, daß er nur dann wieder ein geordnetes Leben führen kann, wenn ich nicht mehr da bin. Ich rechnete ja, daß er sich eines Tages an einem Seil vom Dach schwingt, bei mir durchs Fenster bricht... Schade hat er nie getan."

HOWL: Tja?!

SJ: "Electric Peace sind eine gute Band. Er würde sie gerne mal nach Europa bringen, bloß wird sie hier kein Mensch kennen."

HOWL: Wir hatten mal eine Rezension von "Insecticide" im Heft...

SJ: "Wirklich!? Das muß ich ihm unbedingt, wenn ich ihn wieder sehe erzählen."

HOWL: Bei Electric Peace fällt ja, speziell in den Staaten, ab und an der Begriff "Retrorock" - du wirst ja öfters unter "so'n Hippieding" eingereiht, beispielsweise das Plattencover von "Nature"...

SJ: "Ich weiß. Ich bin sehr idealistisch veranlagt, möchte die Welt zum Besseren verändern, möchte reisen, neue Menschen kennenlernen, wissen, was sie denken, wie sie leben...möglicherweise ist das 'kind of hippie'....(grins)... verbrenne Räucherstäbchen in meinem Zimmer, spiele Gitarre auf dem Dach, besitze eine Katze, male bunte Bilder... Ist auch stets so eine Sache mit amerikanischen Radiointerviews, die fragen dich dann Sachen wie 'What's your favourite pizza' und in Wahrheit kommt man an, möchte die Welt verändern (lacht)!"

HOWL: Vielleicht solltest du zuerst die Topings der Pizza ändern?

SJ: "Ja, daß wär womöglich eine Idee! Anyway, sollte jemand auf die Idee kommen, mich schlagen zu wollen, ich glaube nicht, daß ich da still halten würde. Also Hippie? Ich weiß nicht, wie man das beschreiben könnte? Ich besitze zwar eine Wohnung, lebe aber größtenteils im Wohnwagen - sehr hippiesk - und lasse eine Freundin in der Wohnung wohnen, weil ich es mir selbst auf Dauer nicht leisten könnte. Insofern ist das ebenfalls mehr eine Notwendigkeit als ein Statement!"

HOWL: Okay, zum Abschluß noch was anderes: Was sollte die Welt noch über Sylvia Juncosa wissen?

SJ: "Ja....ich bin leidenschaftliche Surferin. Hinein ins Wasser und go for it! Ich denke, ich bin ziemlich gut, wünsche mir aber es noch besser zu können. Früher war ich regelrecht bekannt dafür, stets früh am Morgen um fünf Uhr die erste am Strand zu sein."

HOWL: Schon mal einen Preis gewonnen?

SJ: "Oh ja! Eine ziemlich große Trophäe. Unglücklicherweise habe ich jetzt durch die Band - das ganze Leben dazu spielt sich ja vorrangig in der Nacht ab - wenig Zeit zum Surfen. Denn frühmorgens zu surfen ist das Beste! Aber ich mochte schon immer den Ozean, allein der Blick aufs Meer hinaus..."

HOWL: Darüber hast du ja auch diesen einen Song, "Open Ocean", geschrieben.

SJ: "Ja, ich bin wirklich verliebt in das Meer, nicht nur weil ich gerne surfe, für mich hat das beinahe spirituellen Hintergrund. Der Platz an dem ich früher surfte, ist heute durch Umweltverschmutzung so heruntergekommen, daß es dort sogar verboten ist, ins Wasser zu gehen. 'Open Ocean' sollte diesen Verlust beschreiben - nicht aber den Leuten Vorschriften machen, wo sie gefälligst ihren Dreck nicht hinkippen sollen, sondern eher ein Song über den Umgang der Menschen miteinander... Oh boy! That's a hippie song, if I ever heard one!"

Interview und Text: Andreas und Norbert Schiegl

Fotos: Tibor Bozi

Und schier unermeßlich variationsreich, mal nüchtern, dann wieder bunt, emotional, schöne Melodien und totale Hämmer. "Lick My Pussy, Eddie Van Halen" (Kommentar nicht mehr nötig, oder?) als vielleicht augenfälligstes Beispiel dafür, furioser Eintritt ins Gitarrennirvana, wer schwächelt, bleibt immer außen vor. Zu finden auf ihrem letztjährigen Album "Nature", erschienen bei SST.
Aber....das wissen eh diejenigen am besten, die stets mit vier kleinen, unscheinbaren Buchstaben hantieren, die in der richtigen Reihenfolge.....Siehe oben.

Interview am 27.12.88, München.

HOWL: Warum haben sich To Damascus aufgelöst?

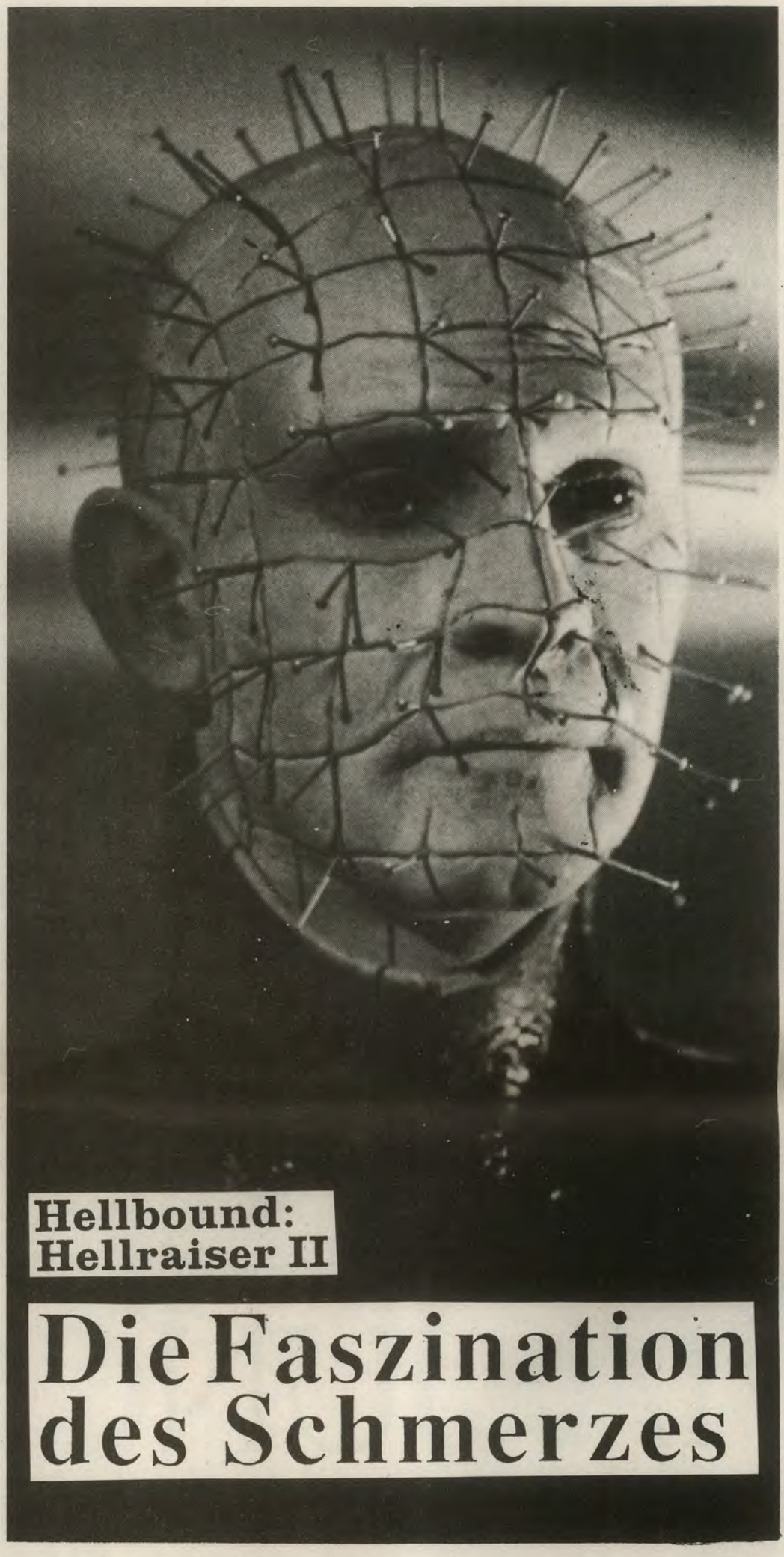
SJ: "Die Leute in der Band wechselten einfach zu oft. Einmal begegneten sich zwei an und für sich wildfremde Menschen in einer Bar in LA, unterhielten sich: 'Hey, ich erkenne dich, du warst doch früher Drummer bei To Damascus?' Der andere, 'ja, aber woher weißt du das?!' - 'Ich war dein Vorgänger!' Seltsamerweise gerate ich stets an die falschen Leute, die einen heiraten, andere haben wieder andere Sorgen.....Nun, Tyra von Pagenhardt und David Winomal meinen eigenen Ausverkauf betreiben, alle meine Grundsätze vergessen sollte, dürfen die Leute kommen und mich dafür meucheln!"

HOWL: Es gibt ja nicht unbedingt wenig Leute, die Girlbands stets etwas mitleidig belächeln - was hältst du denn von Gruppen wie den Bangles, L7 oder Pre Metal Syndrome?

SJ: "Die Bangles, oder früher die GoGo's, die beabsichtigen ja dieses ganze Image basierend auf 'hey Leute seht, wir sind eine Girlband'. Nicht mit mir! Bei dem, was ich tue, sollten Leute vielleicht erst die Platte hören, denken 'wow, gute Gitarre' und dann eventuell später 'hey, das ist ja'n Mädchen, das ist ja noch interessanter!' Mir wurde schon öfters ans Herz gelegt: 'Gründe eine All-Girl-Metal-Band! Spiel Gitarre! Laß jemand anderes singen! Mach dies, mach das! Mach ein Video! Groß bei MTV rauskommen! Kohle! Moneten!' Alles schon oft gehört, aber...hey! Was soll das?! Was hat das eigentlich mit dem zu tun, was ich wirklich will?"

HOWL: Auf alle Fälle Gitarre spielen UND singen?

SJ: "Natürlich. Das war mit der Hauptgrund für meine Trennung von SWA - lieber eigene Stücke zu schreiben, diese selbst singen...



Hellbound: Hellraiser II

Die Faszination des Schmerzes

Die Sequelmania im Horrorfilm hält an. Nach dem Fliegenschiß THE FLY II wartet nun HELLRAISER mit einem Folgefilm auf. Fortsetzung oder Remake, fragte man sich. Und: Werden sie wieder ein gutes Original durch einen miesen zweiten Teil kaputtmachen? Aber Clive Barker erzählt brillante Geschichten, auch auf der Leinwand. HELLBOUND ist sein Film, eine Tour de Force aus Gore und Gewalt. Die Hölle ist der einzige Ort, von dem solche Bilder stammen können.

Die Handlung beginnt zwei Stunden nachdem Frank von den Haken der Cenobiten zerrissen wurde und Kirsty (Ashley Laurence) den Höllenkreaturen mit knapper Not entkommen konnte. Sie erwacht in einer Nervenklinik, dem Channard Institut. Der Chef der Anstalt, Dr. Channard (Kenneth Cranham) ist ein kühler, berechnender Mann. Doch hinter dieser Maske verbirgt sich die übermächtige Lust an sadomasochistischen Erlebnissen, die krankhafte Suche nach dem ultimativen Schmerz. Die Rolle des triebhaften Frank ist der technisch kalten Grausamkeit des Irrenarztes gewichen. Aufhorchend verfolgt Channard Kirstys Erzählungen von dem phantastischen Würfel, der das Tor zur Welt der Cenobiten öffnet. Mit Hilfe einer anderen Patientin, der stummen Tiffany, die fast katatonisch in ihrer Zelle sitzt und den ganzen Tag Puzzles löst, knackt er den mystischen Kubus. Er trifft auf Julia, die hautlos (und auf abstoßende Weise sexy) in der Hölle gefangen ist und sich nach Rache an Frank sehnt. Mit ihr schließt er den Handel, für frisches Opferblut die Geheimnisse der bizarren Folterwelt zu erfahren. In einer der drastischsten Szenen des Films führt Channard einen seiner Patienten zu einer blutgetränkten Matratze und heißt ihn sich hinzuknien. Als er ihm die Zwangsjacke auszieht, zeigt sich der vernarbte, schwärige Körper des Mannes, der sich wie von Sinnen zu kratzen beginnt, in der Wahnvorstellung, Maden und Würmer nisteten in seiner Haut. Mit starrer Miene reicht ihm Channard ein Rasiermesser und der Irre beginnt sich schreiend Brust und Bauch zu zerschlitzen. Er schneidet. Und schreit. Und schneidet. Bis er von zwei blutigen Armen durch die Matratze gezogen wird. Julia erhebt sich, feuchtglitzernde Anatomieschönheit. Mit rauchiger Stimme begrüßt sie den Doktor.
Währenddessen hat sich in Kirstys Zimmer die - ebenfalls hautlose - Gestalt ihres gequälten Vaters in einer Blutlache manifestiert. "I'm in Hell. Help Me" schreibt er mit tropfendem Finger auf die Kacheln. Entsetzt erkennt Kirtsy, daß ihr Grauen noch nicht beendet ist. Sie muß hinüber in diese furchtbare Welt, um ihren Vater zu erlösen. Und alte Bekannte warten schon...

Wo Barker (der diesmal nur als Produzent wirkte) im ersten Teil das Motiv von schmerzvoller Lust und sexueller Abartigkeit mehr oder weniger gekonnt ausarbeitete, schließt HELLBOUND mit seiner gewaltigen Wucht aus Brutalität und Perversion keine Kompromisse. Tabus werden nicht gebrochen, sondern zerschlagen, zerrissen, zerfetzt. Der Schrecken inzestuös mißbrauchter Kinder wird nachvollziehbar, wenn Kirsty in der Hölle auf Onkel Frank trifft, der drohend geil "Come to Daddy!" grinst. Necrophelie ist der letzte Schrei im Cenobitenpuff.
Als rottriefende Hemoglobin-Grazie steht Julia in aufreizender Pose in Channards weißer Designerwohnung. Mit Bandagen umwickelt der Doktor ihr rohes Fleisch, bevor sie sich wild küssend umschlingen. In dieser Welt des kollektiven Wahnsinns versucht Kirsty sich zurechtzufinden.

Wie schon in HELLRAISER sind die starken Charaktere des Films Frauen. Das ist sympathisch. Regisseur Tony Randel (HELLBOUND ist sein Kinodebut - Haut ab, äh, Hut ab!) versucht, den reaktionären Splatter hinter sich zu lassen. Weiblichkeit bleibt kein Synonym für Schwäche, sondern läßt Kirsty (und auch Tiffany) in einer Sphäre abgrundtief kranker Männlichkeit überleben. Wo Männer von ihrer Geschlechtfixierung aufgefressen werden, bleiben die jungen Mädchen in ihrer fast jungfräulich stilisierten Sexualität Sieger.
Die Figuren der Cenobiten wurden von Barker und Randel konsequent entwickelt. (In Japan wird Pinhead mittlerweile als Sexsymbol verehrt, weiß Clive Barker.) Als Bestrafer für die abwegigen Wünsche von Frank etabliert, wandelt sich ihre Rolle in HELLBOUND zu den Bestraften. In Rückblenden wird die Entstehung der bizarren Höllenfürsten erzählt, Pinhead bekommt seine Nägel in den Kopf geschlagen. Nur Dr. Channard, der auf Leviathan, den Herrscher des Dunklen persönlich trifft und bei seiner Umwandlung zum Cenobiten den einzigen, den wahren Schmerz erfährt (und wie!), übertrumpft in seiner Bösartigkeit selbst ihn und seine morbiden Gesellen. Mit klaffender Halswunde bricht der nagelgespickte Glatzkopf zusammen.

HELLBOUND ist ernst, düster und unglaublich blutig. Bilder von dem feuchten, verließartigen Keller des Channard Institut wo die hoffnungslosen Fälle gehalten werden, lassen den Irrsinn greifbar werden. Der Mensch als Tier. Eingesperrt, hospitalistisch dumpf, mit gefletschten Zähnen und verdrehten Augen. Und wie auf dem Seziertisch wird seine zuckende Fleischlichkeit offengelegt. Aus der richtigen Perspektive sieht auch ein Arztkittel aus wie eine Schlachterschürze. (Die amerikanische MPAA fand das auch und verpasste dem Film ein tödliches "X", so daß die Produzenten sich gezwungen sahen, ihn für den offiziellen Kinostart auf ein "R" zurechtzuschneiden. in welcher Fassung HELLBOUND letztendlich bei uns anlaufen wird, fragt man sich besser nicht.)
Von New World Pictures wurde Barkers Creein weit höheres Budget zur Verfügung gestellt als für HELLRAISER. Geoff Portas und Bob Keen griffen also bis zu den Schterblättern hinein in ihre Splatterkiste. Und leider auch in die Spielbergsche Wundertüte. Hätte man am Schluß auf die affgen Blue-Screen- und Stop-Motion-Effekte verzichtet, HELLBOUND wäre der Film des Jahres geworden. So wird der harte und bdrückende Horror noch durch einen kräftigen Schwall Fantasy verwässert. Das ist schade und ein bißchen ärgerlich.
Barker proklamierte für seinen Film den schwarzen, rauhen Stil von Grand Guignol. Nicht ganz, Clive, aber nachdem HELL ON EARTH: HELLRAISER III bereits geschriebeist, klappt's bestimmt in zwei Jahren.

(Ecki Vollmar)

GB, 1988; Regie: Tony Randel; mit Ashley Laurence, Kenneth Cranham, Clare Higgins F/X: Geoff Portass, Bob Keen; Dt. Kinostart steht noch nicht fest.

SHINY GNOMES

FIVEHEAD

On Tour

20.3. **Frankfurt**
Batschkapp

21.3. **Köln**
Luxor

22.3. **Berlin**
Loft

23.3. **Hannover**
Bad

24.3. **Hamburg**
Logo

25.3. **Wilhelmshaven**
Kling Klang

26.3. **Münster**
Odeon

27.3. **Stuttgart**
Röhre

28.3. **München**
Manege

New CD / LP Out Now

polydor
POLYDOR GMBH

Die Frage ist doch: WARUM gibt es MUDHONEY ??? Um vier junge Männer vor der Straße zu retten?? Oder um die alte Welt durch tribalistische Freßriten einzuschüchtern? Weil gute Menschen Lieder haben? Vielleicht sogar einzig und allein weil Green River versickerte? Oder wollen da etwa vier langhaarige Lärmer einfach nur lärmen? Wer weiß...

Die MUDHONEYs waren vorher in anderen Bands, also nicht auf der Straße, aber dort werden sie vielleicht mal enden, könnte ja sein. Die mögliche Legitimierung ihrer MUDHONEY-Existenz durch selbstgefälligen Samariternutzen aber fällt flach, es wäre ihnen mit Sicherheit egal in der Gosse zu liegen. Einige sagen, daß diese Band stinkt. Andere stört das nicht. Ich habe gesehen, wie sie(reiß!zerr!) ein Kalbsschnitzel traktierten und(ditsch,ditsch,kuller) Erbsen über die Tafel rollen ließen, ich habe gesehen, wie das Bier ihnen am Kinn herunterrann(tropf!). Aber das macht mich nicht bange, und ein ausreichender Grund ein MUDHONEY zu sein ist es schonmal gar nicht. Gute Menschen sind sie, keine Frage, doch 'Lieder' haben sie weiß Gott nicht, monolithisch schwere Schmutzbrocken schon eher. Auch Green Rivers Versiegen hat mit MUDHONEY weniger zu tun als denkbar wäre. Bleibt die Lärmfrage. Und die hat wesentlichen Einfluß auf die begründete Gründung des lautesten Knalldings seit, äh, weiß nicht. Jedenfalls sollte man sich den dann und wann hörbaren, noch leisen Hype-Vorwurf gegenüber den Bands aus dem Nordwesten der USA, speziell der Seattle-Sub-Pop-Meute, mindestens zweimal überlegen, besser noch tunlichst verkneifen. Maximal handelt es sich hier um den örtlich verzweigten Seitenarm eines wünschenswerten Trends. Denn erstens gibt es keinen durchgängig gleichen 'Northwestern'-Stil, nichteinmal einen als 'typisch Seattle' firmierenden 'Sound', ___ und zweitens wird da nicht irgendein regionaler Rockistennachwuchs hemmungslos gepusht, sondern vielmehr ein über Jahre gewachsener, vielfältiger und wenig verfilzter Haufen produktiver Bescheuerter erstmalig auch überregional mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit bedacht. Aber: daß man mit einer Gitarre mehr anstellen kann, als das sterile Abkupfern stumpfester Indie-Chartsware, scheint besonders in Seattle eine weitverbreitete Einsicht zu sein.
Womit wir wieder beim Lärm sind, den MUDHONEY in ihrer unverwechselbaren Art kultivieren: mit effektheischenden Knüpplern der Pussy Galore-Sorte sind sie ungefähr so nahe verwandt wie mit der HC-Thrash-Band in deiner Nachbarschaft. Nämlich, erraten, überhaupt nicht. Ihr Krach ist eher, nur um mal grob die Richtung anzugeben, zwischen Sonic Youth und Led Zeppelin angesiedelt. Als Einflüsse erwähnen sie gern Blue Cheer, Neil Young, Crazy Horse, Stooges, Dinosaur Jr. und... PunkRock - was man eben so nennt. Der Detroit-Verweis liegt nahe, aber frag mal einen MUDHONEY nach Mike Davis oder sonstwem aus der Besetzung einer Motor-City-Legende: er wird keine Ahnung haben worüber du sprichst. Das charakterisiert die Rolle ihrer 'Einflüsse' sehr gut: sie sind da, aber nicht sehr bedeutend. Sie sind schwache Bezugspunkte für Phantasielose, die auf soetwas angewiesen sind, nicht mehr. Tatsächlich hören sich die vier Satansbraten Mengen von Neil Young-Aufnahmen an, begeistern sich für Crazy Horse; man hört nicht ein bißchen davon in MUDHONEYs jenseits von Dur und Moll brodelnden Orgien. Trotz ihrer Jugend - sie sind alle Anfang Zwanzig - gelten sie als Veteranen des Seattle-Hard-Rock. Grunzgitarrist Steve Turner war Mitglied der ersten Green River-Besetzung(nachzuhören auf deren Homestead-Debüt "Come On Down"), spielt außerdem bei den Thrown Ups. Bei denen saß Mark Arm mal hinter'm Schlagzeug, beherrschte das Gerät ungefähr so gut wie der Deutsche das Handballspiel, und beschränkte sich demgemäß zukünftig auf's Singen. Damals, bei den legendären und wirklich nur ganz leicht überschätzten Green River, wie heute, bei MUDHONEY: sein Organ kokelt sich in unnachahmlich unmenschlicher Weise trotzig durch allgegenwärtiges Saitenquetschen. Zusätzlich quält Mark eine Gitarre, wie Steve beteuert "damit er nicht so oft im Publikum herumrollt. Er ist sowieso der größte aller Gitarristen, da er über keinerlei Technik verfügt." "Ich kann kein Van-Halen-weedelee-weedelee-wee-Solo spielen, ich kann nur 'chunka-chunka-chunk'", strahlt Mark voller Stolz. Warum auch nicht, seine paar hanebüchen verfremdeten Akkorde ziehen sich angenehm schmierig über die massiven Granittürme, die Matt Luken mauert. Früher war der bei den zähen Melvins, gibt's auch nicht mehr, ultraheavy, indeed, die schwerste Schwere schlechthin. Dan Peters, Schlagzeuger, machte dunnemals bei Bundle Of Hiss rum, einer lokalen Mittelgröße. Neben seinen ca. sechzig zu rötlichen Würsten geflochtenen Zöpfchen, die, unverfilzt, den Eindruck eines Roggenmehl-mahlenden Kraut-Rastas nicht gerade abschwächen, zeichnet er sich durch stetiges Wirbeln aus, klopft nie einen monotonen Beat und macht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - auffällig wenig Gebrauch von der Snare Drum. Selten geworden, daß man, wie bei ihm, von Wiedererkennbarkeit eines Schlagzeugstils sprechen kann, Dan ist der anerkannt Virtuoseste unter den MUDHONEY-Ballermännern. Er darf sogar in 'In'nOut Of Grace' ein DRUM-SOLO zelebrieren, währenddessen Turner und Arm auf der Bühne elfengleich durch die Gegend schweben und sich entrückt im 'uralte-Hagstrom-Klampfen-werfen-und-fangen' üben. Überhaupt Bühne: Tiere! Vollkommen unzivilisiert! Selten ist 'live' eine so schamlose Untertreibung wie hier, ein MUDHONEY-Gig ist lebendiger als lebendig. Ein gewaltiges Soundgewitter knallt dem Publikum entgegen, roh und unbehauen stürzen tonnenschwere steinerne Lasten auf das unvorbereitete Gemüt. Dabei wirken die vier Langmähnen extrem locker und souverän. Denen ist nichts peinlich. "You know" sagte Bruce Pavitt, einer der beiden Sub Pop-Mogule, angesprochen auf die sein Label betreffenden Auswahlkriterien, "I like it physical". So isses. Körperlicher Distortion-Rock, sämig angedickt wie gute Linsensuppe, ein in Urschlamm gewälztes Biest faucht und quikt wie von Godzillas modrigem Atem getroffen. Um erneut phantasielos zu werden: stell' dir vor, ein Dinosaur-Gitarren-Overdrive(was sinnigerweis Saurier und Junior meint) wird eingeschmolze in Killdozers minimalistische Monstrositäten Du weißt nicht, wie sich das anhören soll, spürst aber daß es fantastisch sein muß ?!? Du bist auf dem richtigen Weg.
Mitten im überquellenden Schlammbad stürzt sich Mark Arm ins Mikro, strähnig blondgefär tes Haupthaar legt sich über sein bleiches G sicht, von dem nur noch die Nase zu sehen is Man kann nur ahnen, daß er die Menge anstarr Plötzlich fällt sein Kopf zur Seite, flüchti ist ein schmallippiges aber breites Grinsen auszumachen, mit dem er Zeilen wie 'touch me I'm sick' ausstößt als sei dies die normalst Sache der Welt. Und eine Stimme hat der, als die ist weder Kreischen noch Gurgeln, weder Stöhnen noch Brüllen. Irgendwie heiser, irge wo knüppelhart und irgendwann, nein immer, intensiv. Junge, tut das gut die zu hören... Die Band beantwortet jeden Vers mit genau de spasmodischen Zorn, der Arms ranzigen Sarkas mus erst richtig bitterböse macht, ihn vor Grantelei bewahrt. Das ist mehr als ein Hipgerade angesagter Geräusche, sie zeigen klas sische Punk-Ökonomie, eine dem Prä-HC entleh Zuneigung zu Songstrukturen und monsterhafte Breaks zugleich. Mark:"Wir üben selten. Unse Titel sind bewußt roh, bewußt unfertig. Denn jeder Gig soll etwas Besonderes sein, uns Ra lassen. Und außerdem: ich kann keinen Sinn d rin sehen, fünf- bis zehnmal in der Woche di gleichen zwanzig Songs zu proben. Soll das Spaß machen?" Seine Texte transportieren kei Botschaften sondern blanken Zynismus. Daß da desillusionierte Amerika in grotesker Absurd tät lebt, daß sich die Präsidentschaftskandi daten beider Lager in der Öffentlichkeit ebe sogut mit Pappnasen statt mit entschlossenen Mienen präsentieren könnten, kommentiert Mar Arm besser als jeder andere. Ausdrücklich ga nicht. Er hält dagegen mit Aufzählungen alle Zutaten des 'schlechten' Geschmacks, ohne die geringste Spur von Weinerlichkeit oder menschelnder Betroffenheit. Wahrer gehts nic Sicher, manchmal ist sein zynischer Schutzschild so dick, daß man sich fragt, ob er et Gutes als gut erkennen würde, wenn es ihm be gegnete. Dann muß man sich allerdings auch fragen, wie oftetwas Gutes tatsächlich ins pralle Leben tritt, und wie oft sich viel zu viele Menschen mit viel zuwenig zufrieden ge ben. Womit Mark bestätigt wäre.
Aber er ist kein weltabgekehrter Grübler. Überliefert ist, daß nach einem MUDHONEY-Gig in New York mal ein Typ zu ihm kam und ihn mit "Weißt du, Chris Cornell(Soundgarden) is nichtmal ein Pickel auf deinem Arsch" bauchpinselte. Ratet mal wer das überliefert hat. "Wenn ihr uns mögt, zieht eure Hosen aus!", jauchzte er anläßlich ihres bisher einzigen Europa-Gigs in Berlin. MUDHONEY hatten 'ne Menge Spaß dort. "Oh, wir waren heute morgen

in einem riesigen Sex-Shop, soewas gibt es bei uns nicht." Mark bemüht seine wenigen Brocken Deutsch, die er unmöglich seiner aus Ludwigshafen oder so stammenden Großmutter oder Mutter oder was weiß ich abgelauscht haben kann:"Ich will some Käse auf mein' Schwanz!" Aha. Haut sich vor Vergnügen die Schenkel blau, die Mundwinkel kitzeln schon in den Ohren, da beruhigt er sich wieder und relativiert den Wunsch, der Hengst, der:"Show me some gutt Kondidorei. Ich will Käsekucken!" So ist der Ami, Kalbfleisch schmeckt "like chicken", Grünkohl(in Barbarengegenden auch 'Braunkohl' genannt) läßt ihn vor Ekel erschauern, ausdrücklich will er "no Schwein!".
Natürlich gibt es auch Schallkonserven von MUDHONEY, eine so viehisch wie die andere. Mal die vier Compilation-Tracks beiseite gelassen (siehe Discographie), sind darauf bisher insgesamt neun hymnisch gewaltige Titel installiert. Auf 'Touch Me I'm Sick", ihrem matschfarbenen Debüt, läßt Steve Turner alles Gitarrengott-Geschwafel wie blaspemische Häme erscheinen, um sich dann wie ein Bon-Jovi-überrollender Sechsachser zu gebärden. Mit einem Fuß in konföderierter Boogie-Hölle, mit dem anderen lärmend im Gesicht irgendeines krakeelenden Rednecks, drischt er auf liebgewonnene Hörgewohnheiten ein. Kaputter als kaputt. Auf der weniger hektischen 'Sweet Young Thing Ain't Sweet No More'-Seite wird das ehemals süße junge Ding durch pervers slidende Fuzz-Gitarren erschreckt, Marks süß-sauerstes Panthergrummeln macht sich breit. Ein Gigant, gigagut. Und in die Auslaufrille geritzt (sollte man von Zeit zu Zeit mal drauf achten, es sind dort oft tollste lyrische Spinnereien zu entdecken): "What does the word 'Crack' mean to you?" Tja was...
Nicht minder großartig die in Europa von Glitterhouse lizensierte mini-Lp "Superfuzz-Bigmuff", zu der Freund Bartl letztens so treffend bemerkte:"...nur Hämmer, Kracher, Knaller, ganz egal ob schnell oder manisch zäh. Und dann dieser fiese, hemmungslos verzerrte Gitarrensound, der Mark und Bein erschüttert. Der Heavy-Rock-GAU. Bläst einen vom Stuhl. Sick." Wie wahr, nichts, was hinzuzufügen wäre, außer daß sich diese Platte gerade die englischen Independent-Charts hochbaggert. Heute mittag notiert im Melody Maker auf 12 und im NME auf 18, und das, bevor ihre Europatour startet. Nach Adam seinem Riesen müßte sich 'SuperfuzzBigmuff' spätestens wenn Arm und seine Spießgesellen wieder hier aufkreuzen in den oberen Sphären der ohnehin gefaketen Charts tummeln. Was keinesfalls MUDHONEY abwerten, sondern den Tommies zumindest kurzzeitig wieder so etwas wie Rückgrat geben würde. Dann ist da noch das neueste Objekt der Begierde, eine Split-Single auf der Sonic Youth 'Touch Me I'm Sick' covern und unsere Helden sich an deren 'Halloween' vergehen. Das brüllt

HOW CAN YOU SLEEP WHEN

WE'RE MUDHONEY ???

"Freundschaft", und richtig, MUDHONEY macht an der Westküste den Support für Sonic, desgleichen bei einigen Europa-Gigs. "Soon-to-be-huge" sagt der Ami glaube ich zu sowas.
Groß wollen übrigens auch die anderen ehemaligen Green River-Schiffersleute werden. Bruce, Stone und Jeff strampeln sich gerade als Mother Love Bone im Guns'n'Roses-Fahrwasser einen ab. Schielen, wie bereits in der Green River-Spätphase, auf einen major-deal, was Mark schon damals das Wasser in die Hose trieb. Heute sagt er über Mother Love Bone:" Ich versuche, so objektiv wie möglich zu sein. Ich denke sie sind wirklich lang-wei-lig." MUDHONEY wissen wie man spielt, aber, viel wichtiger noch, sie wissen auch was man besser nicht spielt. Ein Konzept, daß Green River mehr und mehr vergaß.
Irgendein wichtiger amerikanischer Schreiberling trank neulich reichlich aus dem Pathos-Kelch, als er sich zum 'Nordwest'-Phänomen äußerte:"Die härteste Herausforderung für ein Individuum, das heutzutage versucht sich sein Leben halbwegs integer einzurichten, ist, gleichzeitig die verfickte Ordnung der Dinge abzulehnen und Zorn und Ekel nicht in reine Selbstzerstörung umschlagen zu lassen. Die Funktion der 'neuen Generation des Northwestern Punk' liegt darin, diese kathartische Reibung zu kanalisieren und zu nutzen, ein Gleichgewicht zu schaffen zwischen Ablehnung und Bejahung, zwischen Selbstgeißelung und Konfliktlösung." Ähem. Vielleicht gibt es MUDHONEY deshalb, vielleicht aber auch, weil sie einfach nur langhaarige Lärmer sind, die lärmen wollen.

Rembert Stiewe

DISCOGRAPHIE

DEEP SIX - comp. feat. Green River, The Melvins (C/Z)
MOTOR CITY MADNESS - comp. feat. Green River (Glitterhouse)
GREEN RIVER - Come On Down MLP(Homestead)
GREEN RIVER - Together We'll Never 7"(Tasque F.)
GREEN RIVER - Dry as a Bone MLP(Sub Pop)
GREEN RIVER - Rehab Doll LP(Sub Pop/Glitterh.)
MELVINS - 7"ep (C/Z)
MELVINS - Gluey Porch Treatments LP(Alchemy)
THROWN UPS - Felch 7"(Amphetamine Reptile)
THROWN UPS - Smiling Panties 7"(Amphetamine R.)
THROWN UPS - Eat My Dump 7"(Amphetamine R.)
MUDHONEY - Touch Me I'm Sick 7"(Sub Pop)
MUDHONEY - SuperfuzzBigmuff MLP(Sub Pop/Glitt.)
MUDHONEY/SONIC YOUTH - Split7"/12"(Sub Pop/Blast First)
MUDHONEY - Need (on 7" with HOWL-magazine)
SUB POP 200 - comp. feat. Mudhoney, Thrown Ups, Green River
MONDOSTEREO - comp. feat. Mudhoney(Tinnitus)
DOPE, GUNS'N FUCKING IN THE STREETS Vol 1 - 7"comp. feat. Mudhoney, Thrown Ups (Amphetamine Reptile)

Photo: Charles

A FRESH STEAMING HUNK OF FIRST CLASS GUITAR GOO...

BORED !
"Bored !"
Four white noise demons kick some hard rock'n'roll ass. From Australia, tougher than the Psychos and heavier than Bloodrock.

MOTOR CITY MADNESS
"Motor City Madness"
Detroit-style compilation featuring mostly unreleased tracks by Birdhouse, A-10, Hypnotics, Broken Jug, Green River, Fluid, Surfin Dead, Reptiles At Dawn, Miracle Workers + Loveslug.

THE FLUID
"Freak Magnet"
Denver based Trash fanatics return with 7 new songs. Amphetamine rock'n' roll. Step back or be crushed.

MUDHONEY
"Superfuzz Bigmuff"
Imagine a bastard son of Blue Cheer, Crazy Horse and The Sonics. The wildest guitar onslaught out of the northwest for years. Feat. their smash "Touch Me I'm Sick".

FLAMING LIPS
"Drug Machine"
7" with a cover of "Strychnine/ What's So Funny About..." on the flip. Cover looks better than shown here. Believe..

THE SUBWAY SURFERS
"Subway Surfers"
5 young West-German kids play wyld guitar punk with some high class melodies thrown in. Six

LOVESLUG
"Snailhouse Rock"
New mini-lp of this highly praised Amsterdam based guitar-crunch-combo. Feat. Linda Ronstadt's smash "You're No Good" + 6 more.

BLOOD CIRCUS
"Primal Rock Therapy"
Punk with its dirty roots exposed. Rowdy, raucous, rude. Loud, nasty. Crushing stuff, from Seattle, home of this planets heaviest guitars.

Glitterhouse RECORDS
LANGE STR. 41 · 3471 LAUENFÖRDE
WEST GERMANY
Phone: 05273-7831

Coming soon: Beat From Bagdad LP, Low Max LP, This House Is Not A Motel LP/CD, TAD LP, Nirvana LP, Sub Pop Rock City LP, Boys From Nowhere MLP, Miracle Workers LP, Vanilla Chainsaws LP, Fluid LP

Theodore Robert Bundy, ein Mann mit vielen Gesichte

TOD EINES KILLERS

Starke, Florida, 24. Januar 1989: Volksfeststimmung vor dem Staatsgefängnis. Rund 150 Befürworter der Todesstrafe versammeln sich im Morgengrauen vor dem Tor der Strafan - stalt, gröhlen "Brenn, Bundy, brenn!", tanzen, trinken, feiern, veranstalten ein Freudenfeuerwerk. Auch in anderen Teilen des Landes finden spezielle Parties statt. Grund der fröhlichen Ausgelassenheit: Massenmörder Theodore Robert Bundy wird auf dem Elektrischen Stuhl hingerichtet.

Ende der 60er Jahre ahnte keiner von Ted Bundys Freunden und Bekannten, daß der junge Mann aus Tacoma, Washington, einmal einer von Amerikas berüchtigtsten Sex-Killern werden würde. Damals sagten ihm alle eine glänzende Zukunft voraus. Ted Bundy war gutaussehend, charmant, ein Mädchenschwarm. Er galt als fleißiger Student (Chinesisch,abgebrochen, Psychologie, Jura), engagierte sich als Wahlhelfer der Republikaner, und man sah in ihm bereits den zukünftigen erfolgreichen Anwalt, wenn nicht gar einen Senator Washingtons. Ein All American Boy, der ganze Stolz seiner Mutter, die ihn als unehelichen Sohn am 24.11.1946 zur Welt gebracht hatte und bis zuletzt zu ihm hielt: "Du wirst immer mein geliebter Sohn bleiben", sagte sie ihm im letzten Telefongespräch vor der Exekution.

Doch der Musterknabe hatte schon damals seine Schattenseiten, von denen nur wenige wußten. Mit 20 Jahren ist Bundy ein erfahrner Ladendieb und Einbrecher. Außerdem trinkt er zuviel und ist fasziniert von Pornografie, was bei ihm zu einem sehr starken Interesse an gewalttätigem Sex ausartet. Seine langjährige Geliebte, nennen wir sie nach dem Pseudonym, das sie für ihr Buch über Budny gewählt hat, Liz Kendall, läßt sich widerwillig hin und wieder von ihm beim Sex fesseln, weigert sich aber, seinem Wunsch nach Analverkehr nachzugeben. Auch andere Liebschaften Bundys, die er vor und neben Liz hat, erinnern sich an seltsame Bettgewohnheiten, bei denen sie wie zufällig beinahe erwürgt wurden. Aber das sind die Ausnahmen.

Bundy ist ein Streuner, der nachts zum Spannen in der Nachbarschaft unterwegs ist. Er beobachtet Frauen durch das Fenster, wie sie sich ausziehen. Der nächste Schritt ist, daß er ihnen auflauert und durch dunkle Gassen folgt. Dann schlägt er die erste Frau mit einem Knüppel vor ihrer Haustüre nieder und läuft unerkannt davon. Er ist verwirrt über diese Tat. Es dauert sechs Monate, bis er in eine Wohnung eindringt und erneut eine Frau attackiert. Dann drei. Dann einen. Schließlich beginnt er zu morden, im monatlichen Rhythmus, manchmal öfters, manchmal mehrere Frauen an einem Tag. Folgende Fälle gehen zum Teil sicher, zum Teil mit allergrößter Wahrscheinlichkeit auf Bundys Konto:

DIE OPFER

Am 5.1.1974 wird die 18jährige Joni Lenz bewußtlos in ihrem Kellerapartement in Seattle, Washington, aufgefunden. Im Schlaf wurde ihr mit einer Eisenstange des Bettgestells der Schädel eingeschlagen und ein Spekulum mit solcher Gewalt in die Vagina gerammt, daß es zu schweren inneren Verletzungen kam. Das Mädchen erwacht nach mehreren Wochen aus dem Koma, kann sich an nichts erinnern und trägt einen Hirnschaden davon.

Das zweite Opfer ist Lynda Ann Healy (21) ein College-Girl, das in der Nacht zum 2.2. 74 aus seiner Kellerwohnung in Seattle verschwindet. Am Morgen findet man ihr Bett gemacht, obwohl sie schlafen gegangen war. Blutspritzer mit ihrer Blutgruppe werden auf dem Laken, dem Kissen und auf dem Nachthemd,das im Kleiderschrank hängt, ausgemacht. Die Überdecke fehlt.

Am Abend des 12.3.74 verschwindet die College-Studentin Donna Mason (19) vom Campus in Olympia, 60 Meilen südlich von Seattle. Um 19 Uhr wollte sie auf ein Jazzkonzert gehen. Seither wird sie vermißt.

Das nächste Opfer sucht sich der Killer auf dem Campus in Ellensburg, 120 Meilen südlich von Seattle. Ein junger Mann mit Armverband und einem Stapel Bücher erweckt am Abend des 17.4.74 das Mitleid einer Studentin. Er hat einen Armverband und einen Stapel Bücher, die sie ihm zu seinem Auto, einem VW Käfer, trägt. Als er die Schlüssel fallen läßt und sie bittet, diese aufzuheben, bekommt sie es mit der Angst zu tun und verabschiedet sich. Susan Rancourt (18) wird wahrscheinlich ein Opfer ihrer Gutgläubigkeit. Sie wird um 22 Uhr das letztemal gesehen.

In Corvallis, Oregon, 260 Meilen südlich von Oregon, verschwindet am 6.5.74 Roberta Parks (22). Am 2.6.74 verläßt Brenda Ball (22) in Burien bei Seattle nach ein paar Bier um 2 Uhr morgens eine Kneipe. Sie will zu einer Sommerfete in einem Park trampen und kommt nie an. Neun Tage später, am 11.6. verschwindet Georgeann Hawkins um 1 Uhr morgens vom Campus in Seattle. Erstmals stellt die Polizei eine Verbindung zum Fall Lynda Healy her. In der gleichen Nacht hatte man auf dem Campus einen Mann beobachtet, der auf Krüken ging und Mädchen ansprach.

Am 14.7. zeigt sich der Täter erstmals(?) bei vollem Tageslicht. Es ist ein strahlender Sommertag, am Lake Sammamish 12 Meilen vor Seattle an der US 90 Richtung Ellensburg wimmelt es von Badegästen. Gegen Mittag spricht ein gutaussehender junger Mann mit Armverband ein Mädchen an und bittet es, ihm beim Abladen seines Bootes zu helfen. Als er auf dem Parkplatz sagt, das Boot müsse er erst bei seinen Eltern abholen, verabschiedet sie sich. Ca. 10 Minuten später sieht sie ihn mit Janice Ott (23) zu seinem VW Käfer gehen. Um 16.20 Uhr schlägt der Killer erneut zu. Denise Naslund (19) geht auf die Toilette und kommt nicht mehr zurück. Wahrscheinlich hat Bundy Janice weggelockt, an einem geheimen Ort mißhandelt und mißbraucht, ist dann wieder an den See gefahren, hat Denise entführt und sie vor den Augen von Janice mißbraucht und schließlich beide getötet. Am nächsten Tag wird der See und die Umgebung abgesucht. Es finden sich 26 Damenslips, keiner davon gehört den Opfern, von ihnen fehlt jede Spur. Aber die Polizei bekommt die ersten Beschreibungen des Täters. Sie wissen, daß er einen Käfer fährt, und sie wissen, daß er sich bei allen Zeuginnen als "Ted" vorgestellt hat. Liz Kendall findet im Badezimmer Gips, ihr Freund heißt Ted, er fährt einen Käfer, er sieht gut aus. Als sie nachdenkt, fällt ihr auf, daß Ted mit ihr an bestimmten Nächten lange Telefonate führte. Sie meldet ihren Verdacht der Polizei. Er verschwindet in der Masse der anderen Anzeigen.

ERSTE LEICHENFUNDE

Wieviele Mädchen Ted Bundy in Washington und Oregon ermordet hat, ist ungewiß. In der Regel hat er seine Opfer mißbraucht, dann an drei verschiedene Plätze in der Gegend von Washington gefahren (Liz und andere Zeugen erinnern sich an lange, scheinbar sinn- und ziellose Spazierfahrten in dieser Gegend), ihnen dort den Schädel eingeschlagen, sie erdrosselt und ihre Leichen nackt und ohne Schmuck in der Wildnis deponiert, wo sie dann von wilden Tieren zerrissen und fortgeschleppt wurden. Die ersten Leichenteile werden am 7.9. weit verstreut am Issaquah-Hügel an der US 90 gefunden: eingeschlagene Schädel, Kieferknochen, Skeletteile, die Spuren von Tierbissen aufweisen, schwarze, blonde und brünette Büschel Frauenhaar. Die traurigen Überreste gehören Denise Naslund und Janice Ott sowie höchstwahrscheinlich Georgeann Hawkins. Der zweite "Friedhof" wird im Oktober zwischen Olympia und der Grenze zu Oregon entdeckt. Hier liegen die Knochen von Carol Valenzuela (20), die am 2.8. in Vancouver, Washington, verschwand, sowie die eines nicht identifizierten Opfers. Am 1.3.75 wird der eingeschlagene Schädel von Brenda Ball und Skeletteile von Susan Rancourt, Kathy Parks und Lynda Healy am Taylor Mountain bei Seattle gefunden.
Zur Zeit der Leichenfunde jagt "Ted" bereits in einem neuen Revier: Ted Bundy wurde von der Universität in Salt Lake City als Jurastudent aufgenommen.

UTAH

Der Terror läßt nicht lange auf sich warten: am 2.10.74 verschwindet Nancy Wilcox (16), Cheerleaderin der High-School in Holladay bei Salt Lake City. Zuletzt hat man sie in einem VW Käfer gesehen. Am 18.10. verschwindet Melissa Smith (17), Tochter des Polizeichefs im nahen Midvale,beim Trampen. Zehn Tage später findet man ihre Leiche in einer Schlucht, nackt bis auf einen ihrer Strümpfe, mit dem sie offensichtlich erdrosselt wurde. Ihr Schädel ist eingeschlagen, der Körper ausgeblutet, Zweige und Dreck finden sich in ihrer Vagina. Es sieht aus, als sei der tote Körper über eine größere Strecke geschleift worden. Anscheinend wurde Melissa mehrfach vergewaltigt, wahrscheinlich auch sodomisiert. Ihre Fingernägel sind intakt, das Augen-Make-up nicht verwischt, es findet sich kein Hinweis auf Fesseln.

Drei Tage später, am 31.10. verläßt Laura Aime (17) 40 Meilen südlich von Salt Lake City in Orem gegen Mitternacht eine Halloween-Party, um in die Stadt zu trampen und Zigaretten zu holen. Sie kommt nicht zurück.

Acht Tage später, am 8.11., passiert Bundy der erste entscheidende Fehler. Als um 19 Uhr Carol DaRonch in der Nähe von Oram aus einem Supermarkt kommt, spricht sie ein "Officer Roseland" an, der nach Schnaps riecht und ihr flüchtig seine Dienstmarke zeigt. Man habe ihren Wagen stehlen wollen, und sie solle mit zur Wache kommen, sagt er. Carol DaRonch (19) steigt in seinen Käfer ein, doch unterwegs fährt der "Officer" in eine Seitenstraße und will sie mit Handschellen fesseln. In letzter Minute kann sie dem Tod von der Schippe springen und flüchten.
In der gleichen Nacht findet 20 Meilen nördlich eine Theateraufführung an einer High-School in Bountiful statt. Der Lehrerin fällt ein Mann auf, der nach der Pause heftig atmend hinter dem Ehepaar Kent sitzt. Sein Haar ist zersaust, der Schnurrbart sieht wie angeklebt aus. Sie weiß nicht, daß er ein Mädchen überreden wollte, ihm auf dem Parkplatz bei einer kleinen Reperatur zu helfen. Und sie weiß nicht, daß dieser Mann in der Pause Debra, die 16jährige Tochter der Kents, in seine Gewalt gebracht hat, die bewußtlos oder tot in seinem VW Käfer liegt.

Laura Aimes Leiche wird am 27.11. gefunden. Auch sie ist nackt bis auf den Strumpf um den Hals, ihr Schädel wurde eingeschlagen, der Kiefer gebrochen. Am Hinterkopf findet sich ein tiefer Schnitt, der Körper weist vaginale und anale Verletzungen auf. Das Haar ist frisch schamponiert. Die Untersuchungsbeamten fragen sich, ob der Täter auch Nancy Wilcox geschminkt hat, wie lange er die Mädchen quält, und was er vor und nach dem Tod mit ihnen anstellt.

COLORADO

Während Bundys Jurastudium in Salt Lake City geht das Morden im neuen Jahr im Nachbarstaat Colorado weiter. Am 12.1.75 ko Caryn Campbell, 23, Krankenschwester un Mutter zweier Kinder nicht mehr zurück, als sie in einem Skihotel kurz auf ihr Zimmer geht, um eine Zeitung zu holen. Ihren nackten Leichnam findet man 36 Ta später in einer Schneewehe mit eingesch genem Schädel, das Gesicht von Tieren zum größten Teil abgefressen. Weitere Bundy angelastete Morde in Colorado: Julie Cunningham (26) in Vail, Denise Oliverson (25) - beide hat man nie wied gesehen. Ebenso wird seit dem 1.7.75 Nancy Baird (21) aus Farmington, Utah, auf die Liste der Bundy-Opfer gesetzt.

VERHAFTUNG UND FLUCHT

Am 16.8.75 wird Bundy geschnappt, weil er mit seinem Käfer gegen 2.30 Uhr ein Stoppschild überfährt. Der Beifahrersit fehlt, im Kofferraum findet die Polizei Handschellen, eine Strumpfhosenmaske, einen Eispikel und Stricke. Eine Verbin dung zum Fall Carol DaRonch deutet sich an. Die Beamten in Washington horchen auf, als sie von dem Fang der Kollegen in Salt Lake City hören. In Bundys Appartement finden sie Diebesgut und eine Karte vom Skigebiet um Aspen, Colorado, wo das Wildwood Inn mit einem Kreuz gekennzeichnet ist. Bundys mit Kreditkarten bezahlte Benzinrechnungen zeigen, daß er an den entsprechenden Tagen an den Tatorten gewesen sein kann. Doch er kommt auf Kaution frei, beteuert seine Unschuld - und verkauft seinen VW. Im Februar 76 beginnt die Verhandlung, in der ihn Carol DaRonch als ihren Entführer entlarvt. Bundy wird wegen versuchten Kidnappings verurteilt und land im gleichen Knast wie Gary Gilmore, der für Schlagzeilen sorgt, weil er vehement auf seiner Hinrichtung besteht. Zehn Tag nach Gilmores Exekution wird Bundy nach Aspen geschafft. Dort lautet die Anklage Mord!

Bundy verteidigt sich selbst, spielt sei nen eigenen Anwalt. In einer Verhandlun pause am 17.4.77 springt er aus dem Fenster des zweiten Stocks und flieht in die Berge. Nach 133 Stunden wird er geschnappt, als er völlig erschöpft nach Aspen zurückgekehrt in einem gestohlenen Wagen aus der Stadt fliehen will. Das Unglaubliche passiert: In der Nacht zu Sylvester flieht er erneut aus Aspen, diesmal durch einen Lüftungsschacht in der Decke seiner Zelle. Sein letzter Mor ist zweieinhalb Jahre her. Er gleicht einer tickenden Zeitbombe. Das FBI ist sich der Gefahr bewußt und setzt ihn auf die Liste der zehn meistgesuchtesten Verbrecher der USA. Die Bombe explodiert in Florida.

FLORIDA

Unter falschem Namen mietet sich Ted Bun als Student ein Zimmer in Talahasse, Florida. Zunächst versucht er einen Job zu kommen, um die Miete bezahlen zu können, doch bald verlegt er sich wieder auf Einbrüche und Diebstahl. Dann mordet er erneut, und diesmal übertrifft er sich sell Nachdem er sich am 15.1. in einer Bar einige Drinks genehmigt und die Mädchen angestarrt hat, sucht er gegen 3 Uhr das Chi-Omega Sorority House auf, in dem 39

Steckbrief des FBI (links) und Befürworter der Todesstrafe beim Bundy-BBQ

ist Wochenende, und die Mädchen kehren zum Teil erst sehr spät heim. Eines der Mädchen kommt um 3 Uhr und bemerkt, daß die Hintertüre nur angelehnt ist. Im Haus hört sie Schritte auf dem Gang im ersten Stock. Ein Mann mit einer Keule in der Hand kommt die Treppe herunter und geht hinaus, ohne daß er sie bemerkt hat. Die Studentin weckt eine Kommilitonin und die Hauspräsidentin. Plötzlich wankt Karen Chandler mit blutüberströmtem Gesicht auf den Gang. Ihr Kiefer, diverse Gesichtsknochen und ein Finger sind gebrochen, viele Zähne ausgeschalgen, das Blut rinnt ihr in Strömen über das Gesicht. Ihre Zimmergenossin, Kathy Kleiner, finden die Mädchen auf dem Bett sitzend. Auch sie blutet stark und jammert vor Schmerz und Verwirrung. Ihr Kiefer wurde dreifach gebrochen, der Hals die Schulter und der Kopf

schwer verletzt. Als die Polizei Minuten später eintrifft, findet sie die Toten. Lisa Levy (20) liegt erschlagen und stranguliert in ihrem Bett. Ihr Schlüsselbein ist gebrochen, eine Brustwarze nahezu abgebissen, ein tiefer Bißabdruck findet sich in ihrem Gesäß. Der Mörder hat sie mit einer Haarspraydose vaginal und oral vergewaltigt und ihr dabei schwere Verletzungen zugefügt. Danach hat er die Tote mit einer Decke zugedeckt, als ob sie schliefe. Die zweite Tote ist Margaret Bowman (21). Die Keulenschläge, die sie im Schlaf überraschten und ihren Schädel mehrfach brachen, trieben ihr Knochensplitter ins Gehirn. Die Strumpfhose, mit der sie stranguliert wurde, schnitt ihr so tief in den Hals, daß sie kaum mehr zu sehen ist. Margaret Bowman wurde nicht vergewaltigt, aber ihr Höschen wurde mit solcher Heftigkeit heruntergerissen, daß sich auf der Haut Brandblasen bildeten.
Während die Polizei die Leichen findet, die Mädchen schreien und schluchtzen, die Notärzte die Verletzten versorgen, tobt sich der Mörder kaum drei Blocks weiter immer noch aus.

Zwei Mädchen sind gegen 4.15 Uhr durch ungewohnte Geräusche im Zimmer ihrer Freundin auf der anderen Seite ihres Doppelhauses geweckt worden. Nachdem sie auf das Läuten des Telefons nicht reagiert, rufen die Mädchen die Polizei. Cheryl Thomas (21) liegt in einer Blutlache auf ihrem Bett. Sie lebt, aber ihre Gesichtsknochen sind fünffach gebrochen, ihr Kiefer zerschmettert, die Schulter von den Keulenschlägen ausgerenkt. Das Mädchen, das Balett-Tänzerin werden wollte, ist seitdem auf einem Ohr taub und leidet unter Gleichgewichtsstörrungen. Auf dem blutgetränkten Laken findet sich ein Samenfleck. Für diesmal hat der Killer genug. Drei Wochen später greift er sein letztes Opfer.

Bundy entführt am 9.2. Kimberley Leach (12) in Lake City, Florida. Ein Zeuge sieht sie vor der Schule mit einem Mann, den er für ihren zornigen Vater hält, in einen Lieferwagen steigen. Erst am 7.4. findet man ihre Leiche unter einem alten Schweinestall im Suwannee-Park. Die Verwesung ist stark fortgeschritten, so daß lediglich eine Halsverletzung festgestellt werden kann. Auch die Vagina ist anscheinend verletzt worden. Die Leiche ist nackt, die Kleider liegen daneben. Auf dem Höschen entdeckt man die Reste eines Samenflecks. Zu der Zeit sitzt Bundy bereits wieder in Haft. Zum dritten Mal ist er einer Streife aufgefallen. Er ist völlig am Ende.

Bei der Verhandlung ist er wie ausgewechselt. Bundy streitet alle Morde ab, fühlt sich in der Rolle des Anwalts wohl, lächelt in die Fernsehkameras. Bundy erhält Liebesbriefe, Prozeßgroupies tauchen auf und eine Jugendliebe, Carol Boone, die fest von seiner Unschuld überzeugt ist. Mit einem Trick heiraten die beiden im Gerichtssaal. Das ist sein letzter Triumph: Bundy wird wegen des Mordes an Kimberley Leach zum Tode verurteilt, nachdem man ihn mittels Gebißanalysen des Mordes an den Chi-Omega-Mädchen überführt hatte.
Wieviele Mädchen Bundy insgesammt ermordet hat, weiß nur er selbst. Bei seinem Verhör in Florida, als man annahm, er habe in fünf Staaten getötet und ihm 36 Morde vorwarf, sagte er einmal, er wisse, daß er in sechs Staaten gesucht werde und daß man zu den 36 noch eine Dezimalstelle hinzufügen könne. Der letzte grausige Akt im Zusammenhang mit Ted Bundy vollzieht sich am 24. Januar 1989.

BUNDY BARBEQUE

An diesem Tag versammeln sich rund 150 Anhänger der Todesstrafe vor dem Gefängnis in Starke, Florida. Sie feiern die Exekution des Killers mit einem "Bundy-Barbeque", singen makabre Lieder, gröhlen "Burn, Bundy, Burn!", tragen T-Shirts mit diesem Slogan und warten auf die Hinrichtung. Kurz nach 7 Uhr legt ein anonymer Henker, der dafür 150 $ erhält, den Hebel um, und Bundy wird mit 2000 Volt ins Jenseits befördert. Die Meute draußen zündet Feuerwerkskörper an und jubelt "Das Bist ist tot!". Die wenigen Gegner der Todesstrafe gehen in dem Trubel unter. Angeblich werden im ganzen Land spezielle "Bundy-Barbeques" gefeiert...
(Thomas Gaschler)

Literaturtips:
Ann Rule: The Stranger Beside Me , New York 1981; ISBN 0-451-14635-2.
Stephen Michaud/ Hugh Aynesworth: The Only Living Witness, New York 1983; ISBN 0-671-44961-3.

Filmtip:
THE DELIBERATE STRANGER, USA 1986, Regie: Marvin Chomsky, mit Mark Harmon ; dreistündieges TV-Dokumentarspiel, gut recherchiert, bei uns als "Alptraum des Grauens" auf Video erhältlich (Taurus).

P.S. Thanx to Waco & Edmund Bachmeier.

SCREEN ...
Guido Prenger
Lindemannstraße 94
4000 Düsseldorf
Telefon 0211/6799588
BRINGT JEDE GUTE BAND AUF t-shirts

CRAZY MANNEQUIN
C/W
SUB-UP-RECORDS

DEGENERAZIONE MUSICALE 7"
an art-object of
strange post-psychedelic acid sounds
666 copies world wide
(60-40141)

RED ROSES IN THE SAND 7"
"love song" and "play with fire"
performed by
nikki sudden and parts of
peter sellers & the hollywood party
brilliant versions
(45-40142)

A TRIBUTE TO ANDY WARHOL LP/CD
the top selling album
of velvet underground covers
now on compact disc
includes new different versions
of timeless classics
(08/26-15504)

NIKKI SUDDEN "Crown of Thorns" LP
half alive, half studio
this album brings you
five new golden pieces
of this songwriter talent
(08-15505)

SUBTERRANEAN DINING ROOMS LP
remember "heroin" and "european son"
on the andy warhol compilation
you'll surprised by their own stuff
a noisy and sentimental debut
(06-15509)

PETER SELLERS & THE HOLLYWOOD PARTY LP
their first, beautiful album
fulfils any expectations after
"red roses in the sand"
a lovely, relaxed time
on orange vynil
(06-15510)

THE CRAZY BUGS 7"
this three girls can break
your heart!
a charming debut of
acoustic played guitars
four tracks
(soon)

DISTRIBUTED THROUGH EFA
OR DIRECTLY FROM:
CRAZY MANNEQUIN GERMANY
JAHNSTRASSE 6
8000 MÜNCHEN 5

when in Munich visit our shop!

Ella est là!

George A. Romero. Ein Name, den auch der letzte debile Horrorfan kennt. Ein Regisseur, der das Genre um die zeitgenössische Figur des Zombies bereicherte. Ein Mann, der mit platzenden Köpfen und zerrissenen Leibern neue Maßstäbe setzte. Und Romero entwickelt sich, es genügt ihm nicht, in seinem Blutbad weiter vor sich hin zu blubbern. "An Experiment in Fear" ist sein neuester Film untertitelt. Des Menschen Angst, konzentriert auf das, was er nie verstehen wird: sich selbst.

"Monkey Shines" heißt soviel wie Unfug, Lausbubenstreich. Türschlösser mit Kaugummi verkleben, Juckpulver in der Trambahn. Ein Liebespaar anzünden, einer Badenden den Föhn in die Wanne werfen. Romero hat einen sehr feinen Humor, was die Wahl seines Filmtitels betrifft. Denn so harmlos es auch klingen mag, wenn er MONKEY SHINES einen "psychologischen Thriller" nennt - der Film ist definitiv ein Horrorfilm.

Es ist die Geschichte des jungen, vitalen Sportlers Allan Mann, dem auf seinem Morgenlauf zwei Dinge zum Verhängnis werden: ein bellender Hund und ein fahrendes Auto. Als er im Krankenhaus wieder zu sich kommt, ist er ein Krüppel, querschnittsgelähmt vom Kinn abwärts, völlig verzweifelt vom Kinn aufwärts. Der Empfang zu Hause ist bedrückend. Seine Mutter ist in ihrer überdrehten Fröhlichkeit hilflos, seine Freundin von der neuen Situation überfordert. Der Ex-Trainer steht verwirrt vor Allans Rollstuhl, nicht wissend, was er mit dem sprechenden Haufen toten Fleisches vor sich anfangen soll. Man hat eine Schwester engagiert, die ihn pflegen soll, eine kratzbürtsige Bißgurke von Frau (brillant gespielt von Romeros Ehefrau Christine Forrest, die 1978 schon in MARTIN zu sehen war). Allan muß seinen Whiskey aus der Schnabeltasse genießen. Fast erdrückt von soviel Aufmerksamkeit ist er doch ein wenig enttäuscht, daß ausgerechnet sein bester Freund Geoffrey, ein junger Wissenschaftler, nicht zur Begrüßung gekommen ist. Doch der ist so fanatisch vertieft in seine Experimente, daß er schlicht auf Allan vergessen hat. Geoffrey arbeitet mit Affen. Er spritzt ihnen ein Serum aus menschlichen Gehirnzellen, um ihre Intelligenz und Lernfähigkeit zu verbessern. Er selbst injeziert sich Amphetamine, um Zeit zu gewinnen ("Ich schlafe nur fünf Tage in der Woche, Allan, dadurch gewinne ich jede Woche 48 Stunden. Mit 50 werde ich bereits fünf Jahre länger gelebt haben").

Im fälschesten Moment fällt Allan (Jason Beghe) ein, daß er mal wieder Poe's "Doppelmord in der Rue Morgue" lesen könnte

Die Figur des Herbert West muß es Romero angetan haben: Geoffrey trägt eine Brille, die gleiche Frisur und selbst die Essenz in seiner Spritze leuchtet in dem gleichen Gelb wie in RE-ANIMATOR.
Durch seine nonchalante Art heitert Geoffrey Allan, der seinen Rollstuhl mit einer Mundschaltung lenken muß, ein wenig auf. Zumindest versucht er es. Als er eines Tages einen Selbstmordversuch Allans gerade noch vereiteln kann, trifft er eine Entscheidung. Er schenkt Allan eines seiner Kapuzineräffchen, nachdem er es bei der Tiertrainerin Melanie auf Behindertenbetreuung hat abrichten lassen. Allan ist glücklich. Er nennt das Tier Ella, nach der Abkürzung ihres lateinischen Gattungsnamens cebus apella. Wo seine Mutter und erst recht Schwester Maryanne versagten, hat das Äffchen Erfolg - Allan fühlt sich in Ellas Gegenwart wohl. Nur sie versteht es, mit Allan umzugehen. Aber Ella ist nicht menschlich. Oder ist sie es?
Allan und seine possierliche Pflegerin beginnen eine geistige Verbindung aufzubauen, die sie Gefühle und selbst Wahrnehmungen teilen läßt. Von Geoffrey weiterhin mit dem Hirnzellen-Serum behandelt ("Was, du wehrst dich gar nicht? Jesus, du willst es! Ich denke, Ella, ich habe einen verdammten kleinen Junkie aus dir gemacht!") wird der Affe zum aktiven alter ego des gelähmten Allan. Ihr psychisches Verwachsen geschieht langsam, aber stetig. Allan kokettiert zunächst nur mit dem leisen Verdacht, in eine Liaison Dangereuse hineinzugeraten. Etwa, wenn er sich sicher ist, daß Ella den Wellensittich der gräßlichen Krankenschwester umgebracht hat, und der Affe macht ein so unschuldig-verschmitztes Gesicht, als wolle er sagen "Klar, Kumpel, aber es bleibt doch zwischen dir und mir?". Und Allan gefällt das Spiel. Er ist fasziniert, erstaunt und geschmeichelt von Ellas gelehriger Fürsorglichkeit.
Bis er in einer allzu realistischen Vision aus Ellas Sicht miterlebt, wie sie durch die Wiesen läuft, zu einer Holzhütte, in der sich ein Pärchen liebt: Seine Freundin und der Chirurg, der ihn operierte. Eine Affenpfote holt einen brennenden Span aus dem Kaminfeuer. Die beiden kommen in den Flammen um.
Keiner nimmt Allans Warnungen ernst. Und Ella schmiegt sich zärtlich an seinen Hals. Dr. Jekyll, dem Mister Hyde auf der Schulter sitzt und ihm Cracker in den Mund schiebt. Macht. Das ist es, was Allans dunkles, in den Rollstuhl gepresstes Ich auf einmal spürt. Seine Eifersuchts- und Haßgefühle werden hochgespült, drükken nach außen, bis Allans Gebiß den Fangzähnen Ellas gleicht. Der Affe läuft wieder los.
Als Allan erkennt, was er da freigelassen hat, ist es zu spät. So wie Ella aus ihrem Käfig ausbricht, hält auch die in ihr verkörperten schwarzen Gedanken Allans nichts mehr zurück. Hilflos muß er mitansehen, wie sich Ella verselbständigt. Und das Biest ist so verdammt eifersüchtig. Vor allem auf die hübsche Melanie, in der Allan eine neue Liebe gefunden hat. (Sex mit einem Gelähmten - Romero zeigt uns den schönsten Cunnilingus, der je auf der Leinwand zu sehen war. Die MPAA quittierte das mit einem "R" Rating.)

In einer stürmischen Gewitternacht stellt sich Allan schließlich dem Kampf mit dem Affen. Dr. Jekyll spuckt die Cracker wieder aus, aber Mister Hyde hat das Rasiermesser. 'Siehst du,' kreischen Ellas Augen, 'ich bin du und ich kann laufen. Sei lieb zu mir, sonst kann es sein, daß ich kein zweites Ich neben mir dulde.'
Der Käfig des Äffchens ist offen und Ella funktioniert das Haus zu einem großen Käfig für Allan um. Die Klaustrophobie des Gelähmten wird auf den Zuschauer übertragen. Das Telefon ist rausgerissen, der Strom unterbrochen. Selbst die Batterien von dem Rollstuhl hat Ella. Völlige Hilflosigkeit - du sitzt nackt und gefesselt in einem Müllcontainer, und außer dir is noch eine aufgeregte Hornisse mit drin. Romero schafft die universelle Bedrohung diesmal nicht mit einer von Zombies bevölkerten Welt, sondern im Kleinen, mit einem gefangenen Mann und - unübersetzbar - "a monkey on his back".

Jason Beghe (TO LIVE AND DIE IN L.A.) spielt den Allan mit einer phantastische Eindringlichkeit. Es gelingt ihm, in einigen Szenen tatsächlich einen Dialog mi Ella (deren wirklicher Name Boo ist) zu führen. Der "Charakter" des Affen ist oh nehin faszinierend. Ellas Ausdruck schwa kt, je nach Situation, von liebevoll-zär lich bis aggressiv-verängstigt. Nachdem man mal davon ausgehen kann, daß Tiere keine Schauspieler sind, dürfte es an Bo innigem Hang zu Jason Beghe und an den Strapazen der Dressur liegen, daß sie di Ella so vollkommen glaubwürdig verkörper Dabei müssen die Dreharbeiten mit den Af fen sehr anstrengend gewesen sein. An de Studiotür war ein Schild angebracht mit dem Hinweis "Warnung! Wenn ein Tier im Dschungel die Zähne bleckt, zeigt es sei ne Waffen. Was wir als freundliches Grinsen empfinden, kann ein Affe als ernste Bedrohung ansehen!"

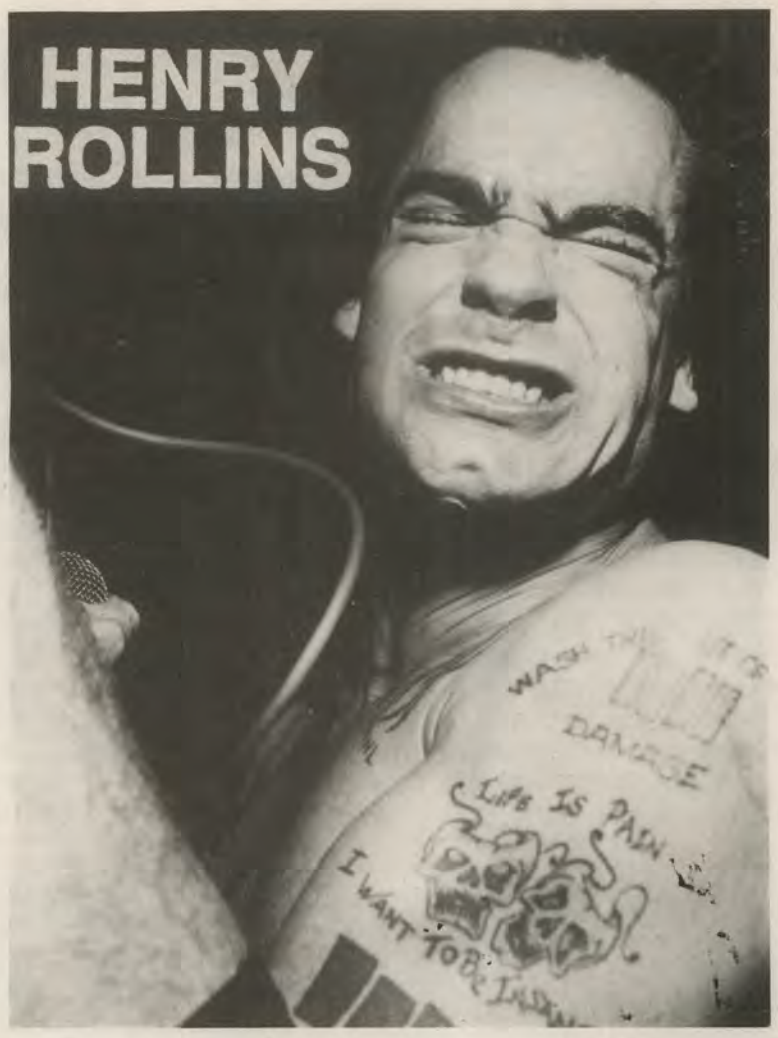
Für einige Einstellungen hatte Effekten-Zauberer Tom Savini mechanische Affenpuppen hergestellt. Larry, Curly und Moe nannte er seine haarigen Dummies. The Three Stooges go ape. Daß Romero auch in seinem zehnten Film wieder mit Savini zusammenarbeitete, überrascht nicht. Der Master of Horrors und der Wizzard of Latex sind mit den gleichen Filmen aufgestiegen und zu Freunden geworden. (In einer kleinen Szene spielen Kinder auf einer Wiese: Tina Romero und Lia Savini werfen sich da den Ball zu.) Nach DAY OF THE DEAD erklärten beide, nun den letzte Beweis erbracht zu haben, daß sie sich i Splatter perfektionierten. Abgeschlagene Arme und platzende Köpfe beherrsche man, jetzt wolle man sich auf anderen Gebiete versuchen. "Aber", lächelt Romero, "das ist keine Absage an den Horrorfilm. Mein nächstes Projekt ist APPARTEMENT LIVING, und da wird eine Menge Blut fließen." Effekte natürlich von Tom Savini.

In MONKEY SHINES wären bluttriefende Schockeinlagen ohnehin fehl am Platz. Natürlich hätte Romero Allans Unfall in Großaufnahme zeigen können, doch das Schreckliche off screen passieren zu lassen, wirkt ungleich effektvoller. Statt Allans Körper zerplatzt ein Backstein auf dem Asphalt. Tatsächlich hat Romero noch eine recht drastische Hirnoperationsszene (das Frauenhirn, mit dem Ella später manipuliert wird) und die Alptraumsequenzen, in denen Allan diesen Eingriff später bei sich selbst erlebt, aus dem fertigen Film herausgenommen. Fällt nicht weiter auf, auch wenn man das weiß. In MONKEY SHINES ist nicht das Blut wichtig, das an die Wand spritzt, sondern das, das Ellas Herz schlagen läßt.

(Ecki Vollmar)

USA, 1988; Regie: George Romero; mit Jason Beghe, John Pankow, Kate Mc Neil; F/X Tom Savini: Dt. Kinostart: 23. Februar.

Sinnierend über einem Blatt Papier finde ich ihn vor, und schon ist ein Vorurteil bestätigt: Henry "Hank" Rollins, der Gesangs-Weltmeister ist immer im Dienst. "It's interview time", sage ich, und schon läßt Rollins den Griffel sinken und steht, fast ein wenig zu stramm, zur gefälligen Verfügung. Offentsichtlich schreitet hier ein Mann zum nächsten Punkt seiner persönlichen Tagesordnung.



Martin Fengel

Nach der für Rollins völlig unerwarteten Auflösung von **Black Flag** dauerte es einige Jahre, bis sich der Sänger fing und seinen Solo-Trip auf den Weg brachte. Die Veröffentlichung des Albums **Hot Animal Machine** brachte Rollins mit einem Donnerschlag auf den Plan zurück, trotz oder gerade wegen der sehr spontanen Machart.

* **Henry Rollins**: Chris Haskett, der Gitarrist und ich haben zusammen mit zwei Freunden aus England die Platte gemacht. Es war eigentlich keine richtige Band. Wir sind einfach zusammengekommen und haben gesagt "Laßt uns Musik machen und sehen, was dabei herauskommt". Wir haben ein bißchen gejammt, sind ins Studio gegangen und haben **Hot Animal Machine** aufgenommen. Normalerweise arbeite ich nicht so, aber es hat Spaß gemacht. Jeder hat nur so vor Ideen gesprüht.

Im letzten Jahr erschienen dann gleich zwei neue Alben der Rollins Band. Sowohl die Studio-LP **Life Time** wie die Live- und Coverversionenmixtur **Do It** wurden vom heutigen **Fugazi**-Gitarristen **Ian MacKaye** produziert. Rollins ist ernsthaft verärgert darüber, daß die Platten hier, anders als in Amerika, ohne Textblatt erschienen sind.

* Die Plattenfirma hier in Europa schien das nicht für nötig zu halten, was mich ziemlich aufgeregt hat. Schließlich singe ich nicht einfach "Hey Baby Baby", meine Texte haben gewichtige Aussagen. Die Nicht-Veröffentlichung meiner Texte betrachte ich als Mißachtung meiner Person. Aber bittesehr: Eines Tages werde ich darauf zurückkommen. Schließlich müssen die Leute den Rest ihres Lebens auf dem gleichen Planeten verbringen wie ich , und irgendwann schlägt meine Stunde.

Die Art, in der Rollins dies ausspricht, deutet an, daß die Rache fürchterlich sein wird. Er ist sogar regelrecht stolz darauf, nachtragend zu sein. **Greg Ginn** teilte Rollins die Auflösung von **Black Flag** telephonisch mit, Rollins fiel aus allen Wolken. Seitdem ist das Verhältnis zwischen Rollins und dem **SST**-Chef Ginn mehr als gespannt.

* Um es vorsichtig auszudrücken: Wir sind nicht gerade die besten Freunde. Ich bin nicht verbittert, aber wir kommen einfach nicht mehr miteinander zurecht. Auf SST würde ich schon deshalb nicht veröffentlichen, weil dieses Label ja so etwa acht Platten pro Monat 'rausbringt. Zwei Monate nachdem deine Platte erschienen ist, ist sie schon ein Oldtimer und steht irgendwo im Regal. Ich arbeite deshalb in Amerika mit **Texas Records** zusammen. Das ist ein kleines Label, gute, hart arbeitende Leute, und sie sind ehrlich. Für mich ist das ein wesentliches Kriterium. Ich brauche Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit. Im Moment habe ich allerdings Ärger mit Texas. Die meinen, ich sei nicht aggressiv genug. Aber das werden wir schon regeln.

Wieder lacht Rollins hämisch wie der Held eines Italo-Westerns. Man sollte es sich wirklich zweimal überlegen, bevor man sich mit diesem durchtrainierten Typen anlegt. In Rollins aktueller Band spielen der Bassist Andrew und der Schlagzeuger Simeon Cain, beide einst gemeinsam mit Greg Ginn Mitglieder der SST-Band **Gone**.

* Greg mag uns drei nicht besonders. Neulich habe ich gehört, daß er 'rumerzählt, ich habe die beiden abgeworben. Dabei war Gone schon drei Monate lang aufgelöst, bevor Andrew und Sim bei mir angefangen haben. Aber diese Geschichte kenne ich nur aus zweiter Hand. Wer kennt schon die Wahrheit? Die Leute bei SST hielten es nicht mal für nötig, mir die **Wasted Again**-Compilation von **Black Flag** zuzuschicken, obwohl ich auf der Hälfte der Stücke vertreten bin. Aber wenn sie meinen...

Hier schwingt schon ein trauriges Resentiment mit, wenn Rollins über seine alte Mitstreiter redet.

* Ja, das war schon eine verwirrende Zeit damals. Schließlich habe ich sehr hart, fünf Jahre lang, in dieser Einheit Black Flag gearbeitet. Aber nun, du fällst vom Pferd, steigst wieder auf, schnürst dein Bündel und machst dich auf den Weg.

Der gute, alte Cowboy-Geist, die uramerikanischen (Un-)Tugenden sind es, auf die sich Rollins nur allzu gern beruft."Es gibt keinen härteren Mann als H. Rollins, Sir" sagt er und scheint es tatsächlich so zu meinen. Rollins gilt als der Mann mit eiserner Selbstdisziplin, mit eisernen Prinzipien.

* Arbeit bringt mir Freude. Ich arbeite gerne, mache gerne etwas. Ich gehe gerne auf Tournee, trete gerne auf. Das ist doch sehr einfach zu verstehen. Ich mache das nicht, weil ich muß. Ich arbeite ja ausschließlich für mich. Ich muß mich wiederholen: Ich genieße es absolut zu arbeiten.

Aber gönnt er sich denn niemals etwas, wenigstens eine kleine Party nach einem erfolgreichen Auftritt? Der Nicht-Raucher, Nicht-Trinker und strenge Vegetarier macht keine Zugeständnisse an den Hedonismus.

* Niemals, niemals! Ich sage nicht "manchmal" - ich sage "niemals!". Nach einer Show schreibe ich noch ein wenig, dusche rasiere mich, spiele vielleicht noch ein bißchen Gitarre und dann geht's ins Bett. Schließlich habe ich am nächsten Tag wieder einen Gig.

Die **Pink Fairies**-Hymne **Do it** zu covern, war für Rollins also die perfekte Wahl. Wie die Faust aufs Auge paßt da die Vorliebe für den deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche, dessen Gesamtwerk Rollins unermüdlich studiert.

* **Also sprach Zarathustra** habe ich durch. Im Moment lese ich **Der Antichrist** und Nietzsches Briefe. Ich mag ihn, weil er das beschreibt, was ich schon immer gedacht, gefühlt und geglaubt habe. Seine Worte sind hart und kompromißlos, und wir leben in sehr harten und kompromißlosen Zeiten. Manchmal geht **Nietzsche** zu weit und wirkt auch etwas unflexible, aber das braucht man heutzutage. Außerdem rechnet er ab mit diesem sadomasochistischen Scheiß, mit diesem kranken Moralismus, dem sich so viele Leute verschrieben haben.

Die **Velvet Underground**-Haltung, also die Lust auf Verkommenheit, die für viele Leute im Rock'n'Roll immer noch die Non-Plus-Ultra-Philosophie darstellt, ist für Rollins unverantwortlich.

* Das Problem mit der Dekadenz ist doch, daß sie nie damit endet, daß man sich selbst zerstört. Wenn du dich in einen Käfig sperren läßt oder dir das Hirn 'rausbläst - das ist eine Sache, aber wenn du dekadent bist, ziehst du diejenigen mit hinab, mit denen du zusammenlebst. Das ist nicht fair. Also, wenn du etwas herunterreißt und nichts Neues dafür hinstellst, so ist das eine verwerfliche Haltung, als ob du in das Wasser eines anderen pißt und dich darüber amüsierst. So kann ich nicht leben. Ich bin für Zerstörung, aber nicht für Dekadenz. Wenn du jemanden umbringen willst, bring ihn um, aber mache es absolut. Wenn du jemanden lieben willst, liebe ihn total. Wenn du spielen willst, spiele so, als sei es der letzte Auftritt deines Lebens. Aber viele gehen nur den halben Weg, und das macht alles kaputt. Denn so muß jemand die andere Hälfte tun, damit der Erste auf seine Kosten kommt.

Die Gedanken Nietzsches über Selbstdisziplin und die Theorie des Übermenschen machten sich die Nazis zunutze, um die Judenvernichtung zu rechtfertigen. Adolf Hitler war ein Nietzsche-Fan.

* Hitler hat niemals Nietzsches Briefe gelesen. Aus denen geht klar hervor, daß er gegen Anti-Semitismus war. Auch die Übermensch-These hat Hitler falsch interpretiert. Das ist doch eine spirituelle Allegorie, das über-sich-selbst-hinauswachsen, das Streben nach übergeordneten Zielen. Es ist eine Art von aktiver Evolution, die Dinge voranzutreiben. Nietzsche hat nicht gemeint: "Geht hin und zerstört eine menschliche Rasse". Es war vielmehr die Aufforderung, aus der Liebe zum Leben über sich hinauszuwachsen.

In der falschen Auslegung von Nietzsches Philosophie sieht Rollins in erster Linie ein deutsches Problem.

* Viele Deutsche sind ignorant und extrem dickköpfig. Sie greifen eine Idee auf und dann marschieren sie los durch Berge, durch Seen, durch Minenfelder. Manchmal kann man euch einfach nicht aufhalten. Gib einem deutschen Landmann vier Bier und er wird dir.....

Und da kann sich Rollins vor Lachen nicht mehr halten. Die Vorstellung des eisern marschierenden,deutschen Dickschädels hat ihn überwältigt. Die Methode, Millionen für die falschen Ideen zu mobilisieren, erkennt Rollins allerdings auch im amerikanischen Geschäftsleben.

* Das, was Hitler gemacht hat, unterscheidet sich nicht viel von dem, was Bruce Springsteen, U2, Bon Jovi oder IBM machen. Sie gehen von Tür zu Tür und verkaufen Lügen. Sich ein Gewehr zu schnappen und jemanden zu erschießen, ist in vielen Beziehungen das Gleiche, wie jemanden bestimmte Platten zu verkaufen.

Nun ist Rollins in bestimmten Kreisen ja auch ein Idol. Wer je ein Konzert von ihm gesehen hat, wird das Charisma, das der Sänger ausstrahlt, immer in Erinnerung behalten. Die Gefahr, daß auch Rollins zu einem falschen Führer heranwächst, ist also nicht auszuschließen.

* Das erste, was ich einem meiner Bewunderer sagen würde, ist "Don't believe the hype". Die Leute sollen nicht mir, sondern ihren eigenen Idealen folgen.

Das ist leicht gesagt, erwidere ich. Ein 17-jähriger Hard-Core-Fan weiß doch gar nicht, was seine Ideale sind.

* Klar, jeder Jugendliche schaut zu anderen auf. Manche bewundern ihre Eltern, manche ihren Lehrer oder Fußball-Trainer. Und wenn du Musik machst oder Bücher schreibst, gibt es bestimmt Leute, die sagen: "So wie der will ich auch sein". Da kannst du nur hoffen, ein gutes Beispiel abzugeben.

Rollins ist als unermüdlicher Aktivist nicht nur Musiker, sondern auch Autor von diversen Büchern. Zuweilen macht er Lesungen, die dann allerdings eher wie Vorträge daherkommen.

* Kurz bevor du gekommen bist, habe ich eine Geschichte fertiggeschrieben. Darin versuche ich, mit einem Mädchen in Kontakt zu kommen, die ein Junkie ist. Ich gehe immer wieder zu ihrem Haus, aber jedesmal öffnet der Affe die Tür und sagt "Nein, sie empfängt jetzt keinen Besuch. Du mußt später nochmal kommen". Und als ich ein paar Wochen später wieder anklopfe, sagt der Affe: "Tut mir leid, sie wohnt hier nicht mehr. Sie ist tot".

Auch in den meisten Songs von Rollins geht es um solche gescheiterten Existenzen, die also genau seinem eigenen Ideal widersprechen. Beim Gespräch mit dem Meister kann man oft den Eindruck gewinnen, daß er den arbeitsgeilen Asketen nur zur Schau stellt. So archetypisch wie Rollins sich präsentiert, kann kein Mensch 24 Stunden am Tag sein.

Roderich Fabian

DAS UNENDLICHE INTERVIEW

Mark Kramer, 30, New York, ist der Gesprächspartner, den Du Dir wünschst: sobald Du mit Deiner Frage beim Stichwort angekommen bist, ist die Sache gelaufen. Kramer sprudelt los, in Höchstgeschwindigkeit und immer interessant. Als New Yorker Szene-Fluchtpunkt ist er es gewohnt, über Musik zu reden, er tut es auch, ohne gefragt zu werden, ständig. Kramer, sein Label Shimmy Disc, Musik, die er mag, Musik, die er macht, Musik, die er produziert. Selten so ausführliche Antworten bekommen, wie im Zeitraffer fast, das gesamte abgedruckte Interview dauerte gerade mal 30 Minuten. Stattgefunden hat es in New York, September letzten Jahres, im Keller des Maxwell's-Club, eine Stunde vor Beginn eines ganz und gar unvergesslichen Bongwater-Auftritts. Kramer, der routinierte, eloquente Selbstdarsteller und Szene-Betreuer, klein, drahtig, hektisch, cool auf die New Yorker Kaffeetrinker-Art, voll von sich überzeugt. Zum Konzert - Kramer/ Baß, David Licht/ drums, Dave Rick/ Gitarre und Ann Magnuson/ Gesang/ Performance - kam reichlich Prominenz, Sonic Youth-Teile, Bob Bert (heute Pussy Galore), oder, mit Skateboard, Cowboy-Hut und schwer psychedelischem Blick, SWA-Sänger Merrill Ward. Der Raum war rammelvoll, Magnuson im Brautkleid, Rick im Petticoat, Kramer mit Imker-Maske: eine echte Show, jede Menge Aktion, Blumen ins Publikum, Blut aufs Brautkleid, Kramer wie von der Tarantel gestochen mit seinem Baß unterm Kinn (er spielt ihn ohne Gurt), fegt im Ein-Meter-Radius über sein Bühnen-Drittel, Dave Rick sieht zum Schreien aus, und Licht, der nette Hippie, kennt das alles schon und klopft stoisch seinen Rhythmus, der einzige Ruhepol in einem nervenzehrenden Wirrwarr. Zurück aber zum Interviewpartner Kramer: er steht hinter all dem und noch viel mehr. Kurz bevor er auf die Bühne stieg, genügte ihm eine C-60-Cassettenseite, um zwei A3-Seiten HOWL zu füllen. Vorhang auf:

"... und ganz plötzlich merkte ich, daß ich eine Plattenfirma hatte, die niemals sterben würde."

- Stichwort: **Shimmy Disc.**

• Die Vorstellung am Anfang war ganz einfach die, daß ich meine Musik herausbringen wollte. Als sich **Shockabilly** (Kramer, Licht, Eugene Chadbourne, Anm.) auflösten, dachte ich, das wäre ein guter Ausgangspunkt. O.k., wir hatten die Band all die Jahre, toll, wenn sie zusammengeblieben wäre, aber gut, es ging nicht weiter, und dann die Frage: mache ich weiter Musik? Klar, ich mußte bei der Musik bleiben.
Ich nahm also jede Menge Material auf und schickte es zu allen möglichen Plattenfirmen, in Amerika, Europa, und bekam keine Antwort, nicht einmal ein Formblatt, eine Absage: gar nichts! Na ja, dachte ich, nach all den Jahren weiß ich doch immerhin, daß ich einen guten Musikgeschmack habe, also sollte es doch möglich sein, die Sachen selber herauszubringen. Der Entschluß stand fest, und wenn ich betteln, pumpen, stehlen hätte müssen: einfach drauf los und dann sehen, was passiert! Das **Label** startete mit dem Sampler **The 20th Anniversary Of The Summer Of Love.** Ich konnte aus 50 gesammelten Beiträgen die besten aussuchen, die, die ich wirklich großartig fand. Die Reaktionen waren bestens und brachten genug Geld für die nächste Platte, Shimmy 2, die **Bongwater-Mini-LP "Breaking To New Ground!"**, und dann lief die Sache richtig an, Aufmerksamkeit von allen Seiten, Briefe, ich bekam Vertrauen in das Unternehmen, und ganz plötzlich, kaum 60 Tage nach Veröffentlichung der Bongwater-Platte, merkte ich, daß ich eine Plattenfirma hatte, die nie sterben würde.

"Bongwater und B.A.L.L. bringen mich nicht zum Weinen, King Missile schon"

- **Bands, die unter Vertrag kommen:** bestimmte Kriterien?

• Zuerst sollte ich mal sagen, daß sich **Shimmy** in einem wesentlichen Punkt von anderen Firmen unterscheidet: kein Künstler hat bei mir je ein Blatt Papier unterzeichnet, wer zu mir kommt, der kommt nicht, um speziell auf diesem Label zu sein, sondern weil er sonst nirgends unterkommt. Die haben es alle woanders versucht und sie wollen nun zu jemandem, der Vertrauen in sie setzt und ihnen hilft. Ein Beispiel: **King Missile.** Ich bringe seine Platten heraus und sage, "O.k., keiner will Dich herausbringen?", "Stimmt", sagt er, und ich: "das heißt, wir versuchen alles, um Dir einen guten Plattenvertrag zu beschaffen, klar, deshalb muß die Platte hier so gut wie möglich werden. Dann kam die Platte heraus und Shimmy bekam immer mehr Aufmerksamkeit; wir beschlossen, weiter zusammenzuarbeiten, und demnächst erscheint die zweite King Missile-LP, Shimmy 15.
Was Deine Frage nach **Kriterien** betrifft: ich möchte Dinge hören, die ich vorher noch nicht gehört habe, oder ich möchte gefühlsmäßig bewegt werden, gerührt. Entweder **"active music"**: der Blutdruck steigt; oder das Herz läuft über, also **"passive music"**. Das ist in etwa der Unterschied zwischen Bongwater und King Missile. Bongwater regen mich auf, ich habe das Gefühl, ich müsse um den Block rennen, Sex machen, Drogen nehmen oder sonst irgendetwas Verrücktes. King Missile, dagegen, da möchte ich mich zurücklehnen, in Erinnerungen schwelgen. Ihre Musik klingt zwar nicht wie in den 60ern, aber trotzdem, sie erinnert mich an etwas sehr Altes, etwas, das es nicht mehr gibt, einiges davon rührt mich zu Tränen. Bongwater, B.A.L.L. bringen mich nicht zum Weinen, King Missile schon.

- Jede Shimmy-Platte, und noch viele andere Platten mehr, tragen den Vermerk **"produced & engineered by Kramer at Noise New York"**. Kramer produziert am laufenden Band im eigenen **Noise N.Y. Studio** die unterschiedlichsten Sorten Musik, vom King Missile-Folk bis zum Sharky's Machine-Hardcore. Wie begreift man sich denn als **Produzent**? Kreativ beteiligt an der jeweiligen Musik oder ...

• Das kommt darauf an. Nimm nochmal die erste **King Missile**-LP als Beispiel. Ich meinte zu John Hall (= K.M., Anm.), "ich will Dich produzieren", und er: "Was meinst Du: 'produzieren'?". Naja, ich wollte ihm exakt den Sound geben, den er wollte, in diesem Fall: "Komm ins Studio, artikuliere Deine Ideen und ich gebe mein Bestes". Genauso **1984** mit den **Butthole Surfers.** Die erzählten mir, sie hätten kein Studio zum Aufnehmen, und ich sagte: "Kommt zu Noise N.Y., ich produziere Euch"! Sie meinten nur: "Was soll das heissen, 'produziueren', wir brauchen keinen Produzenten"! Darauf ich: "Nun, wenn ich sage, 'produzieren', dann meine ich, daß ich Euch genau das geben will, was ihr wollt". Das ist eine Art von Produzententum: die Band glücklich machen, eigene Person im Hintergrund, auch wenn mir ein Riff oder ein Song nicht paßt, egal in diesem Fall. Wenn Band und Musik danach verlangen, dann ist das die Produzenten-Rolle, die ich ausfülle.
In anderen Fällen allerdings, der **neuen King Missile** etwa oder **Bongwater**, muß ich die volle Kontrolle übernehmen, Arrangeur sein, mehr Musiker als Produzent (um keine Verwirrung aufkommen zu lassen: bei Bongwater spielt er selbst mit, Anm.), ich korrigiere den Sänger, schlage Harmonien vor, manchmaL singe ich sie auch selbst, wenn ich mich nicht verständlich machen kann.
Produzent zu sein, kann also manchmal zwei völlig unterschiedliche Dinge bedeuten: mal heißt es, nur **Studiotechniker (engineer)** zu sein, ein guter Techniker natürlich, mal ist man man **Arrangeur, Songwriter** fast, um der Band klarzumachen, was musikalisch richtig und geschmackvoll ist. Manchmal läßt man mich das tun, manchmal nicht. King Missile meinte nur: "Take the ball and run", die Band lieferte im Studio ihre basic tracks ab und ging dann nach Hause. Alles andere blieb an mir, Background-Gesang, "extra things" usw...

- Wenn einer so grausam viel versteht von Musik, so viel weiß, so viel kennt, und dann kommen zehn Jahre jüngere Musiker ins Studio, ohne die schwere Last von Wissen und Erfahrung, mit der verführerischen Möglichkeit, einfach draufloszurocken oder -experimentieren: fühlt sich da der souveräne Ratgeber Kramer nicht manchmal wie ein Onkel und wird neidisch auf die Jungen?

• Ganz klarer Fall von 50/50. Die Hälfte der Leute kommt ins Studio, wissen nicht was sie wollen, können ihre Ideen nicht artikulieren, haben keinen fertigen Song, die kommen und wollen, daß ich was Gutes daraus mache, denn ich bin Kramer, klar, also habe ich die Machtposition, die Leute sehen mich als jemanden, der etwas erreicht hat in diesem Geschäft, und sie wollen Ratschläge, Tips, wie sie ihren unfertigen Song zuende bringen sollen. Das gelingt natürlich nicht immer in ihrem Sinne. Der Produzent steht dann da wie eine Hebamme: wenn das Baby häßlich wird, ist es seine Schuld; eine schwierige Position ... aber dann, die anderen 50%, da kommen diese Kids daher und schocken mich! Und in gewisser Weise bin ich ja auch noch ein Kind, ich bin noch nicht mal 30 (inzwischen ist er's, Anm.); aber ich hatte gerade eine Band namens **Unrest** im Studio, die waren eben 20 und wehten mich um, die wußten jede Sekunde haargenau, was sie wollten, nahmen nur "first takes", hörten sich es an, ein, zwei Overdubs und fertig! Ich war beeindruckt. Manche Bands kommen daher und zeigen mir Sachen, schocken mich, beeindrucken mich und machen mir vielleicht auch ein wenig Angst, ich stehe dann da und denke: "These kids, holy shit!" Aber ich war in derselben Position, als ich mit 22 **Shockabilly** produzierte, und wenn mich ein paar Kids heute beeindrucken, versuche ich ihnen zu zeigen, daß ich im Grunde auch nicht älter bin.

- Kommen wir zu **Kramers eigener Musik**: die zwei Stützpfeiler heißen **B.A.L.L.** und **Bongwater.** Was auffällt, ist die ständige Ironie, aber Kramer ist auch Fan, der bestimmt Besseres zu tun hat, als sich lebenslänglich über Musik lustigzumachen. Und die reine, schäbige Drübersteher-Natur ist er auch nicht. Beim Essen zwischen Soundcheck und Konzert unterhält man sich unermüdlich über Musik, speziell über Songs, die es demnächst zu covern gälte. Freut Euch schon mal auf Versionen von **Ted Nugents "Cat Scratch Fever"**, oder **"Crazy Horses"** von den **Osmonds**! Falls nicht beim nächsten der raren Bongwater-Übungstreffen schon wieder zehn neue Vorschläge auf dem Tisch liegen. Aber wie ist das nun, Kramer: bist Du in erster Linie **Ironiker** oder **Fan** (ich hätte es wissen müssen!)?

• Das ist immer ein Kampf, nur beides macht gute Musik, meine ich. Der eine Teil in Dir möchte bequem, passiv bleiben und die Leute glücklich machen, und der andere Teil will Leute ärgern. Ein großer Teil von **Bongwater** ist insofern eine Fortführung dessen, was **Shockabilly** für mich bedeutete. Als wir uns auflösten, dachte ich mir, die Band ist tot, aber die Idee dahinter ist noch nicht zuendegeführt. Das war wesentlich für die Gründung von Bongwater. Ich wollte eine geistesverwandte Band zu Shockabilly, speziell bei der Behandlung von Coverversionen und alten Songs; etwa so: Du nimmst alle Teile eines Songs, an die Du Dich noch erinnern kannst, wirfst sie in eine Tasche, schüttelst das Ganze kräftig durch, leerst es auf den Boden, und herauskommt alles, was Du zufällig noch in Erinnerung hattest. Wenn wir uns an eine Coverversion machen, **"Dazed & Chinese"** z.B., dann höre ich mir das **Led Zeppelin**-Original ("Dazed & Confused", Anm.) nicht extra nochmal an, genauso war es mit unserem **Moody Blues**-Cover, ich hatte den Song überhaupt nie gehört, jemand spielte es und ich meinte nur: "Tolles Riff, nehmen wir!" Mit vielen **Shockabilly**-Covers war es ähnlich. **"19th Nervous Breakdown"**, **"People Are Strange"** kannte ich nicht, jemand spielte ein Riff und los ging's ...

- Genauso, hat man mir erzählt, geht es ja auch mit **Bongwater-Eigenkompositionen**: Kramer hört die Bänder vom letzten Übungstreffen ab, entdeckt ein gutes Riff und macht seinen Song daraus. Arbeitsprinzip?

• Es scheint immer mit einem Riff loszugehen. Als ich noch ein Keyboarder war, kam ich als Songwriter kaum voran, ärgerlicherweise, bis ich irgendwann mal eine Gitarre in die Hand nahm. Plötzlich hatte ich genau vor Augen, wie ein Song passierte, auf einem Piano könnte ich niemals einen Song schreiben. In der Regel läuft es so ab, daß ich das entsprechende Riff aufnehme, wieder und wieder anhöre, dies oder jenes noch drüber - Gesang und Text kommen dann gewöhnlich recht schnell dazu: die ganze Szene formiert sich, aber am Anfang sind's meistens nicht mehr als ein, zwei Riffs ...

- Wie wichtig ist in dem Zusammenhang die Musiker-Disziplin? Was Du da beschreibst, scheint so eine Mischung aus Songwriting und Jam Session zu sein ...

"Ich kann wohl ein ziemliches Arschloch sein im Studio."

• Ja, ja, obwohl das zwei verschiedene Dinge sind. Ich denke, meine Herangehensweise ist unterschiedlich. Wenn ich im Studio arbeite, fordere ich höchste Disziplin, die kleinste Störung kann mich unheimlich nerven, ich kann wohl ein ziemliches Arschloch sein im Studio. Live ist alles ganz anders: beim Üben passiert nicht viel, habe ich das Gefühl, also probe ich nicht oft. Ein neuer Song: vielleicht ein-, zweimal, dann versuche ich, die Mitspieler dazu zu bekommen, soviel wie möglich von einem Song zu behalten, sich auf der Bühne später spontan zu erinnern und dann genau das zu spielen, was noch im Kopf ist. Zweimal am Abend das Gleiche zu spielen, das macht mich krank. In ein Konzert gehe ich schließlich, um Neues zu hören, Sachen, die mir noch nicht untergekommen sind, und genauso will ich Neues sehen: Mit **Bongwater** versuche ich das zu erfüllen. Bei **Dave Rick** z. B. (spielte bis zur Auflösung Mitte 88 bei **Phantom Tollbooth**) hat

es eine Weile gedauert, bis ich ihn von seinem Musikertum weg hatte. Bei den ersten Proben kam er immer und klagte: "Ich kann das nicht, Du sagst mir nicht, was ich spielen soll ...". Ich meinte: "Spiel, an was Du Dich noch erinnern kannst! Dann zogen wir die Songs durch und er war gezwungen, sich auf das zu beschränken, was er in dem Moment gerade abrufen konnte. Er stellte sich so bald als einer der großartigsten Gitarristen heraus, die ich je gehört hatte, immer 100% dabei, anstatt runterzunudeln, was er vorher 100 mal geübt hat. Unsere Live-Auftritte tendieren stark in Richtung Improvisation, ganz im Gegensatz zur Studiosituation, Live und Studio sind komplett unterschiedliche Ausdrucksweisen, ich meine, Live, das sollte unterhalten, ich will die Leute lächeln sehen, es soll etwas passieren mit ihnen, wie bei einem Kubrick-Film oder so, Bewegung ...

- Wieviel Wert legst Du auf **Virtuosität** in diesem Zusammenhang?

"Ich war ein Virtuose mit 12."

• Überhaupt nicht wichtig! Ich war ein Virtuose mit 12, klassischer Organist. Ich gab das bald auf, ich fand, daß die meisten wirklich guten Musiker nie mehr wollen, als wirklich gut auf ihrem Instrument zu sein. **Chadbourne** ist ein wunderbares Beispiel dafür, so ein guter Gitarrist, aber was ist passiert mit der Bandbreite seiner Musik seit dem Ende von **Shockabilly**? Ich meine, Shockabilly war eine experimentelle Band, und immer noch halte ich Chadbourne für einen der zehn besten Gitarristen der Welt, aber seine ca. zehn Platten seit Shockabilly, ich sehe das als ein und dieselbe Platte, immer wieder von neuem eingespielt, unglaubliche Musiker, die sich nur noch wiederholen. Nimm den Jazz, das Gleiche gilt für **John McLaughlin** etwa, so verdammt gut, die beeindrucken die Leute mit ihrem Können, Virtuosität ist ja oft auch recht unterhaltsam, Du glaubst nicht, was Du hörst, bloß, was dabei herauskommt, ist derart unwichtig! Und jeder, der mich für einen großartigen Bassisten hält, verarscht sich selbst, ich habe erst vor drei Jahren mit dem Baßspielen angefangen, als mir klar wurde, daß ich kein Keyboarder bleiben wollte, bleiben konnte; ich täusche nur vor, "I'm faking it", ich habe das Baßspielen nie gelernt, aber gerade dadurch habe ich eine eigene Technik gefunden, die sich von anderen unterscheidet; ich gehe an meinen Baß mit Keyboard-Technik heran, ich bin, wenn Du willst, ein "Keyboardist". Also: Virtuosität bedeutet mir sehr wenig, obwohl ich lauter excellente Musiker um mich herum habe.

"Jeder, der mich für einen großartigen Bassisten hält, verarscht sich selbst."

- In irgendeiner Zeitung habe ich mal gelesen, daß man Deine Musik als Jazz bezeichnet. Läßt Du das gelten?

• Ich weiß nicht, ob da Jazz drin ist in der Art, wie ich improvisiere. Als ich anfing, Musik zu studieren, wußte ich, um ein guter Musiker zu werden, mußt Du Jazz studieren, genau wie sich ein Dichter mit Blake, Pound, Charles Olson beschäftigen muß, klar, also setzte ich mich mit **Art Tatum** auseinander, mit **Dizzy Gillespie**, **Bebop**: ich lernte es schnell, aber es ging mir auch schnell wieder verloren. Ich glaube nicht, daß sehr viele Jazz-Elemente in meiner Musik sind heute. Wenn ich mir moderne Jazz-Größen anhöre, **Stanley Jordan** z.B., klar, erstaunlich, wie der mit Songs umgeht, aber ich bin überhaupt nicht beeindruckt. Mehr als fünf Minuten kann ich mir das kaum anhören, es langweilt.

- Reden wir über das **Musikgeschäft**, über die Rahmenbedingungen. Wenn Du die heutige Situation vergleichst mit der vor zehn Jahren, **88 vs. 78**, als Musiker und als Labelchef: was hat sich verändert?

• Jede Menge. Es gab keine **Independent-Label** in unserem heutigen Sinne, aber was passierte: die Labels wurden entweder eine Art Major, oder sie stagnierten, rannten mit dem Kopf gegen die Wand, ohne irgendjemanden zu helfen. **Rough Trade** ist das beste Beispiel, nahmen **Shockabilly** unter Vertrag, und genau in dem Moment, in dem wir unsere beste Platte machten, liessen sie uns fallen. Ich sehe auch heute keine Möglichkeit, daß in der Indie-Szene etwas wirklich Großes und Erstaunliches passiert. Ich glaube nicht, daß **Shimmy** von **Columbia** gekauft wird, ich würde das auch nicht zulassen, aber ich bin sicher, unser Katalog wird in ein paar Jahren rückblickend sehr gut dastehen, ein erstaunlicher Ausschnitt aus dem Musikgeschehen Ende der 80er, und ich habe volles Vertrauen, daß Shimmy auch die 90er als gutes Label durchstehen wird. Aber die Chancen, wirklich größer zu werden, sind gering. Wir sind eine kleine Szene, und es ist der Job der großen Firmen, uns klein zu halten.

"Es ist der Job der großen Firmen, uns klein zu halten."

Wenn Du siehst, daß ein **Major** jemanden wie **Hüsker Dü** kauft: ich glaube kaum, daß Warner Hüsker Dü gekauft haben, weil sie mit das große Geld rochen. Die griffen zu, um zu sagen: "Indie-Labels, das ist zuviel! Zu viel Geld, eine Million Dollar! Hüsker Dü, kommt erstmal zu uns, ihr bekommt einen fetten Vorschuß und wir helfen Euch, Eure kurzfristigen Ziele zu erreichen"! Was sie auch getan haben, würde ich sagen. Die einzelnen Bandmitglieder haben sicher gut verdient. Aber: Was haben sie für die Band getan? Nichts! Nichts für die Band, und noch sicherer nichts für die Musik! Wenn überhaupt, dann haben sie sie ruiniert, und ich denke, das Gleiche könnte passieren in dem Moment, in dem einer wie Kramer sich mit **Seymour Stein** oder sonstwem unterhält.

Bongwater: V.l.n.r. Licht, Kramer, Rick

Als **"Double Bummer"** (Bongwater-DoLP) erschien, riefen sie alle an, Geffen, Arista, Columbia, Elektra, wollten Beleg-Platten, und klar, ich schicke sie ihnen, die sollen das hören. Aber Illusionen mache ich mir keine, der Blanko-Scheck kommt nicht. Nein, nein, die Musik ist nicht danach, und wir leben nicht mehr in den 60er Jahren, als eine Band wie **Count Five** daherkommt und einen Riesen-Radiohit landen konnte, nur weil sie den Song in kalifornischen Clubs rauf- und runterspielten. Das gibt's nicht mehr, heute haben wir **Paiola** (systematische Radio-DJ-Bestechung mit inzwischen fast halboffiziellem Charakter in Amerika, Anm.) und Bands werden gemacht. Ich werde es nie vergessen: vor Jahren war ganz New York voll mit Postern von **Annie Lennox**, die hatten nicht mal den Namen "Eurythmics" draufgeschrieben, warum auch, keiner kannte die damals, aber sie wurden berühmt gemacht, bevor sie überhaupt angefangen hatten. So funktioniert das im Multi-Million-Dollar-Business.

Diese ganzen Firmen, sie werden mich niemals als Produzenten beschäftigen, die lassen sich unsere Platten schicken, um sie ihren eigenen Produzenten zu geben, die erzählen denen: "Hört Euch das an, das hören die Kids von heute!" Und dann, fünf Jahre später, fängt das Ganze an zu laufen. Als **Shockabilly** auseinanderbrachen, fingen wir gerade an, richtig Geld zu verdienen, 500 Dollar pro Show, es ging gerade los. Und jetzt, fünf Jahre später, redet plötzlich jeder über Shockabilly, was für eine großartige Band, so produktiv; zu unseren Auftritten kamen oft nur zehn Leute früher. Ich glaube daran: In zehn Jahren werden sich die Leute noch an Shockabilly und Bongwater erinnern und wir werden eine Menge Musiker beeinflussen, genau wie Shockabilly jetzt schon viele Bands beeinflußt.

Die Leute werden auf uns zurückgreifen. Wir werden das gleiche für sie sein, was **Eno's "Here Come The Warm Jets"** für mich ist. Ich bewundere diese Platte nach wie vor, sie beendete die 70er ("Warm Jets" war Enos erste Solo-LP und erschien 1973, Anm.), das war's! Jeder Kommentar, jeder Witz, jedes Klischee, alles, was die 70er ausmachte, es steckte in jedem Song dieser Platte, er machte sich über alles lustig, er würdigte alles und gleichzeitig sagte er lebewohl. Ich hoffe, daß wir die gleiche Wirkung haben, ich möchte leben, fortleben, keine Eintagsfliege sein!

- Ein schlüssiges Schluß-Statement eigentlich, aber dann kam noch die verhängnisvolle Frage. Kramer war vor Jahren mal vorübergehend Mitglied der wiedervereinigten **Fugs** gewesen, und wenn solche Legenden wie **Ed Sanders** und **Tuli Kupferberg** im Spiel sind, erfährt man doch gerne: wie kam es dazu? Tja, es folgte ein kleiner autobiographischer Rundumschlag. Die Geschichte beginnt ...

• Im Jahr 1978, als ich vom College abging. Im "Downbeat"-Magazine hatte ich eine kleine Anzeige gelesen, für eine Musikschule namens **The Creative Music Studio** in Woodstock, und darin hieß es, die nächste Session würde stattfinden mit u.a. **Anthony Braxton, Carla Bley, Mel Waldron, John Cage.** Ich dachte: "Wahnsinn! Alle meine Helden!"; da mußte ich hin, in Woodstock mit diesen Leuten leben und studieren; ich fuhr also zu der Schule und keiner der Angekündigten kam! Carla Bley hatte keine Zeit, sie hatte als Ersatz **Jerome Cooper** vom **Revolutionary Ensemble** geschickt und sein Seminar war kompletter Schwachsinn, aber die Leute waren alle völlig begeistert, der große Jerome Cooper, und Leute wie **Cecil Taylor** liefen die ganze Zeit in der Schule herum, und irgendwann kam ich in einen Kurs von einem gewissen **Eugene Chadbourne**, ein Kompositions-Kurs. Ich hatte noch nie von ihm gehört. Innerhalb von fünf MInuten hatte sich der Unterrichtsraum geleert, bis auf mich und drei andere, jeder dort hielt ihn offenbar für ein Arschloch und ich dachte, "na ja, da ist mal einer, der wirklich experimentiert. Später saßen wir in einem Raum zusammen, hörten Platten an, **Derek Bailey** usw., redeten über Musik, verglichen, was wir wußten, und bald war klar, daß wir zusammen spielen mußten. Irgendwann entstanden die **Chadbournes** daraus, und, äh ... wie war nochmal die Frage?

- Fugs

• Ach ja, o.k., also ich war in diesem Creative Music Studio und auch **Ed Sanders** hatte dort ab und zu ein paar Kurse, und wir beide, er und ich, kamen sofort zusammen, verbrachten eine Menge Zeit miteinander. Er hielt seine Lyrik-Lesungen ab und er erzählte jedem, ich wäre der Musiker, mit dem man spielen müsse. So kam es, daß ich mit Leuten wie **Allen Ginsberg, John Giorno, The Beat Poets** spielte, ich tourte mit denen im Nordosten, kleinere Auftritte in Colleges und so. Vor allem begleitete ich **Ed Sanders**, wir schrieben die **"Karen Silkwood Cantata"**, eine große Oper über sie (Karen Silkwood hatte als Journalistin prekäres Material über Arbeitsbedingungen in einem US-Atomkraftwerk gesammelt und verunglückte unter ungeklärten Umständen tödlich mit dem Auto; die Unterlagen waren danach nicht mehr zu finden; Anm.), und vier, fünf Jahre lang habe ich ihn genervt, die **Fugs** wiederzuvereinigen, irgendwann, 1983, schließlich begann er langsam darüber zu sprechen ... er ist ein Idealist, wenn er eine Zeile aus einem Buch nehmen und sie zu einem Teil seines Lebens machen kann, dann tut er es ... 1984 hielt er für ein gutes Jahr für die Fugs-Neuauflage, mit **Tuli Kupferberg. Ken Weaver**, der dritte Fug, war aus Texas nicht wegzubewegen, er lebt als Jesus Freak da unten, außerdem ist er einer der führenden Sovietologen des Landes ... wir spielten also eine Weile zusammen und gingen dann auf Tour nach Europa und von dem Moment an, als wir das Flugzeug verließen, begannen die Blitzlichter zu klicken, Reporter kamen, jeder, der die Fugs vor 20 Jahren gekannt hatte, als sie so populär waren. Die kamen alle und **Ed Sanders** veränderte sich plötzlich total, wurde ein anderer Mensch als der, der mein Freund geworden war, das war eine Riesenentäuschung für mich, völlig desillusionierend. Wir bekamen Streit miteinander und ich verließ die Band in Zürich, stieg in den nächsten Zug und fuhr heim, mitten in der Tour, was mir leid tut, ich würde sowas nicht noch einmal tun, aber die Situation war unerträglich. Er entschuldigte sich auf der Bühne für alte Songs, die jeder liebte, das eine Stück, wo's darum geht, daß man eine Plastiktüte als Kondom benützt: nach 20 Jahren meinte er, das wäre frauenfeindlich. Ich konnte es nicht ertragen, wie er sich für Texte entschuldigte, die ich für so wichtig hielt und die überhaupt nichts mit Frauenfeindlichkeit zu tun haben ... es kamen noch andere Sachen dazu, wie er Promoter behandelte, er schien eine Hierarchie errichten zu wollen, aber genug über Ed Sanders. Das Ganze passierte zu einer Zeit, als auch **Shockabilly** noch voll aktiv waren, kurz bevor ich vorübergehend bei den **Butthole Surfers** einstieg. Nachdem ich die **Fugs** verlassen hatte, machten wir noch eine Tour mit **Shockabilly**, noch eine Europa-Tour 85, dann verkrachte ich mich mit **Eugene Chadbourne**, es folgte noch eine Tour durch Europa mit den **Butthole Surfers**, auch 1985, danach wurde ich ernsthaft krank, legte mich etwas zur Ruhe und dann kam **Shimmy**. Ich hoffte damals, nie mehr auf Tour gehen zu müssen, aber dann, nach zwei Jahren, begann es mich doch wieder zu reizen ... (hier endet das Band, Fortsetzung siehe Beginn des Interviews; endlich gelingt das mal: das unendliche Interview. Viel Spaß mit **Kramer, Kramer mit Bongwater, Kramer mit B.A.L.L., Kramer & Jad Fair**: bessere Platten sind kaum erschienen letztes Jahr.)
P.S.:"Kramer is just a snobbish, arty dick!" (**Prong**, 09.02.1989)
P.P.S.: Demnächst erscheinen die **Bongwater**-Sachen als Doppel-CD im Semaphore-Vertrieb - die Red.)

Text & Interview
Michael Miesbach

Long awaited re-release of a collector's item

THE NEED »LET THEM EAT VALIUM«

Out now on SUB-UP-RECORDS / EFA 75-15508

CINE-TRASH-FLASH

In RED HEADED STRANGER (Bill Wittliff) kommt **Willie Nelson** als Rev. Julian Shea mit einer hübschen Frau in ein Wild-West-Kaff, das von Banditen regiert wird. Der Film stammt zwar von 1986, kam aber jetzt erst bei den Briten auf Video raus, droht also wahrscheinlich auch uns noch.

Halbgarer Hackbraten: **Meat Loaf** (ja, er lebt noch) steht zusammen mit Drogenpapst und Psychedelia-Cheftheoretiker **Timothy Leary** in MEDIUM RARE vor der Kamera.

Jello Biafra ist in einer Nebenrolle in RICOCHET (zale Dalen) zu bewundern. Es geht um einen Unschuldigen, der aus dem Knast ausbricht und seine Freiheit mit psychopathischen Bullen, Schlägern und anderen Irren teilt. Dazu gibt es noch Mord, Kidnapping und ein bißchen Sex.

FINDING MAUBEE ist ein Reggaefilm mit Robert Townsend und Denzel Washington, den Soundtrack bestücken **Bob "Rasta-Basta!" Dylan**, **Bob "Ohne-ihn-geht-nichts" Marley** sowie **Mike Rose** von Black Uhuru.

Würde gerne den verkohlten Kinderschlächter Freddy spielen: Mike Tyson

Seltenes Dokumentarmaterial soll sich in DOMINOES finden, einer einstündigen Zusammenfassung der 60er von (J.L.Ré und B.A. Brown). Auf dem Soundtrack sind zu hören: **B.B.King, Marvin Gaye, Rolling Stones, Van Morrison, Janis Joplin, Jimy Hendrix, Janis Joplin, Greatful Dead** und **Santana**. War ja wohl zu befürchten, nicht?

EXORCIST-Regisseur **William Friedkin** will aus THE EXECUTIONER eine Spielfilmserie machen. Die Drehbücher liefern die ROBOCOP-Autoren Michael Miner und Ed Neumeier. **ROBOCOP II** schreibt dafür **Frank Miller**, der Autor der Comix-Serie "Batman - The Dark Knight Returns". **Paul Verhoeven** weigert sich noch Regie zu führen (wahrscheinlich hat der Mann recht).

Die Sensation der Saison: In **Clive Barkers** NIGHTBREED wird **DAVID CRONENBERG** die Hauptrolle übernehmen. Cronenberg spielt einen Psychiater, der nachts diverse Frauen bestialisch abschlachtet und tagsüber einem Patienten einredet, er sei der Mörder. Die Idee für diese Rollenbesetzung kam Barker nicht bei THE FLY, wo Cronenberg in einer Cameo-Rolle als Frauenarzt auftritt, sondern während eines Fernseh-Interviews. Cronenberg selbst widmet sich als Regisseur einem lang vorbereiteten Projekt: Für erste Eindrücke und Gespräche über NAKED LUNCH war Cronenberg bereits vor Jahren mit **WILLIAM S: BURROUGHS** in Afrika. Wir können es kaum erwarten...

Und gleich noch eine Sensationsmeldung: **George A. Romero** und **Dario Argento** wollen zusammen einen Film drehen mit dem verheißungsvollen Titel **EDGAR ALLAN POE.**

Wes Craven ist ein großer Fan von **Alice Cooper** (nehmen wir mal an), sein neuer Film heißt NO MORE MR. NICE GUY. Gegen diesen Herrn soll Freddy Krueger ein Sonntagsschüler sein. Die Dreharbeiten haben begonnen.

In SLEEPAWAY CAMP III befreit **Pamela Springsteen** bereits zum dritten Mal ihr Sommer-Ferienlager von Unzucht und Rock'n'Roll. Hoffentlich singt die kleine Schwester vom Boss nicht wieder so lange wie beim letztenmal....

E.T.-THE TRUE STORY heißt das neue Projekt von Mathew Reedle (I DRINK YOUR BEER). Das wird bestimmt wieder eine feine Sache.

Michael "Orca" Anderson läßt **Chris Kris pherson** in MILLENIUM auf eine Zeitreise aus der Zukunft treffen. Noch eine Zeitreise: **Cheech** Marin (genau, die Hälfte! erwacht in RUDE AWAKENING mit einer Ban waschechter Hippies im Hier und Heute.

Rutger "Hitcher" Hauer entdeckt in BLIN FURY sein Herz für Kinder und bringt al Kampfsportexperte einen 9jährigen heim Papi. Unterwegs kann der Bengel einiges lernen.

In THE BORROWER (John McNaughton) borgt ein schiffbrüchiger Außerirdischer ein organische Ersatzteile.

Knast Horror goes SF: In Tony Randels ALCATRAZ 2000 besteht das Wachpersonal Großteil aus Blech...

Stümper vor: **Bert I. Gordon** (FOOD OF TH dreht PRINCESS OF DARKNESS aka. HEAT FR OTHER SUN. **Fred Olen Ray** hat natürlich zwei Eisen im Feuer: DEMON SWORD mit **Ru lin** und **Jim Mitchum** sowie WARLORDS mit ganzen Mutantenarmee.

A. Tabrizi weiß, was gefragt ist: in BE FEVER verwandelt er sonnenhungrige Stra heiten in Zombies (und HOWL überlegt si wir nicht in die Produktion von Sonnenö Schutzfaktor Z einsteigen sollen)

BOOTLEG

89 augsburg-oberh. jörg breustr.9 0821-413538

03.03. YOUTH OF TODAY	07.04. VIPERS
04.03. MAUREEN TUCKER	08.04. INFERNO
05.03. + 1/2 JAPANESE	13.04. BLIND IDIOT GOD
10.03. LULL	14.04. PARISH GARDEN
17.03. DIED PRETTY	16.04. ALL
22.03. FROHLIX	23.04. SHARKY'S MACHIN
25.03. LEAVING TRAINS	21.04. SKAOS
31.03. SO MUCH HATE	28.04. NOMEANSNO
THE END	30.04. RKL

ROIR

ROIR's wonderful cassette-only catalog includes, but is not limited to:

Buzzcocks	Bad Brains	Flipper
Adrian Sherwood	? & Mysterians	Glenn Branca
Black Uhuru	Lounge Lizards	Raincoats
Yellowman	Richard Hell	Bush Tetras
Ruts DC	Prince Far I	Sex Gang Children
GG Allin	Joe "King" Carrasco	Fleshtones
Durutti Column	Skatalites	8 Eyed Spy
Peter Gordon	Mute Beat	Nico
Johnny Thunders	Christian Death	Television
Suicide	Stimulators	Human Switchboard
UK Subs	Dictators	New York Dolls
Dickies		James Chance

...AND MORE!!

Our guarantee: ROIR releases are available only as cassettes and will not warp, scratch or gather dust and greasy fingerprints as you-know-what will. You can find ROIR everywhere at stores that count.

WRITE FOR OUR FREE MAIL ORDER CATALOG.

ROIR, 611 BROADWAY, SUITE 411, NEW YORK NY 10012

(212) 477-0563

2 BAD »GET FAT AND DIE« LP

2 BAD is a south-german band having its roots in the »hardcore-scene«, featuring ex-members of bands such as CHALLENGER CREW, STIGMATIZED and including on vocals Lee Hollis of SPERMBIRDS-fame ... but this band goes beyond the borders of any styles, mixing blues, rock, jazz, etc. into their own full-blasting musical attacks! This record is a definite landmark in the european music-scene!

CROWD OF ISOLATED »BAD ACTORS« Single

2 hot new songs by this upcoming band, featuring the same punch and power as on their previously released album. »Only« 2 songs, but with a total playing-time of almost 10 minutes!!!

SO MUCH HATE »BLIND ALLEY« LP

The second album by this remarkable norwegian hardcore-outfit. Intense and aggressive music plus deep emotional and honest lyrics make up to an outstanding release that gives hardcore a future perspective. The definite proof that SO MUCH HATE belong to the strongest bands these days!

ATTENTION »HEARTS OF STONE« LP

first record by a constellation of musicians from Poland, Norway, Denmark and West-Germany, from bands such as Pissed Boys, LULL and Angor Wat.

With a definate hardrock feeling, it's jazz influenced 60's »mosh« offering an all out hardcore attack with lyrics to boot, out as an 8-track 12" Inch on X-MIST

X-MIST CO

the legendar EP's by Sper Elf and Skee issued on an extra live-so

CROWD OF ISOLATED »I TRY TO TELL ABOUT A WAY« LP

debut-album by one of Germany's best and most intense hardcore-bands! Absolutely great!

SKEEZICKS »SELLING OUT!« LP

16 catchy hardcore-songs, with lyrics to think about! Already a classic record by one of Germany's most important bands!

STILL AVAILABLE

- **EVERYTHING FALLS APART / CHALLENGER CREW** Split-LP
- **TRUST VINYL COMPILATION EP** (7 german hardcore-bands)
- **L'ATTENTAT** »Made in G. D. R.« LP (from Leipzig / East-Germany!)
- **APES OF WRATH** double-sided flexi-disc-EP

X-Mist also does Marketing & Distribution for the following non-label-releases:

- **KONSUMTERROR** »Fahrt zur Hölle« LP
- **No FX / DROWNING ROSES** Split-Single (US & german hardcore)
- **BAD ATTITUDE** »A LONG WAY« new 4 Song-EP (out in December '88!)

X-MIST RECORDS

BULER STRASSE 5
7277 WILDBERG 1
West-Germany
phone:
0 70 54 / 59 89

Write for more in ASK FOR OUR MAIL-ORDER-C including hundr international LP Tapes. Shirts an

Distributors: Ask for our whole

COMING IN FEBRUARY 1989:

- **NO NOYES NO »ONE FLEW OVER« LP** a hot new german hardcore-act with a totally i Sound in the tradition of bands such as Black

Für nur 9.-DM...ein großes Vergnügen !!!

we ain't BIG

we're just GREAT

"the fuhrer's digest" - Records & Tapes

Liste und Bestellungen: FdR,c/o M.Groh
Dachauerstr.239-B München 19
Vorauszahlung:Bar,Scheck oder Überweisung
Kto:96 17o915 - M.Groh

am 7.2.89 trug sich BENNO SCHMIDT als 21 in unsere Fan-Informationsliste ein! Darauf wollen wir mit allen HOWL-Lesern t Unser Atari 10-S-11 hat noch für weitere 12523 Fans Speicherplatz! Wer noch rein w schreibt an:

THE LATE SHOW

Hopsende Monsterboxer: ARENA ("Arena")

Und wahrlich, ich sage Euch, in 1000 Jahren wird sich die Galaxis zu neuen, ungekannten Formen göttlicher Zivilisation weiterentwickelt haben. Man wird auf fernen Sternen in Imbißbuden hocken und sich bei Schlägereien durch Fenster dreschen. Es wird Nachtclubs geben, in denen man sich besaufen und dem Glücksspiel frönen kann. Und eine riesige Arena, einen futuristischen Ring, in dem sich wüste Monster gegenseitig die Birne zu Mus klopfen. Klasse. Auf in die Zukunft.
Der Erdling Steve Armstrong, eine Mischung aus dem deutschen Comichelden "Tibur" und Christopher Reeve, treibt sich so auf diversen Planeten herum. Als er seinen Job verliert und in Geldnot gerät, klaut sein vierarmiger Kumpel Shorty Kohle von dem großen Galacto-Mafiaboß Rogor. Der will seinen Kies zurück und deshalb verdingt sich Steve als Kämpfer in der Arena, bei der Trainerin Quinn (Claudia Christian, die steile Stripperin aus THE HIDDEN). Der blonde arische Sigurd erweist sich natürlich als großes Talent, und so bleibt er in der Branche, um sich auf den großen Championatskampf gegen Rogors Schützling Horn, einen schnaufenden Gorilla-Keiler, vorzubereiten. Viele garstige Intrigen, Verführungskünste (!) und Drinks (!!) übersteht Steve bravourös, und es gelingt ihm auch - große Überraschung! - die Wichserei mit Horn zu gewinnen.
Die faustkämpfe der Monster (am besten ist der mit einem riesigen außerirdischen Grashüpfer) sind schlichtweg großartig. Während Armstrong aussieht wie der Traum jedes schwulen Bauarbeiters und Rogor mit seinen Schergen bis über die Augenbrauen in Gangsterklischees getaucht wurde, sollte man diese Ringszenen auf gar keinen Fall versäumen. Die Empire-Produzenten haben zwar in ihrem Leben noch keine Boxhalle von innen gesehen und (der von der HOWL-Redaktion verehrte) Mike Tyson dürfte ARENA für eine Folge der Muppets Show halten, aber wo uns 90 Minuten lang mit rülpsendem Ungetier und singenden Nachtclubschönheiten die Zeit vertrieben wird, da fragen wir doch nicht nach sowas!
(E.V.)

USA, 1987; Regie: Peter Manoogian; mit Paul Satterfield, Hamilton Camp; Anbieterfirma: VPS/Empire.

Struppschreck-Splatter: SCARECROWS

Geld macht nicht glücklich! Wer's jetzt immer noch nicht glaubt, der kann sich von William Wesley's SCARECROWS eines Besseren belehren lassen.
Eine paramilitärische Gruppe streitet sich in einer einsamen Gegend um die geraubte Armeekasse und gerät dabei an eine Horde mordgieriger Vogelscheuchen. Was folgt, sind 90 Minuten ALIEN im Maisfeld, EVIL DEAD auf Sparflamme. Selten hat man ein dermaßen oberflächliches Filmkonzept gesehen. Dialoge werden zu platten Floskeln und treiben die Handlung nicht voran. Statt dessen wird tief gesinnt und philosophiert: Der Chef der Gruppe vermutet doch einmal allen Ernstes, sie selber seien vielleicht schon alle tot! Aber warum erwachen die Vogelscheuchen zum Leben? Wer sind die Struppschrecks wirklich? Und warum wollen sie den Gangstern ans Leder? Wir werden es nie erfahren. Und wo so viele Fragen offen bleiben, da erlebt der Zuschauer die Ereignisse nur aus der Distanz, kann keine rechte Spannung aufkommen. Schade drum, denn die atmosphärische Fotographie und einige solide Splatter-Szenen machen durchaus einen professionellen Eindruck. Vielleicht hätte sich Wesley vorher mal den ZAUBERER VON OZ anschauen sollen. Da gibt's nämlich auch eine Vogelscheuche - sogar mit Herz..
(K.Z.)

USA, 1988; Regie: William Wesley; Mit Ted Vernon, Michael Simms, Kristiana Sanborn, Dax Vernon (The Dog); F/X: Norman Cabrera. Dt. Kino- od. Videostart steht noch nicht fest.

Selten so gefröstelt: LADY IN WHITE ("Die phantastische Reise ins Jenseits")

Willowpoint Falls hat einen so wunderschönen Friedhof, daß man sich danach sehnen kann, dort beerdigt zu liegen. Der verschlafene Ort selbst ist die Traumstadt eines jeden Großstadtgeplagten. Die Wolkenkratzer liegen in weiter Ferne und sind nur gemalt. Ein Bilderbuchstädtchen, leuchtend in den buntesten Farben, bewohnt von liebenswerten Menschen und ihren pausbackigen Kindern mit abstehenden Segelohren und Zahnspangen. Herbst-Idylle 1962. Heile Welt. Fassade. Seit zehn Jahren geht ein Kinderschlächter um. Elf Jungen und Mädchen hat er erwürgt. Eine Frau zerbricht darüber und stürzt sich von den Klippen. Eine weitere wird wahnsinnig. Eine dritte selbst zur Mörderin. Der einzige Schwarze im Ort muß den Sündenbock spielen.

So ist den auch LADY IN WHITE nicht der Kinderfilm, für den man ihn zunächst hält, weil er bei uns ohne Altersbeschränkung ins Kino kommt und weil ein Zehnjähriger (Lucas Haas aus WITNESS) die Hauptrolle spielt.

Willowpoint Falls liegt in Neu-England. Der Film könnte in Maine spielen. Dann wäre er nach einem Roman von Stephen King. Und tatsächlich hat LADY IN WHITE mehr mit Stephen King zu tun, als alle richtigen Stephen-King-Adaptionen. LADY IN WHITE ist die nostalgisch verbrämte Rückblende in die Kindheit eines Autors. Und wie bei King ist der Zauber dieser Zeit bedroht vom Bösen, durchsetzt von phantastischen Ereignissen. Die Kinder sehen mehr, als die Erwachsenen.
Der Horror - und das ist eine der Besonderheiten von LADY IN WHITE, weil hier mit der Tradition des Genres gebrochen wird - kommt jedoch nicht aus dem Bereich des Phantastischen, sondern ist Bestandteil der Realität. Sicher, es ist auch eine Spukgeschichte, doch die Geister, die in LADY IN WHITE umgehen, sind keine Horrorgestalten. Der Horror verbirgt sich hinter der Maske des Biedermannes. Der Kinderschlächter im Film ist so profan wie im wirklichen Leben, kein Freddy Krueger aus einem dämonischen Alptraumreich. Ein Mensch aus Fleisch und Blut wie Du und ich. Der Mörder, auch das ist ungewöhnlich, wird als Charakter entwikkelt. Ein Mörder, den man nicht einfach in den Tod stürzen läßt.

Überhaupt läßt LaLoggia sich viel Zeit für seine Charaktere. Das erfüllt sie nicht nur mit Leben, das ist auch Ausgangsbasis für seinen gesunden Humor. Zeit läßt er sich auch für eine wunderschöne Totale auf eine Landschaft, wo Wolkenschatten dem Sonnenlicht weichen.

Andererseits setzt LaLoggia wieder alle Hebel in Bewegung und vertraut auf die geballte Wirkung sämtlicher in Hollywood erprobter Mechanismen der Zuschauermanipulation. Jedes Bild hat seinen Sinn, jeder Toneffekt ist genau berechnet. Damit schickt er den Zuschauer auf eine rasante Achterbahnfahrt, die auf genügend Schreckmomente, überraschende Wendungen und Spannungsbögen aufbaut, um auf Gore- und Splatterszenen verzichten zu können. Das funktioniert auch dann noch, wenn das sprichwörtliche Clif-Hanger-Prinzip und die Blue-Backing-Tricks am Ende doch arg strapaziert werden. Auch wenn der Film mit gewaltigem optischem Bombast hin und wieder in den Kitsch abrutscht, kann man LaLoggia leicht verzeihen. An manchen Stellen sträuben sich einem unwillkürlich die Nackenhaare. Selten hat es mich im Kino in der letzten Zeit so gefröstelt (mit Ausnahme von Besuchen im Werkstattkino, aber da aus einem anderen Grund). Was will man mehr?

Frank LaLoggia, das sieht man an der Sorgfalt der Inszenierung, lag dieses Projekt seit Jahren am Herzen. Angeblich basiert es streckenweise auf seiner eigenen Kindheit. LADY IN WHITE ist nach mehreren preisgekrönten Kurzfilmen und dem Schocker FEAR NO EVIL der zweite lange Spielfilm des Italo-Amerikaners. Wir fordern mehr!
(TG)

USA 1987/Regie, Buch, Musik: Frank LaLoggia/ Kamera: Russel Carpenter/ Mit Lucas Haas (WITNESS), Katherine Helmond (BRAZIL), Len Cariou, Axel Rocco u.a./ vorr. dt. Kinostart: 6.4.89

Tanz der Titten: I WAS A TEENAGE SEX MUTANT/ DR. ALIEN ("Dr. Alien")

Wesley ist der typische amerikanische College-Looser, verklemmt und häßlich, mit einem sprücheklopfenden Großmaul zum Freund und einer unerreichbaren Jungfrau als Angebetete. Da tritt die neue Biologielehrerin Xenobia (Judy Landers - wow!) in sein Leben. Beim Aufräumen des Labors bittet sie ihn, sich für ein Experiment zur Verfügung zu stellen, und schon hat er eine Elefantenspritze im Arsch. Das Zeug bewirkt, daß Wesley ein Wurm mit Kußmund aus dem Kopf wächst und alle Frauen geil wie Nachbars Lumpi auf ihn werden. Xenobia geigt erst mal die Lebenssäfte aus ihm raus. Von da an wird alles anders, Wesley vögelt sich durch den Mädchenduschraum und vermöbelt seinen Erzfeind. Ruckzuck wird er Sänger einer Punkband und feiert großartige Erfolge. Da tritt Xenobia im hautengen Silberdress vor ihn hin, zieht sich die Gesichtsmaske ab und erklärt ihm als blauköpfige Alien-Mieze mit fußballgroßen Kulleraugen, er sei dazu ausersehen, den Bevölkerungsstand ihres Planeten zu sichern und solle jetzt mitkommen.

Eine herrlich doofe Teeny-Klamotte von Billigfilmer De Coteau, der es sich natürlich nicht nehmen läßt, in einem TV-Trailer auf seinen CREEPOZOIDS hinzuweisen. Es gibt massig nacktes Fleisch und zu unserem großen Entzücken hüpfen auch Linnea Quigley, Michelle Bauer und Dawn Wildsmith aus HOLLYWOOD CHAINSAW HOOKERS als traumhaftes Trio durch die Gegend. Im Grunde ist der Streifen zutiefst bescheuert, trivial und sexistisch, aber sowas gefällt uns ja.
(E.V.)

USA, 1988; Regie: David De Coteau; mit Judy Landers, Billy Jacoby; Videoanbieter: CIC.

DER HERRENWITZ DER SAISON: "Hast Du schon einmal einen geplatzten Igel gesehen? Nein? Dann mußt Du beim Lecken die Augen aufmachen!" Ha! Ha! Ha!

Abstruser Blödsinn: KILLING BIRDS ("Killing Birds")

Laßt Euch nicht von dem blutrünstigen dt. Videocover auf den Holzweg führen! KILLING BIRDS ist in der dt. Fassung eh brutal gemetzelt und außerdem aus diversen Klischees zu einem abstrusen und kaum logischen Flickwerk zusammengeschustert. Altstar Robert Vaughn (THE MAGNIFICENT SEVEN, KILL CASTRO) tötet als Vietnamheimkehrer im Affekt Ehefrau samt Lover und Schwiegereltern, woraufhin ihm ein Falke die Augen aushackt. Jahre später stolpert ein Team junger Wissenschaftler durch sein abgelegenes Spukhaus, wo nachts gar schreckliche Zombies ihre lumpenumwickelten Arme durch die morschen Mauern stoßen, damit endlich das Zehn-kleine-Negerlein-Prinzip in Kraft treten kann. Der Blödsinn endet, als der blinde Veteran sich als Vogelfutter zur Verfügung stellt! Für Leute, die es beim Anblick von Vögeln in Vogelkäfigen mächtig gruselt! (TG)

USA 1988/Regie: Claude Milliken/Mit Lara Wendell, Robert Vaughn, Timothy Watt/ 90 Min.,,ab Mitte März auf Video (Pacific)

THE LATE SHOW

Leberfleck am Arsch: NOT OF THIS EARTH ("Der Vampir aus dem All")

Blasgesicht Traci Lords versucht sich als ernsthafte Schauspielerin in einem Science-Fiction-Film aus der Roger-Corman-Factory! Da denken wir an die schwitzende Marilyn Chambers aus Cronenbergs RABID und schrauben unsere Erwartungen hoch. Vorhang auf...
Ein atemberaubender Anfang. Ein Raumschiff düst durch's All, mit allerlei digitalem Schnickschnack und anständigen Space-Effekten. Nach der Landung entsteigt dem Schiff ein korrekt gekleideter Herr mit Sonnenbrille. Und da - Titten! Gleich nach zwei Minuten die erste Nackte, der der Alien das Blut mit einer Koffer-Pumpe aussaugt, nachdem er sie mit seinen DayGlo-Augen zu Tode geblitzt hat. Es folgen die fetzigsten und blutigsten Credits, die es jeh vor einem Film zu sehen gab. Aus sämtlichen Corman-Filmen (MUTANT, HUMANOIDS FROM THE DEEP, etc.) wurden die schleimigsten Gore-Szenen zu einem atemberaubenden Videoclip zusammengeschnitten. Monster, Aliens, Laserkanonen, platzende Köpfe. Könnten wir genau in der Fassung auf der nächsten HOWL-Party laufen lassen. Wow.
Aber ach, alles was dieser erstklasssige Vorspann versprach, wird in den folgenden 78 Minuten unter einem großen Haufen stinkender Langeweile erstickt. Der Außerirdische braucht irgendwie Blut zum Überleben und engagiert Traci "The Nasty Nurse" Lords als Krankenschwester für seine Transfusionen. Das Dummchen kommt, als sie einmal gerade nicht duscht oder im Bikini herumstakst, dahinter, daß die ganze Rasse des stoischen Weltraummannes irdische Blutvorräte anlegen will, doch ihr Polizistenfreund verhindert das, indem er den Schurken mit dem Auto plattmacht. Außerdem ziehen sich noch drei Nutten und eine Strip-O-Gramm-Tussi aus und eine Alien-Kollegin geht an einem Schuß tollwutverseuchtem Blut ein. Das war's auch schon. Am Schluß stehen Traci und ihr Boyfriend vor dem Grab mit der Aufschrift "Here lies a man who was not of this earth". Uah.
Traci Lords erregte am Beginn ihrer Porno-Karriere Aufsehen, als bekannt wurde, daß sie, bereits zum Hardcore-Star geworden, noch gar nicht volljährig war. Dieses Image von der kindlich geilen Fickmaschine wird sie auch in NOT OF THIS EARTH nicht los, im Gegenteil. Wenn sie unter ihrem Wandel zur "serious actress" versteht, halbnackt und mit Schmollmund Zweideutigkeiten von sich zu geben und ihren süßen Leberfleck am Hintern zu zeigen, dann sollte sie in Zukunft lieber wieder "Ja, mach's mir, du starker Hengst" stöhnen und ihre körperlichen Talente pflegen. Nichts für ungut, Traci.
Jim Wynorski, Regisseur des überflüssigen CHOPPING MALL und Mitarbeiter bei Fangoria, drehte dieses Remake des gleichnamigen Streifens von Roger Corman (1957) in knapp zwei Wochen. In dem Rhythmus, in dem andere Horrorfilm-Macher Splatterszenen in ihre Filme einstreuen, bringt Wynorski nackte Mädels. Soweit OK. Wenn's halt nur ein bißchen mehr Action gewesen wäre.
Vielleicht beim nächsten Mal. (E.V.)

USA, 1988; Regie: Jim Wynorski; Mit Traci Lords, Arthur Roberts, Lemmy Luliance; Videoanbieter: EuroVideo.

Grausiger Höhepunkt: TO DIE FOR ("Tödliche Lippen")

Vampir-Romanze im heutigen Kalifornien: Der sehr junge und sehr blasse Vlad Tepish (der echte Dracula hieß Vlad und hatte den Beinamen "Tepez", "Pfähler) wird von einem Mädchen angehimmelt, in das er sich schließlich verliebt. Auch wenn das Teenie-Horror-Melodram nur schwer vom Fleck kommt, so orientiert es sich doch überdeutlich an Bram Stokers berühmtem Roman "Dracula" und enthält einige wichtige Details, die in vielen Adaptionen fehlen, etwa das Mädchen, das aus der aufgeschlitzten Brust des Grafens Blut trinkt. Es gibt eine wirklich großartige Szene, in der zwei junge Männer einem weiblichen Vampir-Opfer in der Leichenhalle den Kopf absägen und der Untoten standesgemäß mit einem Pfahl den Garaus machen, als sie sich von der Bahre erhebt. Das ist einer der grausigsten Höhepunkte des Vampirkinos. Es bleibt abzuwarten, ob diese Einstellungsfolge ungeschnitten in unseren Videotheken landet. Der Rest jedenfalls droht in gepflegter Langeweile zu ersticken, die Gore-Szenen leiden unter dem lächerlichen Monster-Make-up der Vampire kurz vor dem Biß. (TG)

USA 1988/Regie: Deran Sarafian/Mit Brenda Hughes, Sydney Walsh, Steve Bond/ ca. 90 Min./ab Mitte März auf Video (Starlight).

Domina Vanessa: DRACULA'S WIDOW

Coppola-Neffe Christopher mag Murnaus Stummfilm NOSFERATU, EINE SYMPHONIE DES GRAUENS. Das sieht man nicht daran, daß er Originalausschnitte des Klassikers in seinem Film verwendet, sondern daran, daß er einige Einstellungen genau kopiert. Und deshalb läßt er auch seine Lady Dracula wie weiland Murnau seinen Grafen Orlok mit eng am Körper anliegenden Armen und weit gespreizten Fingern durch seine Kulissen stolzieren. Und das gefällt anscheinend nur noch mir als altem Nosferatu-Fan und sonst niemandem (wenn ich mich so im Bekanntenkreis umhöhre), weil es eben tatsächlich so aussieht, als würde Sylvie Kristel "den ganzen Film über ihren Nagellack trocknen" (Kollege Klaus Zimmermann). Die prallen "Emmanuelle"-Rundungen versteckt sie in einem steifen Kostüm, in dem sie aussieht wie eine Genossin Sekräterin aus Ceausescus Arbeiter- und Bauernstaat. Das paßt aber zu ihrer Rolle als Vanessa Dracula, einer vampirisierten Domina, die sich den Jüngling Lenny von Dohlen als Schoßhund hält. Der Sex, und das ist sehr schade, bleibt immer nur angedeutet. Dafür gibt es das z.Z. übliche Latex-Make-up. Und da wird oft viel zu dick aufgetragen. Wie man hört, soll sich Christopher Coppola während der Dreharbeiten öfters telefonischen Rat vom großen, dicken Onkel eingeholt haben. So wie es aussieht, hätte die Telefonrechnung ruhig etwas höher ausfallen können. (TG)

USA 1988 / Regie: Christopher Coppola / mit Sylvie Kristel u.a. / dt. Videostart bei VCL/Virgin, Termin noch nicht fest.

Badefreuden: THE MYSTERIOUS DEATH OF NINA CHEREAU ("Blutkult")

Wäre da nicht der reißerische deutsche Titel und das viele Blut in der Eingangssequenz, möchte man den Film zunächst für eine Psycho-Fallstudie mit Mystery- und Krimielementen halten. Doch nachdem Ex-Bond-Girl Maud Adams als Mordverdächtige aus der psychiatrischen Anstalt geflüchtet ist, hält sie ein Buch über den "Blutkult der Elisabeth Batory" in den Händen. Ein überraschtes Raunen geht durch den Raum, gehört die Bathory doch zu unseren anerkannten Lieblingsmörderinnen. Die Dame soll im 16. Jahrhundert rund 600 Mädchen ermordet (was wohl sehr stark übertrieben ist) und in ihrem Blut gebadet haben. Im Kino mußte sie - mit Ausnahme von Borowczyks CONTES IMMORAUX - stets für irgendwelche Horror-Phantastereien herhalten, was sie zur Ahnherrin des "lesbischen Vampirfilms" machte. "Blutkult" zeigt die Bathory nicht als Vampir, aber als ewig junge Blutbadende und kehrt den sexuellen Aspekt der Geschichte völlig unter den Tisch. Was bleibt, ist ein geschwätziger, leidlich spannender Film, der Horror hält sich in Grenzen. Lediglich die Schlußszene, bei der ein Psychiater einer Blutspur folgend durch ein Haus irrt, welches das "Malpertuis" des Belgiers Jean Ray sein könnte, beweist viel Verständnis für formale Bewältigung des Sujets. Hier müßte wieder einmal ein Film beginnen, der bereits zu Ende ist. (TG)

USA 1987 / Regie: Dennis Berry / Mit Maud Adams, Scott Renderer / ab März (Taurus)

Pubertär: VAMPIRE KNIGHTS ("Vampir Party")

Langweilige Teenie-Komödie für geistige Tiefflieger und Anfänger: Kenny ist einer der wenigen Fans der ultramiesen TV-Horror-Show von Sir Peterson (bennannt nach, vielleicht auch gespielt von VAMPIR-PARTY-Regisseur D. Peterson). Kenny hat vor der geheiligten Mattscheibe geschworen, sein Leben dem Kampf gegen die Vampire zu widmen, jedenfalls hält er sich voll Stolz für einen der "Vampir-Ritter". Drei Vampir-Girls nehmen ihn ihrerseits aufs Korn und lassen sich von ihm und seinen Spezis zu einer intimen Party zu sechst einladden. Kenny erkennt die Gefahr und rettet sich mit seinem TV-Wissen das Leben... So dünn wie die Storry, so sparsam die Ausstattung, so schlecht die "Schauspieler", so mies die Gags. Profil des Zielpublikums: männlich, denkbar schlechter Musikgeschmack, im Frühstadium der Pubertät, sexuell unerfahren, träumt davon, ein Mädchen auf die Sturmfreie Bude zu kriegen, hat aber im Grunde Schiß davor, weshalb seine besten Kumpels auch dabei sein sollten, lacht auch über die dümmste Anzüglichkeit usw. Das Video ist bei uns ab 16 Jahren freigegeben... (TG)

USA 1987/Regie: Daniel M. Peterson/Mit: Ken Abraham, Robin Rochelle, Ann Michaels/ ab sofort im Handel (UFA)

Bava will die Masse: DINNER WITH A VAMPIRE ("Dinner with a Vampire")

Bemerkenswert blutarm schwimmt DEMONI-Regisseur Lamberto Bava auf der aktuellen Vampirfilmwelle mit. Eine opulente Ausstattung scheint ihm wichtiger gewesen zu sein, als der wilde Anarchismus seiner bluttriefenden Dämonenstreifen. Dabei hat sein Vater, Mario Bava, mit LA MACHERA DEL DEMONIO ("Die Stunde, wenn Dracula kommt") einst einen äußerst stilvollen und gelungenen Beitrag zum Subgenre geliefert, und daran scheint sich der Junior auch bei seinem Machwerk hin und wieder zu erinnern. Erst wird ein paar hübschen Schauspielerinnen ein doch recht eindrucksvoller Schwarzweiß-Streifen vorgeführt, der durchaus von dem Herrn Papa stammen könnte, und dann wird der Obervampir auch noch auf die gleiche Weise erweckt wie Barbara Steele in LA MACHERA... Daß es Lamberto Bava mit seinem Film nie ernst war, zeigt sich spätestens, als eine beknackte Kopie von Martin Feldmans "Igor" aus YOUNG FRANKENSTEIN den Mädels die Tür zum Schloß öffnet. Irgendwie soll DINNER WITH A VAMPIRE auch eine Komödie sein, aber da kann man nur gähnen. Kein Zweifel jedenfalls: Lamberto Bava zielt auf die breite Masse. Entsprechend flach ist sein Film. (TG)

ITALIEN 1988/Regie: Lamberto Bava/ Mit George Hilton, P. Pellegrino/ ca. 90 Min. im Videohandel (Starlight)

Schlaftablette: HIDDEN RAGE ("Velvet Dreams")

O je, ein entsetzliches Debakel. Story klang ja zunächst o.k.: Ein Frauenmörd schlägt bevorzugt in Modelkreisen zu, durfte also niederste Sexploitation er ten, doch dann: ein Killer, der nicht killt, ein Thriller, der nicht thrillt eine Deborah Shelton, die sich nicht a zieht. Dazu sinnentleerte, umständlich Dialoge, die keinen anderen Zweck erfü len, als den des Zeitschindens, Fernse spiel-Settings, die wahrscheinlich sog den in dieser Hinsicht ja abgebrühten ländern Respekt abringen dürften, kein Spannung, kein garnix. Offenbar war nu der Soundeffects-Mensch bei Besinnung (schönes Drogen-Alptraum-Gedröhne).
Hauptleidtragender des Ganzen: ein sch zer Kommissar, der irgendwie beleidigt durch die Handlung trödelt, was ihm ke wegs zu verdenken ist.Erstens war sein Friseur am Set von Beruf offenbar Moto helm-Designer und zweitens mußte er be seinem ersten Auftritt im Film einen schlechtsitzenden Trainingsanzug, Mark Discount-Restposten, Polen-Import; (un das auch noch im Dienst, das arme Schw tragen, dessen Anblick Zuschauer und S spielerkollegen gleichermaßen beleidig muß. Da half nur noch schnelles Umscha auf einen weiteren Film der sagenhafte Viertliga-Italo- und Deutsch-Western-R auf SAT 1. Schon der Soundtrack: Fuzz Guitar mit Kuckucksuhr - "Kuckuck"-Bre Den Deutsch-Western mit Walter Giller und Mario Adorf habe ich ja verpaßt, d laut Schiegl, N., soll es sich um ein Fernsehereignis von historischer Tragweite gehandelt haben.
Ach ja, HIDDEN RAGE. War zum Glück sch durchgelaufen, als ich umschaltete, un ich mußte dann dringend weg, ihr wißt schon... (A.Bartl)

USA 1988/ Regie: Shuki Levy / Mit Debor Shelton ("Dallas") etc. Auf Video (Asc

Düstere Polit-Parabel: CITY OF BLOOD ("City of Blood")

Dialoglastige südafrikanische Parabel a die politische Situation im Kapstaat im Gewand eines Horrorfilms. Im Mittelpunk steht der alternde Gerichtsmediziner Dr Henderson, der das "zweite Gesicht" hat und Prostituiertenmorde voraussieht, di sich dann tatsächlich ereignen. Außerde will der Staatssicherheitsdienst ihn zwingen, eden Mord an einem schwarzen Führer der Unabhängigkeitsbewegung zu vertuschen. Die schwarzen Extremisten nehmen mit Henderson Kontakt auf, und er erfährt, daß sie sich mit Voddoozauber und schwarzer Magie an den Weißen für die Unterdrückung rächen. Dr Henderson unterschreibt den gefälschten Totenschein für den Ermordeten Schwarze führer und begeht Selbstmord. Das Ganze ist recht umständlich und verwirrend erzählt. Unklar bleibt, warum die Opfer ausgerechnet weiße Prostituierte sein müssen. Farbige kommen lediglich als Negerdämonen in altertümlichem Kriegsschmuck oder Extremisten vor. Das Bild, das diese unabhängige Produktion aus Südafrika zeichnet, ist mehr als düster Gewalt und Horror geht von beiden Seite aus, und auf beiden Seiten sind unter den Opfern in der Hauptsache Unschuldig Eine Lösung des Problems wird nicht gesehen. Selbstmord ist auch keine Antwort. (TG)

Südafrika 1987/Regie: D. Roodt/ Mit Joe Stewardson, Jan Yule, Susan Coetzer/ ca 90 Min; Ab 13.3. auf Video (New Vision)

David Gale wieder kopflos: THE BRAIN ("Das Gehirn")

David Gale aus RE-ANIMATOR wieder in seiner Glanzrolle als verrückter Wissenschaftler, der seinen Kopf verliert. Die eigentliche Attraktion des Streifens soll aber ein riesiges Gehirn sein, das Gale als Dr.Blake in seinem Forschungslabor hält. Dieses Riesengehirn hat Fangarme und eine Fratze mit spitzen Zähnen. Und sieht so beschissen aus, wei man das erwartet. In der Hauptsache geht es um einen Teenie, der Dr.Blake das Handwerk legt, davor aber endlos lang auf der Flucht vor ihm, seinen Mitarbeitern, der Polizei und dem Gehirn ist. Das Schnellschuß-Produkt schwimmt mit auf der derzeit gängigen Welle der thematisch sich an den Filmen der 50er Jahre orientierenden Science-Fiction-Thriller und ist weder spannend, noch lustig, noch sonst irgendetwas. Ach ja: auf dem deutschen Cassetten-Cover steht: "Dieser Film sollte als Warnung verstanden werden!" Wir haben absolut keine Ahnung, vor was hier gewarnt werden soll. Die Originalfassung warnt jedenfalls am Schluß noch ausdrücklich vor dem Umgang mit Carbit.

(TG)

USA 1988/Regie: E. Hunt, mit T.Breznahan, David Gale, C.Preston. 88 Min. ab Mitte März auf Video (RCA/Columbia)

Peng - Du bist tot! DEAD HEAT ("Dead Heat")

Zwei Bullen (Joe Piscopo und Treat Williams) untersuchen eine Serie von Raubüberfällen, die deshalb merkwürdig sind, weil die Gangster erstens aussehen wie vertrocknete Fliegenpilze und zweitens jeden Schußwechsel unbeschadet überstehen. Die Spur führt zu einem Chemiekonzern, wo die beiden eine Re-Animationsmaschine entdecken und einen monströsen Rocker-Zombie. Erstere blitzt, letzterer wütet und bringt den einen der Cops, Roger, um. Kein Mensch würde jetzt, zwanzig Minuten nach Filmbeginn darauf kommen, was sein Partner Doug dann macht: Er belebt ihn wieder. Ha! Im Folgenden versuchen die beiden dann, sich an dem Konzernchef zu rächen, und im Verlauf der Handlung wird auch Doug noch zum Zombie. Der Witz dabei ist der, daß zwölf Stunden nach der Wiederbelebung die Verwesung beginnen soll, also hampeln die beiden hektisch durch die Gegend, verzweifelt bemüht, ein originelles Remake von dem Film noir Klassiker D.O.A. (OPFER DER UNTERWELT) auf die Beine zu stellen. Als ob es nicht schon schlimm genug wäre, daß Aufblas-Star Dennis Quaid in der gleichnamigen Neuverfilmung das Original vergewaltigt.

Vom Unterhaltungswert her ist DEAD HEAT jedoch in jedem Fall sehenswert. In einem bombastischen Aufgebot an Masken und Effekten, Actionszenen und Schießereien legt Regisseur Mark Goldblatt ein beachtliches Tempo zu. Da wird ein ganzer Fleischerladen lebendig (was einem für die nächsten Tage erstmal die Freude am Brathendl versaut), in einer großartigen Badezimmersequenz fängt eine knackige Dame an zu Schmodder zu kompostieren, und am Schluß zerreißt es den Oberschurken in kleine Häppchen.
Genau dann, etwa wenn ein bratfertiges Schwein die Helden attackiert, funktioniert die Mischung aus Horror und Komik tadellos. Sobald aber Joe Piscopo das Maul aufmacht um Sprüche zu reißen, schweigt der Zuschauer peinlich berührt. Piscopo mag eine Komiker nach dem Geschmack der Amis sein, hat in den USA eine eigene Show und sieht im übrigen so aus wie Edward G. Robinson nach einem Ringkampf mit Arnold Schwarzenegger. In einem Action/Horrorfilm aber ist er definitiv eine Fehlbesetzung. Manchmal macht es den Eindruck, als warte er nach seinen Jokes förmlich auf die Lacher vom Band. Treat Williams (HAIR, ONCE UPON A TIME IN AMERICA), mit dem originellen Filmnamen Roger Mortis (Ha, ha, freut sich Don Calfa aus RETURN OF THE LIVING DEAD) ist da erträglicher, hat aber auch die dankbarere Rolle als lebender Toter.

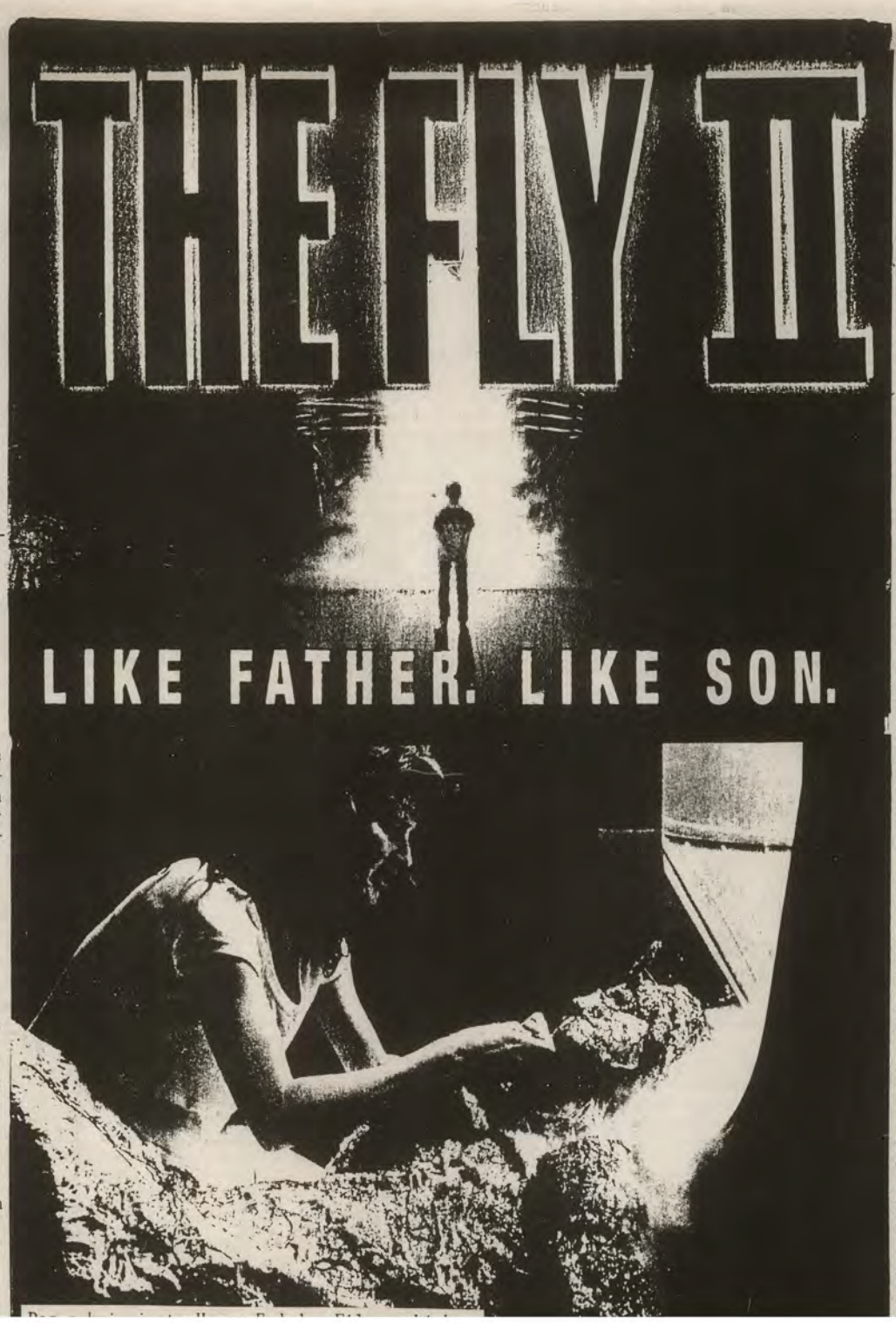
Goldblatt sucht immer wieder den Anschluß an den Film-noir-Stil von D.O.A. (damit das dann auch die Dümmsten kapieren, läßt er einmal ausführlich einen D.O.A.-Trailer im Fernsehen erscheinen). Off-Monologe, das Good Bad Girl und andere Kleinigkeiten streut er ein. Was immer das soll, ob ernst gemeint, als Injokes oder Hommage an den Rudolph Mate Film - es geht in die Hose. Die Vorstellung, eine teure, effektenlastige, konventionelle und deutlich aufs Box Office abzielende Produktion mit Elementen der Schwarzen Serie verknüpfen zu wollen, ist doch reichlich verwegen. Vor allem bei einer Handlung, die der komplexen und dichten Struktur des Film noir als zerfahrenes, oberflächliches Netzhemd gegenübersteht. Die Story weist solche Riesenlöcher auf, daß man, selbst wenn man nur die Action-Berieselung genießt, noch gewaltige Holprigkeiten bemerkt. Durch eins dieser Löcher fällt zum Beispiel der Rockerzombie. Der ist nämlich irgenwann einfach weg, und kein Schwein scheint es zu interessieren, was ein fettes, dreigesichtiges Berserker-Monster am hellichten Tag in einer Firmenhalle zu suchen hat. "Keine Panik, Leute, ich hol nur eben meine Triclops-Sonnenbrille" oder was?

Trotz allem haben wir uns von DEAD HEAT gut unterhalten gefühlt. Natürlich nicht so ein Spaß wie STREET TRASH oder BLOOD DINER, aber mit einem Kasten Bier eine recht kurzweilige Sache. Und vielleicht gelingt es F/X-Mann Steve Johnson ja beim nächsten Mal, eine gespaltene Hand so zu machen, daß man die Attrappe nicht ganz so deutlich sieht.
Wäre nur noch zu sagen, daß wir uns fragen, wie oft wohl Vincent Price noch als Cameo-Star durch seine Rollen tattert. Halt die Kacke am Dampfen, Vince! From a whisper to a laugh...

(Ecki Vollmar)

USA, 1987; Regie: Mark Goldblatt; Mit Treat Williams, Joe Piscopo, Lindsay Frost; F/X: Steve Johnson's XFX; Videoanbieter: Highlight.

David Cronenberg schuf 1985 ein hervorragendes, vor allem aber eigenständiges Remake des Kurt Neumann Klassikers von 1958. Seine FLIEGE wurde zu einem der erfolgreichsten Filme der 80er Jahre, ein Blockbuster, der Kritiker wie Fans gleichermaßen begeisterte. Effects-Mann Chris Walas bekam für seine unglaublichen Make-Ups und für das Design des Monster-Endstadiums einen Oscar. Das schien zu genügen, Walas die Regie für THE FLY II zu übertragen. Es genügte nicht.



Am Ende des ersten Teils ist Seth Brundles Freundin Veronica schwanger. In einer kurzen Alptraumsequenz hatte bereits Cronenberg die Geburt einer riesigen Made durchgespielt. So beginnt THE FLY II damit, daß Veronica (diesmal nicht von Geena Davis dargestellt, der es zu dumm war, in einer Cameo-Rolle nur zu krampfen und zu schreien) Brundles Sohn, Martin, zur Welt bringt. Die Mutter stirbt bei der Entbindung. Anton Bartok, der zwielichtige Chef von Bartok Indurstries (Seth Brundles Auftraggeber) adoptiert den Jungen, um seine Entwicklung und sein Verhalten zu erforschen. Denn Martin schläft nie und entwickelt sich so rasch, daß er im Alter von fünf Jahren bereits ein hochintelligenter und erwachsener junger Mann ist (gespielt von Eric MASC Stoltz). Soweit das innovative Element, das Walas für die ersten zwanzig Filmminuten völlig ausreichte. Was nun folgt, ist ein effektenlastiger Aufguß des Cronenberg Films: Martin Brundle setzt die Experimente seines Vaters fort (Jeff Goldblum erscheint in einer kurzen Videoaufzeichnung), verliebt sich in die Forscherin Beth und mutiert dann zur Fliege. Einzig der verkrüppelte Stathis Borans taucht von der Originalbesetzung noch kurz auf, um Martin einige Informationen über seinen Vater zu geben.
Es stellt sich heraus, daß Bartok ein gar übler Schurke ist, dem Martins Wohlergehen bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen ziemlich scheißegal ist. Martin wird sauer, und nachdem seine drosophilen Gene sich zu entwickeln beginnen, spinnt er sich in eine Art Kokon ein.
Schon hier wird deutlich, daß Walas seine Charaktere alle nach der Figur des Monsters ausgerichtet hat. Martins Drang, seine eigene Herkunft erforschen zu wollen, sowie seine Liebe zu Beth bleiben marginal. Die einzigen echten Gefühle im Film werden auf den Golden Retriever konzentriert, der nach einem fehlgeschlagenen Telebox-Versuch als genetisch versaute Dampfnudel sein Leben fristet, liebevoll umsorgt von Martin.

Während Cronenberg gerade den Vorgang der Mutation, zielt THE FLY II nur darauf ab, das monströse Endprodukt der Mutation maskenbildnerisch effektvoll ins rechte Licht zu setzen.
Schließlich schält sich also endlich das einer Fliege nur entfernt ähnelnde Monster aus seinem Kokon und stapft als borstiger RoboCop-Verschnitt durch die Gänge, um sich an Bartok zu rächen. Dabei sieht das Biest ungleich bösartiger aus als im ersten Teil. Sechsgliedrig und mit totenschädelgleicher Fratze macht Monster-Martin Jagd auf den bösen Bartok. Stalk'n'Slash mit Genmutant. Die "Nostromo" parkt gleich hinter der Telebox.
Zumindest weiß Walas aber mit Spezialeffekten Bescheid, und so vergnügt er sich mit saftigen Splatterszenen, wenn das Schleimvieh sich über diversen Wachmännern erbricht und ihnen die Haut wegätzt. "THE FLY II is not a splatter film" behauptet Walas in Fangoria. Blödsinn. Der Splatter ist das einzige, was den Film sehenswert macht.

Chris Walas hatte sich zwar mit Cronenberg über den zweiten Teil unterhalten (, der sich übrigens dezent mit einer Stellungnahme zu dem Film zurückhält), doch wohl nur über technische Fragen. Cronenberg stellte sich ein Sequel ganz anders vor. Er hätte die Story weiterentwickelt, bzw. aus einer anderen Sicht neu aufgerollt. Das Barmädchen, das Seth Brundle aufreißt, nachdem er ihrem Freund beim Armdrücken den Ellenknochen gebrochen hat, sei eine interessante Hauptfigur für eine Fortsetzung. Zweifelsohne: Stell dir vor, eingutaussehender Typ lädt dich nach Hause ein und vögelt dich unermüdlich die ganze Nacht lang. Nur um sich als total Irrer zu erweisen, der an Wänden hochläuft und dich in eine merkwürdige Box sperren will.
Cronenberg macht eben Filme über Menschen. Walas über Puppen und Latex.

Orson Welles hat einmal gesagt, der einzige Sinn eines Sequels sei es nicht, das Original weiterzuentwickeln, sondern vielmehr haargenau die gleiche Story noch einmal zu erzählen. Genau das tut THE FLY II und funktioniert unter diesem Aspekt auch richtig. Der Film ist teuer, konventionell und hat genug Blut, um dem katholischen Filmdienst den Geifer aus dem Mundwinkel laufen zu lassen, und ihn damit allgemein interessant zu machen. In den USA spielte THE FLY II in der ersten Februar-Woche fast sieben Millionen Dollar ein. Auch bei der Europa-Premiere in Amsterdam war das Publikum begeistert. Was zu erwarten war.

(Ecki Vollmar)

USA, 1988; Regie: Chris Walas; mit Eric Stoltz, Daphne Zuniga, Lee Richardson;

SCREEN

HALLO.... KÜNSTLER, BANDS
MANAGER, PROMOTER, INDIE -
LABELS, FANS....

SCREEN DRUCKT NACH EUREN
WÜNSCHEN UND VORSTELLUNGEN .....
T- SHIRTS, SWEAT - SHIRTS, PLA -
KATE, AUFKLEBER, FEUER -

ZEUGE ... UND VIE -
LES MEHR!!!

SCREEN:
LINDEMANNSTR. 94
4000 DÜSSELDORF
G. PRENGER
0211
6799588

ON STAGE: JINGODELUNCH
SCREAM MANIMAL EWINGS
NAKEDRAYGUN HDQ GOD
TOXIC EASONS CERESIT
ANTI-TOXIN UNWANTED
YOUTH LOSBOHEMOS HATE
CREW RHYTHMPIGS IGNI-
TION NOMEANSNO ALKAPOTT
CAPITOLPUNISHMENT ZERO
BOYS TOSHIMOTODOLLS.

LIVE TREATMENT DM 7.00
(inkl. Porto & Verp.!)

COMIC-TRASH No.4 comes
ab April 89 to YOU for
DM4.50/$3.00(incl.P&P)
!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

COMIC-TRASH 3 DM 3.50
(inkl. Porto & etc.!)

COMIC TRASH 3

Testament-Vertrieb
FREDY ENGEL
UNISTR. 5, 48 BIELEFELD 1

THE LATE SHOW

Farbloser Farm-Horror: THE CURSE ("The Curse")

Lovecraft und kein Ende. Konnte uns THE UNNAMABLE (s. HOWL # 2) schon nicht sonderlich überzeugen, so schafft dies auch nicht THE CURSE, ein weiterer Versuch, Lovecraftsche Erzählkunst auf Zelluloid zu bannen. Zwar ist weder im Vor-, noch im Abspann ein Hinweis auf den großen Meister zu entdecken, doch wird mit fortschreitender Handlung schnell klar, daß hier eine Adaption von "The Colour Out Of Space" (eine der besseren Erzählungen Lovecrafts) vorliegt. Der Name des Regisseurs, David Keith, verrät uns außerdem, daß der Film ursprünglich einmal THE FARM hieß und vor rund zwei Jahren für wenig Geld (ca. 1,5 Mio. Dollars) unabhängig produziert wurde. Damals wurde behauptet, David Keith (Hauptdarsteller in Stephen Kings FIRESTARTER) habe in seinem ambitionierten Erstlingswerk besonderen Wert auf die Herausarbeitung der Charaktere gelegt. Na, das ließ doch wieder einiges erwarten, zumal damals gerade Stuart Gordons Lovecraft-Adaption und Regiedebüt RE-ANIMATOR in aller Munde war, und auf diesen Film trifft ja das gerade gesagte bestens zu. Doch wie so oft liegen Welten zwischen dem sicher gut gemeinten Ansinnen des Regisseurs und dem letztlich abgelieferten Werk.

Der Anfang läßt sich ganz gut an: Ein großes Polizeiaufgebot führt einen ziemlich in Mitleidenschaft gezogenen jungen Mann ab, während dieser dauernd verkündet, man solle doch nicht mehr Wasser

aus dem Brunnen trinken. Danach: Schnitt. Sechs Monate vorher. Die Bewohner einer Farm werden Zeugen, wie auf ihrem Grundstück ein Meteor vom Himmel fällt. Dieser sondert eine klebrige, stinkende Flüssigkeit ab, und kurz darauf verfaulen die Pflanzen, drehen die Haustiere durch, und schließlich erwischt es auch die Frau des Farmers. Sie redet wirres Zeug, geht auf Fremde mit dem Messer los und wird von einem entstellenden Ausschlag befallen. Auch die anderen Familienmitglieder werden allmählich von dieser Seuche heimgesucht. Nur der Jüngste hat natürlich gemerkt, daß das alles von dem dürch den Meteoriten verseuchten Wasser herrührt. Es kommt, wie es kommen muß: Am Ende sterben die Bösen (das sind die von der Seuche befallenen), und das Farmhaus stürzt bei Donner und Blitz mit großem Getöse in sich zusammen.

Lovecrafts Vorlage dient auch hier wieder nur als grober Handlungsfaden. Schon die Farm selbst besitzt nicht diese bedrohliche und morbide Ausstrahlung, wie sie von Lovecraft in der Originalstory seitenlang beschworen wird. Auch die Country-geschwängerte Musik trägt nicht gerade zum Horror bei. Die gegen Ende des Films eingestreuten Splatter- und Special-Effects-Sequenzen bieten nur Hausmannskost und wurden völlig undramatisch in Szene gesetzt.

Der Regisseur versucht krampfhaft, die Agierenden mit glaubwürdigen Charakteren auszustatten, was aber letztlich in eingefahrenen Klischees endet. Unwichtige Nebenhandlungen und -personen werden eingeflickt, wie etwa der kernige Farmhelfer, der am Anfang die unmoralische Farmersfrau aufs Kreuz legt und danach im Film nicht mehr gesehen wird, oder die Frau des Doktors, die aussieht, als hätte sie gerade die Wahl zur Miss America gewonnen und ihren ob so viel weiblicher Reize überwältigten Gemahl bezirzt, doch wieder in die Stadt zurückzuziehen. Auch bleibt am Ende völlig unklar, wieso es zu der Polizeiaktion in der Eingangsszene kam, da uns der Festgenommene am Ende doch lediglich als Retter in höchster Not präsentiert wird.

Man könnte noch erwähnen, daß der Film in drei Teile gegliedert ist: zunächst eine Reminiszenz an den Science-Fiction-Film der 50er Jahre, dann wird an den Öko-Thriller der 7oer erinnert, und am Ende haben wir es mit einem typischen Special-Effects/Monster-Spektakel der 80er zu tun. Aber das macht den Film auch nicht interessanter. (ML)

USA 1978/Regie: David Keith/ Darsteller: Wil Wheaton, Claude Akins, Cooper Huckabee SFX: Franco Ruffini / Buch: David Chaskin (und der hat schon NIGHTMARE II verbrochen) ab sofort im Videohandel.

Wie die Kuh mit Gummistiefeln: THE UNHOLY ("The Unholy")

Ein Priester fällt aus dem 17. Stockwerk eines Hochhauses und überlebt den Sturz unverletzt. Wer soviel Glück hat, der scheint doch zu Höherem berufen, und richtig: Priester Michael (Ben Cross) bekommt die Aufgabe, eine seit langem geschlossene Kirche wieder zu eröffnen, in der ehemals zahlreiche seiner Vorgänger grausam ermordet worden waren. Während er noch nach dem Schuldigen für diese Bluttaten sucht, verdichten sich die Anzeichen dafür, daß der Satan persönlich für die Freveltaten verantwortlich ist.

Zunächst gibt sich THE UNHOLY mit all seinen blutigen Schockeinlagen wie typisch amerikanische Dutzendware. Doch unternimmt Camilo Vila tatsächlich den Versuch, Kirche und Religion nicht nur als Aufhänger zu benutzen, sondern differenzierter zu betrachten. Als zentrales Thema zieht sich dabei das Motiv der Versuchung durch den Film, soll heißen die sexuelle Versuchung des zölibatären Priesters Michael. Und wo die Sexualität unterdrückt wird, da tut sich dann natürlich der Satan besonders hervor, den keuschen Michael auf die Probe zu stellen. In einer schönen Alptraumsequenz entdeckt Michael ein ganzes Knäuel Schlangen (Symbol, Symbol!) zwischen seinen Beinen. Und wenn alle Stricke reißen, wird er an den Altar genagelt, um mit Zwang entjungfert zu werden. Wie das schleimige Obermonster in Gestalt einer verführerischen Frau den Priester an den gespreizten Beinen leckt, das sind doch recht intensive Bilder, die Ekel und Lust beim Zuschauer hervorrufen. Eine Vielzahl kleiner Details machen dabei den Film zum Vergnügen. Beiläufig nehmen wir ein Graffito an einer Mauer wahr: "Suicides have sex with demons in hell!" In der Art finden sich noch mehrere andere kleine Gags, bis hin zu der Dialogzeile "The Bishop couldn't resist the temptation" (nämlich der, die Kirche wieder zu eröffnen). Und während Michael noch darüber spottet , daß der Belzebub als gehörnter Geselle mit Pferdehuf erscheint, kommt der Gute auch schon tatsächlich leibhaftig daher. Wer sich noch an die Kuh mit den Gummistiefeln aus TOP SECRET erinnert, der bekommt eine verteufelt gute Vorstellung davon, wie der Satan in der Kirche aufmarschiert: als plumpe Latexfigur auf Kasperltheaterniveau. Hups, das war wohl nichts. Dabei waren die Spezialeffekte sogar nachträglich erneut gedreht worden, weil das ursprüngliche Finale in der Kirche die Macher angeblich nicht zufriedengestellt hatte. Die Kohle hätte man sich getrost sparen können. Konzept wie Ausführung sind schlichtweg unter aller Sau. Da sieht man schon mal den Unterarm des Technikers am Ende der Monsterkralle. Da wird ein übers Handgelenk gestreifter Haushaltshandschuh als Monsterzunge verkauft, während sich der Daumen des F/X-Mannes nicht so recht verbergen lassen will. Das ist alles doch sehr ärgerlich, vor allem hätte der Film ein mit billigen Effekten aufgemotztes Ende gar nicht nötig gehabt. Funktioniert er doch da am besten, wo er das Böse nicht platt serviert, sondern versteckt hinter Fassaden agieren läßt. Beim ersten Treffen von Michael und Luke (dem Hauptverdächtigen für die Bluttaten) verschanzt sich Luke hinter seiner Sonnenbrille in der Anonymität. Als Michael aber richtig vermutet, wer der andere ist, nimmt Luke die Brille ab. Diese Szene wird beinahe nebensächlich gespielt, zeigt aber, mit welchem Gespür für Feinheiten Camilo Vila seinen Film inszeniert hat. An Seitenhieben auf die Kirche wird dabei nicht gespart: Obwohl sie es als Wunder bezeichnet, daß Priester Michael den Sturz aus dem 17. Stockwerk unverletzt überstanden hat, vertuscht sie die ganze Angelegenheit! Dabei könnte es doch kaum eine bessere Werbung für ihren Verein geben. Trotzdem ein Film, ganz nach dem Geschmack der katholischen Kirche. Am Schluß ist das Böse besiegt, der Versuchung widerstanden. So dreht man Filme, Mr. Scorsese.

(K.Z.)

USA, 1988; Regie: Camilo Vila; Mit Ben Cross, Hal Holbrock, Ned Beatty; F/X: Bob Keen. Vorraussichtl. dt. Kinostart: 30. März.

Fledder-Flair: MORTUARY ACADEMY ("Bei uns liegen Sie richtig"

Ehrlich gesagt: Horror und Komödie zusammen in einem Film finden wir zum Kotzen. Es funktioniert einfach nicht. Uns rollen sich die Fußnägel auf, wenn wir sehen, wie etwa in RETURN OF THE LIVING DEAD PART II ein im Grunde so pessimistisch brutales Subgenre wie der Zombiefilm zu einer Kinder-Slapstick-Klamotte verkrüppelt wird. Die paar wenigen Injokes, die einen harten, ernsten Horrorfilm DAY OF THE DEAD ein wenig auflokkern, waren noch ganz lustig anzusehen. Aber wenn Zombies und Vampire anfangen, Grimassen zu schneiden wie Jerry Lewis, dann hört der Spaß auf.

Etwas anderes ist es da mit dem schwarzen Humor. Der funktioniert bei Monty Python genauso prima wie bei BLOOD DINER. Weniger schrill, aber nichtsdestotrotz schwarz wie Medusas Schamhaar präsentiert sich Michael Schroeder's Debutfilm MORTUARY ACADEMY.

Die beiden Brüder Max und Sam Grimm erben von ihrem Onkel ein millionenschweres Beerdigungsinstitut. Allerdings können sie ihr Erbe erst antreten, wenn sie an ihrer eigenen Akademie als Leichenbestatter graduieren. Dummerweise weiß der Chef der "Grimm Academy" (Paul Bartel) von dieser Klausel und setzt alles daran, den bei-

den Jungs ihr Diplom zu versauen. Seine Verlobte (Mary Woronov) ist gleichzeitig die Lehrerin des Vereins. Wie einst Marilyn Burns ins Wohnzimmer der Sawyer-Family, so stolpern Sam und Max in ihre Klasse: Die zukünftige Leichenwäscher-Generation setzt sich zusammen aus einem grauenvoll Texanisch schwadronierenden High-Tech-Crack mit Brille, einem lieben All-American-Girl, einem rappenden Klischee-Neger, einem psychopathischen Sadc Killer (Anthony James aus EIN FREMDER OH NAMEN) und einem Jordanier oder so, den aber keine Sau versteht, weil er nur in seiner Heimatsprache kauderwelscht. Alle diese Vorstellungs-Szene ist schon umwerfend (Ok, wir kennen die deutsche Synchronfassung nicht, aber der Wortwitz im Englischen ist superb).

Im folgenden löst sich die Grundstory dann zwar kaum von den bekannten Mustern - ein bißchen Liebe, ein bißchen Sex, ein bißchen Spannung - aber die Charaktere sind so abgefahren, daß es allein schon Spaß macht, dem nekrophilen Direktor bei Leichenfick zuzuschauen (und die bösen Jungs haben dem attraktiven Kadaver auch noch einen Industriestaubsauger in den Unterleib gebastelt, heijeijei).

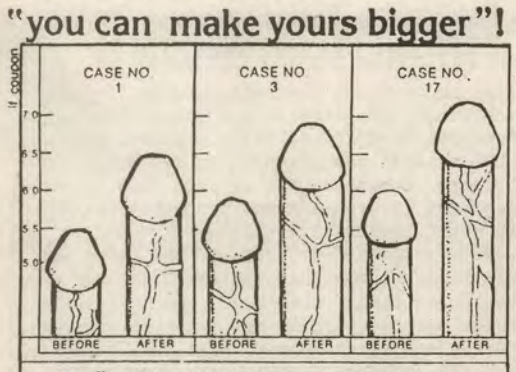
Selbst ein paar angedeutete Splatter-Effekte sind drin und der alte Wolfman Jack röhrt auch kurz in die Kamera.

Paul Bartel und Mary Woronov, diesmal "nur" als Schauspieler aktiv, lassen noch einmal den leichenfledderischen Flair von EATING RAOUL aufkommen. Bartel, Regisseur von der Welt schönstem Rallye-Trashfilm DEATH RACE 2000, schwörte übrigens auf Regisseur Michael Schroeder. Dessen Familie hat nämlich tatsächlich einen Friedhof und drei Bestattungsinstitute.

(E.V.)

USA, 1988; Regie: Michael Schroeder; Mit Paul Bartel, Mary Woronov, Christopher Atkins; Starlight Video.

"you can make yours bigger"!



ERRÖTEN? STOTTERN? APPETITLOSIGKEIT? AKNE? PENIS ZU KLEIN??? DA HILFT NUR EINS: HOWL - MAGAZINE!
(verschreibungspflichtig!)

Nicht hip: RETURN OF THE KILLERTOMATOES ("Die Rückkehr der Killertomaten")

Am Anfang wird als Gag der falsche Film eingelegt. Bikinischönheiten laufen am Strand entlang und spielen Ball mit braungebrannten Jungs. Das ist campy. Der eingeblendete Titel dieses fiktiven Streifens, "Big Breasted girls Go To The Beach And Take Their Tops Off", entlarvt die Intention der Macher, Camp zu produzieren, was damit a priori zum Scheitern verurteilt ist. ist. RETURN OF THE KILLERTOMATOES will mit aller Gewalt so komisch sein, wie die unfreiwillig komischen Invasionsfilme der 50er oder die Beach Movies der 60er und ist daher genauso belanglos und nur albern wie das 80er Original. Wer glaubt, daß solche Filme hip sind, der ist auf dem Holzweg. (TG)

USA 1987 / Regie: John DeBello, mit Anthony Starke, George Clooney, Goldmedaillien-Schwimmer Steve Lundquist u.a. ab 12, ab demnächst auf Video (Highlight)

Ketchup-Beutelchen: BLOODBEAT ("Blood Beat - Pulsschlag des Schreckens")

"Bloodbeat" ist eine ganz reizende Alliteration, klingt toll und richtig gruselig und ist vor allem bar jeden Sinnes. "Blutschlag". Klopf, Klopf. Irre.
Kanada ist ein schönes Land. Mit Wäldern. Und Landhäusern. Und Amis, die auf diese Landhäuser fahren. Nur dumm, wenn man eine telepathisch begabte Ehefrau hat, die Cathy heißt und die jedesmal hysterische Zustände bekommt, wenn sie vor ihren Augen etwas blitzen sieht. Nicht, daß sie hysterisch kreischt, nein, sie fängt an, hysterisch zu reden, was viel schlimmer ist. In dem Haus geht nämlich ein leuchtender Samurai 'rum, der Leute köpft. Magerer Splatter, man sieht förmlich den Techniker neben der Kamera sitzen und mit der Faust auf ein Beutelchen Ketchup hauen. Irgenwann hört Cathy dann auf zu reden und fängt an, hysterisch mit den Händen zu leuchten. Fort ist der Samurai, aus ist der Film, erleichtert der Zuschauer.
Ach ja, einen Lacher wert ist die Produktionsfirma, die heißt nämlich "Huskypup". Nicht zu fassen. (E.V.)

USA/Kanada, 1988; Regie: F. A. Zaphiratos; Mit Helen Benton, Terry Brown, Claudia Peyton; Videoanbieter: Starlight.

Pauker schlägt TNT-Covergirl! BLACK ROSES ("Freakshow")

Was für eine herbe Enttäuschung! Daß es sich bei diesem "Dämonenschocker" um einen Aufguß des thematisch verwandten RAGMAN handeln würde, war ja klar. Daß es aber so stinklangweilig wird, überrascht doch. Nach einem recht ansprechenden Vorspann einer Dämonen-Rockband mit sehr gelungenen Masken passiert erstmals eine geschlagene Stunde lang nichts. Ein paar Kids streiten sich mit den Erwachsenen in einem Provinzkaff über die Musik der "Black Roses", die in dem Ort eine Tournee starten wollen. Die erste "Horror-Sequenz" zeigt uns ein lächerliches Gummimonster mit vielen Gummibeinen, das aus dem Lautsprecher krabbelt, einen Erwachsenen beim Schopf packt und ihn in die Box reinzieht. Nach dem ersten Konzertabend der "Roses" (die "dämonische" Heavy Metal Musik ist unsagbar schlecht und in der dt. Fassung total in den Hintergrund gemischt) bringen ein paar Kids ihre Eltern um, bis sich der liberale Pauker mit dem Leadsänger auf offener Bühne prügelt. Der Sänger verwandelt sich in einen Mann in einem Gummi-Monsterkostüm und verliert natürlich den Kampf. Aus. Fortsetzung wird angedroht. Wäre da nicht diese eine Szene mit dem barbusigen Monstermädchen (genau, das glatzköpfige Covergirl von TNT # 7!), wäre jedes weitere Wort überflüssig. Aber als es den Pauker anfällt, und der ihm mit dem Tennisschläger immer wieder eins auf die polierte Rübe gibt, da haben wir doch gebrüllt vor Lachen! (TG)

Regie: Joe Fasano/ Mit John Martin, Ken Swofford, Julie Adams/80 Min./(Empire)

Her mit der Fliegenklatsche! BLUE MONKEY ("Insect")

Daß solche Filme tatsächlich im Kino anlaufen, ist kein schlechter Witz, sondern schlicht Politik des Verleihs. Dann wird die Videoerscheinung nämlich umso bombastischer angekündigt. Bleibt die Frage, ob sich überhaupt jemand so einen Schmarrn anschauen will.
In einem Gewächshaus wird ein Hobbygärtner von einer Pflanze gepiekt. Im Krankenhaus kotzt er dann eine Made aus und nippelt ab. Durch ein Super-Wachstums-Mittel (hey, Jungs, was 'ne irre Idee!) mutiert das Biest zu einem glitschigen (weil eklig) Rieseninsekt, das auf Beutesuche durch die Gänge krabbelt. ("Sieht aus wie eine Albino-Currywurst", T.G.) Zufällig ist noch ein cooler Bulle da, der mit einer schneidigen, frisch dem "Krankenhaus-Report" entsprungenen Ärztin das Schleimbiest schließlich zur Strecke bringt.
William Fruet, der uns mit SPASMS schon Krämpfe beibrachte, haben wir diesen großartigen filmischen Furzbeutel zu verdanken. Den Kopf bis zum Hals im schwarzen Schleim eines Handpuppenmonsters (Stan Winston lacht sich tot, wenn er das sieht) gründelt Fruet begeistert im Plagiat. Nichts, aber auch nichts an Story oder Kameraführung ist irgendwie neu. Wirklich sympathisch dagegen ist Steve Railsbeck, der in HELTER SKELTER Charles Manson spielte und in LIFEFORCE Jagd auf Weltraum-Vampire machte. Als trokkener Cop überlebt er mit einer emanzipierten (und hübschen! - Alice Schwarzer kriegt 'ne Zwischenblutung) Ärztin die Attacken des Chitin-Monsters. Zur Freude der HOWL-Redaktion taucht auch John Vernon (FRAUENLAGER, KILLER KLOWNS) in einer Cameo-Rolle kurz auf, darf schnell den fiesen Macho machen und verschwindet wieder, der alte Sack. (E.V.)

USA, 1988; Regie: William Fruet; mit Steve Railsbeck, Gwynyth Walsh; demnächst auf Video.

Geht in Ordnung: CAMERON'S CLOSET ("Cameron")

"Closet" heißt Wandschrank. Es geht hier nicht um monströse Toilletten, sondern um einen Wandschrank.
Der 10jährige Cameron hat telekinetische Begabung und führt mit seinem Vater, einem Wissenschaftler, eine Reihe von Experimenten durch. Der Kleine gewöhnt sich an, mit einer He-Man-Puppe und einer antiken Götzenstatue in seiner Kleiderkammer zu spielen. Als Daddy später Geräusche in dieser Kammer hört, will er nachsehen, stürzt von einer Leiter und wird von einer Machete enthauptet. Cameron zieht nach der Beerdigung zu seiner geschiedenen Mutter und deren unsympatischen Freund. Auch dort gibt es einen Wandschrank und Cameron weckt durch sein Spiel mit der Statue wieder diese dämonischen Kräfte. Als ihn der Freund der Mutter bedrängt und schlägt, wird der mit brennenden Augen quer durchs Zimmer, durchs Fenster und weit auf die Straße geschleudert. Ein Polizeidedektiv, selbst von merkwürdigen Alpträumen geplagt, verfolgt den Fall, freundet sich mit Cameron an und gerät bald ebenfalls in Konflikt mit dem Dämon.
Was sich von der Story her wie eine typische Folge von AMAZING STORIES, TALES FROM THE CRYPT oder den FRIDAY 13TH-SERIES anläßt, entpuppt sich doch als einigermaßen spannender, harter Horroffilm. Die Schockszenen werden sparsam, aber pointiert gesetzt, wobei die Splatter- und Spezialeffekte trotz ihrer billigen Aufmachung durchaus ihre Wirkung erzielen. Mit Nebel, düsteren Farbtönen und Traumsequenzen versucht Armand Mastroianni (HE KNOWS YOU'RE ALONE/Panische Angst, THE KILLING HOUR/American Killing) eine alptraumhafte Atmosphäre zu schaffen, was ihm auch recht gut gelingt. Die ersten 70 Minuten jedenfalls.

Danach macht er mit einem unglaublich miesen Showdown seinen ganzen Film kaputt. Ein Monster, über das selbst Inoshiro Honda gelacht hätte, und die üblichen Mysto-Blödeleien kontrapunktieren zu der vorangegangenen Horrorstory so brutal, daß man nur den Kopf schütteln kann. Erst Zombies und Grusel, dann ein Plastilinteufel auf Stelzen - also nee. Schade, dabei waren die Schauspieler überzeugend, selbst Scott Curtis in der Rolle des Cameron war gut besetzt, obwohl Kinder in einen Horrorfilm sonst ungefähr so passen wie die Dickies in ENDLICH WIEDER 18.
Cotter Smith (WANTED: DEAD OR ALIVE) als ruhiger, etwas verunsicherter Bulle ist wirklich gut. Smart Egg Pictures hatten diesmal Mastroianni unter Vertrag, die sich auch schon an diversen Fred-Olen-Ray- und Troma-Filmen versuchten (Aktueller Scheißhaufen: ZOMBIE BRIGADE, s. HOWL#2).

(E.V.)

USA, 1988; Regie: Armand Mastroianni; Mit Cotter Smith, Mel Harris, Scott Curtis; F/X: Carlo und Alex Rambaldi; Videoanbieter: New Vision.

Eins auf den Sack: THE DEAD OF NIGHT ("Dämon des Todes")

Na schön, jeder Mensch hat schon mal eine Gänsehaut gekriegt, wenn er in den Spiegel geschaut hat. So ein entgleistes Katergesicht ist grausig und wird zum wirklichen, harten Horror, wenn man entdeckt, daß der Schorf am Hals in Wirklichkeit angetrocknete Pizza-Kotze ist.
Ein ähnlich traumatisches Erlebnis muß auch Daryn Warren, seines Zeichens Regisseur und Knalltüte, gehabt haben, als ihm nach einer Art geistiger Onanie die Idee zu seinem Film kam.
Sara ist schüchtern und läßt sich von ihrem Freund in die Fresse schlagen. Sie flüchtet zu ihrer Freundin, wo sie ein Buch über Woodoo und Magie findet. Vor dem Spiegel sitzend zündet sie ein paar Kerzen an und wünscht sich - Tausende "Bravo"-Leser leiden mit ihr - Reichtum, Schönheit und Liebe. Aber ach! Der böse Geist von Königin Sura (Sura-Sara, Sara-Sura, verstehn?) ergreift arglistig Besitz von dem Mägdelein. Danach haut sie ein paar geilen Männern derb eins auf den Sack, unter anderem ihrem Prügel-Lover. Irgenwann kommt ein Exorzist, es blitzt und leuchtet, und Sara ist wieder Sara, nachdem alle Spiegel zugemalt wurden. Normalerweise sind Frau-rächt-sich-an-Männern-Filme recht interessant und meistens ziemlich clever. DEAD OF NIGHT aber ist billig, langweilig und schlecht. Schon wieder viel zu viel über so einen Mist geschrieben. (E.V.)

USA, 1988; Regie: Daryn Warren; Mit Julie Merill, Kuri Browne, John Reno; Videoanbieter: Medusa.

BAADER CAFE
BAADERSTR.47
MO-SA 11-1UHR
SO 10-1UHR
8000 MÜNCHEN 5 / Nähe U-Bahnstation Frauenhoferstrasse

Kino der Versatzstücke: DEEPSTAR SIX ("Deep Star Six")

Die Forschungsstation "Deepstar Six" könnte ein Raumschiff sein; dann hieße sie "Nostromo" und der Film ALIEN. Die "Nostromo" war ein gothisches Spukhaus im High-Tech-Design, in das sich ein böses Monster einschlich. "Deepstar Six" ist ein militärischer Stützpunkt auf dem Meeresgrund, von dem aus zehn Kilometer unter der Wasseroberfläche die Kolonisation vorbereitet werden soll, die schon in ALIENS an mörderischem Raubgetier scheiterte.
Die Bilder gleichen sich, werden gar bis ins Detail kopiert: Futuristische Fahrzeuge gleiten schwerelos durch blaues Licht, Leuchtkonsolen und Amaturen blinken, auf Monitoren erscheinen Computer-Grafiken der Oberflächentopographie oder Gebäudegrundrissen, wird das Monster als piepsendes Punktsignal geortet. Die Mannschaften tragen die gleichen Baseball-Kappen wie die Raumarbeiter und die Hundemarken der Marines, werden beim Aufstehen und bei Tisch gezeigt, von einem Ungeheur durch wassertriefende Gänge gejagt und hören hilflos die Todesschreie ihrer Kameraden per Funkverbindung. Scienece Fiction goes to the ocean floor.
DEEPSTAR SIX ist der Vorreiter einer sich anbahnenden kleinen Reihe von Unterwasser-Thrillern. LEVIATHAN von "Rambo"-Regisseur George Pan Cosmatos und THE ABYSS von James Cameron (TERMINATOR, ALIENS) stehen bereits vor der Tür. Weitere werden folgen.

Das Tiefseemonster in DEEPSTAR SIX gehört zu einer jahrtausende alten Gattung, kommt rein rechnerisch also direkt aus den 50er Jahren, ein Bruder des Krabbenmonsters und ähnlichem, übergroßem Viehzeug, das durch menschlichen Forschungsdrang aufgescheucht wurde. Damit reiht sich der Film ein in die Reihe aktueller Produktionen, die sich zumindest thematisch an den SF-Streifen der ersten Hochzeit des Genres orientieren wie THE BRAIN; THE CURSE, KILLER KLOWNS, THE BLOB, THE FLY, RETURN OF THE KILLER TOMATOES, NOT OF THIS EARTH und viele mehr.
Und weil der Regisseur Sean Cunningham, der Macher von FRIDAY, 13th, ist, dürfen auch die Gore-Effekte des modernen Splatterfilms nicht fehlen. Und so sieht man dann z.B. einen Tiefseetaucher, der mit abgefressenem Unterleib am Haken hängend durch die Luft baumelt, und am Schluß werden flambierte Frutti di Mare satt zum Happy-End gereicht.
Aber Cunninghams Film ist teilweise auch ein Katastrophenfilm der frühen 70er Jahre, ein POSEIDON ADVENTURE, allerdings nur, was die Handlungsstruktur betrifft: den Kampf ums nackte Überleben beim Ausbruch aus einem von Naturgewalten beschädigten Innenraum. Die Personenkonstellation ist hier allerdings nicht mehr als der dramaturgisch eh bemüht und antiqiert wirkende Mikrokosmos der Gesellschaft in einer Extremsituation konzipiert.

Ist weder die Ästhetik, noch die Thematik neu, so finden sich in DEEPSTAR SIX auch keine groß angelegten politischen, soziologischen oder psychologischen Subtexte. Dadurch bleibt der Film trotz seines Titels überraschend seicht, oberflächliches Kino der Verstazstücke. Anfangs etwas zu geschwätzig, dann aber durchaus spannende Unterhaltung, sehr schön fotografiert von Marc Ahlberg (RE-ANIMATOR), mit einem schönen Krustentier, bei dem man oft nicht weiß, was vorne und was hinten ist und das die Phantasie anregt, weil man es nie in seiner ganzen Pracht zu sehen bekommt. Einfache Unterhaltung. Mehr nicht. Das geht in Ordnung. (TG)

USA 1988/Regie: Sean Cunningham / Kamera: Marc Ahlberg/SFX: Marc Shostrom/ Mit Greg Evigan, Nancy Everhard, Miguel (ROBOCOP) Ferrer, Marius Weyers/ dt. Kinostart: April 89

Trauerspiel: TROMA'S WAR ("Club War")

Eine Touristengruppe stürzt auf einer Insel ab. Dort sammeln sich gerade sämtliche Terroristen der Welt (SLA, RAF, Brigade Rosse, etc.), um in einer faschistisch-kommunistischen Revolution die Regierung der Vereinigten Staaten zu übernehmen. Die Touristen versorgen sich mit Waffen und metzeln die Terroristen nieder.
Damit wäre der Inhalt von TROMA'S WAR bereits ausführlichst erzählt. Der Rest besteht aus stundenlangen, endlosen Ballerszenen und Explosionen. Billig, billiger, Troma. Geschmacklosigkeit, Sex, eine comicstriphafte Handlung und ultrabrutale Gewalt - kurz, alles, was die Streifen dieser Trash-Firma von Lloyd Kaufman und Michael Herz sonst so auszeichnet, fehlt hier. Aber nicht, weil Troma auf einmal zahm geworden ist, sondern weil die Zensur sich wieder einmal nach Herzenslust ausgetobt hat. So reihen sich denn die Szenen von TROMA'S WAR aneinander wie bei einer Diavorführung (Knack! - Das Messer wird gehoben - Knack! - Der Hahn wird gespannt - Knack! - usw.). Wer das Glück hat, eine amerikanische NTSC-Kopie zu bekommen, der möge den Film genießen. Uns Europäern bleibt nur die lausige englische Fassung und die mit der identische deutsche Kopie. Es ist zum Kotzen.

(E.V.)

USA, 1988; Regie: Michael Herz, Samuel Weil; mit Carolyn Beauchamp, Sean Bowen, Michael Ryder; Videoanbieter: Highlight.

Spannendes Whodunit: JACK THE RIPPER ("Jack the Ripper - Das Ungeheuer von London")

Die vierteilige britische TV-Serie zum Ripper-Hundertjährigen mit Michael Caine in der Rolle des Inspectors Abberline überrascht durch große Detailtreue: (Fast) alle Hauptfiguren treten mit ihren richtigen Namen auf, die Tatorte wurden auf das Genaueste rekonstruiert, die Daten stimmen, Ripperbriefe und das Graffito in der Ghoulstone-Street werden im Wortlaut zitiert, und selbst das Polizeifoto von der bestialisch verstümmelten Mary Kelly wird kurz gezeigt. Es gibt kleine Fehler, die erste Tatortskizze in der Zeitung zeigt z.B. den Mitre Square, wo das vierte Ripperopfer ermordet wurde und nicht die Bucks Row, und die Verletzungen der Mary Ann Nichols werden übertrieben, die der Kelly verschwiegen usw. Da Regisseur David Wickes natürlich in seiner Serie am Ende auch einen Täter präsentieren will, zieht er vor seiner wirklich gelungenen historischen Rekonstruktion ein Whodunit nach klassischen Regeln auf. Das heißt, daß im Laufe des dreistündigen Films nahezu alle Personen auf Abberlines Liste der Verdächtigen landen, und da waren sie - bis auf die beiden, die als Ripper und Komplize schließlich entlarvt werden - in 100 Jahren Ripperforschung nie zu finden: George Lusk, Dr. Llwellyn, Dr. Gulls Schwiegersohn, Spiritualist Lee oder der Schauspieler richard Mansfield standen nie im leisesten Verdacht der Täterschaft. Dagegen wird Prinz Eddie als zeitgenössischer Ripperkandidat angeführt, obwohl er erst Anfang der 70er dieses Jahrhunderts in Verdacht geriet
Doch gerade dieses Vorgehen macht den Film zu einem spannenden Fang-den-Ripper-Spiel, das Michael Caine in seiner besten Rolle seit langem zeigt. In einem großartig geschnittenen Finale dürfen dann alle Hauptverdächtigen noch einmal ihr Köfferchen packen und durchs Bild laufen, damit noch wetten abgeschlossen werden können, wer es nun wirklich war. Die Auflösung muß enttäuschen: Dieser "Ripper" wurde vor 16 Jahren schon einmal entlarvt als Beteiligter an einer Vertuschungsaktion. Hier wird er als Psychopath hingestellt, aber immer noch mit Motiv. Und das hatte der echte ripper nach dem heutigen Stand der Kriminalpsychologie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht. (TG)

GB 1988 / Regie: David Wickes, mit Michael Caine, Ex-Bond-Girl Jane Seymour und "Profi" Lewis Collins. Auf Video (RCA Columbia)

Schneidiger Bursche: JACK'S BACK

Im heutigen Los Angeles findet eine grausame Mordserie statt (ist doch mal was Neues). Ein unheimlicher Killer imitiert bis ins kleinste Detail die Morde von Jack the Ripper, der ja bekanntlich am liebsten Prostituierte aufschlitzte.
In einer Klinik arbeitet der junge Dr. John Wesford. Während wir diesen Arzt näher kennenlernen, wird er auch schon von einem fiesen Schwein fachmännisch aufgeknüpft. Im Augenblick seines Todes schreckt er aber plötzlich aus dem Schlaf empor.
Ja wie denn? Etwa wieder der alte Alptraumgag, nachdem sich der Film eine Viertelstunde lang recht konventionell entwickelt hat? Falsch, denn wie wir erfahren, ist der Arzt tatsächlich mausetot. Der Mann, der den gewaltsamen Tod im Traum miterlebt hat, ist dessen Zwillingsbruder Rick Wesford (ebenfalls von James Spader gespielt). Mit Hilfe einer Kollegin seines Bruders macht er sich nun daran, den Mörder zu entlarven.
JACK'S BACK folgt zunächst dem bewährten Schema des Thrillers, bei dem es von zwielichtigen Typen nur so wimmelt, und der von der Polizei verdächtigte Held seine Unschuld beweisen muß. Grundsätzlich bietet der Film also bewährte Krimikost. Aber immer dann, wenn alles in vermeintlich geregelten Bahnen verläuft, wirft Regisseur und Drehbuchautor Rowdy Herrington die Geschichte um und zieht ein neues Kaninchen aus dem Hut. Der Film konzentriert sich dabei weniger auf die blutigen Morde des Rippers, dessen Motivation stets von nebensächlicher Bedeutung bleibt. Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen vielmehr die Bemühungen von Rick, den Mord an seinem Bruder aufzuklären. Der Film kommt daher beinahe völlig ohne Splatterszenen aus, was der Spannung durchaus keinen Abbruch tut. Trotzdem hätten wir gerne mehr vom blutigen Handwerk des Rippers gesehen. Deshalb schauen wir uns doch einen Film mit diesem Titel überhaupt erst an, oder? Macht nichts, die sympathische Darstellung von James Spader hält unser Interesse auch ohne Gewaltexzesse wach. Beim nochmaligen Ansehen erscheint zwar einiges im Film weniger logisch, aber solange wir gut unterhalten werden (und das werden wir), braucht uns das nicht zu kümmern. In diesem Sinne: Welcome back, Jack!

(Klaus Zimmermann)

USA, 1988; Regie: Rowdy Herrington; Mit James Spader, Cynthia Gibb, Robert Picaro; F/X: John Naulin. Dt. Start steht noch

Faulnasen-Rangeleien ZOMBI III ("Zombi III")

Über Lucio Fulci kann man entweder Sei
schreiben (wie bereits geschehen) oder
drei zeilen Gift und Galle spucken. Nu
HOWL schätzt den Alten Herrn des Spage
Splatter durchaus. Mag er auch noch so
le Maden in Großaufnahme zertreten und
zu den Ellbogen in diversen Körpersäft
wühlen - seine Bedeutung für das Genre
die bizarre Atmosphäre seiner Filme ha
ben Fulci längst etabliert, sein ultra
taler Gore-Stil stößt auf Begeisterung
Horrorfans aller Coleur. Sehr zum Schre
ken der Zensoren, denn allein vier sei
Filme -SYNDIKAT DES GRAUENS, GEISTERSTA
DER ZOMBIES, DER NEW YORK RIPPER und E
ZOMBIE HING AM GLOCKENSEIL- sind in de
Bundesrepublik verboten, alle anderen
rorfilme) indiziert. Heute ist Fulci 7
Jahre alt und ziemlich krank (ein Umsta
der auch ein geplantes HOWL-Interview
platzen ließ). Während der Dreharbeite
zu ZOMBI 3 mußte er sich abermals eine
schweren Operation unterziehen. (Für a
die's nicht wissen, sei es noch einmal
klärt: ZOMBI hieß in Italien Romeros DA
OF THE DEAD, unter dem Titel ZOMBI 2 l
Fulcis WOODOO-SCHRECKENSINSEL DER ZOMBI
an, und deswegen jetzt ZOMBI 3.) Wegen
dieses Ausfalls konnte er auch nur eini
Sequenzen selbst inszenieren, für den
des Films übernahm ein Assistent die Re
arbeit. Ob das der Grund dafür ist, da
ZOMBI 3 so eine Enttäuschung wurde, od
das niedrige Budget, sei einmal dahinge
stellt. Vielleicht ist der gute Lucio
auch einfach nur alt geworden...
Die Handlung beginnt dort, wo bereits Z
BI 2 angesiedelt war: im subtropischen
ma. Auf einer Philippineninsel klaut e
Terroristengruppe einen Kanister mit mi
tärischen Giftstoffen (wetten, daß der
in den libyschen Videotheken unter der
brik "Komödie" zu finden sein wird?),
saut aber den Überfall, und der einzige
Überlebende infiziert sich mit dem Zeug
Das sieht dann so aus, daß er grün wird
Beulen kriegt und zu bluten anfängt. I
gendwann findet er in seinem Hotel-Bade
mer ein Drei-Kilo-Fleischermesser und
daß es vielleicht eine gute Idee wäre,
die Hand abzuhacken. Aber als auch das
nichts hilft, wird er zum Zombie und na
erstmal das Zimmermädchen an die Tür.
folgt das Übliche: Ausbreiten der Seuc
eine Gruppe Soldaten rettet sich mit e
paar Mädchen in ein altes Hotel, die Zo
bies kommen angewackelt, usw., usw.

Nichts Neues an der Splatter-Front. Da
die Italiener klauen wie die Raben, is
bekannt. Aber einen Film so zu inszeni
ren, daß er bis auf die einzelnen Ein-
stellungen genau Romeros Werke kopiert
das muß man erstmal schaffen. Ob es je
die SEKs in Dekontaminationsanzügen u
Gasmasken beim Türeneintreten sind (CR
ZIES), der Konflikt von Wissenschaftle
und Militärs (DAY OF THE DEAD), die vo
vernagelten Fenstern im Nebel herumtap
senden Zombies (NIGHT OF THE LIVING DE
oder die Konstellation von Special-For
Männern mit automatischen Gewehren (DA
OF THE DEAD) - man kann es auch übertr
ben. Dabei übertreibt Fulci ohnehin sc
gewaltig bei seinen Zombiefiguren, wen
er die unzähligen Rangeleien im Zeitra
fer zu dramatisieren versucht. Da taum
die Faulnasen erst phlegmatisch durch
Gegend, um dann auf einmal aktiv wie d
Kampfsportler zu werden, wenn es darum
geht, jemanden an den Haaren zu ziehen
und mit der Machete herumzufuchteln. V
ter der Klamotte im Horrorfilm.
Nun, die Freunde expliziter Gore-Seque
zen werden auf ihre Kosten kommen. Es
gerauft, gefressen, geschossen und ges
chen, daß es eine Art hat. Wobei die E
te stinklangweilig sind. Billig und un
takulär, wenn auch extrem blutig sind
Splatter-Masken, obermies die Zombie-M
Ups. Wen eine Handvoll Schweinedarm od
eine abgehackte Plastikhand noch begei
tert, bitteschön. Vielleicht hatte Joh
Waters recht, als im Sommer zu HOWL sa
Splatter und Gore schockieren nicht me
man müsse neue Tabuthemen suchen.
Was vor allem gänzlich abgeht, ist die
bide, unheimliche, ja im wahrsten Sinn
des Wortes grauenvolle Stimmung von Fu
früheren Filmen. Was etwa den atmosphä
ungeheuer dichten GEISTERSTADT DER ZOM
so auszeichnete, Beleuchtung, Musik un
fast klaustrophobischen Großaufnahmen,
von ist in ZOMBI 3 nichts mehr zu sehe
Wirr und fad werden simple Spannungsbö
und lasche Actionszenen aneinandergere
Zwar wird versucht, das Zusammenbreche
Halt bietenden Realität mit verfallene
Häusern, Nebel und dekorativ flatternd
Fetzen darzustellen, aber nachdem sich
gesamte Filmhandlung auf nur einige St
den bezieht, bleibt das doch ein reich
gewagter Versuch.
Bleibt uns die Hoffnung, daß Fulci mit
angekündigten ZOMBI 4 und GEISTERSTADT
ein höheres Budget zur Verfügung steht
er wieder einen eigenständigen Film dr

Am besten wieder mit Effekten des altge
dienten Gianetto de Rossi. Und vielleic
läßt er das nächsten Mal sein Hirn im
Schädel und nutzt es nicht als Speziale
fekt, sondern für neue Ideen.

(Ecki Vollmar)

Italien 1988, Regie: Lucio Fulci, mit
Deran Serafian, Beatrice Ring u.a. 85

CHARLES MANSON IM LITTLE SHOP OF HORRORS

ZWEI NETTE KLEINE FINGERÜBUNGEN IN SACHEN LOW BUDGET SPLATTER TRASH AUS DEM HAUSE RAIMI/CHAMPBELL/SPIEGEL

THOU SHALT NOT KILL...EXCEPT ("Du sollst nicht töten...außer")

EVIL DEAD-Regisseur Sam Raimi als Manson-artiger Cult Leader ist die erfreulichste Erscheinung im insgesamt etwas holprigen und merkwürdig unentschlossenen THOU SHALT NOT KILL...EXCEPT. Dennoch weiß der film in einigen Momenten zu gefallen. Die erste Viertelstunde liegt voll im US-Army/Vietnamfilm-Trend und besticht in einigen Nahkampfszenen durch exzessiven Gebrauch von Blutbeuteln. Danach abrupter Szenenwechsel auf besagten Sektenführer, ausgestattet mit zotteliger Langhaarperüke. In "Family"-Manier dringt man in eine Wohnung ein und veanstaltet dort ein Gemetzel unter den Insassen. Auch das Jahr des Geschehens, 1969, soll auf Charles Manson deuten. Doch spätere Aktionen des durchgedrehten Haufens zeigen eher Ähnlichkeiten mit denen der Family im (nur rudimentär vom Manson-Clan inspirierten) HILLS HAVE EYES (s.TNT 2). Die Aktionen bleiben unerklärt, und Raimi agiert völlig (wenn auch sympathisch) überdreht.
Zu allem Überfluß wird uns das ganze aus der Sicht von vier, uns aus der Anfangssequenz bekannten, nach Hause zurückgekehrten GIs, präsentiert. Und hier regiert er wieder, der Mythos vom knochenharten, aber unendlich gerechten US-Soldaten.
In einer fast an THE WILD BUNCH erinnernden Schlußsequenz wird dem perversen Treiben des Kultes ein Ende gesetzt. Wann endlich kommt die längst fällige Hommage an die Bundeswehr?
Wenn auch die deutsche Synchronisation wieder unter aller Sau ist, kann man sich dennoch am reichlich (auch in der BRD-Version) vorhandenen Gore erfreuen, und für einen trüben Märzabend taugt der Film allemal.
In leicht verwirrender Form sind in den bereits vor vier Jahren gedrehten Film Bruce Campbell und Scott Spiegel involviert. Campbell war Hauptdarsteller bei EVIL DEAD I und II, Spiegel Co-Autor von EVIL DEAD II.

INTRUDER ("Bloodnight")

Mit INTRUDER liefert Spiegel sein Regie-Debüt, und wieder ist der gesamte EVIL-DEAD-Clan vertreten. INTRUDER steht voll in der Tradition der Slasher-Filme, und das läßt Schlimmes vermuten. Doch weit gefehlt. Der Film bildet im Gegensatz zu THOU SHALT NOT KILL...EXCEPT hinsichtlich Handlungsort und -ablauf eine geschlossenen Einheit und kann durch genre-neue Einfälle und unverhoffte Wendungen überzeugen. Außerdem kommen mindestens 15 Eimer voll Blut und Innereien zum Einsatz. Besonderer Wert wurde auf die kameraarbeit gelegt: Ungewöhnliche Kamerafahrten und -einstellungen erinnern an EVIL DEAD und STREET TRASH. Das größte Plus des Films ist aber die Tatsache, daß trotz unzähliger Splatter-Einlagen über weite Strecken viel an Spannung und Atmosphäre erzeugt wird.
Zum Glück wurde nicht vordergründig auf Humor gesetzt. Der kommt zwar bei Filmen wie EVIL DEAD II, BLOOD DINER oder BAD TASTE ganz gut, aber man will sich halt auch mal wieder ernsthaft gruseln können. Trotzdem kommt nicht alles so bierernst daher wieetwa bei den italienischen Großmeistern Argento oder Fulci.
Daß ein Supermarkt ein schrecklicher Ort sein kann, der sich samstags an der Kasse die Beine in den Bauch gestanden hat. Mit DAWN OF THE DEAD erfuhr das Happy Shopping seinen endgültigen Knacks, und nach INTRUDER wird manch einer sich diesen gefährlichen Gang dreimal überlegen...
Ein Unbekannter metzelt die Beschäftigten eines Supermarkts hin, die sich nachts auf den am nächsten Tag statfindenden Ausverkauf vorbereiten. Dabei übernehmen vorrübergehend eine Machete, ein Hammer, eine Müllpresse, eine Bandsäge und ein Fleischerhaken die Hauptrollen. Mit letzterem schließt Sam Raimi als Opfer nähere Bekanntschaft und spielt tot am Haken hängend auch im weiteren Verlauf des Films eine wesentliche Rolle. Au Backe! Scott Spiegel beendet seinen kurzen Auftritt als Brotlieferant als Blutspur auf dem Eingangsportal, und Bruce Champbell (wie in MANIAC COP wieder Polizist) vermasselt mit seinem zweiminütigen Auftritt am Schluß wieder das Happy-End. Davor stolpert noch die recht nett anzusehende Hauptdarstellerin über diverse Leichenteile (daher wahrscheinlich der Ausdruck "Stolperkopf"), und wir lernen die Vorzüge eines abgeschlagenen Kopfes als Nahkampfwaffe kennen.
Zum guten Gesamteindruck des Films trägt wesentlich die rationell stimmungsvolle Musik bei, die fast gänzlich auf Synthesizer verzichtet. Insgesamt also ein recht guter Einstand von Regisseur Spiegel. Was aber wollte er uns mit dem gleich zweimal eingeblendeten Cover der "Trend-Gazette" TEMPO sagen? Die schmerzverzerrte Fratze von Sting als unterschwelliger Horror-Katalysator? Wir warten jedenfalls auf weitere Aktivitäten von Scott Spiegel - und natürlich auf EVIL DEAD III. (M.Langer)

THOU SHALT NOT KILL...EXCEPT / USA 1985 / Regie: Josh Becker / Mit Brian Schulz, Sam Raimi, Cheryl Hansen, Ted Raimi, Scott Spiegel / SFX: Gary Jones

INTRUDER / USA 1988 / Regie: Scott Spiegel / Mit Elizabeth Cox, Renee Estevez, Danny Hicks, Sam Raimi, Ted Raimi, Bruce Champbell, Scott Spiegel / SFX: Steve Patino u. Sean Rogers / im April auf Video (CIC)

Wenig Titten, aber viel Poesie: BLACKSNAKE/ SWEET SUZY - DUTCHESS OF DOOM ("Black Snake")

Zur Videoveröffentlichung dieses alten Russ-Meyer-Films, der durch seinen sparsamen Umgang mit Sex und Titten auffällt, zitieren wir doch glatt den Pressetext der Video-Anbieterfirma. Besser können selbst wir es nicht. man höhre und staune: **"Er (der Film, Anm.) erzählt die Geschichte der brutalen Sklavenunterdrückung im Jahr 1835 auf der Karibikinsel San Christobal, die zum britischen Imperium gehört, und deren nicht weniger unblutiges Ende.**
Der Meister hat in diesem außergewöhnlichen Film die Akzente etwas anders gesetzt. Die Schwarzen, deren einzige Zuflucht zunächst in der christlichen Heilslehre zu bestehen scheint, stehen in har tem Kontrast zu den Weißen, die ihnen zwar die Religion gebracht, diese aber selbst vergessen haben, ja sogar verhöhnen. Als die unterdrückten und Mißhandelten in ihrer Not zur Selbsthilfe greifen und zu ihren alten Traditionen zurückkehren, gewissermaßen wieder sie selbst werden, ändern sich auf groteske Weise die Machtverhältnisse.
Trotz aller Gewalt können sich Meyers eigenartige Poesie und Symbolik behaupten: Der Wind, der Wellen ans Meer peitscht und sie an harten Felsen bricht; derselbe Wind, der das Zuckerrohr in Wellen an die Erde drückt. Die Peitsche, mit der die Sklaven zu Boden geschlagen werden, tiefe Furchen im Rücken hinterlassend wie die Brandung im Fels, bedrohlich sirrend im Wind. Der Wind, der hier nur Kühlung bringen kann für die geschundenen Körper - Parallelen und Kontrapunkte. Und dies in Abwechslung immerwährend, die dahinfließende, endlos wiederkehrende Zeit symbolisierend. Naturgewalten, die ihre Entsprechung und Überhöhung im Menschen und seinen Handlungen finden.
Uneinig wie die Sklaven sind auch ihre Peiniger. Beide Gruppen haben Intern zu kämpfen, und wo sie sich begegnen, gibt es Grenzsituationen, es sind extreme Berührungen, zärtlich und schmerzhaft. Die niederen Instinkte, die ungezügelt übermächtig werden, arbeitet Russ Meyer in diesem Streeifen heraus, Leitmotiv in seinem ganzen Schaffen."
Und wenn wir schon zu faul sind, unseren eigenen Mist zu Papier zu bringen, hängen wir einfach noch ein Zitat dran. H.P. Kochenrath schrieb damals zum Kinostart in der ZEIT unter der Rubrik "sehenswert":
"Eine sklavenpeitschende Lady, die aus der Gosse stammt, ein brutaler Aufseher, ein französischer, kultiviert-verkommener Neger, ein aufrechter weißer Edelmann und freiheitsdürstende Eingeborene machen sich mit Prügeln und Tränen, Sex und Schweiß, Grausamkeit und Tortur das Leben schwer."
Bleibt uns nur noch der filmhistorisch immens bedeutende Hinweis, daß ein Neger von einem Hai gefressen wird und daß Onkel Russ wohl schon immer einen Urlaub in der Karibik verbringen wollte. (T.G.)

USA 1972 / Regie: Russ Meyer / Darsteller: Anouska Hempel, David Warbeck, Percy Herbert, Vikki Richards / 92 Min./ im Handel

Vögeln mit Pferdehuf: MY DEMON LOVER ("Mein teuflischer Liebhaber")

Eine weitere Grusel-Komödie, nicht so überdreht, sondern eher von einem netten Humor, mit ein paar recht witzigen Einlagen.
Denny ist ein liebes Mädel und wurde gerade von ihrem Freund böse abgeschossen. Da lernt sie den jungen Kaz kennen, einen Herumtreiber und Lebenskünstler, und verliebt sich in ihn. Doch Kaz ist von einem Fluch beladen: Immer wenn ihm das Blut zwischen die Beine schießt, verwandelt er sich in irgendwelche monströse Kreaturen ("Na und, tue ich auch!", Michael Langer) und hat einen Blackout. Gleichzeitig geht in New York ein Frauenmörder um (es rippt noch immer zum Jubiläum), und Kaz glaubt von sich, er sei der Unhold. Natürlich ist er's nicht, sondern ein anderes Monster, und nach einer blitzenden Effektenbalgerei auf den Zinnen einer Burg (in New York!) gibt's das wohlverdiente Happy End.
Die Schauspieler halten in dieser unabhängigen Produktion, was die Effekte versprechen. Scott Valentine als Kaz liefert wirklich eine sympathische, lockere Vorstellung und hat in Michelle Little einen entsprechenden Gegenpart gefunden. Die Little gab ihr Spielfilmdebut übrigens in dem Film PORNO STAR AT HOME und war neben Nancy (ROBOCOP) Allen auch in Roger Cormans SWEET REVENGE zu sehen.
Vielleicht wäre MY DEMON LOVER interessanter geworden, wenn er - wie ursprünglich vorgesehen - als Horrorfilm gedreht worden wäre. Regisseur Charles Loventhal aber setzte sein Komödienkonzept durch. Nun ja - für einen verregneten Samstagnachmittag allemal eine schöne Sache. Mehr aber auch nicht.
(E.V.)

USA, 1987; Regie: Charles Loventhal; Mit Scott Valentine, Michelle Little, Robert Trebor; F/X: Carl Fullerton; Videoanbieter: RCA/Coulmbia.

Wir machen DIE ROCKBÜCHER

Victor Bockris/Gerard Malanga
UP-TIGHT
Die Velvet Underground Story

Das Standard-Werk zur Geschichte dieser allgemeinen Lieblingsband. *SPEX*

Vorbildliches Zeitdokument, Nachschlagewerk und Kunstreader. *Süddeutsche Zeitung*

144 Seiten Großformat 27,5 x 20,5 cm, 150 Fotos, DM 24,80

Ab sofort lieferbar:
Mick Middles
THE SMITHS

Eine faszinierende Lektüre. *Up Town (Manchester)*

'The Smiths' ist die perfekte Erinnerung an eine großartige Band. *Record Collector*

144 Seiten, 25,5 x 17,5 cm, 156 z.T. farbige Fotos, DM 28.--

Als nächstes in Bearbeitung:
John Robertson
THE JESUS & MARY CHAIN

Die erste seriöse Biographie der beiden Brüder und ihres Backgrounds. *Aberdeen Evening News*

ca. 144 Seiten, 25,5 x 17,5 cm, 77 Fotos, ca. DM 28.--

In jeder guten Buchhandlung oder per Scheck bzw. Nachnahme von
Sonnentanz-Verlag
Oblatterwallstr. 30 · 8900 Augsburg

LET'S TALK ABOUT BOYS VOL.1
7" ALL-GIRL COMP.

STARRING....
THE BLUE UP?
THE BROOD
THE WET ONES

4 TRACKS IN ALL! OVER 10 MINUTES OF PURE & WILD ALL-GIRL SOUND!
COMES WITH A LARGE FOLDOUT COVER AND STICKER!

A LIMITED EDITION OF 250 COPYS IN SOON TO BE RARE WAX
IS ONLY AVAILABLE FROM → SOON TO BE RARE! Records
EACH COPY DM 7/$4/£2.50 POSTPAID
Coming Soon: MARSHMELLOW MEN Debut 7"
FRANK "AA" BAUMEISTER
FRANKENSTR. 14
5600 WUPPERTAL 1
WEST GERMANY

SST

GREG GINN

Greg Ginn (34/ex-Black Flag, Gone, Tom Troccolis Dog) scheint mit der SST-Arbeit und seinen Bands nicht ausgelastet zu sein. Anders läßt sich die Tatsache nicht erklären, daß er mit Cruz ein neues eigenes Label gegründet hat, auf dem er Pop-Punkperlen wie All (mit drei ehemaligen Descendentsmitgliedern) oder die Chemical People herausbringt. Straight, Straight und nochmals Straight dieser Greg Ginn. Anders wäre ein Leben, bestehend aus zig Bands, Demobändern, Touren, Konzerten bis hin zu Video- und T-Shirtproduktionen wohl kaum zu bewältigen. Wie die andere SST-Hälfte, Chuck Dukowski, ist Greg Ginn Vegetarier, er raucht nicht, trinkt nicht und läuft täglich die fünf Kilometer von seiner Wohnung ins SST-Büro (am Wochenende steht dann Basketball auf dem Programm).

Nur der 3. Weltkrieg könnte sie stoppen!

Von 9-18 Uhr kämpft er sich durch Demobänder und erledigt die organisatorischen Arbeiten bei SST, dann wechselt er ins Büro seines eigenen Labels über. Typisch Kalifornier, wie Dragan Mayer, seit drei Monaten Leiter des Londoner SST-Büros, meint. Vom SST-Virus befallen, steht Dragan Mayer in puncto Arbeitaufwand Greg Ginn wohl kaum nach. Montag bis Freitag in London, am Wochenende dann, daheim in München per Anrufbeantworter oder Freundin in Erfahrung bringen, was sich für SST in Deutschland getan hat.

GREG GINN: "Es ist gut, durch Dragan praktisch zwei Stützen in Europa zu haben. Wir kennen ihn noch gar nicht so lange, ausschlaggebend war vielmehr Erich Vomehr, der beim EfA-Vertrieb für SST zuständig ist und unsere Sachen sehr schätzt. Er hatte schon mit Dragan zusammengearbeitet. Seine Empfehlung war sehr wichtig. Wir brauchen jemanden, der die Musik mag, unsere Arbeit kennt und weiß, wie man eine Band aufbaut, sei es in Europa oder in Amerika."

? Wie sieht der Unterschied SST-USA-Europa aus?

"SST ist in Amerika natürlich viel weiterentwickelter. Wir haben uns zuerst auf die Staaten konzentriert, weil wir da die Bands auf Tour schicken konnten und eine Organisation anlegen konnten. In Europa sind wir aber noch ein bißchen hinten nach, aber jetzt kommen immer mehr Bands herüber. In Europa sind die Leute zum Teil sogar vertrauter mit der Musik. In Deutschland sind wir sehr zufrieden mit den Plattenverkäufen."

Ich bin eher vorsichtig, auch was SST anbelangt, lassen wir die Kirche im Dorf. Aber daß hier ein Phänomen entstanden ist, das musikalische Umwälzungen ungeahnter Dimensionen mit sich brachte, steht fest. (Ich hätte nie gedacht, daß ich einer Universal Congress Of etwas abgewinnen könnte).

? In den letzten Jahren ist SST geradezu explodiert, blickt man auf die Veröffentlichungen (die für März vorgesehene **Dinosaur Jr.** 12" Just Like Heaven, eine Cure-Coverversion (!), bekommt SST-Nummer 248). Ist das alles gewachsen, oder gab es da einen Zeitpunkt, wo Ihr Euch zu diesem Schritt entschlossen habt?

"Beides. Es hat sich allmählich entwickelt, es gab aber auch einen großen Wendepunkt. Das war, als **Hüsker Dü** zu Warner Bros. gingen und sich **Black Flag** auflösten. Beides waren unsere größten Bands. Sie arbeiteten sehr hart, machten viele Platten und tourten viel. Wir waren sehr damit beschäftigt, ihre Platten herauszubringen, die Promotion für sie zu erledigen. Als sie aufhörten, verkauften sich ihre Platten weiterhin gut, wir mußten aber keine Anstrengungen mehr unternehmen, was die Werbung anging. Durch ihre guten Verkäufe konnten wir mehr Mittel in andere Bands investieren. Außerdem war ich vorher sehr mit den Tourneen von **Black Flag** und **Gone** beschäftigt. 1986 war ich insgesamt acht Monate auf Tour, die übrigen Jahre im Schnitt sechs. Als ich 86 zurückkam, begann ich mehr für SST zu arbeiten. Wir hatten mehr Zeit und Mittel."

? Und prinzipiell bekommen alle den selben Promotionsaufwand?

"Ja, aber du mußt jede Band verschieden behandeln. **Cruel Frederick** (Universal Congress Of) wird sicher eine andere Promotion bekommen als **fIREHOSE.** Unterschiedliche Radiosender, verschiedene Veröffentlichungen. Wir bringen Sachen wie **Kirk Kelly** raus, der akustische Gitarre spielt, den mußt du wieder anders verkaufen. Da gibt es **Ras Michael** und **H.R.** (ex-Bad Brains). In beiden Fällen lernen wir, wie man Reggae vermarkten kann. So lernen wir auch ständig hinzu."

? Habt Ihr eine Vision, einen Punkt, den Ihr erreichen wollt?

"Ich glaube, wir haben diesen Punkt schon erreicht. In den vergangenen Jahren ist die Firma sehr schnell gewachsen und wir hätten sogar noch mehr veröffentlichen können, wären wir dazu in der Lage gewesen. Jetzt sind wir in der Lage, zu tun, was wir wollen. 30 Leute arbeiten jetzt in der Firma, und ich denke, das ist eine Größe, um alles angemessen erledigen zu können. Im letzten Jahr haben wir uns stabilisiert. Wir planen von Tag zu Tag, aber man muß aufpassen. Im letzten Jahr haben wir nicht viele neue Gruppen herausgebracht, das Jahr davor hingegen viele. Da sind uns für einige Zeit die Hände gebunden, weil wir erst einmal eine Weile für diese Bands arbeiten müssen. Das sind Phasen. Es gibt keine spezielle Richtung, wir sind an allem interessiert. Bis auf New Wave und New Age. Ich kalkuliere nicht, bin nach allen Seiten offen. Zur Zeit bewegen wir uns gerade in Richtung Reggae. Wir arbeiten mit **H.R.**, der die **Ras Michael**-Lp produzieren wird. Wenn uns eine Band gefällt, Chuck und ich einig sind, dann bringen wir sie raus. Es ist wirklich so einfach, es gibt keinen Plan. Einen Plan brauchst du dagegen für die Organisation. Eine Gruppe zu finden, ist die eine Sache, sie herauszubringen und für sie zu arbeiten eine andere. Wir konzentrieren uns sehr auf die praktischen Dinge. In den USA haben wir sogar eine eigene Konzertagentur."

? Siehst Du irgendwelche Gefahren für SST, daß Ihr vielleicht zu groß werden könntet?

"Nein, das Schlimmste, das passieren kann, ist, wenn Vertriebe Pleite gehen, so wie das letztes Jahr geschah. Aber darauf mußt du vorbereitet sein, man hat schließlich eine Verantwortung gegenüber den Bands. Ansonsten müßte schon der III Weltkrieg ausbrechen, um uns lahmzulegen."

? Wenn man so in der Arbeit steckt, bleibt da noch Zeit, sich einen Überblick über die übrige Musikszene zu verschaffen?

"Fünf bis sechs Demos kommen am Tag rein, aber im Büro habe ich keine Zeit sie anzuhören, da bin ich zu sehr mit organisatorischen Dingen beschäftigt. Chuck und ich gehen auch auf andere Konzerte. Wenn wir gerade nicht die Mittel haben, um eine neue Band herauszubringen, so bleiben wir doch am Ball, heben uns die Ideen auf. Gerade jetzt gibt es in den USA so viele gute Bands. Das ist auch der Grund dafür, warum wir so viel veröffentlicht haben in letzter Zeit. Ganz einfach, die Musik und die Bands sind gut. Und es sind nicht mehr die Metropolen wie L.A. und New York, jetzt kommen die guten Bands auch aus kleinen Orten. Die Leute sind viel mutiger als noch vor Jahren. Damals dachten sie noch, sie hätten keine Chance, weil sie beispielsweise aus Wisconsin kommen. Jetzt kommen viele Bands aus der Provinz, aus den unterschiedlichsten Orten. Es ist ja nicht so, daß wir sagen, wir wollen so viele Bands. Es gibt sie eben im Moment. Es kommen auch wieder andere Phasen.

Nur eien Sache wird SST immer beibehalten: Die Bands machen die Musik. Wir halten uns da raus, wir werden nichts manipulieren. Wenn ich eine Platte kaufe, dann will ich wissen, daß die Musik, die ich höre, die Musik der Band ist, und nicht die Idee, die die Firma von der Musik hat. Auch die künstlerische Gestaltung ist ihre Entscheidung. Ich überlege auch nicht, wo ist ein Mar kt und wie könnte ich ihn befriedigen. Kein Interesse an Hype. Ich arbeite mit Bands, die wissen, was sie wollen. Wenn eine Band nichts zu sagen hat, warum spielt sie dann? Gute Bands haben ihre eigenen Ideen und ihre eigene Richtung. Wir helfen ihnen dann bei der Verwirklichung."

? Was erwartet Ihr von Euren Bands, was können sie von Euch erwarten? Wie sind die Beziehungen untereinander?

"Vieles, was Chuck und ich machen, hängt einzig und allein von den Bands ab. Jede ist anders, die Umstände sind verschieden. **Das Damen** zum Beispiel wollen mehr machen als bisher. Das kann sehr viel mehr sein als sie von uns erwartet haben. Einige sind ambitioniert, andere wollen nicht touren und lieber zu Hause bleiben. Vielleicht werden wir deshalb viel weniger Platten verkaufen. Auch gut, wenn die Musik gut ist, spielt das keine Rolle. Einige wollen zu großen Firmen wechseln, wegen der besseren Vertriebsmöglichkeiten. Einige haben es gemacht. Aber so wie wir es machen, ist meiner Meinung nach der einzig richtige Weg. Wenn du dich einer großen Firma anschließt, dann nehmen die die sieben, acht Top-Bands, machen für die Promotion und die anderen schauen in die Röhre. Dann könnten wir nicht mehr das machen, was wir wollen. Unter vielen SST-Bands hat sich schon eine Beziehung, eine Gemeinschaft entwickelt. Ihr Ursprung liegt sicher in unserer Arbeitsweise. Wir erwarten die nicht von unseren Bands, das hat sich einfach entwickelt. Du mußt andere Dinge erwarten. So zum Beispiel, daß du realistisch bist. Eifersüchteleien zwischen Bands, etc. Das mußt du alles im Griff haben. In der Regel kann man aber sagen, gibt es eine sensible Gemeinschaft unter den Bands. Als Label haben wir auch Kontakte zu anderen Firmen, so beispielsweise zu **Touch And Go**, auch wenn unsere Geschmäker verschieden sind."

? Wie war Dein Zugang zur Musik eigentlich?

"Bis zu meinem 19. Lebensjahr war ich nicht an Musik interessiert. Ich war mit Schreiben, Literatur, Elektronik und Design beschäftigt. Für mich schien Popmusik aus dem Grung gemacht zu werden, um mit den Leuten drei Minuten Handel zu treiben. Ich hatte das Gefühl, es ging nur darum, mir das zu verkaufen. Ich erinnere mich noch an meine Kindheit, als alle eine bestimmte Popband gut fanden und sich dann so anzogen wie sie. Das hat mich nie interessiert. Leute sollten Musik gut finden, weil sie ihnen etwas zu sagen hat, und nicht weil sie so sein wollen wie die Musiker. Mein Interesse an Musik wuchs erst, als ich viel verschiedene Sachen kennengelernt habe. Verschiedene Einflüsse zu haben ist wichtig, daraus entsteht Kreativität. Ich habe einmal einer öffentlichen Radiostation Geld gespendet und sie haben mir eine Gratisplatte geschickt. David Ackels, ich glaube, daß du nie von ihm gehört hast. Aber diese Platte war sehr gut und zugleich eine Art Anstoß. Literatur ist natürlich auch wichtig für mich, mein Vater ist Schriftsteller. Ich interessiere mich aber nach wie vor Elektronik und Design. Man kann auf schiedensten Gebieten kreativ sein, Alltag. So spiele ich viel Basketbal mich ist das sehr kreativ. (Trotz se ausgebeulten Basketballklamotten und Unentschlossenheit - Hemd in der Hos aus der Hose - strahlt Ginn eine gew Erhabenheit aus) Ich glaube, es ist w die verschiedensten kreative Dinge z sich keinen bestimmten Rahmen zu geb

? Wie hat **Black Flag** die heutige Mus einflußt? Glaubst Du, Speedmetal wäre Black Flag möglich gewesen?

"Ich würde sagen, wir haben auf zwei Arten beeinflußt. Die praktische Se Zu zeigen, daß es auch ohne Major-Lab auf Tour zu gehen, Platten zu machen. kalisch haben wir beeinflußt, weil wi immer Heavy Metal gemocht haben. Zue haben uns manche dies zum Vorwurf ge inzwischen geben viele dieser Leute mehr auf ihre frühere Meinung und sp selbst diese Musik."

? War HM das Element, das bei der Au terung der Hardcorebewegung am unang barsten war?

"Ja, ich kenne keine Band, die zu der eine ähnliche Breite wie wir entwick hatte. Wir haben nie diese schablone Idee von Punk akzeptiert. Zuerst gab Offenheit, doch dann hieß es nur noch hat Punk zu sein. Wir mochten schon **Black Sabbath**, die **Stooges**, das Leben nicht erst 1976. Ich glaube, daß Heav den Leuten schließlich half, als Punk verschiedensten Zirkel aufsplitterte doch dumm, wenn die Leute nicht fähig zu kommunizieren und verschiedene Ei aufzunehmen. Ich glaube Speedmetal ist natürliche Folge dessen."

Beim derzeitigen Erfolg und der Medi senz von SST bleibt Kritik seitens d kurrenz und der üblichen Hype-Geifer natürlich nicht aus. Ausverkauf und S zerstörungstrip sind die gängigen Sc worte.

? **Henry Rollins** hat in einem Intervi sagt, früher sei SST großartig gewes te nur noch mittelmäßig. Wie ist Dei hältnis zu Rollins seit der Auflösun **Black Flag**, man hat von Streitigkeit hört?

"Ich habe keinen Streit mit ihm geha war meine Entscheidung, Black Flag au sen, da mir die Entwicklung der Band fiel. Wir sind nicht schlechter gewo im Gegenteil, die letzte Studio-Lp wa Beste, was wir je gemacht haben. Ich nur das Gefühl, wir würden schlechte Henry wollte musikalisch immer das g machen, während ich schon immer vers Sachen gemacht habe. Wenn Leute älte wollen sie mehr Erfolg, und der best dazu ist, an einer Sache kleben zu b Er war daran interessiert, seine Per den Vordergrund zu schieben, beschäf sich mit Film. Für mich ist das eine Ende für die Musik, weil diese Dinge vergleichbar sind. Es gab aber keine Streit bei der Bandauflösung. Vielle verurteilt er die Tatsache, daß ich ren wollte, das ist aber meine Entsch dung."

? Hat Euch der Verlust von **Hüsker Dü** getroffen?

"Sicher war das ein Verlust, aber zug auch eine Chance, wie ich schon vorhe sagte. Zu der Zeit war SST noch nich entwickelt, damals bestand SST aus fü Leuten, die in einem Raum zusammenleb Was sollen wir Hüsker Dü also groß s Heute wäre dieser Wechsel nicht mehr Wir könnten es jetzt besser als ein Label. Von den meisten unserer Bands nen wir mehr Platten verkaufen, als c eine Großfirma könnte. Unser Verhält Hüsker Dü hat nicht gelitten, die Fre schaft geht über das Label hinaus. Wü es sie noch geben, wir würden gerne mit ihnen arbeiten. Mit **Grant Hart** t das ja wieder."

Der ist zur Zeit auch ganz schön bes tigt. Nach der wundervollen 12" **2541** er nun zusammen mit den **REM**-Leuten a duzent der neuen **Run Westy Run**-Lp in scheinung (müßte soeben erschienen se Hörprobe ergab: 1.Sahne). Eine weiter soll auch schon fertig sein. SST-Spri flut. Außerdem: Neues u.a. von **Zoogz R Leaving Trains, fIREHOSE** mit **fROMOHIO** Watts New Alliance Label ist mittlerw SST-Besitz), eine neue **SWA** und **Scream Trees**-Lp, außerdem die **Dinosaur Jr.** 1 (siehe oben). Wer SST-Nr.-300 wird, s laut Greg Ginn noch in den Sternen. S die Buchstaben stehen für eine Elektr firma, in der Greg Ginn einst gearbeit Hinter den Buchstaben verbirgt sich d Idee, neue Musik hörbar und erfaßbar z machen, ihr alles unterzuordnen. Der B ist erbracht.

Die Vergangenheit ist bewältigt - Die kunft kennt keinen Namen - zu offen i Herz des Duos **Ginn/Dukowski.** Ein Herz sich ungebrochen zeigt. Daran wird auc gewisser Herr **Michael Jackson** nichts Der pochte auf seine erworbenen **Beatl** Rechte und erreichte durch seine Anwä Rückzug der **Das Damen**-Ep **Marshmellow C spiracy** wegen der Magical Mystery Cove sion **Song For Michael Jackson To $ell.** Humor ist eben auch nicht seine stärks Seite.

Noe Noak

NEW LP !

JINGO DE LUNCH

AXE TO GRIND

MEHRINGDAMM 101 1000 BERLIN 61

Im Vertrieb von
spv
LP: 08 - 6802
CD: 85 - 6803

"Vor ein paar Jahren bin ich acht Stunden nach Kansas City gefahren um mir die Einstürzenden Neubauten anzusehen. Jetzt spiele ich mit meine Band in Berlin und dieser,...dieser Blixa wohnt doch tatsächlich in dem gleichen Gebäude in dem wir auftreten. Glaubst du er hält es für nötig mal runter zu kommen und einen Blick auf uns zu werfen?! Die Leute haben uns nach der Show erzählt, daß er zwar da war, daß er aber an der Theke, an der seine Freundin arbeitet hängengeblieben ist. Im Vorraum!
Wir haben jetzt beschlossen, daß wir nach Berlin ziehen und uns in "Blixa Cave & The Bad Speeds" umbenennen."

Wayne Coyne Mike Ivins Richard English

THE FLAMING LIPS

"WIR HÄTTEN UNS AUCH AUFHÄNGEN KÖNNEN"

Als die FLAMING LIPS aus Oklahoma City im vergangenen Dezember über Deutschland herfielen verstanden sie es, viele ratlose bis verzweifelte Zuschauer zurückzulassen. Die Einen bezeichneten sie als "verrückte Show-Band", andere titulierten sie verächtlich als "hohle Kacke". Wieder andere redeten von dem "Jahrhundertkonzert" und gingen als überzeugte Jünger ihrer Wege.

Tatsächlich muß man gestehen, daß die Qualität der Live Show des Trios stark von der jeweiligen Tagesform abhängig ist. Die Strukturen ihrer Musik bringen es mit sich, daß im Grunde jeder der Drei machen kann was er gerade will und je nachdem wie together sie sind funktioniert dieses Konzept oder es funktioniert eben nicht. Mit den filigran ausgetüftelten Klangbildern der letzten LP "Oh My Gawd...The Flaming Lips" hat ein solches Konzert in der Tat wenig zu tun. Da stößt die Dreier Besetzung natürlicherweise schnell an ihre Grenzen. Stattdessen badet man in Klanggewittern und sieht sich unversehens hartnäckigen visuellen Terrorakten ausgesetzt. An solchen Abenden kann das Stroboskop zur Tortur werden, aber ebenso die Erleuchtung bringen, kann der stinkende Kunstnebel dir den Rest geben oder Teil eines magischen Erlebnisses werden. An solchen Abenden kannst du auch Wayne Coyne treffen und er wird ohne Punkt und Komma auf dich einreden. Ein Sympath dessen einzige Imagepflege darin besteht, alles was an Kleidungsfetzen an seinem Körper herunterbaumelt mit möglichst viel Klebeband unwahrscheinlich rockig zusammen zu halten. Ein echter Gammler eben.

Eigentlich eine Schande, daß dieses Interview übersetzt werden mußte, denn in dieser Form bleibt eine Unmenge auf der Strecke. Man lese ungefähr dreißig mal "..we don't care", zwanzig mal "Dude" oder "Man" und mindestens hundert mal "fucking" in allen Variationen (fucked, fucked up, fucker) hinein und komme so dem Original etwas näher. Da andernorts (Spex) bereits reichlich über die Lips zu lesen war habe ich mich darauf beschränkt hier Auszüge aus dem Gespräch in loser Reihenfolge und zu verschiedenen Themen, jedoch ohne die störenden Unterbrechungen durch blöde Fragen abzudrucken. Los Wayne, erzähl uns was:

HISTORY

Als wir 1984 anfingen Musik zu machen hatten wir die Wahl, entweder eine Band zu gründen oder uns aus Langeweile zu erhängen. Das war eigentlich der einzige Grund. Wir wußten nicht was wir sonst machen sollte. Jetzt können wir nicht mehr aufhören und wenn es nicht klappt müssen wir wohl auf der Straße schlafen. Zu Beginn ging natürlich überhaupt nichts. Wir konnten nicht spielen, noch nicht mal die Sachen die wir mochten. Aber es machte Spaß und wurde besser. Es gab kein Konzept was oder wie die Lips sein sollten, es war nur zum Spaß. Ein paar Leute kamen und wir konnten uns zum Affen machen. Es war total Punk Rock, obwohl keinerlei Ausdruck von Opposition gegen irgendetwas. Es war nicht gegen unsere Eltern gerichtet oder gegen die Gesellschaft oder die Regierung. Alles Quatsch. Wir waren einfach nur laut. Wir hatten die "London Professionals" gesehen, die Band mit Steve Jones und Paul Cook, die entstand nachdem sich die Sex Pistols aufgelöst hatten. Sie waren unglaublich schlecht. Wirklich unbeschreiblich, aber natürlich war jeder hingegangen um sie zu sehen wegen ihrer Vergangenheit. Wir sahen, wie einfach man eine Band sein kann, Verstärker raus, aufdrehen auf zehn und los gehts. Das war unsere erste Inspiration.
...Steve Jones ist übrigens ein echtes Arschgesicht. Ein richtiger Wixer. Er fährt heru auf seiner Harley Davidson in Hollywood mit Charley Saxton und macht Anti Drogen Commer cials auf MTV. Er sagt,"Sid Vicious starb a Drogen, ich starb fast an Drogen. Drogen si Scheiße!". Mein Gott was für ein Idiot. Ich meine wie soll man ihm Glauben schenken. Ic tu es jedenfalls nicht. Seine Solo Platte h ben auch höchstens drei Leute gekauft. Na j Steve Jones war wohl kaum der Gedanke hinte den Sex Pistols.

MESSAGE

Politik ist so gar nicht unsere Sache. Das überlassen wir lieber den Jello Biafras und Billy Braggs dieser Welt. Wir sind einfach nicht genügend darin involviert um eine, od unsere Meinung in großem Maße zu exponieren Politik ist eine viel zu große und komplexe Angelegenheit und wenn man sich dort einbringen will, dann gehört man nicht in eine Band, sondern soll verdammt nochmal versuch Bürgermeister zu werden oder sich irgendwie anders versuchen nützlich zu machen. Warum sollte irgendjemand daran interessiert sein was unsere Meinung zu diesem oder jenem ist Ich meine entweder man hat seinen Verstand oder man hat ihn nicht. Und wenn man ihn ha dann sollte man ihn auch benutzen. Sei kein Idiot, oder noch schlimmer, ein Poser.
...Die Leute, die unsere Platten kaufen und zu unseren Konzerten gehen wollen doch keine Message von uns hören sondern sie wollen ordentlich durchgerockt werden. Rock'n'Roll Man! Rebellion, Jugend, Punk Rock, gegen da Normale!

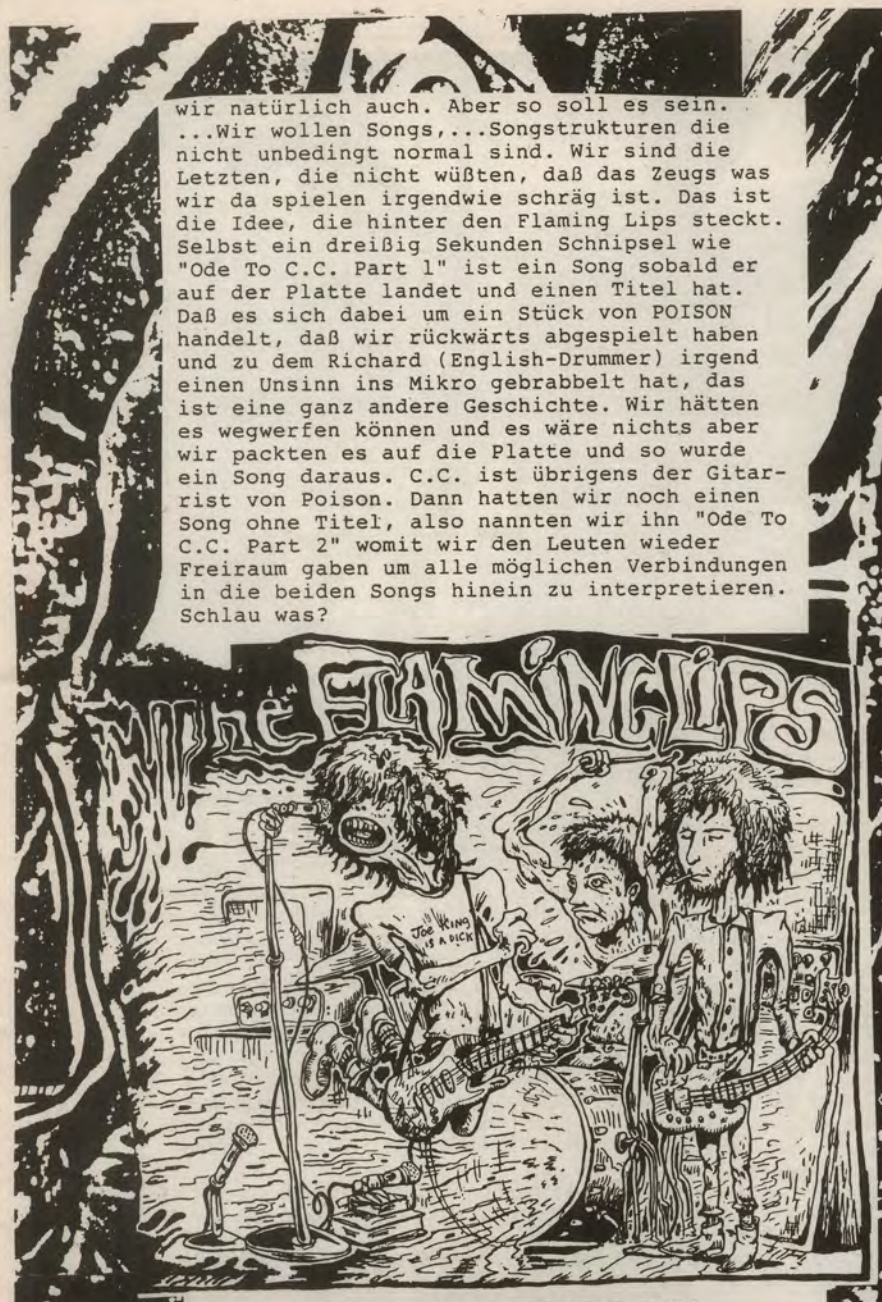
PLATTEN

Unsere erste Platte war so sehr leicht einz ordnen. Die Leute hatten uns schnell in die Fuzztones/Garagen/Revival Ecke gestellt und es gibt sie ja wirklich in rauhen Mengen, d Record-Collector-Weirdos. Scharenweise 13th Floor Elevators T-Shirts kamen auf mich zu und sagten, 'Hey, du bist unser Mann'.
"Hear It Is" haben wir dann vom Cover her s einfach gehalten wie möglich, ein straighte Rock Album, fast durchweg live im Studio ei gespielt und doch schon erheblich mehr in d MC5/Siebziger Richtung weisend. .... Für unsere Verhältnisse ziemlich straight ahead Speziell für die Leute die uns in irgendein psychedelische Schublade stecken wollte. If you thought we were gonna be this thing, we here's our new record. Hear it is.
Dann kam "Oh My Gawd..." und die Beatles Re miniszenzen bzw. die von Pink Floyd beeinflußten Sachen ließen die Poser wieder auftauchen. Sie hatten warscheinlich erwartet, daß wir noch zehn Platten so wie die erste machen.
..Mittlerweile haben die Leute aber mitgekriegt, daß wir auch anderes Zeugs kennen, Bands wie Sonic Youth oder die Butthole Surfers. Wir mögen Lautstärke, wir mögen Power Anstatt zu sagen,'Oh Mann sind wir breit, l uns die Greatful Dead Nummer machen'.
...Wir sehen Musik nicht als Olympiade an, nach dem Motto je größer desto besser oder je lauter und schneller desto besser. Ich meine, wenn wir vor Leuten spielen, dann ist die Lautstärke, die mancher für überzogen halten mag auch nur eines unserer Instrument und wir benutzen sie. Je lauter du werden kannst um so leiser kannst du auf der ander Seite wiederum sein.Wenn wir nicht brachial wären, wie sollten wir dann Abwechselung erzeugen? Wir wollen einen Moment Godzilla se und im nächsten schon wieder ein zartes Flüstern. Musik hat glücklicherweise diese Vielfalt und ist wie gesagt keine Olympiade.

SONGS

Wir erzählen natürlich kleine Geschichten mi unseren Liedern. Verstehst du, dieses Bukows ki-mäßige Aufgreifen einer Situation. Damit verbinden wir Bilder bzw. wir konstruieren Bilder darum herum. Du kannst es ausbauen, übertreiben, kannst aus einer Situation heraus Stimmungen beschreiben, Gefühle hineinlegen. Dann sind es nicht nur noch Worte ode Texte sondern es entstehen Momente einer greifbaren Vorstellung. Du kannst dir ausmalen wie es an dem beschriebenen Ort gerade aussieht, welche Tageszeit gerade ist. Diese Vorstellung soll unsere Musik sichtbar mache soll etwas zusätzliches schaffen anstatt bei ordinärem drei-Akkord-Rock mit Abzählreimen tecken zu bleiben. Wir spielen mit der Vorstellungskraft unserer Hörer, setzen ihnen Ideen in den Kopf. Und die Musik und die Tex gehören untrennbar zusammen. Jedes für sich würde absolut keinen Sinn ergeben, das wisse

wir natürlich auch. Aber so soll es sein. ...Wir wollen Songs,...Songstrukturen die nicht unbedingt normal sind. Wir sind die Letzten, die nicht wüßten, daß das Zeugs was wir da spielen irgendwie schräg ist. Das ist die Idee, die hinter den Flaming Lips steckt. Selbst ein dreißig Sekunden Schnipsel wie "Ode To C.C. Part 1" ist ein Song sobald er auf der Platte landet und einen Titel hat. Daß es sich dabei um ein Stück von POISON handelt, daß wir rückwärts abgespielt haben und zu dem Richard (English-Drummer) irgend einen Unsinn ins Mikro gebrabbelt hat, das ist eine ganz andere Geschichte. Wir hätten es wegwerfen können und es wäre nichts aber wir packten es auf die Platte und so wurde ein Song daraus. C.C. ist übrigens der Gitarrist von Poison. Dann hatten wir noch einen Song ohne Titel, also nannten wir ihn "Ode To C.C. Part 2" womit wir den Leuten wieder Freiraum gaben um alle möglichen Verbindungen in die beiden Songs hinein zu interpretieren. Schlau was?



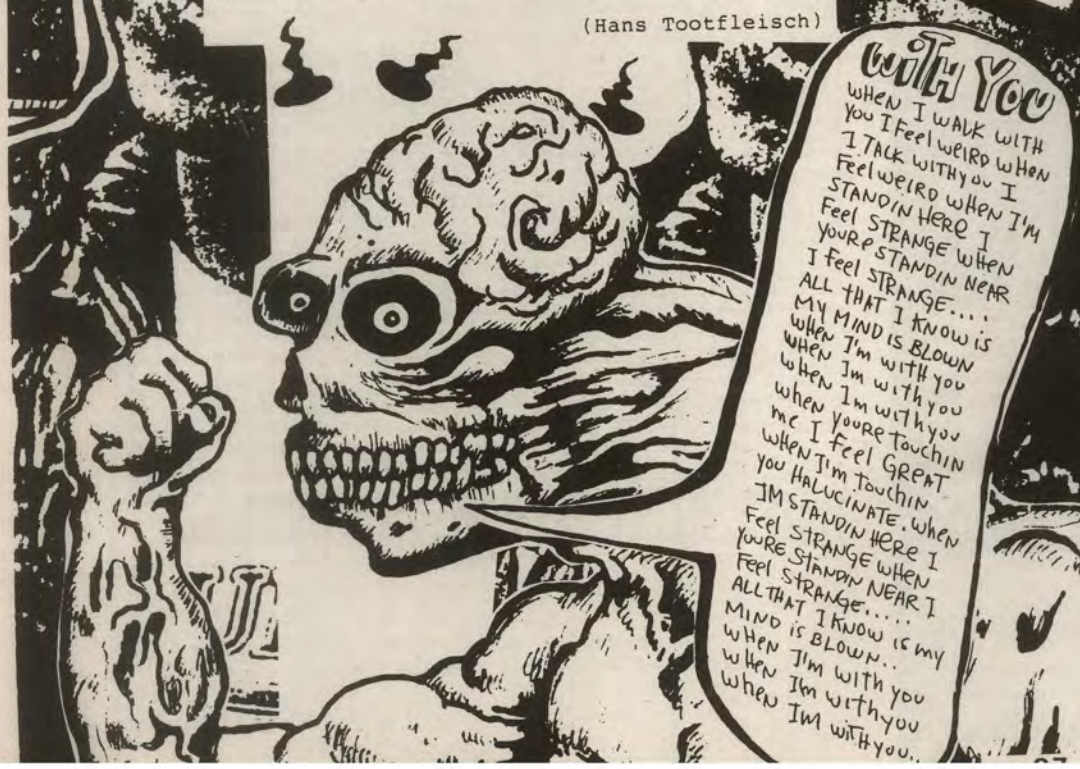
HELL'S GOT ALL THE GOOD BANDS

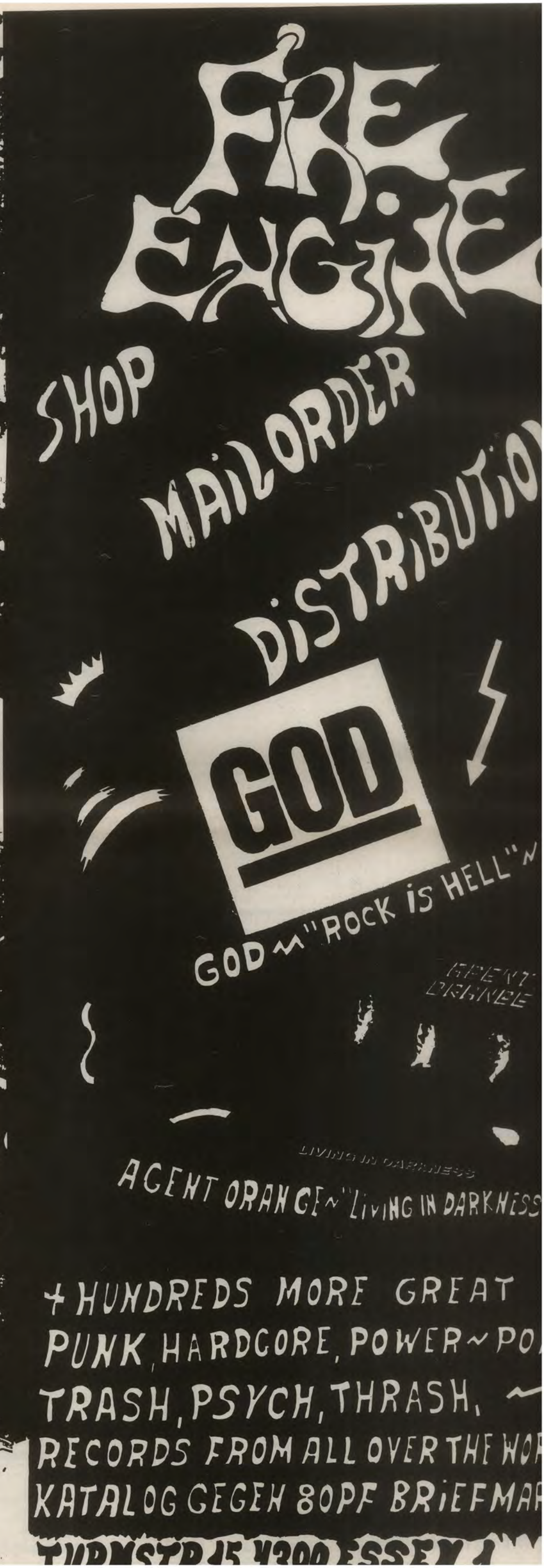
Ist doch war oder? Jim Morrison, der Typ von AC/DC, John Bonham, all diese Typen. Ja, es ist war. Alle, die heute bewundert werden were fucking drug addicts or decadent fucking weirdos. Dafür werden sie heute geliebt.
...Zu schade, daß Marc Bolan noch fett werden konnte. Er hätte vielleicht na..., so zwei Jährchen früher sterben sollen.

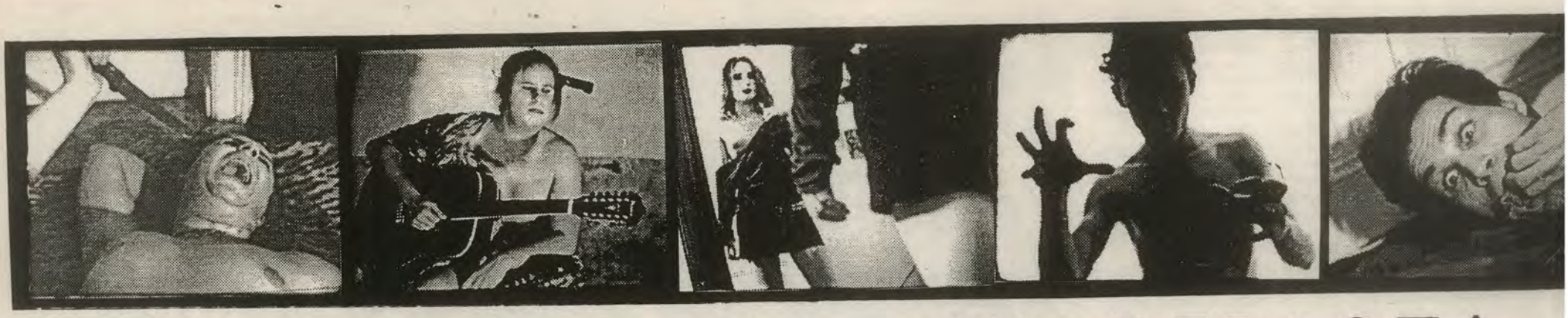
LIVE

Well it's 1988, things should be fucking intense! Wir versuchen diese Intensität eben mit unseren limitierten Mitteln rüberzubringen und wenn du sagst es sei platt und Effekthascherei, dann mag da etwas dran sein. Wenn wir so könnten wie wir wollten wäre es anders. Die Stroboskope sollten als Herausforderung angesehen werden. Eine Stunde lang in grelle Strobos zu starren ist schon hart. Ich sehe sie jeden Abend und mir macht das schon lange nichts mehr aus, aber Leute, die das nicht gewohnt sind, es greift sie an. Vielleicht macht es sie verrückt, aber sie wollen die Band sehen oder vielleicht macht es sie verrückt und sie gehen. Gleiches gilt für den Nebel. Am Anfang gefällt es ihnen vielleicht, aber nach zwanzig Minuten sind sie entnervt. Sie müssen da durch, verstehst du. Du kommst zum Konzert und wir ziehen dich durch etwas durch. Es ist mal laut, mal leise, die Strobos blenden und der Nebel stinkt. Wenn wir in den Staaten spielen haben wir noch Laser dabei und all diese Sachen und es ist nicht einfach nur ein Rock'n'Roll Ding. Es hat eigentlich nicht wirklich nicht viel mit Rock'n Roll zu tun. Wir versuchen die Leute zu bewegen, zu erregen. Es soll eine Erfahrung sein und es soll sie zum Nachdenken animieren. Wir machen es ihnen nunmal nicht so leicht wie Bon Jovi oder AC/DC. Aber völlig verstehen tun wir es auch nicht und wenn es den Zuschauern auch so geht dann sind wir uns einig.

(Hans Tootfleisch)







ZABBADOING, SAPPERLOT!

"So schön, begehrenswert und nackt war ich noch nie", behauptet Wiens Underground-Idol Ronnie Urini über seine Rolle in dem Szenestreifen I WAS A TEENAGE ZABBADOING AND THE INCREDIBLE LUSTY DUST-WHIP FROM OUTER SPACE CONQUERS THE EARTH VERSUS THE THREE PSYCHEDELIC STOOGES OF DR.FUN HELSING AND FIGHTING AGAINST SURF-VAMPIRES AND SEX-NAZIS AND HAVE TROUBLES WITH THIS ENDLESS TITTILATION TITLE. Nun, am Ende sitzt Ronnie jedenfalls als Zombie nackt in eine getigerte Decke gewickelt und mit einem Messer im Kopf auf einem Stuhl und klimbert auf der Gitarre. Das hat schon einen gewissen Reiz. Bis es soweit kommt, nehmen schreckliche Dinge ihren Lauf: Ein weiblicher Vampir vom Planeten Arus macht die drei degenerierten Nachfahren des Dr. Fun Helsing mit vergiftetem Olivenöl unschädlich, was zu allerlei blutrünstigen Szenen und vielfältigen Orgien führt. Der verzweifelte Abwehrkampf gegen die Vampire wird u.a. mit einem Buch von Tarkowskij geführt, vor dem alle entsetzt zurückschrecken.
Das Ganze wird als superbillige Produktion in körnigen, oft unscharfen, oft verwackelten Schwarz-weiß-Aufnahmen mit Off-Kommentar und Nachsynchronisation erzählt. Regisseur Caro Andersen drückt das so aus: "Durch leicht chaotische Bedingungen und der vorhandenen Unerfahrenheit ein unfertiger, roher, aber dadurch auch wieder sehr spontaner Versuch einer Sex-Science-Fiction-Horror-Plotte in Form eines experimentellen Musikfilms." Das trifft den Nagel auf den Kopf, deshalb wollten wir mehr erfahren:

Wie soll ich Dich anreden? Bjørn Carø? Caro Anderson? Zaphod Beblebrox?
Nein, Bjørn Carø heißt natürlich kein Mensch, Zaphod Beblebrox ist natürlich aus "Per Anhalter durch die Galaxis" geklaut. Caro Andersen ist richtig
Weißt Du, wie Dein Film heißt?
Den Titel kenne ich schon. Muß ich den jetzt aufsagen?
Ich will es Dir glauben...
Wir wollten die ganze Inhaltsangabe im Titel haben, einen möglichst unsinnigen, saulangen Titel. Ins "Buch der Rekorde" kommen wir trotzdem nicht...

Wieso? Gibt es einen längeren?
Nein, aber wen interessiert so etwas schon?
Na, mich! Jedenfalls verrät Dein Titel den eifrigen Trash-Film-Konsumenten.
Auch, nicht vorwiegend. Nachdem ich jetzt 30 bin und das halbe Leben im Kino verbracht habe, habe ich früh viel in der Richtung mitgekriegt, also in der Zeit, als Russ-Meyer-Filme das Letzte waren und nur in Sexkinos liefen... heute schauen sich das ja Studenten an, Cineasten, Leute, die damals geschrien haben, "Ich schau' mir doch viel lieber einen Fellini an!".
Den Tarkowskij magst Du nicht so sehr?
Tarkowskij mag ich nicht, nein! Weil es Dario Argento gibt. Soll heißen, beide machen für mich dasselbe, nämlich krankhaft schöne Bilder. Bei Argentos Art, sie umzusetzen, falle ich vor Spannung unter die Stühle, bei Tarkowskij rutsche ich im Schlaf darunter.
Und Orson Welles?
Wie kommst Du denn auf den?
Wegen des Schlittens, wegen "Rosebud"!
(lacht) Das war einfach ein witzig gemeintes Zitat...
Wie kamst Du an die Schauspieler?
Die habe ich vorher kennengelernt und dann direkt auf den Film angesprochen.
Bei den vielen Sexszenen gab es sicher eine Menge Absagen?
Genügend! Bei allen Sexszenen, die müssen noch nicht einmal pornographisch sein, kriegen sie alle den Moralischen! Wir drehen gerade an einem neuen Film, da gibt es noch viel größere Probleme. Ich habe drei Monate lang mit meiner Mitautorin die Besetzung zusammengesucht. Da gibt es noch während der Dreharbeiten dauernd Absprünge. Der Film ist viel härter, als der erste, viel ernsthafter konzipiert, da haben wir sehr wohl Hardcore-Szenen drin. Da sind die Leute reihenweise abgesprungen!

Beim "Zabbadoing" gab es aber auch schon Probleme?
Zuhauf! Das führte bei mir zu Frustrationen und dazu, daß ich mich dann darauf gar nicht mehr eingelassen habe. Ich habe in den sauren Apfel gebissen und die Leute dann aus dem Team entfernt. Vor allem Leute, die ursprünglich an den Sexszenen mitgeschrieben haben und dann beim Drehen sagten, "das machen wir doch nicht!".
Hattest Du größere Probleme, die Mädchen zu lesbischen Szenen zu überreden als die Männer zu den Schwulenszenen oder umgekehrt?
Bei den Männern ging das problemlos, die lesbischen Szenen waren auch ganz einfach, aber da gibt es eine lustige Geschichte.
Die will ich natürlich hören!
Also, wir hatten eine Pseudo-Emanze am Drehort, die sagte beim Drehen: "Lieber Caro, so machen wir das nicht, das ist die typische Vorstellung eines Chauvinisten von zwei Mädels beim Sex! Wir machen das nur, wenn wir das so machen dürfen, wie sich zwei Frauen wirklich im Bett verhalten!" Ich sagte mir "Scheiß drauf, laß sie doch!". Aber bei der Premiere sind dann Emanzenmädels auf mich zugehüpft und haben gemeint: "Du Chauvinistensau! Diese Szene ist genau das, was sich ein Chauvinistenschwein unter lesbischem Sex vorstellt!"
Wie war die Arbeit mit Ronnie Urini?
Ronnie kenne ich seit Jahren von diversen Sauftouren, dem hat es Spaß gemacht, deshalb ist er auch in dem neuen Film wieder dabei. Er hat einen kurzen Auftritt, allerdings ist er diesmal nicht nackt! Gegenüber den anderen ist er halt der absolute Profi - und der Unkompliziertesteste!
Im "Zabbadoing" ist mehr Sex als Horror. Bei dem Titel habe ich mehr Horror erwartet. Wie war der Film konzipiert?
Der Schwerpunkt lag auf Sex und lockerem Umgang mit Klischees in alle Richtungen. Sex in Form einer Musikklamotte. Es waren aber auch bessere Splatter-Szenen geplant, das haute aber aufgrund unserer Nichterfahrung nicht so hin. Im zweiten Film gibt es mehr Splatter; der ist blutrünstiger!
Worum geht es?
Es ist eine surreale Geschichte über ein Mädchen, das seine Sexualität verdrängt und lauter Situationen durchläuft, die mit Blut, Tod und Sexualität zu tun haben. Irgendwann findet sie die Realität, sprich die Sexualität. Es ist eine Homage an den frühen Jess Franco mit den optisch freizügigen Mitteln, die wir heute haben. Und mit surrealen Alptraum-Collagen. Die Musik stammt wieder von MODELL D'OO, die schon den Krach beim ZABBADOING gemacht haben.
Was kosten Deine Filme, wie lange brauchst Du dafür?
Der ZABBADOING hat 4500 DM gekostet, reelle Drehzeit war 9 Tage, Schnitt 9 Tage, 10 Tage für den Sound, alles verteilt auf 7 Wochen. Beim zweiten Film haben wir das gleiche Budget, den gleichen Scheiß an technischen Bedingungen. Aber wir versuchen, aus der Not eine Tugend zu machen, die Mittel geschickter zu nutzen. Deshalb brauchen wir länger. Wir drehen jetzt - mit Pausen - seit vier Wochen. Wir entwickeln jetzt gleich das Material und schneiden parallel zum Drehen. Wir beschränken uns auf zehn Schauspieler, keine Statisten diesmal.

Das klingt ja vielversprechend. Wir drück die Daumen... Viel Glück und Danke für d Gespräch!

ENDE

Nachtrag: Andersens zweiter Film dürfte inzwischen fertig sein. Er heißt LA FONC A TRIP TO PARANOIA PARADISE, ist Jess Franco und Godard gewidmet. Laut Anders "Surrealer, pornografischer Horrortrip, alptraumhaftes Spiel mit Horror-Genre-Versatzstücken zwischen Kunst und Kitsc Ästhetik und Dreck...Das Mädchen Odile (Jessica Franco Manera) trifft bei eine seltsamen Performance auf Elisabeth Bat ry und deren sadomasochistische Begleit rin Ilona und erlebt einen wahren Alptraum von Sexualität, blutigen Ritualen und Tod." Die Standfotos sehen vielversprechend aus... (Thomas Gaschler)

ACHTUNG: Andersen sucht für seine Filme (16mm) Abspielstätten in de BRD. Veranstalter können sich bei Interesse an unsere Filmredaktion wenden!

kapuzinergasse 10,8900 augsburg

TRASH

magazin für unabhängige musik literatur film philosophie

The Living Dead are still waiting for

K.M. Music

Booking now on: P.O.Box 2114

4830 Gütersloh 1 — West Germany Abt. H.

Infos: 2,- DM Schutzgebühr, wird bei Kauf verrechnet.

TAKE OFF

Music for everybody who's a little bit... different !!

Gütersloh
Bohlenstr. 27
Tel.: 05241 / 14727

Bielefeld
Stapenhorststr. 13
Tel.: 0521 / 122087

...still waiting for you...!

HORROR-, SPLATTER-, GORE-MAGS & ZINES WANTED !!!
WANTED ! WANTED ! WANTED ! WANTED !!!

UK: CREEPING UNKNOWN=all; BLOOD & BLACK LACE=all; GRIM HUMOR=all; HORROR TIMES=all; FEAR=all; MACABRO=all; RAT IN THE CELLAR=all; SLASH HITS=all; SAMHAIN=2/5/6/7/8/12; SHOCK XPRESS=all, except Vol2No1/2/3/4
AUSTRALIA: CRIMSON CELLULOID=all; PSYCHO IN THE DARK=all; VISUAL VIOLENCE=all
FRANCE: IMPACT=all, except 1/10/11/16
JAPAN: HORROR MOVIES=all
USA: CONNOISSEUR'S GUIDE TO HORROR FILM by Chas. Balun; CINEFANTASTIQUE=Vol2No3; Vol9No1; Vol11No4; Vol12No1; Vol13No2-3; Vol14No4-5; CINEFAN=all; ~~DEEP RED-3~~; DEMONIQUE=all; ECCO=all; FESTERING BRAINSTORE=all; GORE GAZETTE=all; MONSTER TIMES=6; PSYCHOTRONIC=all; SPLATTER TIMES=all; SCAREAPHANALIA=all; SLEAZOID EXPRESS=all; SUBHUMAN=all; WAGICK THEATRE=6 SLIME TIME=all

MAIL ORDER

KELT Records (Holland)/ 7" 7.- Lp 18.-
THE OTHERSIDE "Haunted House" 7"
LES ZAZOUS "Wake Up Wake Up" 7"
V.A. (mit OTHERSIDE,FRED LAKY u.a.)7"
THE COKEDOAN "N.D.E." 7"
THE LUBBERS "Make You mine" 7"
THE ABORIGINALS "Girl meets Boy" 7"
POP UTRECHT 1964-68 7"
THEEM BROTHERS OUTLAW "Troubadours" 7"
THE COKEDOWN 7"
LES ZAZOUS same Lp
THE LANDLORDS "For the Record" Lp
THE KLIEK MiniLp 15.-

SMARTEN UP je Single 6.-
START! "der beat" 7"
DIE TANZENDEN HERZEN "Tanzfläche" 7"
THE LOOSERS "Boys are bound" 7"
SWINGING LONDON "Space Cowboy" 7"
BIRDY NUM NUMS "On 'day" 7"
S-CHORDS "S-Chord Wonder" 7"

MYSTERY SCENE RECORDS/ 7" 6.- Lp 18.-
THEE FOURGIVEN "She Shines" 7"
THE CRIMSON SHADOWS "Tales from" 7"
LEE JOSEPH "4 by 1...plus 2" 7"
THE HIGHSPEED V "Get High With.." 7"
THE UNTOLD FABLES ep
DIMENSIONS OF SOUND Compilation Lp (mit u.a.Yellow Sunshine Explosion, Comedown, Miracle Workers, Thanes, Otherside, Brood, Thee Fourgiven u.a)

LSD RECORDS /7" 7.- Lp 18.-
THE CHUD "Don't call me Batman" 7"
DIZZY SATELLITES "Ain't comin back"7"
YELLOW SUNSHINE EXPLOSION lp
MIRACLE WORKERS "Overdose" Lp
MIRACLE WORKERS "When A Woman.." 7"
NAPALM BEACH "Moving To and Fro" Lp
BOTSUANA ERROR "Whom did You.." Lp
SMARKYS MACHINE "A Little Chin Music" MiniLp 15.-

TWANG! Records / 7" 7.-
THE CHUD "Cloudkisser" 7"
CURLETTES "Waitin'just for You" 7"
THE BLACK CARNATIONS "What Time?"7"
RUBBERMIND REVENGE "My Zen" 7"
HIGH JINKS same 7"

BOUNCING CORPORATION/7" 7.-
GREEN PAJAMAS "Kim The Waitre
GREEN PAJAMAS "Book Of Hours"
FIT & LIMO "Retrospektive" Lp
STUBBORN BUSTERS "Revolution
THE MAGOO BROTHERS "Beyond Be MiniLp 15.-
FULL MY DAISY same MiniLp
SMILES IN BOXES same MiniLp

CORDELIA/EGG PLANT(UK) Lp17.-
THE DEEP FREEZE MICE "War,Fa tilence &Miss Timberlake" Lp
CHRIS SIEVEY "Big Record" Lp
THE CHRYSANTHEMUMS "Little F Foam aracund Barking" DoLp 2
THE CHRYSANTHEMUMS "Is this your shoulder...?" (1st Lp)

SHIMMY DISC (USA)/ Lp 19.-
GWAR "Hell=0" Lp
JAD FAIR & KRAKER "Roll out t
BONGWATER "Double Bummer" DoL
SPRONGEHEAD "potted Meat Spr

BIG STORE Records / 7" 7.- L
CROWD OF THE FURY "Mandy" 7"
FERRY-BOAT BILL "Liquors&Telme
SUBTERRANEANZ "Drastic" new
THIS BAD LIFE "Big Jihad" Lp
"WELL WELL WELL"...and rise"
THE SOUND & THE FURY - Sampl u.a. Flowerpornoes, Lolitas, Jug, Land of Sex & Glory....

RESONANCE / Lp 18.-
SENATOR FLUX "Shotgun for Co
THE CYNICS "Twelve Flights U
VIV AKAULDREW "Old Gags &Par
THE UNCLAIMED same Lp
THE HEADLESS HORSEMEN "Can't
SISTER RAY "No Way to Expres
THE DEADLY SPAWN Compilation u.a. Thee Fourgiven, The Bro vet Monkeys, Subterraneanz..

und natürlich viele andere d Avantgarde/Psych/Garage -Pla CASSETTEN (releases auf eige -Label u.a.) WRITE FOR FREE C

Alle Preise sind zuzügl. 1.5o DM Versandkostenanteil. Bestellun per Vorkasse (bar, Scheck, Briefmarken, größere Beträge als Ein Überweisung aufs Pschkto. 75244-854, BLZ 760 100 85 - Frank Mil

FRANK MILAUTZKI LIMESSTR.8 ▽ 8763 KLINGENBE

"Bi-Ell-Ou-Dabbeljuh-Dschäi-Ou-Bi!"

WAS SIND DAS FÜR ZEITEN, IN DENEN BASSISTEN ZUR AIR FORCE GEHEN UND DER REST 'GLORIA' SPIELEN MUSS!?

SISTER RAY

Die Guten aus Ohio waren hier und so ziemlich mit allem zufrieden. Es sind genügsame und fleißige Menschen, einer von ihnen ist Bäcker, einer arbeitet im Kolonialwarenladen, einer ist Elektrizitätswerk und einer Graphiker. Aber der ist ohnehin nur Ersatz für eine, die Miniröcke trägt, an den Nägeln kaut und wiederum selber für jemanden eingesprungen war, der die Air Force dem Rock'n'Roll vorzog. Strange. Merkwürdige Typen, Sprudeltrinker, Leute die jeden Monat eine Platte rausbringen. Leute mit komischen Schuhen und aus der Nase wuchernden Haaren. Und mit einem stockkonservativ eindimensionalen Set. Die andere Dimension spielte gerade Tiefflugszenen aus 'Top Gun' oder 'Iron Eagle' nach.

"Bi-Ell-Ou-Dabbeljuh-Dschmal!!"

Na gut, es war nicht das, was man von einer besten Band der Welt erwarten durfte. Der Unterhaltungswert eines SISTER RAY-Gigs erschöpfte sich auf dieser Tour in einfachstem, zweiminütigem Geschrammel, nicht über alle Maßen aufregend, auch nicht gerade gewaltig oder gar spektakulär. Solide war's, ganz okay, das unglamouröseste Ding der Welt.
Haufenweise Gründe dafür, und eigentlich hätte man es sich ja auch denken können, ihr trockenes Songmaterial, ihre kauzige Attitüde und das Fehlen der Hälfte des Songschreiber-Duos ließen darauf schließen. Sachzwänge, wenn es soetwas gibt, die Umstände, jaja...
Trotzdem, was war das denn nun für eine ulkige Vorstellung und, äh, wo steckt eigentlich Joe D'Angelo, bei der Army, klar, aber wieso das denn? Sam, songschreibender Bruder, sonst orgelnder, live aber klampfender Sänger, windet sich und setzt eine verzweifelte Miene auf. Er weiß es nicht. Wie soll er auch die Verfehlungen seines ehemals vollbärtigen Mitstreiters erklären können, wenn er selbst keine Ahnung hat wie man auf so eine abseitige Schnapsidee kommen kann? "Alles was ich weiß ist, daß uns Joe sehr fehlt, er ist fast unersetzlich. Er hat heute andere Prioritäten. Die Band ist aber nicht schlechter geworden, nur anders." Halbherziger geht's kaum. "Ihm fielen die unmöglichsten Dinge ein, er war immer voller Ideen. Was soll ich sagen, wir haben einen neuen Bassisten, und Mike macht seine Sache wirklich sehr gut, aber Joe... er hatte eine Gitarre im Herzen, keine Frage, er spielt einen merkwürdigen Stil, seine Baßlinien ... Du müßtest ihn live sehen..." Geht ja nun nicht mehr, aber zwischen Joe und Mike Fabian hattet ihr doch mit Katie Parks noch jemanden am Baß? Sam:"Katie war faul, mißmutig, lustlos, ein Wrack. Sie hat der Band nichts gegeben. Außerdem ist sie fast blind, sie machte sehr viel Aufhebens davon. Es war mit ihr nicht mehr auszuhalten, man kam einfach nicht mit ihr klar. Letztendlich ist es gut, daß sie uns im Stich gelassen hat, drei Tage bevor wir nach Europa flogen. Wir suchten hastig jemanden und fanden Mike, der schon einmal mit uns gejammt hatte... das ist aber vor Jahren gewesen. Mike spielt jedenfalls nach zwei Tagen besser mit uns zusammen als sie nach einem halben Jahr. Aber er wohnt in New York, wir leben in Ohio - das kann nicht klappen. Nach der Tour müssen wir uns nach Ersatz umsehen."
An dieser Stelle steuert Vince Colucci, kleinster und schüchternster Drummer der Welt, eines seiner insgesamt drei während des Interviews an den verrücktesten Stellen abgegebenen Statements bei:"Yeah." Ganz leise.
Aus Gründen der Zeitnot wurden also fast ausschließlich Sam's Songs gespielt, seit jeher unkomplizierter, kürzer, mehr 'punky' als Joe's Kompositionen. Dessen Titel sind eher verspielt, weniger 'catchy', es sind diejenigen, die manchmal in Comedy-Tiefen abzutauchen scheinen.

"Die Zeit reichte leider nur, um unsere einfacheren Stücke einzuüben. Ich finde man merkt uns auf der Bühne nicht an, daß Mike erst so kurz dabei ist, er ist zum Glück sehr talentiert. Die Hetze ist auch ein Grund für die Coverversionen, die können wir alle, auch ohne sie zu üben." Wäre ja auch ulkig, wenn es dafür keine so un-fadenscheinige Begründung gäbe, denn man muß heute schließlich nicht mehr unbedingt 'Psychotic Reaction' spielen. 'No Fun' klingt ohnehin wie ein SISTER RAY-Song und 'Gloria' kündigten sie als eigenes Stück an, daß sie einen Tag zuvor auf der Reeperbahn geschrieben hätten. Es hieß bei ihnen 'Blow-Job', konsequenterweise mit 'bi-ell-ou-dabbeljuh'-Chorus. Sie machen eben das Beste draus.
Auch Mike, für den die Tour auch Schattenseiten hat, denn:"Die Fahrt von Berlin nach München war die Hölle, Mark hat gestern nicht geduscht, trägt aber seit drei Tagen das selbe muscleshirt. Und er verschränkt andauernd die Arme hinter dem Kopf. Das stinkt." Überhaupt Mark Hanley. Die Optik eines Karussellbremsers ergänzt sein virtuoses Protopunk-Gitarrenspiel in idealer Weise, seitlich mit Reißverschlüssen versehene Stiefeletten korrespondieren mit kurzen, lässig eingeworfenen Krachleads. Guter Mann, mit der außergewöhnlichen Gabe beschenkt "mit bloßen Händen Elektrizität zu erzeugen", so überliefert von seinen Kumpanen. "Er hat es vom Vater gelernt, in seiner Familie wird diese Fähigkeit von Generation zu Generation weitergegeben", reiten die Scherzkekse den ohnehin dünnen Gag endgültig zu Tode. Humor ist zwar nicht, wenn man trotzdem lacht, aber grinsen können sie wenigstens über ihre Bühnen"show". "Tja, wir haben nicht die beeindruckendste Ausstrahlung" weiß Sam, "alles was wir auf der Bühne machen hat mehr mit uns zu tun, nicht so sehr viel mit Gehabe gegenüber dem Publikum. Ich weiß, manchmal bewegt sich unser Auftreten hart am Rande der Langeweile." Schleicht sich dann doch einmal eine verschämte Geste ein, ein von wissendem Lächeln begleitetes auf-die-Knie-Fallen etwa, oder eine Spur eines Hauches tradierten guitar-posings, so wird dies leicht mißgedeutet."Was will der?", fragt Howlstein mich während des Gigs, "Uns 'ne Pizza verkaufen?" Aber das Ungelenke hat durchaus Charme, es kann zur Sympathiebildung beitragen. Und wer würde schon gerne mit einem erfahrenen Poseur wie-sagen wir mal-Stiv Bators (was ich gegen den Kerl bloß immer habe!?) aus einer Bierdose trinken wollen? SISTER RAY sind da - hallo altes , verschwitztes Kumpeltum! Hallo Limonade! - kein Problem. Allerdings sollte man tunlichst darauf achten Sam's Nasenbehaarung vorher aus der Brause rauszusieben. Die Borsten flößen nämlich mit der Konsistenz atemraubender Fischgräten Furcht ein.
Von Furcht zu Nachtmahr zu TUDOR NIGHTMARE VILLAGE, einer Seitenlinie SISTER RAYs. Ist das was Ernstes? Ist wohl eher Mark's Idee, er gibt beredt Auskunft:"Es ist ein Projekt, eine andere Band mit den gleichen Leuten, aber anderen Songs und anderer Aufgabenverteilung. Nachdem Joe abgehauen war, war es für uns klar, daß ein Schnitt passieren mußte, daß wir seine Songs mit TUDOR nicht mehr spielen wollten. Außerdem brauchten wir einen Namen, mit dem wir in Youngstown und drumherum wieder auftreten durften. SISTER RAY ließ kein Clubbesitzer mehr spielen, wir hatten mit jedem Scherereien. So einfach ist das."

Ach, sagt mal, was treibt eigentlich Greg Cadman, der auf der zweiten Lp plötzlich nicht mehr auftauchte, so? Auweh, über den will ausdrücklich niemand reden, muß mal derb geknallt haben zwischen dem früheren Rhythmusgitarristen und ihnen, und außerdem sei er schon bei der ersten Lp nur an zwei bis vier Titeln beteiligt gewesen, der Idiot, der.
Wo wir gerade von Idiotie reden, wer kam denn auf den Gedanken eure Low-Fi-Lps auf CD herauszubringen? Na was, bitteschön, sei denn daran falsch, entrüsten sie sich, "Mark's Gitarre ist sehr viel kraftvoller auf CD, really!" Naja, gut, macht doch was ihr wollt, aber warum prügelt ihr euch dann andererseits bei der Aufnahme von 'No Way To Express' in fünfzehn Stunden durch sechzehn Titel? "Weil es Spaß gemacht hat" schwadroniert Sam, als ob es nicht billigere, weniger zeitaufwendige und nervenschonender Vergnügungen gebe. "Mit tausend Dollar ins Studi und solange aufnehmen, bis der Toningenieur um eine Pause bettelt. Ist natürlich so gut wie nichts von Produktion zu merken, aber wir lerne aus unseren Fehlern, das nächste Mal werden wir mehr Kontrolle darüber haben. Mann, das Verrückteste Ding war, daß wir diesen unglaublich unklaren und viel zu lauten Baßsound beim Mixen nichtmal bemerkt haben, er blieb so, und die anderen Instrumente klingen auch nicht so wie wir wollten. Aber verglichen mit dem ersten Album... da waren die Aufnahmen wirklich beschissen, haben überhaupt keinen Spaß gemacht. Es ging uns nur darum die Platte veröffentlicht zu sehen, wir haben uns vorgemacht, daß es okay klänge. Wie auf der Forced Exposure-Single: die Hälfte der Verzerrungen rührt von der Bandmaschine her, die unbeabsichtigt die wildesten Geräusche beisteuerte. Jeder sagt über 'Purgatory' und 'Hillside':'Wow, was für ein Gitarren sound, great performance!' Und ich sage: es war nicht so gewollt. Es kriecht dir unter die Haut und kann dich verrückt machen, wenn du weißt, daß es ein kaputtes Tonband ist das die Leute für genial halten."
Kaum zu glauben, daß ausgerechnet die sich viel Gedanken über die Produktion ihrer Platten machen. Über die Songtexte schon eher. Sam, has du ein Sexproblem? "Neinnein, es ist alles nich so tiefschürfend gemeint, wie es sich vielleich anhört. Die Songs die du meinst, handeln hauptsächlich von der heute scheinbar verbreiteten Einstellung gegenüber Sex. Ist doch fürchterlic daß dir jeder sagt 'du mußt Kondome benutzen, paß auf!' Keiner kann mehr das tun was er möcht und AIDS ist nichtmal der Gegenstand, sondern die Meinung der Leute, die jetzt ihre Prüderie als die einzige Lösung verkaufen. Möglicherweise denken alle irgendwann nur noch, daß es vielleicht nicht die Sache wert ist. So zu leben... das ist frustrierend."
Manchmal geht es textlich auch einfacher, 'you are an idiot, eat some shit'. Und der bedauernswerte Kerl aus 'Mummy's Gone' darf natürlich nicht fehlen. "Jeder legt es als lustigen Song aus, lacht sich über den armen Tropf kaputt, weil jeder es wörtlich nimmt. Ich beschreibe darin aber keinen konkreten Fall, nur die Nöte und Ängste in einer ausweglosen Situation. Jemand versucht, aus etwas herauszukommen, schafft es aber nicht."
Warum die bei solchen Texten überhaupt Instrumentals machen ist mir schleierhaft, Sam aber weiß es: "Es sind kaum eingeübte, unfertige Titel, experimentell. Wir wollten immer etwas Unerwartetes machen, die Singles sind alle sehr unterschiedlich und auch die Songs der Lps gehören nicht in dieselbe Kategorie."
Vergleicht doch bitte mal euer Label mit SST. Würdet ihr SST Resonance vorziehen? "Niemals! Die haben zurecht in den Staaten einen miesen Ruf, die bringen so unglaublich viel Schrott raus, daß man froh sein kann mit denen nicht in Verbindung gebracht zu werden. Resonance ist ein gutes Label, es läßt uns alle Freiheiten, wir haben einen guten Kontrakt. Demnächst werden sie in den Staaten eine Filiale eröffnen, es wird dann 'No Way To Express' auch bei uns leichter zu bekommen sein.' Dann wird das Außenhandelsdefizit der USA endlich geschmälert werden, mit Hilfe einer Band, die doch immerhin einige Dutzend Exemplare jeder ihrer Veröffentlichungen unter das Volk bringt, dürfte dies zumindest ein langwieriger Prozeß sein. Und was ist so mit Deutschland, äh, 'how do you find it here in Germany', sozusagen? "Wir konnten dein Land (er hat tatsächlich 'dein Land' gesagt, wie soll ich denn das nun wieder verstehen?) bisher nicht richtig genießen, es war alles ziemlich grau und wir hatten wenig Zeit." Meint der jetzt die Transitstrecke oder was? "Aber die deutschen Clubs sind sehr gut, sie geben uns zu Essen und zu Trinken." Na also.
Rückblick: was hier über SISTER RAY nicht gesagt wurde ist entweder aus Nichtigkeitsgründen unter den Fisch gefallen, wie man so sagt, oder wurde bereits in Glitterhouse 13 (damals, als noch Fakten aufgeköchelt wurden) breitest plattgewalzt. Ihre neueste Single 'Feel Like This'/'Invasion Of The Pussy Music', auf der auch Joe noch Besseres als Kommiesbombardieren im Kopf hat, ist - auch das muß mal gesagt werden - ihre bis dato schwächste. So unaufregend. Macht nix, gibt ja alle paar Wochen Neues von ihnen, u.a. demnäx die dritte Lp. Ausblick: Ihre Platten werden immer die brummigsten und starrsinnigst eingespielten der Welt bleiben. Sie dürfen so wie bisher weiter pusseln, sollten aber auch mal irgendwann die zweite Dimension wiederfinden, dann wäre die rotznäsige aber abgeklärte Klasse wieder erreicht. Und ich würde sie wieder lieben, ihre seltsame Musik, zu der man am besten Kaugummi kaut, runter auf die Straße sieht und dabei kleine Schweinereien denkt.

Interview und Text: Rembert Stiewe

TRASHING GROOVE

NEW LP/CD „ICHTHYPHOBIA" OUT NOW
LP 08—2571 · CD 85—2572

L	I	V
04. März 89	Lübeck, Alternative	22. März 89 Heidelberg, Schwimmb
10. März 89	Düsseldorf, Haus der Jugend	23. März 89 Berlin, Kraftwe
11. März 89	Hannover, BAD	25. März 89 Bremen, Lagerho
17. März 89	Dortmund, FZW	31. März 89 Schweinfurt,
18. März 89	Bielefeld, JZ Jöllenbeck	29. April 89 Wilhelmshaven, Kling Kla
20. März 89	Übach-Palenberg, Rockfabrik	03. Mai 89 Hildesheim, Vier Lind
21. März 89	Duisburg, Old Daddy	Artland Records im SPV-Vertri

ARTLAND RECORDS

Booking and Information
Maxwell Smart Promotion
Paul-Lincke-Str.9
3203 SarstedtTel.: 0 50 66/21 48

SPV

SWINGING LONDON - Space Cowboy (Smarten-Up)
THE BIRDY NUM-NUMS - On Monday ep (")
Swinging London haben mal den "Battle Of The Bands" Contest von Glitterhouse gewonnen, denn sie hatten das absolut beste Stück auf gleichnamiger Cassette. Viel auf die Reihe bekommen haben sie nicht in den 5 Jahren ihres Bestehens, sodaß es bis zum Dezember 88 dauerte, eh ihre Debut-7" erschien. "Space Cowboy" ist ein netter Rock-Pop-Song, mit weniger Sixtiesanleihen, als ich erwartet hatte. "Linda" ist Original 68er San Francisco, leicht psychedlischer Pop. Die Sängerin hat Gänseblümchen im Haar und trägt ein Wallekleid. Das Cover ist grausig.
An San Francisco muß ich auch bei den Birdy Num Nums denken. Bißchen Mamas und Papas oder Byrds (zugegeben: L.A.), poppiger Folkrock, Gitarren halb- oder ganz akustisch, sauguter Harmoniegesang, gekonnt im Arrangement und gewußt wo die Breaks hingehören. Also, wäre jetzt 66 und die Nums wären in L.A. zu Hause, würde sie wahrscheinlich von Elektra gesignt. Sehr gute, relaxte Angelegenheit. (rh)

COWS - Chow (Treehouse)
Geradlinige Fortführung des mit der 87er LP eingeschlagenen Weges. Den zähen Gitarrenschleim behend zur Perfektion geprügelt, um so auch im dichtesten Soundnebel die Orientierung nicht zu verlieren. Zwei neue, schwer basslastig dröhnende Vierspur-Takes, sowie ein Überbleibsel der LP-Sessions. Die Stilisierung hochgradig verdichteter Musik, ein konsequentes Verweigern der auf solches Gequetsche eingeführten Reihenfolge, kein laut-leise, nur die Mittelstellung, dafür aber permanent. Bindend ist nur der stetig sich dahinschleppende Grundbeat. Wahrlich Minneapolis' härteste Band. (ns)

THE HONEYS - The Man Who Was Through With The World (Waterfront)
Gehört ja von Rechts wegen in die OZ-Kolumne, doch macht auch hier eine gute Figur. Die Honeys, deren Musik runtergeht wie Müllermilch ("Litti, und dann machst ein Tor"). Wenn die Aussies Balladen spielen, da geht die Sonne auf. Dabei singt diese begnadete Sängerin keineswegs von Erbaulichem. Die umwerfende Slide- und Piano-B-Seite heißt "Sick" und sagt doch dauernd "Wärme" und andere angenehme Dinge zu mir. Wenn doch schon wieder Sommer wäre. (ab)

LOW MAX - ep (Bulk)
Bei dem Weg, wo wir gerade bei Balladen wären. Das defintiv schönste Stück dieses noch jungfräulichen Jahres abliefern zu dürfen, diese außerordentliche Ehre wird Low Max zuteil, einer Band aus Tucson, Arizona. Es heißt "Charm Of My Life" und stammt vom musikalischen Mastermind der Gruppe, Ricky Gelb, dessen Vorname man ganz und gar ohne Anführungszeichen schreiben kann, weil er nicht der getarnte Howe ist, wie Ruff in seiner "Vecinos del pueblo viejo"-Kritik im Spex vermutete, sondern Howes Bruderherz Ricky (die Besserwisser sind halt überall, see). Einfach entwaffnend, schon allein die Backingvocals von Mami Roberts, die bei den restlichen drei Stücken (Aufnahmedatum: ein geschlagenes Jahr später) bereits schon wieder aus dem Kader augeschieden ist. "I Hate It Here" klingt wie eine arizonisierte Version der frühen Sisters Of Mercy, "Place In Heart" hätte auch seinem Bruder einfallen können und "Hello Comrade" ist noch eine feine, diesmal gar schlagzeugfreie Ballade. Die Gelbs sind halt Gute. (ab) (LP auf Glitterhouse, das kann ich mir nicht verkneifen. Warum auch.)

PUNJABBERS - Rock'n'Roll Love Letter (Timberyard)
Ein ziemlich unterdurchschnittliches Stück Rockscheiße. Noch dazu unter Federführung von Rod Radalj und Tony Thewlis. Ist ungefähr so eindrucksvoll wie "Tiger Feet" von Mud, wem das noch was sagt. Zudem der gleiche Song noch in zwei verschiedenen Mixes. Dreck.
Ein weiteres Beispiel dafür, daß der australische Qualitätsdurchschnitt sinkt. (rh)

TRASHING GROOVE - Standin' In A Queue (Artland)
Ein klitzekleines Problem nur hat die LP-Auskopplung "Standin..": zuviel drin für einen Ohrwurm, zwar nie überladen, aber auch nicht einfach nur einfach nur Strophe/Refrain hintereinandergeschustert. Der Refrain bleibt natürlich trotzdem hängen, ein komplizierter, letztendlich aber unproblematischer Song also. Kurzweiliger Power-Pop, gut abrockend, gut trashend.
Eher groovy "Dump Dolls", live im Studio und ohne Overdubs eingespielt. Fünfminütiges Negergejamme. HaHa. Spaßrock. An der Stelle, an der der den Studiotermin verschwitzende befreundete Saxophonist eigentlich schräg hätte reinblasen sollen, plaziert Witzbold Wichary kurzerhand nen Original Voice-Scratch, garantiert without turntables: "whocka, whocka...". Lu-stig. Kommt in fünfhunderter Auflage, handgestempelt obendrein, und ist - für all jene, die schon immer mal wissen wollten, ob in Hannover-Letter die Hölderlinstrasse tatsächlich den Möllerkamp kreuzt - liebevoll in ein Stadtplansleeve getütet. Von Plan plus Inhalt hat reichlich: M.Max, Paul-Lincke-Str. 9, 3203 Sarstedt. (rs)

GOD'S ACRE - My Real Cool Time (Amoeba)
Nicht der Stooges-Song, eher wie St. Vitus meets das Blue Cheer-Line Up, daß vor einigen Monaten in Germany tourte. Haben live sicher 15-minütige "Hoochie Coochie Man"-Versionen drauf.
Die b-Seite zerstört das gemachte Bild zwar etwas, aber das ist glaub ich nur ein Ablenkungsmanöver. (rh)

FLAMING LIPS - Drug Machine (Glitterhouse)
URGE OVERKILL - Lineman (Touch + Go)
Zweimal beste Krachmacher-Trio-Schule. Zweimal das größte und lauteste "Kawumm!" seit... mindestens seit letzte Woche mein gehaßter Ölofen brüllend durchs Zimmer sprang. Qualmend, stinkend und laut. Was auffällt ist, daß in der Wahl ihrer Coverversionen möglicherweise aus Prinzip auf Unterscheidung gepocht wird. Das bewußt abseitige "Lineman" gegen die bewußt Genre-typischen und damit alles andere als für die Lips naheliegenden "Strychnine" und "(What's So Funny About) Peace, Love And Understanding". Überhaupt die 'Expressive-Rock'- Heinis: so'n saublöder, platt-assoziativer und damit dem Drogenschädel willkommen-

steht ist auch sowas drin. Anyway, die Lips machen ja auch längst nur noch das was sie wollen, heute mal brazzen, Peng! was die Bassaiten, die alten, gerade so eben hergeben. Mit der üblichen Schrägness sich im Freistil über Mähnenschüttler hermachen, weltliche Filiale des heiligen Dayglow-Posters. Ach, und endlich mal wieder was Singleformat auf Lauenfördes bestem Record-Label, wurde Zeit.
Wo die Lips mit dem Hammer zugange sind, zerstören Urge Overkill den Korpus subtiler, mit der Säge nämlich. Was blutiger ist und mehr Krach macht. Äjjihiiiöörghrums. Und im Falle des "Lineman" langsamer als lahm vor sich geht. Verschlepp, brems. Das eigene "Head On" aber ... es sind eben Chicagoer Vorstädter, denen der Dinosaur Jr.-Vergleich ebenso unausweichlich wie letztendlich ungerechtfertigt auf den Distortion-Pedalen rumtritt. Ist "Drugmachine" weit davon entfernt 'Song' zu sein ('Stück' schon eher...), so darf "Head On" die monolithischen Überreste eines solchen aufklauben: Gerüst eines Songs, dessen liedhafte Fragmente nur noch zu erahnen sind, die zerbröselt und gemahlen durch's Kleinhirn rieseln. Allererste Ballerliga, mindestens Meisterschaftsverdächtig, wie da ein letztes Fitzelchen simpelst-hymnischen Melodiegeschmuses souverän den röhrenknochigen Noise-Brustkorb tranchiert. Knacks. Und nochmal. Haargh! Ja! Nochmal! Groß. (rs)

NIRVANA - Love Buzz (Sub Pop)
Der Name läßt Reminiszenzen an Endsechziger Psychedeliker britischer Herkunft aufkommen und irgendetwas verspieltes hat dieses Trio aus nem Kaff bei Seattle auch. Ich kriegs nicht richtig in den Griff, aber die Gesangsarrangements bei "Big Cheese" oder diese vertrackten Gitarrenfiguren in "Love Buzz" sind 'bewußtseinserweiternd' - jedenfalls anders als die Dampframme der labelmates Blood Circus oder Mudhoney.
Heavy sind sie natürlich auch, Riffs, die nur aus einem Nahkampferfahrenen Marshall kommen können stehen im Raum und wenn Chef im Ring Kurdt Kobain seine Soli rausperlt, dann gibt es kein deutsches Wort dafür (Amis würden es "twisted" nennen). Immer präzise Heavypsychedelia, nie so nudelig wie die Flaming Lips, eher wie die alten Cream, ein gut geölte/eingespielte Rockmaschine. "White Room" würde gut in Nirvana's Programm passen. Auf 1.000 Stück limitiert. LP soon. (rh)

TAR - Play To Win (No Blow)
Neues aus Chicago's Hardcoreschmiede. Präzises, sehr verfeinertes Ausloten des ungeschützten Spielraums zwischen Big Black und Naked Raygun. Ein pausenlos unter Druck stehendes Kraftpaket, verschnürt mit den besten Zutaten gereifter Ami-Tradition. Kurz vor der Explosion aufs Vinyl gebannt. Wie der Titelsong sagt: "Play to win - let me in." Hat was! (ns)

REAL COOL KILLERS - No Fun With You
SCUBA DRIVERS - I Don't Need Spell
FOLAMOUR - Dirt
KAMBRONES - En Voiture Simone
CHAMELEON'S DAY - Car Crash (alle: Spliff)
Aaargh!!! Gnade!!! Angriff des Franzosenrocks!!! Alles zwar schon fast ein Jahr alt, aber Bootlegs aus Papua-Neuguinea bekommt man bekanntlich schneller als jede jenseits des Westwalls veröffentlichte Single. Nun denn, Ohren zu und durch: Die Real Cool Killers bestätigen so ziemlich alle liebevoll gepflegten Vorurteile gegenüber den Frogs, landestypisch verdünnter Klischee-Rock'n' Roll prallt auf dämliches Proll-Pathos. Denken anscheinend das sei Punk, schauderlich. Und sollen angeblich in Bälde eine Langrille verbrechen. Gute Besserung bis dahin.
Bißchen erträglicher, aber auch nicht gerade originell, zappeln die Scuba Drivers rum. Beherzte Gitarrenwirbel und solides Songwriting gehen als gelungener Pop'n'Roll durch, ihren Sänger hätten sie aber weiterhin im Sandkasten kleine Mädchen befummeln lassen sollen. Immerhin kein Fall für die Haßkappe und mit etwas erhöhter "Kronenbourg"-Dosis könnten sie sich unter Umständen steigern. Nahezu beleidigend dagegen die "Dirt"-Version von Folamour, nicht nur schnarchlangweilig, sondern schmerzhaft an den Geschmacksnerven nagend. Selbst die Pepe-Lienhardt-Band hätte hier werkgetreuer und wilder zugeschlagen als diese Musikstudenten, die sich erdreisten die Stooges durch die Hölle des Kristallrocks zu jagen. Mann, selten so einen Scheißdreck gehört. Unbedingt ignorieren, schon aus Gründen des Selbstschutzes.
Bloß nicht auflegen sollte man tunlichst auch die groteske Auto-Scooter-Muzak der Kambrones, denen selbst Johnny Hallyday an Authenzität an Baguettes-Länge voraus ist. Grauenhaft aufmüpfelnde Teenie-Neurosen, noch dazu französisch genuschelt, suhlen sich in uraltem, vorstädtischem Fifties-Schlock, ächz, es bleibt einem aber auch

zu bemühen: "I don't wanna talk about it..." Eben. Hinlegen!
Und dann plötzlich Franzosen die was taugen. Und wie die taugen! Tststs! Bin sprachlos, Chameleon's Day gebärden sich völlig anders als ihre Labelmates, krallen sich in kraftvollem und harmoniesprühendem Raw-Power-Rock'n'Roll fest. Zeigen der Grande Nation einen Ausweg aus dem Plastique-Pop-Jammertal, siedeln sich wie selbstverständlich zwischen Radio und Birdman an, schütteln angemessenes, nie ausgefranstes Abgedaddel locker aus der Hose. Das die City Kids dieses rauhe Meisterwerk produziert haben und Kent Steedman ihre nicht minder begeisternde Mini-LP mixte, mag ein Fingerzeig sein; von den besten Australiern Europas wird man noch hören. 'Tres, tres bien' oder wie das heißt, ach ja, "record of the issue" natürlich auch. (rs)

CRAWLSPACE - Silent Invisible Conversation (Grown Up Wrong!)
Wunderbar! Ein weiteres Kleinod auf 17 Zentimetern. Crawlin' Ed Flowers' Crawlspace mauscheln schon seit einiger Zeit in L.A. rum, lose verwickelt mit den Angry Samoans und Lazy Cowgirls, die bei Crawlspace gerne aushelfen.
No frills, no thrills Samoans/Cowgirl-style punk rock, produktionstechnisch ebenso entwicklungsbedürftig wie die Cowgirls. Außer Feedback und Teen-punkern jammt sich Crawlspace noch durch knappe 6 Minuten "Little Star Of Bethlehem" (im Original von Can (!)), ein irrwitziges Stück Musik das da so einfach im Raum hängt, repetitiv, Minimal-Rock'n'Roll. Auf der neuen Bona Fide LP ist eine 15 Minuten Version davon. Limited auf 1.000 copies. Remember: FTW. (rh)

POGO THE CLOWN - Lederhosen (Amphetamine Reptile)
Ja, sakra! Daß da Hazelmyer von de Halo Of Flies bei de US-Marines is, der Bazi, dös ham'ma ja scho lang jetzt'da g'wußt - mei, ham' ma uns g'dacht, Punkrock spuin und nachad sauba oan draufmacha - mei warum net. So's da Herrgott wui!? Und nachad hod a se jetz'da den Bill Hobson von de Krachbrüada Killdozer z'leiha g'nomma und wieda oane vo seine auf Stück'ra fünfhundad b'schränktn Siebenincher 'zambastelt. Üba uns're Ledahosn möcht' a singa und do drüba, daß eam's brenna ofanga, hint' am Arsch, drun't im Bunker. I moan dös hört' se o wia z'anno da Chaplin Charlie wie'ra uns'ran Adolf nochg'macht hod in dem Fuim vom großn' Diktator, der Saubazi, mit de "Sauerkrautn und de Wienerschnitzel" - so a richtig's Kauderwelsch. Aba guad is fei scho. Und Rückseitn von dera Single, do is so a Kinderliadl, so a amerikanisch' von so oana Kindersendung, "Sesam Straß" hoaßt's, dös is do drauf und so a Buidl von oam Massn'mörder. Hund san's fei scho, z'drüm beim Bush Schorsche! (as)

PRISONSHAKE - 120 Days (Herb Jackson Recs.)
PRISONSHAKE - Deanna (Scat)
"120 Days" ist ein Verpackungswunder. Handgeklebter/besprühter Karton großzügig um eine 7" und diverse Poster/Lyricsheets gewickelt. Etwas, ähem, eigenwillig geht's auf der Platte weiter, die insgesamt 10 Songs beherbergt. 2 auf der a-Seite und 8 auf b. Dort sind sie kanalmäßig getrennt, will sagen, Balance nach rechts, gleich vier Songs und links die anderen vier. Balance auf Mitte hört sich an wie Red Krayola.
Musikalisch liegen sie ungefähr da, wo die Replacements waren, als sie vom Punk zum all-americanrock wechselten, also kurz vor "Hootenanny". Gute Bandgesamtleistung, nur die Songs brauchen ein Minütchen länger um einzusickern. Fidelitymäßig müßen auf Seite 2. einige Abstriche gemacht werden, dafür ist die Idee genial.
Mastermind Rob Griffin hat auch die neue 45 elegant verpackt. Spielkarten auf die Hülle geklebt und das Logo drübergesprüht. Eine Arbeit ist das. Diesmal nur zwei Songs, aber die packen zu. Einen neuen Sänger haben sie (stört nicht) und Mr. Griffin tracktiert sein Hackbrett like there is no tomorrow. Vollkommen ohne Distortionpedal auskommend, treibt er beide Songs zum Exzess. Der Mann kann was. Früher war ich mal ein Fan der britischen Nightingales und mir dünkt, daß die so ähnlich waren. Gut. (rh)

CAT BUTT - 64 Funny Cars (Penultimate/Empty)
Seattle Band unter deutscher Schirmherrschaft. Ein ausgewanderter betreibt im N-Westen ein Label (Penultimate) und macht mit einem in Nürnberg (Empty) gemeinsame Sache. Einen Song haben CB auf "Sub Pop 200" und der Titelsong hier schließt nahtlos da an. Fein zerhackte Rock'n' Roll-Tradition vermengt mit einem übergeschnappten Sänger. "Grungedelic" nennen sie ihre Zwei-Akkordvariationen, die zwischen traditionellem Rockabilly-Gezupfe und Seattle-Crunch hin- und herwanken, immer kurz davor, den roten Faden zu verlieren, um schließlich von dem Sänger Madman vollends zusammengebrüllt zu werden. (rh)

THE CATERAN - The Black Album (Imaginary)
Weiß nicht warum ich so gerne über limitierte Singles schreibe, vielleicht ist das ein innerliches Aufbäumen gegen das langsame Verschwinden der 7". Wenn ich mal kompetenten Besuch habe, dann wird sich nur durch die 7"-Kisten gehört. Nix anderes.
Von dieser hier gibt's 500 Stück, und es ist eine Augenweide zu sehen, wie sie da bei mir so rumsteht zwischen Halo Of Flies, Nirvana, Lemonheads und den Mirrors. Preziosen on 45.
Ein melodiöser Maelstrom auf der A-Seite trifft ein kurzfristig einstudiertes "Tired Of Waiting" der Kinks. Alles im post-Husker Du Sound und definitiv eine der besseren Bands von Maggie's

ALBINI

Eigentlich wollte ich ja gar nicht damit anfangen. "Rapeman", ja, ja, der Name. Das liberal-humanistische Lager schoß aus vollen Rohren. Kübelweise Verachtung und Empörung. Nun, nicht daß man sich noch über Leute aufregen sollte, die einem erzählen wollen, daß ein Bandname zum Frauen-Vergewaltigen aufrufen könne , genausowenig wie über die Komiker, die glauben, daß Horrorfilme die Zuschauer zu Mördern ausbilden, eine Behauptung, die schon rein statistisch gesehen auf einem äußerst armseligen Fundament steht. Trotzdem immer wieder erstaunlich, diese elitäre Arroganz, die "anderen" für Blöder zu halten als sich selbst, denn es sind ja immer die anderen, die durch Gewaltdarstellung und Sexismus gefährdet sind, nie der aufgeklärte Freistildenker selbst.

Im verantwortungsbewußt denkenden Brummschädel läuft das wohl ungefähr so ab: "also, der deutsche Michel hört diese Musik, denkt geil, aha, die heißen "Rapeman", also ist "rapeman" zu sein "cool", also los, alles was nicht rechtzeitig auf die Bäume kommt, ist unser." Traurig, traurig. Fuck You! Sollen sie doch gleich zur Bundesprüfstelle gehen, die freuen sich über Nachwuchs. Da ist die "das gehört verboten, abgeschafft, zensiert"-Fraktion bestens aufgehoben. Und Arbeit haben die dort! Die kommen ja kaum noch nach mit Indizieren und Beschlagnahmen. 1700 Videofilme stehen bereits auf dem Index, Zeitschriften beschlagnahmt, Bücher zensiert. Verstöße gegen das gesunde, sittliche Volksempfinden werden unnachgiebig geahndet. In der BRD läuft derzeit die größte Zensurmaschinerie seit Führers Zeiten und keine Sau will es wissen. Denn, daß es diesmal keine Falschen trifft, da ist man sich einig von rechts nach links. Dieselben, die den Untergang des freiheitlich bürgerlichen Systems heraufziehen sehen, wenn ein bayerischer Hinterwaldminister in einem idiotisch-hysterischen Anfall von Mißtrauen in das seit Jahrzehnten bewährten System der repressiven Toleranz eine Folge des Scheibenwischers absetzt, klatschen Beifall, wenn die Sittenwächter jetzt in anderer Richtung mal so richtig schneidig durchgreifen.Die sollens diesem Gesocks nur mal richtig geben, das sich Pornos und Horrorfilme reinzieht. Wäre ja noch schöner, wenn sich andere etwas anschauen dürften, was ich zum Kotzen finde. Für die Dummen muß halt mitgedacht werden, der Mob ist blöd, da muß die geistige Elite einfach Führungsqualitäten demonstrieren. Und wenn der Staat da tatenlos zusieht, da muß man selbst eingreifen, wie in Berlin, wo Programmkinos demoliert werden, wenn sie Horror- oder gar pornographische Filme zeigen. Sauber, kann ich da nur sagen und mich ärgern, daß ich diesem ganzen Unfug doch wieder so viel Platz geopfert habe, wo es doch eigentlich hier um etwas ganz anderes gehen sollte, um eine Band nämlich, die eine gute 7", eine naja-Maxi (Budd), und eine großartige LP (Two Nuns And A Pack Mule) zu verantworten hat, um Steve Albini (Ex-Big Black) und die beiden Ex-Scratch Acid-Leute David Sims (bass) und Ray Washem (drums), kurz: RAPEMAN. Unsere Interviewpartner vor einem umwerfenden Konzert im Circus Gammelsdorf waren Steve und David.

Es ist danach. Vor einigen Wochen verlautbarte eine gewisse britische Plattenfirma voll Stolz und Erleichterung, daß ihr schwarzes Betriebsschaf mit dem unaussprechlichen Namen "Rapeman" nicht mehr unter uns weilt, da aufgelöst, ' kuck so einfach gehen sie dahin, die größten Probleme. Man hatte die Hosen ja gestrichen davor voll gehabt, daß man durch diese unangenehm-faule Ei seine "Glaubwürdigkeit" bei der einheimischen sozial-liberalen Heini-Musikpresse einbüßen könne, was da drüben für den Deliquenten mit ziemlicher Sicherheit tödlich endet. Warum Ober-Rapeman Steve Albini letztenendes den Krempel hinschmiß, darüber weiß keiner nichts Genaues. Und wenn es doch irgendwo in England geschrieben stand, dann würde ich es auch nicht ohne Weiteres glauben. Über wenige Musiker ist schon so viel Scheiße kolportiert worden wie über ihn. Man könnte mutmaßen, daß ihm der Wirbel um den Bandnamen auf den Geist ging, wodurch keiner mehr wahrnahm, um was es ihm eigentlich ging, um einen neuen Start nach BIG BLACK, um eine neue Band, eine neue Musik, ohne großes Tamtam. Fertig. Wie gesagt, man könnte mutmaßen. Man könnte aber genausogut auch zur Pferderennbahn gehen, wie Albini-Freund Michael Gerald (KILLDOZER) bei solchen Anlässen zu sagen pflegt.

Bevor wir allerdings richtig starten konnten, mußten erst noch das erste HOWL und das letzte TNT inspiziert werden ...
(wenn nicht anders gekennzeichnet, redet Steve)

- "HOWL"? Habe ich schon irgendwo gesehen, (blätter), könnte mir gefallen, wenn ich es lesen könnte, (nimmt das TNT), oh Killdozer, meint ihr den Film oder die Band?

- Die Band.

- Habt ihr den Film schon mal gesehen? It's a stinker, (kommt beim Killdozer-Artikel an), ah, da sagen sie was über mich, ich habe das Gefühl, die machen mich schlecht, (ich muß übersetzen, sie hatten ja nur Lobendes über ihn gesagt), lying through their teeth, so what's up?

- Touch & Go

- The only label. Ich könnte mir nicht vorstellen, bei einem anderen amerikanischen Label Platten herauszubringen. Als **Big Black** haben wir zwei Sachen selbst herausgebracht und ein paar weitere von anderen Bands (auf Albinis eigenem Label **Ruthless**, Anm.). Nach einer Weile dachte ich, daß es wohl leichter wäre, bei einem richtigen Label zu sein. Also gingen wir zu **Homestead**, doch die Zeit dort war ein einziger schrecklicher Alptraum. Deshalb wechselten wir zu **Touch & Go**. Corey Rush ist ein guter Freund von mir und ich dachte: wenn es schon keinen Spaß macht, auf einem Label zu sein, dann ist es besser, 'keinen Spaß' mit jemandem zu haben, den man mag. Seither ist alles eitel Sonnenschein.

- Inwiefern war **Homestead** ein Alptraum?

- Wäre **Homestead** nur ein Label, wäre es wahrscheinlich o.k., aber es ist Teil einer großen Vertriebsfirma, das heißt, alles was ansteht, muß erst die ganze Hierarchie durchlaufen. Alles muß erst von tausend Leuten genehmigt werden, hier eine Unterschrift, dort eine Unterschrift, so geht das von Abteilung zu Abteilung, die Buchhaltung dauert Jahre und Monate und alles, was Dir versprochen wird, bekommst Du sowieso nie.
Es ist viel einfacher, wenn man es nur mit zwei Leuten zu tun hat. **Touch & Go**, das ist in erster Linie **Corey Rush** und seine Frau **Lisa**, ab und zu haben sie den einen oder anderen Helfer, doch wenn Du ein Anliegen hast, dann wendest du dich an einen der beiden Macher und die Sache wird umgehend geklärt und nicht erst nach Wochen wie bei Homestead.

- Viele Bands haben **Homestead** nach einem kurzen Gastspiel ja wieder verlassen, prominentestes Beispiel sicher **Dinosaur** ...

- Nun **Dinosaur** haben Homestead deswegen verlassen weil sie zu SST wollten, was ich für eine fragwürdiges Manöver halte, denn SST ist bekannt dafür, so viele Platten zu machen, daß sie sich für einzelne Acts nicht mehr adäquat kümmern können. Naja, vielleicht ist Dinosaur aber auch so erfolgreich, daß ihnen selbst bei SST die Aufmerksamkeit zuteil wird, die sie verdienen.

- Was ist eigentlich mit deinem eigenen Label **Ruthless**? Es schien ja verschwunden zu sein, bevor Du jetzt die neue **Rifle Sports**-LP veröffentlicht hast. Ist **Ruthless** ein Hobby, dem Du nur sporadisch nachgehst?

- Exakt, mit der **Rifle Sports**-Platte hatte ich übrigens nicht viel zu tun, ich streckte lediglich das Geld vor und brachte sie heraus.
Ruthless ist als Anlaufstelle für Bands gedacht die sonst nirgends Unterstützung finden, um eine Platte herauszubringen. In letzter Zeit hatte ich so viel andere Dinge zu tun, daß ich mich einfach nicht mehr ordentlich um die Sache kümmern konnte. So habe ich scheißviel Geld für Leute bezahlt, die diese ganzen technischen Sachen machten, die bei einer Platte so anfallen.

- Zu deinen **lyrics**, zu Songs wie **"Columbian Necktie"**; klingt nach **True Crime**-Erfahrung oder zumindest Interesse daran.

- Viele Songs sind dokumentarisch, hinter jedem Song steckt eine bestimmte Inspiration, vieles kann auf ein persönliches Ereignis zurückgeführt werden.

- Verarbeitest Du ähnlich wie **Michael Gerald (Killdozer)** Dinge, die Du im TV siehst oder ...

- Michael und ich sehen in dieser Beziehung viel ähnlich. Er sieht das Absurde an wirklich extremen Situationen und in Amerika werden dir diese extremen Situationen tagtäglich präsentiert.
Viele der **Rapeman**-Songs handeln von Dingen, die fast keinem Menschen je passieren werden, über Themen, die bestimmten isolierten Ereignissen entliehen sind, die jemandem passiert sind, von dem wir wissen. Alles wird zu 100% abstrahiert bis zu einem Punkt, wo das Ereignis seine buchstäbliche Bedeutung verliert, es wird zum Witz völlig losgelöst von dem, was jemandem einmal passierte in einem winzigen Abschnitt seines Lebens.

- Was ist mit dem Song **"Budd"** auf der gleichnamigen Maxi?

• **"Budd"** handelt von zwei Dingen. Zum ersten von **Budd Dwyer**, dem Finanzminister des Staates Philadelphia, der sich vor laufenden TV-Kameras eine Kugel durch den Kopf schoß, weil er in einen Finanzskandal verwickelt war (Joe Coleman, zeigte die Sequenz im Münchner Werkstattkino. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Ein nicht enden wollender Strom von Blut schießt aus Dwyers Nase, die Kamera bleibt voll drauf. Eine ausgesucht schreckliches Dokument, Anm.) Zum anderen von einem "Budd", der in dem Haus gelebt hat, das ich gekauft habe. Er hat dort lange gelebt, ein trauriges Leben. Er hat Büchsenöffner gesammelt und comedy coffee cups. Er zog dort seine Kinder auf, sie verließen ihn, dann starb seine Frau und er war alleine. Ich fühle mich heute noch scheußlich, wenn ich daran denke, daß ich kurz nach meinem Einzug mit ein paar Freunden seine ganzen persönlichen Sachen durchstöberte. Wir haben uns darüber lustig gemacht, ein paar jugendliche Blödmänner, die in dem Leben eines Mannes herumkramten und sich auch noch darüber lustig machten.

- Interessierst Du Dich für **true crime books**?

• Eigentlich weniger. Eher für medizinische oder psychologische Studien über besonders schwere Fälle von Verbrechen, Gewalt und abweichendem Verhalten. Manche medizinische Abhandlungen sind die reine Literatur. Man stelle sich das vor: psychologische Profile, drei-Seiten-Zusammenfassungen von einem ganzen Leben voll von befremdlichen Verhalten und am Schluß ein Satz dazu, wie alles endete. Es gibt schon die härtesten Sachen, die dieses Interesse an der Krankheit anderer befriedigen.

- Etwas gänzlich anderes: die comic-ähnlichen **Big Black Covers.**

• Sicher es erinnert an **comic books.** Es ist einfach so, daß Comic-Zeichnungen, die am leichtesten zu produzierende Cover-Art ist. Wenn man eine hervorragende Photographie machen will, erfordert das einen Riesenaufwand, für den ich nie die Geduld aufbrachte. Ich wollte damit keine besondere Aussage über Comics machen.

- Dein Verhältnis zu **US Fanzines.**

• Es ist schon eine Weile her, daß ich in dieser Szene drin war, die meisten Zines sind sehr kurzlebig. Viele, die damals dabei waren, machen längst etwas ganz anderes. Was die Fanzinemacher von heute anbetrifft: da hatte ich mit neun von zehn noch nie etwas zu tun.

- Und was hältst Du von dem Macher von **Chemical Imbalance,Mike McGonigal**? (jener führt schon seit geraumer Zeit einen Privatkrieg gegen Albini)

• Naja, manche Leute sind einfach so dumm und gehen ihre Sachen so falsch an. Mike McGonigal ist ein Verlierer.

- Er hatte doch mal einen **Big Black**-Song auf seiner EP.

• Ja, zu der Zeit begann auch meine Abneigung gegen diesen Idioten. Als er versuchte, dieses Tape für seine Single aus mir herauszuquetschen. Ein Jahr zuvor hatte er mich gefragt, ob ich Interesse hätte, ein Big Black-Song auf dieser Single zu haben. Ich sagte, o.k., wenn wir etwas haben, was wir sonst nicht verwenden, gebe ich es Dir. Von dem Moment benutzte er mein Versprechen, um für sein Fanzine zu werben, "bald mit Big Black-7" " usw.. Danach hat er dauernd bei mir und Freunden angerufen, um irgendwelche Telefonnummern herauszubekommen. Geradezu ekelhaft, wie er an seinem eigenen Berühmtheitsstatus bastelte. Er wurde einfach zu einem Ärgernis. Ich erfüllte das, was ich ihm versprochen hatte, doch ich machte es ihm so schwer wie möglich.

- Er sagt über sich selbst, daß er "the most hated person in America" ist.

• Was natürlich Quatsch ist. Er hat ein enormes Ego. Die meisten Leute interessieren sich einen Scheiß für ihn, genau wie ich. Ich könnte nicht einmal sagen, daß ich ihn hasse, dafür ist er mir viel zu unwichtig. Er ist ein Verlierer und er interessiert mich nicht.

- Einige Fragen an **Albini - den gefragten Produzenten:** Du hast doch auch die erste **Bitch Magnet** produziert ... (Lieblingsband gewisser HOWl-Zirkel)

• Nein, habe ich nicht.

- Aber es steht auf dem Cover ...

• Ich weiß, aber es stimmt nicht. Ich bin sehr enttäuscht darüber, daß sie es auf's Cover drukken ließen. Es war so: sie riefen mich an, daß sie fertige Bänder hätten und ob sie zu mir kommen könnten um die Sachen mit mir zu mixen. Ich hatte gerade ein Wochenende frei, also sagte ich "o.k.". Sie kamen, wir gingen ins Studio, ich half ihnen beim Mischen. Sie gingen wieder. So war's. Und jetzt erzählen die jedem, ich hätte ihre Platte produziert.
An die meisten Bands, mit denen ich arbeite, richte ich die spezielle Bitte, meinen Namen nicht auf dem Plattencover erscheinen zu lassen, weil es zu viel Betonung auf Dinge legen würde, die nichts mit ihrer Musik zu tun haben. Deshalb erscheint mein Name,abgesehen von einigen Ausnahmen in letzter Zeit, nie auf den Platten, an denen ich mitgearbeitet hatte. Die meisten Bands sahen meinen Standpunkt ein. **Bitch Magnet** gehören zu den Ausnahmen. Ich halte es für ein äusserst krasses Manöver (Albini benutzt das Wort "manoeuvre" äußerst gern, Anm.) von denen. Ich hoffe, daß jeder, der diese Platte kauft, sie scheiße findet (Empörung in den HOWL-Reihen,Anm.) Naja (lacht), sie sind schon nette Jungs.

- Aber die neue **Gore**-LP, die hast Du doch produziert?

• Nein, habe ich nicht, (jetzt lachen wir, Steve bleibt dagegen ernst). Ich war eine Woche an den Aufnahmen beteiligt und ein Tag am Mischen. Insgesamt haben sie aber acht Wochen an der LP gearbeitet.

- Siehst Du einen Grund für das Verhalten der Bands? Es wird wohl daran liegen, daß Du spätestens seit deiner Zusammenarbeit mit den **Pixies** den Ruf eines **"in-producers" genießt ...**

• Ich nehm's an. Ich hatte ihnen klar gesagt, daß ich mich nicht als Produzent ihrer Platte betrachte. Wenn sie mich in den "credits" wegen "engineering" oder "help" erwähnen wollen, o.k., aber so ....Sehr, die Sache war so: als ich aus dem Flugzeug stieg, waren **Gore** schon seit Wochen im Studio und hatten alle Tracks bereits aufgenommen. Ich kann mich doch nicht als Produzent einer Sache sehen, die in dem Moment, als ich auftauchte, schon längst aufgenommen war.
Ich habe ihnen bei manchen Dingen geholfen: zusätzliche Gitarrenspuren, overdubs, Schnitte, Mixen. Das war alles. Und wie gesagt: beim Mixen war ich nur ein Tag lang dabei und sie haben insgesamt acht Tage lang gemixt.

- Eine andere Sache: die "unbekannte, obskure" **erste Rapeman-7".** (sie erschien auf einem Mini-Label in sehr kleiner Auflage und wird entsprechend jetzt schon als teure Rarität gehandelt)

• Wir wollten einfach keine große Sache daraus machen. Wir wollten ganz einfach eine Platte aufnehmen und sie verkaufen. Wir wollten den Zustand herstellen, in dem sich eine neue Band am Anfang befindet. Du schließt dich zusammen, hast ein paar blöde Auftritte, schreibst ein paar Songs, sparst Geld zusammen, bringst eine Platte heraus. Genauso wollten wir das, und genauso haben wir das auch gemacht. Es schien für uns die normalste Sache der Welt zu sein.
Die große Aufmerksamkeit, die wir als Kollaboration zwischen **Scratch Acid** und mir erhielten, war uns allen unangenehm. Alle erwarteten wohl, daß wir unsere erste Platte mit großem Trara, Promotion, Presseheften und "free lollipops" herausbringen würden, doch wir haben sie alle drangekriegt, in dem wir unsere erste Single ganz einfach in Eigenregie veröffentlicht haben.

- Stichwort **Scratch Acid.** (Endlich gelingt es auch den Rapeman-Bassisten **David Sims** ins Gespräch miteinzubeziehen). Habt ihr Euch endgültig aufgelöst?

• David: Ja, der Gitarrist geht in Colorado zur Schule und Ray und ich, wir leben in Chicago. Da kann man schlecht eine Band am Leben erhalten. Außerdem gibt es eine traurige Geschichte um unseren Sänger **David Yow.** Er hatte gewisse Probleme und ist nun in einem Krankenhaus in New York, Bellevue, habt ihr schon mal davon gehört?

- ???

• Steve: Ja, es ist genau diese Art von Krankenhaus. Ich weiß nicht, wieviel Platz ihr in eurem Mag habt, aber ich würde euch gerne seine Adresse geben, denn er hat sehr wenig zu tun und freut sich über Post. Vielleicht möchte ihm ja jemand etwas schreiben, über **Scratch Acid** oder so. Ihr müßt allerdings den Namen der Krankenschwester angeben, die ihn betreut (Albini schreibt uns die Adresse auf, hier ist sie: David Yow, c/o Angi Emerson, 230 W. 27th St., N.Y., N.Y. 10001). Er ist immer noch eine intelligente Person, aber er neigt zu gewalttätigen Ausfällen, deshalb ist er in Gewahrsam.
David: Aber er wird wieder herauskommen.
Steve: Ich glaube, daß er zu der Zeit, wenn euer Heft erscheint, noch dort ist. (Anm: der Albini-Artikel sollte eigentlich schon in HOWL 2 erscheinen; wir wissen nicht, ob David Yow immer noch in der genannten Klinik ist).

- Nachdem wir nun **Steve Albini** als das bare Gegenteil des "arroganter Spinner"-Images, das ihm vorauseilt, kennengelernt hatten und das Wesentliche im Kasten war, konnte man auch noch zu der leidigen Frage kommen, die wir wohlweislich ans Ende des Interviews gestellt hatten. **Rapeman** - der Name. Was sagt ihr zu dem ganzen Wirbel. In englischen Musikzeitungen war zu lesen, daß ein paar Gigs aus Angst vor gewalttätigen Demonstrationen wegen des Namens abgesagt wurden.

• Steve: Sie lügen. Kein einziger Gig in GB wurde abgesagt.
David: Die brauchen halt aufsehenerregende Schlagzeilen, dieser ganze Aufruhr-Quatsch, war etwas, das lediglich in den Zeitungen stattfand. In Wirklichkeit war es eine völlig normale und reibungslose Tour. Es gab eine einzige kleine Demo in Leeds, die dortige Universität versuchte den Auftritt zu verhindern, doch sie kamen damit nicht durch. Das war wohl einer der Gigs, von denen man behauptet hat, daß sie ausgefallen wären.
Steve: Unglaublich, wie die englische Presse wegen des Namens ausgeflippt ist. Wir haben mit einigen Reaktionen gerechnet, klar, aber das war einfach lächerlich. Nun, indem sie den Unsinn über uns verbreiteten, haben sie sich wohl selber in ein schlechtes Licht gerückt. Sie schrieben den Scheiß, daß wegen unseres Gigs Demos geplant waren, also fuhren wir hin und erwarteten eine flaschenwerfende Meute. Doch es war nichts, nur ein paar hundert Leute, die den Gig sehen wollten und sich wohl auch wunderten, wo denn nun der Aufruhr stattfinde.

- Wie ist das in den USA. Mußtet ihr dort schon einmal einen Gig wegen Eures Namens absagen?

• Steve: Nein.
David: Das ganze Theater ist eine rein britische Sache.
Steve: Bisher wurde nur eine Show abgesagt und zwar in Hannover. Der Promoter hatte wohl auch die englischen Zeitungen gelesen und wollte keinen Ärger. Dabei waren gerade die Gigs in Deutschland die ruhigsten und unproblematischsten.
In Amerika passierte dir es schon, daß dir der eine oder andere innerhalb einer Woche sagt, wie sehr er diesen Namen haßt. In England sagt dir das mindestens einer pro Tag, in Deutschland und Holland jedoch kümmert sich kein Mensch darum. Aber es scheint wohl allgemein so zu sein, daß kein Mensch außerhalb der Band diesen Namen mag.

- Wart ihr eigentlich schon mal in Amhurst, Mass.? J. Mascis erzählte, daß das so etwas wie eine Hauptstadt der Feministinnen ist. An jeder zweiten Mauer steht "Dead Men Don't Rape" und so Ähnliches.

• Steve: Das gibt's in jeder College-Stadt. An manchen Orten sind da noch wesentlich radikalere Gruppen vertreten als In Amhurst. Wir hatten mal einen Gig mit **Killdozer** in Madison/Wisconsin. Da hatte sich tatsächlich jemand die Mühe gemacht, auf allen Plakaten den Namen **Rapeman** zu entfernen. **Michael Gerald** zeigte mir ein Exemplar, wo aus **Rapeman "Castrate Man"** gemacht worden war. Für uns ist das gar keine große Sache, es ist der Name der Band, fertig. (Zeigt auf seine Schuhe) Schaut, das nennt man "shoe", kein Mensch würde je darauf kommen, dieser Tatsache eine Bedeutung beizumessen.
David: Hinter dem Namen steckt kein Plan oder sowas ...

- Aber ihr mußtet ja damit rechnen, daß einige Leute diesen Namen als Provokation ansehen.

• Steve: Das ist klar, wir dachten schon, daß der Name einigen Leuten unangenehm sein würde, doch wir meinten,das würde sich legen. Daß die englische Musikpresse bis in alle Ewigkeit deswegen ausflippen würde, damit hatten wir allerdings nicht gerechnet. Ich könnte aber auch nicht sagen, daß es mich sonderlich stört, wenn sich ein paar Engländer über diesen Namen aufregen.

- Die Sexismus-Phobie der britischen Musikpresse ist ja hinlänglich bekannt.

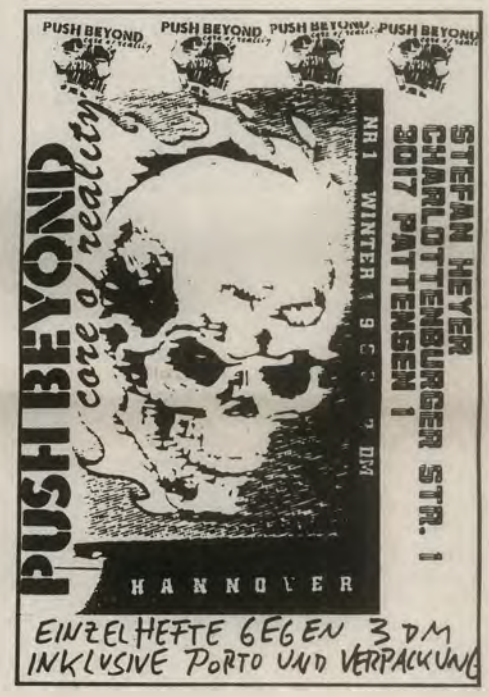
• Ja und dabei sind da die sexistischsten und dümmsten Leute des ganzen verdammten Planeten darunter. Diese unbeschreiblich heuchlerischen und selbstzufriedenen Journalisten, die auf uns draufhauen, weil wir unsensibel gegenüber Frauen wären. Einer, der seinen Kübel über uns ausschüttete, behandelte seine Frau wie ein Stück Scheisse. Er hat sie jahrelang betrogen, bevor sie ihn erwischt hat. Er war der schlimmste "pussy marauder" der ganzen Szene. Er war ständig auf Jagd nach Unterwäsche und jetzt schreibt er einen Artikel und nennt uns "unsensibel gegenüber Frauen". What a loser! Habe ich Jack Barron gesagt?

- Letzte Frage: wie war's denn in Jugoslawien.

• Fuckin' cool.

Selten so einen ernsten, gewissenhaften Interviewpartner gehabt. Der dünne Mann mit dem Hut und der Nickelbrille zeigte danach auf der Bühne eine Gitarrenbearbeitung allerungewöhnlichster Art. Er zuckt herum, reißt und schlägt die Seiten, doch kein Ton ist zufällig. Der diszipliniertester Gitarrenmaniac unter der Sonne, inmitten einer traumwandlerisch sicheren Rhythmus-Sektion. Die Big Black-Säge goes Rock. So scharf wie eine Rasierklinge. Hätten wir gerne nochmal gesehen.

Interview: Andreas/ Norbert Schiegl; Andreas Bartl
Text: Andreas Bartl



HARDCORE - PUNK ROCK - FUN PUNK

NEU AUF WE BITE

ANDY ANDERSEN'S TRIBE - LP (ab März)
Studioprojekt mit Andy/Attitude, Bones und Baz/Broken Bones, Oddy/Conflict
- POWERVOLLE MUSIK ZWISCHEN ATTITUDE, GUTEM ALTEM UK-HARDCORE UND ROCK'N'ROLL

SCHLIESSMUSKEL - AUFSTAND ALTER MÄNNER - LP
nach erfolgreicher EP und LP jetzt endlich was Neues von Hamminkeln's bester Band, ab April
- PUNKROCK MIT DEUTSCHEN TEXTEN

WALTERELF - DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER - LP (ab April)
die zweite LP der EX - Spermbirds Musiker, musikalisch nochmals verbessert
- EINE DER BESTEN DEUTSCHEN FUNPUNK BANDS

TARGET OF DEMAND - LP (ab April)
T.O.D. sind ja bereits durch ihre SplitLP mit Stand To Fall in der Hardcore Szene bekannt, nun endlich eine komplette LP
- DC - BEEINFLUSSTER HARDCORE AUS ÖSTERREICH

IM MAI KOMMEN:
EMILS - 2.LP/IDIOTS - NEUE LP/MDC - NEUE LP
WE BITE RECORDS
SAARSTR.18, 7400 TÜBINGEN 6, BRD

Schmodder in der Badewanne

HOWL war zu Besuch bei Sammy Balk Deutschlands wohl bestem Special-fects-Künstler des Undergroundfil

Von Ecki Vollma

Ein wenig kalt ist es in dem Kellerraum. Der Heizlüfter bläst zwar auf Höchststufe, aber an den Fenstern glitzern Eisblumen. Sammy Balkas sitzt mit einer gefütterten Lederjacke an seinem Arbeitstisch. Vor sich zwei Gipsköpfe, an denen er mit Plastikwachs modelliert. Eine Unmenge Flaschen, Tuben und Wannen steht herum, über allem liegt eine feine Schicht aus weißem Gipspulver. In der Ecke lehnt die Prothese eines aufgeplatzten Bauches, auf Regalen türmen sich Gesichtsmasken und der Gummitorso einer grotesken Leiche.
Sammy arbeitet gerade an den Spezialeffekten für den neuen Film von Jörg Buttgereit (NEKROMANTIK). Es wird ein Episodenfilm sein, sieben Geschichten, verknüpft durch ein zentrales Thema. Jelinskis Firma hat wieder die Produktion übernommen, und diesmal steht Buttgereit ein wesentlich höheres Budget zur Verfügung. Ein Großteil davon wird in die Effektenarbeit fließen, die Buttgereit zur Gänze Sammy Balkas' Studio übertragen hat. "Es wird keine halbierten Köpfe mehr geben wie in NECROMANTIK," sagt Buttgereit, "wir versuchen, weiter zu gehen und ganz neue, ungewöhnliche Sachen zu zeigen."
Für den aufwendigsten Effekt des Films wird die Crew nach Holzkirchen bei München zum Drehen fahren. Allein diese Szene wird drei oder vier Tage in Anspruch nehmen und dürfte der Knüller des Films werden. (In einer der nächsten Ausgaben wird HOWL auf einer Photoseite mehr darüber berichten.) Noch steckt Sammy in den Vorbereitungen, die sehr zeitraubend sind. "Manchmal kommen wir 48 Stunden hier nicht raus," sagt er und deutet auf die mit Filmpostern tapezierten Wände seiner Werkstatt, in der es langsam warm zu werden beginnt. 'Wir', das ist er und sein Mitarbeiter Alois, der kurz zum Hallosagen vorbeischaut.
Sammy macht seinen Job hauptberuflich. Drei Jahre dauerte seine Ausbildung, die er in Köln, München und bei einem Maskenbildner in der Schweiz geleistet hat. Die Kurse in Chemie, Anatomie und Visagistik hat er sich durch kleine Aufträge selbst finanziert. Außerdem hat er eine abgeschlossene Lehre als Schminker. Einen Teil seines Geldes verdient er sich nebenbei als Dekorateur beim Bayerischen Rundfunk.

Der neue Buttgereit-Film ist seine zweite größere Kinoarbeit. Zunächst hatte er bei einem 45minütigen 16-mm-Horrorfilm mit dem Arbeitstitel DER DOPPELGÄNGER die Effekte gemacht. Der Jungregisseur Robert Vakily sträubt sich ein wenig gegen die Etikettierung 'Horror', worauf ein kleiner Streit zwischen den beiden entbrennt. Zumindest der Plot klingt eher nach einem Horrorfilm als nach einem "Gesellschafts-Thriller": Ein medial überfütterter, völlig lustloser und inaktiver Teenager beginnt in seiner Lethargie mehr und mehr zu verwahrlosen. Gleichzeitig entsteht in der Badewanne ein Doppelgänger seinerselbst, der sich im umgekehrten Verhältnis vervollständigt, wie der andere (im wahrsten Sinne des Wortes) vergammelt. Als von dem Jungen nur noch ein schmieriger Haufen Fleisch übrig ist, packt der Doppelgänger alles in ein Leintuch und wirft den Klumpen in die Mülltonne.
Die Szene, in der sich "Adams", wie die bluttriefende Puppe getauft wurde, in der Badewanne zusammensetzt, erinnert ziemlich an HELLRAISER. Aber der Effekt ist wirklich superb gestaltet und braucht einen Vergleich mit Bob Keen nicht zu scheuen. "Adams" in seinem ersten Evolutionsstadium kann sogar Augen und Kiefer bewegen. "Die Szene war ziemlich anstrengend," erinnert sich Sammy. "Wir waren stundenlang in dem Badezimmer und durch die Lampen wurde es wahnsinnig heiß. Adams lag in einer Brühe aus Wasser, Schleim und Hühnerdarm, und irgendwann fing das Zeug entsetzlich an zu stinken. Zu allem Überfluß mußte der Hund von einem der Kameraleute auch noch von den Eingeweiden fressen, die mit Gelatine und Chemikalien behandelt waren. Der Köter hat uns das ganze Set vollgekotzt."
7000 Mark, fast die Hälfte des Budgets, haben die Spezialeffekte gekostet. Es gab ohnehin Probleme, die Tricksequenzen so zu drehen, wie Sammy sich das vorstellte. Denn das Produktionsteam von Denkmal-Film wollte eher künstlerische Aspekte sehen als einen ambitionierten Underground-Horrorstreifen.
"Aber ich drehe jetzt selbst einen Film, harten Horror mit blutigen Szenen, da kann mir keiner reinreden," sagt Sammy, der sich seit jeher zu dem Genre hingezogen fühlte.
Mit 14 nahm ihn sein Vater mit ins Kino, da lief DAWN OF THE DEAD. Das große Aha-Erlebnis. Tom Savinis Maskenarbeit beeindruckte ihn so, daß er begann, mit Kunstwachs und anderen Assessoires aus dem Scherzartikelladen selbst zu experimentieren. "Zuerst habe ich Western gedreht mit der Super-8-Kamera," erinnert sich der 22jährige. "Da haben wir dann die Einschüsse in der Kleidung mit Chinaböllern und kleinen Farbbeuteln gemacht. Bis mir das irgenwann nicht mehr reichte, ich wollte halt auch Kopftreffer und sowas zeigen."
Sammy ist auch im Arbeiten mit Sprengsätzen erfahren. Eine Episode aus dem neuen Buttgereit-Film spielt in einem Kino, in dem ein Amokläufer ein Blutbad anrichtet. "Da werden dann jede Menge Köpfe zerschossen. Aber so etwas ist nicht schwer zu machen. Es wird Gott sei Dank noch andere Sequenzen geben, die mich schon mehr fordern." In einer Szene etwa wird einem Gefesselten der Penis abgeschnitten. Von seinem eigenen Unterleib hat Sammy dessen eine Latex-Prothese angefertigt.
"Eigentlich wollte der Jörg ja, daß der Schwanz steif ist. Aber es ist tierisch anstrengend, sich immer wieder einen hochzu wichsen, dann das Zeug draufzuklatschen und die ganze Pracht bricht wieder zusammen," lacht er. Also fällt im Film jetzt ein schlaffer Schwanz. Ein wenig beunruhigend ist es schon, die täuschend echte Gummiform zu sehen, in die jedes Haar einzeln eingenäht werden mußte. Hinten ist sie hohl für die Schläuche, aus denen dann das Blut spritzt.
Der Effekt ist typisch für Buttgereit, der schon in NECROMANTIK mit seinen dokumentarisch-drastischen Bildern eine eigene Ästhetik schuf. Man darf gespannt sein, was sich der Berliner, der gerade mit Troma über die US-Rechte von NECROMANTIK verhandelt, noch alles ausgedacht hat. Die Dreharbeiten zu seiner neuen Sicko-Saga begannen Mitte Februar. Und Sammy Balkas wird mit einer Menge Blutbeutel und Latexmasken im Gepäck zu den Sets fliegen.

Balkas und Vakily bei den Drehabeiten zu DER DOPPELGÄNGER

THE LORDS OF THE NEW CHURCH

An diese Band richtete das Publikum schon hohe Erwartungen, als sie sich gerade formierte. Von Musikpresse und Plattenfirma als "Supergroup des Punk" apostrophiert, schienen die LORDS OF THE NEW CHURCH, stellt man das "Here Today, Gone Tomorrow"-Ethos des 77-Punk in Rechnung, eher ein Paradoxon zu sein oder zumindest den endgültigen Ausverkauf einer Idee zu markieren.

Illustre Gestalten hatten sich da trotzdem gefunden: Sänger **Stiv Bator** kam von den **Dead Boys**, einer ursprünglich aus der Cleveland/Akron Gegend stammenden, aber seit ca. '76 in New York ansässigen Band, die als brauchbarer **New York Dolls**-Verschnitt mit ihren zwei kürzlich von Sire/WEA rereleasten LPs eine Brücke zwischen den **Ramones** und den **Pistols** geschlagen hatte. **Brian James** war zwei LPs lang für die an Punkmaßstäben zuweilen unstatthaften langen Gitarrensoli der **Damned** verantwortlich. Ein Abkömmling des britischen Punk der ersten Stunde auch Drummer **Nicky Turner**: Er spielte bei **Sham 69.** Damals schon puren Underground repräsentierte Bassist **Dave Tregunna**, Ex-**Barracudas.** 1982 erschien dann auch die erste Platte, von Stiv Bator eindrucksvoll via englische Musikpresse mit einer Warnung an den Besitzer einer ihm abhanden gekommenen Jacke promotet: Diesem drohe ein Verhängnis, er, Bator, habe das Kleidungsstück schon bei mehreren satanischen Ritualen getragen.

Musikalisch überraschten die **Lords**: Statt der erwarteten harten Gitarren dominierten Synthesizerklänge ihr Debut. Brian James setzte nur Akzente. Post-Punk nannte man das damals. Das an **Dali** angelehnte Cover der LP und einige **Dolls**-Zitate ließen Kritiker von "Trash" reden. Seinerzeit noch kein abgenutzter Begriff. Stiv Bators konfuser Kult der **neuen Kirche** stand damals schon in voller Blüte. Mehr dazu im Interview. 1983 und '84 folgten dann zwei Studioalben, die sich im Rahmen des inzwischen von der Band Gewohnten bewegten - Post-Punk-Pathos mit Anklängen an 70er-Jahre-Rock. Erwähnung verdient auch eine recht eigenwillige Coverversion des **Madonna**-Hits **Like A Virgin.** Eine '86 erschiene 4-Track-EP sollte für längere Zeit das letzte Lebenszeichen der Band bleiben. Allem Anschein nach hatten die Lords das Zeitliche gesegnet. Dave Tregunna tauchte als Bassist der **Hanoi Rocks**-Nachfolge Band **Cherry Bombz** auf und mit der Auflösung dieser Formation auch wieder unter. Erst im Oktober des vergangenen Jahres kamen die Lords wieder auf Tour und bewiesen, daß sie noch immer ein recht brauchbarer Liveact sind, auch wenn große Teile des Publikums vergeblich auf eine stattliche Anzahl neuer Songs im Set hofften. Martin Gerlach nahm die Gelegenheit beim Schopf, **Stiv Bator** zu fragen, was er denn die ganze Zeit so gemacht hat. (MP)

- **HOWL:** In den letzten 3 Jahren hat man nicht sehr viel von den LORDS gehört. Was habt Ihr in dieser Zeit gemacht?

• **Stiv Bator:** Eigentlich waren wir mit unserer alten Plattenfirma IRS zufrieden. Die Differenzen fingen an, als Hits ausblieben. Das eigentliche Problem war, daß unser Manager Präsident von IRS wurde. Er hatte die Absicht gehabt, für uns ein neues Label zu suchen. Plötzlich wollte er nicht mehr, daß wir uns ein neues Management nehmen. Zu dieser Zeit fanden wir heraus, daß wir von IRS beschissen wurden. Dann verließ Bassist **Dave Tregunna** noch kurzzeitig die Band und wechselte für ein paar Monate zu den **Cherry Bombz.** Wir waren auch mit unserer Musik nicht mehr zufrieden. Deshalb entschieden wir, daß es das Beste wäre, die Verträge mit IRS vollständig aufzulösen. Den **Cramps** erging es übrigens ähnlich, da sie das gleiche Label und den gleichen Manager hatten. Um aus dem Vertrag zu kommen, konnten auch sie eine ganze Zeit nicht auftreten und mußten einen Haufen Geld ausgeben. Wir gingen dann schließlich nach Los Angeles, um die Verträge vollständig aufzulösen. Weil es uns in der Stadt gefiel, blieben wir dort eine Zeitlang. Wir fingen wieder an zu arbeiten und wirkten an zwei Filmen mit. Zuerst an dem Soundtrack zu **Chainsaw Massacre II**, dann in dem Film **Tapeheads.** Dieser Film ist eine Parodie auf die ganzen Musikvideos. Wir spielen eine HM-Band namens **Bloody Children.** In LA sind wir 6 Monate geblieben und sind dann wieder zurück nach England gezogen.

- Warum wurde die Tour im Frühjahr abgesagt?

• Die Schuld dafür liegt wieder bei IRS. Die Firma hatte nämlich von den Filmprojekten erfahren und wollte uns deshalb nicht aus den Verträgen herauslassen. Wir haben dann öffentlich gesagt, daß die LORDS aufgelöst sind und nicht mehr zusammenarbeiten werden. Wir mußten dann trotzdem noch 3 Monate warten. In dieser Zeit kam unser alter Bassist zurück, außerdem wechselten wir den Drummer. Wegen dieser Geschichte erschien auch keine neue Platte außer dem Live-Album **Scene Of The Crime**, das allerdings schon 1985 aufgenommen wurde. Die Platte kam allerdings nur heraus, um wenigstens irgendetwas vorzeigen zu können. Wir haben zwar schon neues Material, es muß aber erst noch verarbeitet werden. Die Zeit ist reif für eine neue LP, schließlich haben wir seit 2 1/2 Jahren nichts mehr aufgenommen.

- Warum hast Du wieder mit Deiner alten Band, den **Dead Boys**, zusammengespielt?

• Das tat ich anläßlich der 10th Anniversary-Tour. Die Dead Boys bestehen zwar schon lang nicht mehr, aber wir sind trotz der Trennung Freunde geblieben und es macht uns Spaß, gemeinsam aufzutreten. Das ist so wie mit einer Freundin, mit der man Schluß gemacht hat. Man kann sich hinterher immer noch mit ihr treffen und gute Freunde bleiben.

- Wie siehst Du die **Dead Boys** heute, wenn Du auf die 77er Sache zurückschaust?

• Damals lief ein ganz anderer Film ab, weil die Zeiten anders waren. Was ich heute mit den **Lords** mache, unterscheidet sich sowohl musikalisch als auch im Styling von den Dead Boys. Beides hat nichts mehr miteinander zu tun.

- Wenn Du nochmal anfangen könntest, würdest Du dasselbe nochmal machen?

• Ja, aber ich würde mehr Geld verlangen.

- Siehst Du die **Lords** als Band in der Tradition z.B. der **Stooges** oder **New York Dolls**?

• Nicht was die Musik angeht, von der Einstellung her schon eher. Wir sehen uns in der Tradition von Bands, die nicht wegen des Geldes Musik gemacht haben, sondern weil sie die Musik mochten, z.B. **Eddie Cochran,** die frühen **Stones, Doors, MC 5** und die alten Punk-Bands.

- Was hälst Du von **GG Allin**?

• Ich habe von **GG Allin** gehört, ihn aber noch nie live gesehen. Er präsentiert nur seine Gewalttätigkeiten und seinen sexuellen Exhibitionismus. Vielleicht ist seine Musik Rock'n'Roll, seine Art und Weise aber nicht. Vieles wird heute mit diesem Begriff bezeichnet, man verkauft ja auch schon **Prince** als Rock'n'Roll.

- Zwischen **Prince** und **GG Allin** besteht aber ein großer Unterschied.

• Das stimmt, aber beide nehmen für sich in Anspruch, Rock'n'Roll zu machen, und das ist falsch. Viele Bands spielen keinen Rock'n'-Roll, sondern lediglich Rock. Rock'n'Roll ist eine ganz andere Einstellung.

- Was ist die Bedeutung von **New Church**?

• **New Church** ist mehr als nur eine Ansicht, es ist ein Lebensstil. Rock'n'Roll kann die Kraft einer politischen Organisation haben, da er für viele Jugendliche die Familieneinheit und die Religion ersetzt hat. Während eines Konzertes konzentriert man sich voll auf das, was auf der Bühne geschieht. Das hat schon etwas Spirituelles an sich. Rock'n'Roll führt Leute zusammen und erfüllt sie mit Freude. Er setzt in ihnen eine besondere Form der Energie frei und hilft ihnen weiter, wenn sie schlecht drauf sind oder nicht weiter wissen. Und genau das ist Religion. Rock'n'Roll ist für die Leute ein neuer Glaube geworden. Deshalb ist Rock'n'Roll die neue Kirche.

- Hattet Ihr Ärger mit religiösen Gruppierungen in den USA?

• Ein bekannter Prediger sagte im TV, daß wir die antichristliche Lehre predigen, womit er auch Recht hat. Schon in der Bibel, im Buch der Apokalypse, steht, daß der Antichrist die einzige annehmbare Religion sein wird, und das ist halt **New Church.** Ansonsten werden wir in Texas und LA bedroht. Eltern wurden gewarnt, ihre Kids auf unsere Konzerte zu lassen.

- Warum wart Ihr in Finnland im Gefängnis?

• Das ist uns zwei Mal passiert. Das erste Mal feierten wir eine Party mit den **Hanoi Rocks.** Es waren ca. 200 Leute da. Und viel guten Wodka gab es auch. Irgendwann fanden wir es lustig, die Möbel zu verbrennen. Die Polizei tauchte allerdings erst auf, als wir eine brennende Couch aus dem Fenster stießen. Beim zweiten Mal habe ich lediglich versucht, einen Bullen abzustechen.

- Welche Musik hörst Du privat?

• **Ramones, Johnny Thunders, Godfathers, Nick Cave** und besonders **Iggy Pop.** Das letzte Album von Iggy Pop gefällt mir sehr gut. Anscheinend findet er zurück zu den Sachen, die er früher gemacht hat. Es ist zwar ein Unterschied zwischen dem Iggy Pop von früher und dem von heute, aber Rock'n'Roll heißt Veränderung, und die Kids verändern sich schließlich auch. Sonst würde die Sache ja langweilig werden. Iggy macht jetzt etwas mehr Geld mit seiner Musik, aber das gibt ihm auch mehr Freiheit.

- Erzähl mal eine mysteriöse Geschichte, die den Lords passiert ist.

• Zu **Method To My Madness** drehten wir ein Video in einem Schloß außerhalb Londons. Die Familie, die dort jahrhundertelang gewohnt hatte, bestand aus einem großen Teil aus Wahnsinnigen. Einige von diesen Verrückten hatten von Zeit zu Zeit auch schon mal einen Dorfbewohner gefoltert oder getötet. Schließlich brannten die Dorfbewohner dann das Schloß mitsamt der Familie nieder. Das alles ereignete sich vor ca. 150 Jahren. Nur der Turm ist noch erhalten, und da drehten wir auch das Video. Während des Drehens passierte nichts, aber als wir uns den Film ansahen, bemerkten wir im Hintergrund irgendwelche Umrisse. Vermutlich ein Gespenst oder so etwas. Die Umrisse waren auch auf den Fotos. Es existieren zwei Bilder mit Gespenst. Diese Geschichte hat uns derart beschäftigt, daß wir darüber den Song **The Seducer** schrieben. Als wir den Song im Studio aufnehmen wollten, hörten wir plötzlich einen Schrei, von dem niemand wußte, woher er kam. Außer uns war auch sonst niemand da. Als wir dann das Band ablaufen ließen, stellten wir fest, daß es leer war. Wir wunderten uns sehr darüber, gingen dann aber wieder an die Arbeit. Später blieb ich alleine im Studio und schlief irgendwann ein. Plötzlich wachte ich auf und hörte im Hintergrund leise die Musik von **The Seducer.** Vor mir sah ich ein weißes Kreuz. Das Ganze dauerte nur sehr kurz. Eine mysteriöse Geschichte, nicht wahr?

Martin Gerlach

BROKEN ARROW

NEIL YOUNG-FANZINE

Din A5 36 Seiten

4 Ausgaben im Jahr, 7£
Alan Jenkins, 2A Llynfi Street
Bridgend, Mid Glamorgan CF31 1SY
WALES

neil young NYAS *appreciation society*

Johnny Thun

"You know, I`m from New York"

Johnny Thunders, Steve Valentino

Wer sich im Konzert von ihm verraten wähnte, weil in der demonstrativ auf offener Bühne geleerten **Jim Beam**-Flasche in Wirklichkeit Whiskey-Cola war, wird sich vielleicht durch die Nachricht versöhnen lassen, die eintraf, als **Martin Posset** mit seinem hoffnungsfrohen, aber gegen jedes bessere Wissen (namentlich der zur Zeit allwöchentlich veröffentlichten Statistiken) geschriebenen Artikel fertig war: **Johnny Thunders** ist in Spanien nach einer Überdosis **Heroin** zusammengebrochen. Seine Plattenfirma dementiert zwar, aber sagte die anstehende England-Tournee ab. So schnell wird ihm jetzt keiner mehr eine Chance geben. Die Photos zur Story schoß **Martin Fengel.**

Mit was hatten wir allem gerechnet, Jan Strzelczyk von der "Münchener Stadtzeitung" und meine Wenigkeit, als wir uns am späten Nachmittag des 8. September in der Theaterfabrik Unterföhring einfanden, ein Interview zu machen mit einer sog. lebenden Legende. Die Rede ist von **Johnny Thunders**, dem Verfasser so bekannter und beliebter Lebensweisheiten wie **"You Can't Put Your Arms Around A Memory"**, die - wenn auch in zeitgenössischeren Interpretationen - bekanntlich auch das Protokoll des öffentlich-schriftlichen Umgangs zumindest im deutschen Sprachraum nicht minder bekannter Schreiberlegenden regeln. Im Falle Thunders handelt es sich noch dazu um jemanden, der in den 36 Jahren seines Lebens (geschätzt) acht Mal von der Musikpresse für tot erklärt wurde. Vom Ende der künstlerischen Potenz war dabei stets nur indirekt die Rede.
Und dann: Zwar die ihm zustehende, vornehme Blässe im Gesicht, aber so 'was von höflich und gesprächsbereit dieser Mann! Weit davon entfernt, mit Aschenbechern zu werfen und was der Unsitten anderer da immer seien mögen, nahm er sogar seine Sonnenbrille ab, obwohl doch durch die speckigen Scheiben des Theaterfabrik-Backstageraums etwas von diesem für gestandene Rock'n'Roller ungesunden Tageslichts drang.

"... vielleicht den Song, zu dem ich meine erste Freundin gebumst habe."

Dabei hatte uns Anne von EFA im Vorfeld des Interviews erklärt, wir könnten selbstverständlich versuchen ... , an ihr läge das aber nicht, wir hätten ja vielleicht gehört, daß der Künstler in solchen Dingen etwas "eigen" sei. Hatten wir. Und auch, daß man in der Anwesendheit von Johnny Thunders das Wort "Heroin" besser nicht in den Mund nimmt.
Denn darauf schrumpft die Laufbahn dieses Mannes so leicht zusammen, auf eine Reihe von Fast-Overdoses oder die bekannten Skandalauftritte in Schweden, wo Johnny zweimal vor laufenden Fernsehkameras zum Tourauftakt von der Bühne stürzte und des Landes verwiesen wurde. Die TV-Dokumentation, mit der das schwedische Fernsehen dieses Ereignis vom Ausmaße eines nationalen Traumas aufarbeitete - Johnny war immerhin eine Woche auf den Titelseiten der schwedischen Boulevardblätter -, ist ein gesuchtes Stück unter Videosammlern. Einen Szenenapplaus bekommt er auch heute noch, wenn er wieder 'mal behauptet "O.k., you got it, I'm gonna die tonight. I'm gonna die up here!"
Heute spricht er von "Problemen", wenn man ihn fragt, warum er in zehn Jahren insgesamt nur zwanzig oder fünfundzwanzig neue Stücke herausbrachte, um ansonsten seine um die Welt verstreute Anhängerschaft mit immer neuen Versionen seiner **HEARTBREAKERS**-Klassiker zu bedienen. Ansonsten will er davon nichts mehr hören:

"Ich hatte viele Probleme mit mir, meiner Gesundheit. Probleme in Form zu kommen, um Songs zu schreiben. Da ist so viel darüber geschrieben worden. Ich mache Musik. Darüber will ich reden, meine Musik."

Würdest Du sagen, daß diese Probleme von der Presse hochgespielt wurden?

"Natürlich wurden sie hochgespielt, aber es war ja auch viel wahr. Es war nicht nur ein schlechter Ruf, es steckte schon 'was dahinter."

Aber davon wird der Musiker Thunders sein Leben lang nicht mehr wegkommen, denn was er da mit einem schlechten Ruf verwechselt, ist schließlich ein ausgewachsener Mythos. Und noch in zehn Jahren wird es in seinen Konzerten von unverdrossenen Idioten wimmeln, die in der Hoffnung gekommen sind, Johnny doch noch den finalen Akkord schlagen zu sehen. Da hat auch eine Dame namens **Nina Antonia** mit ihrer letztes Jahr erschienen, offiziellen Johnny Thunders-Biographie **"In Cold Blood"** ihren Teil dazu beigetragen.
Denn Mrs. Antonia feiert diesen Mythos des **Rock'n'Roll-Junkie** mit aller dieser Feier zu Gebote stehenden Widerlichkeit. Nicht bemitleidenswert in seiner Abhängigkeit soll so ein Künstler sein, sondern, kurz gefaßt, um so integerer je fertiger. Wie auch in **Barbara Charones** inzwischen knapp zehn Jahre alter **Keith Richards**-Biographie **"Get Off Of My Cloud"** tritt uns da die ach so vertraute Figur des Outlaw gegenüber. Und die ist auch wenn sie gerade 'mal nicht im europäischen oder zumindest europhilen Decadencegewand daherkommt das pathologische Phantasma kleinbürgericher Individualität. Kaum notwendig zu erwähnen, daß sich auch Nina Antonia kaum überzeugend von diesem Mythos distanziert.
Johnny selber kümmert das überhaupt nicht, denn "Ich lese nie, was irgendwer über mich schreibt. Ich kriege das immer nur von anderen Leuten erzählt."

Anscheinend hat er sich jetzt tatsächlich gefangen. Wenn er nicht gerade auf Tour ist, führt er das beschauliche Leben eines Familienvaters. Mit seiner Freundin **Susanne** und der gemeinsamen Tochter lebt er in Stockholm, Schweden (ausgerechnet!).

"Ich habe mich in den Griff bekommen und schreibe viel jetzt. Ich bin gesund und glücklich. Ich habe ein weiters Kind, eine Tochter, die mir mehr bedeutet als mein Leben. Es ist dort (in Stockholm) sehr ruhig. Ich gehe nicht viel aus, sondern bleibe zu Hause und bin Vater, kümmere mich um meine Tochter. Das ist jetzt der Schwerpunkt meines Lebens."

Dafür, daß hier nicht, wie Kenner ausgewählter Thunders Interviews der letzten zehn Jahre befürchten könnten, wieder einmal die Tragödie "Johnny Thunders: Rise & Fal again" auf's Neue inszeniert wird, spricht nicht zuletzt, daß unser Familienvater dieses Mal mit einem neu en Album auf Tour ist. Mit **"Copy Cats"**, zwischen Mai un Dezember letzten Jahres mit **Patti Palladin** in London aufgenommen, hat Johnny auch seine Visitenkarte bei den Major-Labels abgegeben:

"Seit das **'Copy Cats'**-Album herauskam, sind die Platten firmen in Amerika, Europa und Australien wieder an mir interessiert. Sie geben mir noch 'ne Chance."
Dann hat er ganz recht daran getan, keine neuen Songs für seinen Bewerbungsbogen zu verschwenden. Auf **"Copy Cats"** sind - der einer alten **Gary U.S. Bond**-Nummer entliehene Titel legt das ja schon nahe - ausschließlich Covernummern, heute unbekannte Sachen aus der Zeit, als Johnny anfing durch die Straßen von Queens zu streifen.

"Ich habe eine ältere Schwester und die Songs sind hauptsächlich aus ihrer Plattensammlung. Aus meiner Kindheit und ihren Teentagen .
Nachdem ich das **'Rock'n'Roll'**-Album von **John Lennon** ge-

"Zu Hause hören wir uns manchmal die **SHANGRI-LAS** an."

hört hatte, wollte ich so etwas in der Art selber 'mal machen. Happy music, fun music, Musik, die Spaß macht, aufzunehmen. Ich wußte, es würde Spaß machen, das zu ma chen. Und **Patti** liebt diese Songs auch."

Ein etwas nostalgisch anmutendes Unterfangen, sich da auf die Erinnerungen an den ersten Kuss im Schulhof ein zulasseen - oder was dem immer in Queens entspricht.

"Alle Songs sind mit Erinnerungen an das Aufwachsen ver bunden. Den ersten Kuss? Kann ich nicht sagen. Aber

...ers...

vielleicht den Song, zu dem ich meine erste Freundin gebumst habe."

Welcher?

"Wie wär's mit **'Treat Her Right'**?"

Es gibt ja grundsätzlich zwei Arten, sich einer Covernumer zu nähern: Sie zu "bearbeiten" oder sie zu kopieren, ihr ein Denkmal zu setzen. **"Copy Cats"** tut das letztere. Zwölf kleine Denkmäler für mehr oder weniger obskure amerikanische Hits der 60er. Wer kennt heute schon noch **"I Was Born To Cry"** von **Dion** (1962) oder das großartige **"Uptown To Harlem"** von den **CHAMBERS BROTHERS**? Ich jedenfalls nicht.
Besagtes **"Treat Her Right"** von **Roy Head** (1965) ist als flotte R&B-Nummer einer der wenigen Songs dieser Platte, bei denen Johnny in seinem ureigensten Element ist. Ein anderer, der in diese Kategorie paßt, ist **Screaming Jay Hawkins' "Alligator Wine"**, einer von nur zwei Songs, bei denen Johnny selbst zur Gitarre greift.

"Auf diesem Album wollte ich sehr traditionell klingen und mein Sound, mein Gitarrenspiel ist kein traditionelles. Ich wollte, daß das Album wirklich so klingt wie die Originalplatten. Ich spiele diese Art von Gitarre nicht."

Die Mehrzahl der Songs, die die beiden Copy-Cats Thunders und Palladin da auf's charmantest-werkgetreueste wiederbeleben, stammen aus der Zeit der frühen bis mittlern 60er. Damals regierte der blutleere "High School"-Pop des "Philadelphia Bandstand" die amerikanischen Charts. Aber während Typen wie Frankie Avalon im Mittleren Westen als Idole verehrt wurden, standen die Kids in den Städten, so auch Johnny und Patti, schon auf schärfere Sachen: Die Girlgroups aus **Phil Spectors** kleiner Hitfabrik und frühe, seinerzeit noch weit R&B-lastigere **Motown**-Künstler. Johnny, damals noch **John Anthony Genzale** gerufen, zog durch Queens, spielte Baseball und hing mit seiner Gang, den **"90th Street Fast Boys"** im Park 'rum.
Mittlerweile lebt er seit sechs Jahren nicht mehr in New York. Trotzdem versichert er noch in jedem Interview

"Ich höre schon seit
zehn Jahren keine Musik mehr,
nicht 'mal meine eigene."

mindestens zweimal ungefragt "You know, I'm from New York". Spricht man ihn auf seine Jugend in Queens, "Italiener, Juden, eine gemischte Gegend", an erwacht heute so etwas wie eine familienväterlich-abgeklärte Streetsmartness:

"New York ... Man muß dort wissen, in der richtigen Art und Weise die Straße 'runter zu gehen. Man muß mit sich umgehen können."

Als er 1977 mit den **HEARTBREAKERS** zur **"Anarchy In The U.K."**-Tour nach England kam, war dort Street-Credibility gefragt. Die Vier stilisierten sich dementsprechend zu einer Gruppe ehemaliger Mitglieder diverser NY-Streetgangs der 60er. Das Kürzel, mit dem diese ihre Reviere zu markieren pflegten, mußte als Titel der ersten **HEARTBREAKERS**-LP herhalten: **"L.A.M.F."** ("Like A Motherfucker"). Das Präfix, das dieses Kürzel in einem fremden Revier zu einer Kriegserklärung gemacht hätte, fand dann auf eine '77 aufgenommene, aber erst 1982 veröffentlichte Live-LP: **"D.T.K."** ("Down To Kill"). Aber schon '77 machte man keinen Hehl daraus, daß dieses Image eigentlich einem **Robert De Niro**-Film seinen Ursprung verdankte (**"Mean Streets"** und die beiden **"Scarface"**-Verfilmungen sind übrigens Johnnys Lieblingsfilme). Heute meint er, in Wahrheit sei er doch lieber im Park herumgehangen. "Aber wenn man in New York aufwächst, muß man mit der einen oder anderen Gang 'was zu tun haben, sonst hat man einen schweren Stand."

Ihr Engagement zur **"Anarchy In The U.K."**-Tour verdankten die **HEARTBREAKERS** seinerzeit nicht nur der Beliebtheit, der sich die **NEW YORK DOLLS** bei allen Punkbands der ersten Stunde erfreuten. Schließlich betreute der umtriebige **Malcom McLaren** die **DOLLS** in ihrer auf der vor einigen Jahren erschienenen LP **"Red Patent Leather"** dokumentierten Spätphase als Manager. Den endgültigen Split im Mai 1975 (die allerletzte Besetzung der Band mit **David Johansen** und **Sylvain Sylvain** als einzigen verbliebenen Urmitgliedern läuft heute unter dem Namen **DOLLETES**) konnte er auch mit einem neuen Bolchevique Chic-Image nicht aufhalten. Aber seine Lektionen hatte er gelernt. Nicht nur musikalisch, denn die in den frühen 70ern bei den A&R-Leuten der Plattenfirmen so berüchtigte "Love me or leave me alone"-Haltung der **DOLLS** war ab 1977 plötzlich ein Verkaufsargument.

"Die **DOLLS** haben immer mehr als Musik verkauft. Sie verkauften Mode, einen Lifestyle, eine Attitüde. Aber da gab es Bands vorher. Die **DOLLS** nahmen alles von irgendjemanden. Seit **Elvis** gab es nichts einzigartiges mehr."

Warst Du verbittert, als **Malcom McLaren** zwei Jahre nachdem Du die **DOLLS** verlassen hattest, mit Punkrock einen Haufen Geld verdiente?

"Es störte mich nicht. Die **PISTOLS** waren eine sehr gute Rock'n'Roll-Band, live, als sie anfingen. Als ich sie sah, war ich stolz, daß sie konnten, was sie machten. Ich bin nie verbittert, wenn es jemand schafft. Warum sollte ich?"

Seitdem reißt die Flut seiner Bewunderer nicht ab. Und es ist wirklich interessant, wer sich da alles dazuzählt. Daß ihn **Stiv Bators** für wichtig hält, konnte man schon auf der ersten, jetzt als Billigplatte rereleasten **DEAD BOYS**-LP **"Young, Loud And Snotty"** hören. Daß **Tony James** (**GEN X, SIGUE SIGUE SPUTNIK**) stolz ist, mit ihm zusammengearbeitet zu haben, geht einem auch noch gut ein. Aber auf welcher **DURAN DURAN**-LP sich **John Taylors** Thundersliebe niedergeschlagen hat, weiß ich beim besten Willen nicht zu sagen. Zu erfahren, daß **Morrisseys** Thundersverehrung gar seine Schulbildung ruiniert hat, das kann einem doch die Tränen in die Augen treiben! Am Rande sei hier nur vermerkt, daß noch vor **GIANT SAND**

"Wieviel Jahre kann man
'Personality Crisis' spielen?"

Pete Wylies WHA! "You Can't Put Your Arms Around A Memory" coverten, **SOFT CELL** dies mit **"Born To Loose"** taten und so weiter.

"Ich denke da nicht darüber nach. Ich denk' mir immer, die reden über jemand anderen. Mir bedeutet das nichts. Aber natürlich ist es das größte Kompliment, daß man jemandem machen kann. Aber ich selber bin ja von mindestens genauso vielen Leuten beeinflußt.
Die **SMITHS** habe ich noch nie gehört. Um die Wahrheit zu sagen: Ich kenne mich wirklich nicht so gut mit Musik aus. Ich höre mir überhaupt keine Musik mehr an, schon seit zehn Jahren nicht mehr. Nicht mal meine eigene.
Als ich aufwuchs, als ich 14, 15 war, sah ich die besten Bands, die man je sehen konnte. Ich sah **Jimi Hendrix, Arthur Brown, Terry Reid, SAVOY BROWN**, die **KINKS** und die **YARDBIRDS.** Ich habe jede große Rock'n'Roll-Band gesehen. Das ist meine Ausbildung, was gute Musik angeht. Ich habe **Howlin' Wolf** gesehen, jeden, der es wert war, die frühen **WHO, T. REX** zweimal."

Vielleicht mit Ausnahme der elektrischen **T.REX** sind das ja die Sachen, die "in the first place" gut waren. Den darauffolgenden Epochen, Glamrock und Punk, hat er dann selber seinen Stempel aufgedrückt. Als Gitarrist und einer der Songwriter der **NEW YORK DOLLS** half er, die Eigenarten der **STONES** mit denen der **SHANGRI-LAS** kombinierend, zum ersten Male so etwas wie eine Trash-Ästhetik entwerfen - noch nicht als Konzept, wie man es von den **CRAMPS** kennt, aber durchaus folgenreich.
Mit den erwähnten zwanzig, zwischen '80 und '84 vermutlich unter Regie einiger seiner Gläubiger erschienenen Songs, vorallem der ausgezeichneten, 1983 auf **PVC** herausgekommenen EP **"Diary Of A Lover"** (exklusive des Songs **"Endless Party"** in Europa als **"In Cold Blood"** bei **New Rose**) hat er auch zu dem beigetragen, was sich in den letzten zehn Jahren mit gelegentlichem Verweis auf das **"Raw Power"**-Album der **STOOGES** als "Underground-Sound" etabliert hat, gedacht als Opposition zum gefälligen Sound des Mainstream. Von ihm war das nicht so gewollt. Seiner 1985er LP **"Que Sera, Sera"** hört man das an. Die von Kennern und Liebhabern als definitive **DOLLS**-Aufnahmen und in den 80ern mehrmals (einmal sogar unter der Bezeichnug **THE NEW YORK DOLLS feat. Johnny Thunders**!) semigebootlegten, rauhen Demotapes von 1972 klingen, findet er, "fürchterlich".
Nachdem er mit dem aktuellen Musikgeschehen nichts am Hut hat, leistet er sich nur ab und an einmal eine wahrlich familienväterlich anmutende Sentimentalität:

"Zu Hause hören wir uns manchmal die **SHANGRI-LAS** , die **RONETTES** oder **Eddie Cochran** an. Das ist alles. Ich höre kein Radio oder schaue mir Videos an."

Schon 1978, nach der Veröffentlichung seiner ersten Solo-LP **"So Alone"**, hatte Johnny vor nach New Orleans zu ziehen, um dort mit einheimischen Musikern zusammenzuarbeiten. Die üblichen Gesundheitsprobleme zerschlugen seine Pläne. Mit seiner aktuellen Tourband hat er sich diesen Wunsch fast erfüllt:

"Mit der Band, die ich jetzt zusammenhabe, ist es im Grunde die gleiche Art von Musik - es sind keine Schwarzen, aber ich habe ein Paar Gospelsängerinnen und einen Saxophonisten in der Band. Einige meiner neuen Sachen haben ein New-Orleans-Flavour. Es hört sich zwar mehr nach 80er-Jahre als nach New Orleans an, aber ich habe jetzt etwas Gospel und viel Harmoniegesang in meinen Liedern. Es ist 80er-Jahre mit Anklängen an die 40er und 50er."

Für diese Ausführungen waren wir im Nachhinein dann noch recht dankbar. Kaum hat es dieser Mann geschafft, nicht mehr mit zwanghafter Sicherheit bei jeder sich bietenden

"Ich lese nie, was irgendwer
über mich schreibt."

Gelegenheiten in der (Drogen-) Scheiße zu landen, wird er vom Pech verfolgt. Hatten wir gerade noch über seine Bemerkung gelacht, Italien - da hatte er gerade getourt - bliebe eben Italien, "da klappt nichts. Und ich bin Italiener!", trifft die Nachricht ein, die so gerühmte Band sei mit dem Tourbus bei Venedig liegengeblieben. Also schnappt sich Johnny den wohlweislich im Zug mitgebrachten Rhythmusgitarristen Steve Valentino, drückt ihm einen Bass in die Hand, zwangsverpflichtet den Drummer (der übrigens beschissenen) Supportband **VAYNES** und liefert ein trotzdem hervorragendes Set in Triobesetzung ab. Stimmlich und an der Gitarre in Hochform könnte dieser Mann als Klassiker schließlich auch ohne Band durch die Lande ziehen und wie **Chuck Berry** von täglich wechselnden Kapellen begleitet sein Repertoire zum Besten geben. Denn dieses besteht, auch wenn seine reguläre Begleitmannschaft auf den Brettern steht, zur einen Hälfte aus bekannten Gassenhauern wie **"Gloria"**, **"Wipe Out"** oder **"Louie Louie"** und über die Orginalität des von ihm selbst verfaßten wird man sich mit ihm bestimmt nicht in die Haare bekommen. "In jedem Song ist etwas, das aus einem anderen stammt", gibt er ganz unverhohlen zu. Seine Spezialität sind eh das, was er "Rock'n'Roll-Jokesong" nennt. Ein schönes Beispiel dafür ist **"Just Because I'm White"** von der 84er **HEARTBREAKERS**-LP **"Live At The Lyceum Ballroom"**: Zwei Strophen Thunders, eine Strophe **Jimmi Reed** und eine **STONES**, alles basierend auf einem Zwölftakter-Shuffle, der von jedem der Drei stammen könnte. Live hatte er dann im September auch keine Hemmungen in ein Medley um seinen Klassiker **"In Cold Blood"** den Song einzubauen, dem er dieses Killerriff verdankt: **"(I'm Not Your) Stepping Stone"**, die alte **MONKEES**-Nummer.
Alte Sachen, **HEARTBREAKERS**- und **DOLLS**-Nummern, hat er auch ein paar im Programm, obwohl er behauptet, die schon langsam nicht mehr spielen zu können.

"Naja, wieviel Jahre kann man **'Personality Crisis'** und **'Born To Lose'** spielen? Ich spiele sie schon noch gerne, aber es hat nicht die gleiche Wirkung, emotional. Die neuen Songs bedeuten mir etwas, das andere war damals."

Nächstes Jahr will er dann eine neue LP aufnehmen, mit eigenen Songs und, wie schon erwähnt, vielleicht für ein Major-Label. Seit seiner Akkustik-LP **"Hurt Me"** (1984) sind kleine Soloeinlagen bei seinen Auftritten so gut wie obligatorisch. Wie er seine neuen Akkustiknummern nächstes Jahr auf nehmen wird, wisse er noch nicht, "aber einige werden sicher mit Piano, akkustischer Gitarre und Standbaß aufgenommen werden."
Einige Videos, an denen seit Jahren sporadisch gearbeitet wird, sollen in absehbarer Zeit das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Zunächst aber ist Johnny auf einer Welttournee, die ihn nach 35 Gigs in Europa in die Staaten, nach Australien und schließlich nach Japan führen wird. Dort waren schon seinerzeit die **DOLLS** recht populär, Konzerte gaben aber nur noch die schon erwähnten **DOLLETS** - vom Veranstalter aus begreiflichen Gründen als **NEW YORK DOLLS** angekündigt. Johnnys Popularität hat jedenfalls darin ihren Ursprung, auch wenn es heute ganz andere Gründe gibt für seine Vorleibe, dort zu spielen:

"Ich gab dort 50 Interviews und kein Mensch fragte mich was wegen Drogen, kein einziger!"

Unlängst erschien ja die erste, **"Talk Is Cheap"** betitelte Solo-LP der **STONES**-Gitarre **Keith Richards**, dessen Name ja zuweilen fällt, ist von Johnny Thunders die Rede. Schließlich trug ja Onkel **Keith** einiges zu dem Mythos bei, den Johnny so lange nachzuleben versuchte. Beim Anhören dieser Solo-LP ertappt man sich dann nur allzuoft darüber phantasierend, wie gut das Stück hätte werden können, hätte **Keith** nur ein paar Studiomusiker wie Jim Dickinson um sich geschart, die vielleicht nicht perfekt,

"Ich bin nie verbittert, wenn
es jemand schafft."

nicht virtuos, dafür aber gut spielen, und nicht versucht, seinen zumindest früher gelegentlich unanständig guten Riffs mit aufwendigen, "interessanten" Arrangements und entsprechender Produktion Respektabilität zu verschaffen.
Unserem Mann, Johnny, könnte das nicht passieren. Auf der einen Seite ist zwar kaum damit zu rechnen, daß von ihm noch große Anstöße für die Entwicklung dessen ausgehen, das im Laufe seines Schaffens abwechselnd 'mal Pop- und 'mal Rockmusik genannt wurde/wird. Aber wozu auch? Seinen Platz in den Geschichtsbüchern zum Thema hatte er sich schon erspielt, als er vor 13 Jahren die **NEW YORK DOLLS** verließ.
Daß er jetzt aber andererseits plötzlich musikalisch so richtig respektabel würde, steht auch nicht zu befürchten. Dazu liebt er seine "Rock'n'Roll-Jokesongs" zu sehr und die von ihm als italienisch identifizierte Neigung, ab und zu so richtig daneben zu hauen, ist ihm dazu zu sehr Stileigenart geworden. Er wird bestimmt nie eine Platte herausbringen, auf der seine quengelnde Stimme oder seine immer an **Chuck Berry** und tausend andere von dessen Epigonen erinnernden Gitarrenlicks auf einmal von professionell-geschmackvollen Arrangements verkleistert würden. "Geschmacklosigkeiten" wie die, den Text von **"Gloria"** in "Yeah, she came to me/she asked me to dance/I tell her I don't dance with spastics" abzuwandeln, wird er sich nie verkneifen können und schon gar nicht verbieten lassen.
Solange er ("You know, I'm catholic") auf die Bühne kommt, ein Lied über die Verschwörung gegen den nach 40 Tagen im Amte verstorbenen Pabst Johannes Paul I. ankündigt, das dann mit der bescheuerten Zeile "In god's name people act so strange" anfängt und andere Sachen tut und sagt, die seiner italienischen Mama zu Hause in Queens nicht gefallen können, solange, schätze ich, werden wir am Alterswerk dieses Typen noch viel Spaß haben.

ICELANDIC
UNDERGROUND

BIGGER THAN JUST A SUGARCUBE

SNARL!
ICELANDIC COMPILATION TAPE
9,-DM (INCL P+V.) IN BRIEFMARKEN/SCHECK

KATALOG GEGEN RÜCKPORTO VON:
PICO
BREITENSTR. 26 · 6442 ROTENBURG

CleAn-G.UnWAshed

die band, die sich selbst erfand, part I.

Was mich in diesen Zustand gesteigerter Neugierde u.Missionarswut versetzte,war,genau wie beim GORDONS -Artikel ein neues Werk von BAILTER SPACE.Diese Band aus zwei Ex-Gordons,Alistair Parker,Gitarre u.Gesang,John Halvorsen,der die leider trotz Nachfragen immer noch anonyme Keyboarderin der 1.EP mit seinem Bass abgelöst hat,u.dem einen ehemaligen CLEAN/GREAT UNWASHED Schläger Hamish Kilgour,haben ihr erstes Album raus,"TANKER"heißt es,und wenn das nicht gewaltig ist,werde ich das Wort nie mehr gebrauchen. "Sweet,groovy songs wrapped in sheet metal",so ihre eigene Beschreibung.Könnte man von JAMC in ihren jungen Tagen auch sagen.Aber wo die das Verlangen wecken,mit dem Kopf voraus in diesen engen Raum zu kriechen,wo es so höllisch laut ist,daß man all seine Heranwachsenden-Ängste vergißt,ist TANKER wirklich groß,im Sound,im Stil,der ganz ihnen gehört,und erwachsen im Gefühl,das es auslöst.Meine 1.Assoziation war"Stadionrock",so weich u.professionell fängt es an, um dich dann mit den ersten harten Schlägen,durchgeschlagenen Riffs,ganz unten rumwühlenden Basstönen komplett zu entführen,Geiselnahme zwecks voller Realisation des menschlichen Potentials, sozusagen.Ihr Auftritt beim New Music Seminar hat die Amis angeblich zum Brüllen gebracht,zusätzliche Gigs in Boston,SanFran u.LA müßenzumindest so erfolgreich gewesen sein,daß Hamish Kilgour erstmal einen Kurzurlaub angehängt hat.
Aber nicht nur TANKER verdankt diesen endlich klaren Riesensound dem von den Gordons mitgebauten Writhe-Studio(indem übrigens der angeblich auf Hamish neidische Gordonsdrummer Brent McLaughlin das Produktionszepter ganz unneidisch schwingt) Auch die mir völlig unbekannten SKEPTICS haben dort die Höhepunkte ihres 87-er Schaffens zu der LP SKEPTICSIII aufgenommen.Auch in dieser Band mischen,neben den Herren Don White(dr),Roughan (bs)u.D.D'Ath(vox) John Halvorsen an der Gitarre u.Brent McLaughlin als Backing Sänger u.Produzent mit.Ende der Gemeinsamkeiten(scheinbar). "Skeptics mögen es,immense Musik zu schreiben." Mit allen Mitteln.Das heißt Samples,gleichberechtigt in die Musik eingearbeitet,die frenetisch, fremdartig und aufwühlend klingt,Songstrukturen auf den Op-tisch legt u.ohne Betäubung ihr Innerstes nach Außen kehrt.Neben FETUS PROD.der andere Beweis dafür,daß die Neuseeländernicht damit zufrieden sind,mit dem traditionellen Instrumentarium die schönste eigenständige Popmusik westlich des Townshipbeats Südafrikas geschaffen haben,nein,müssen sie uns auch noch unter die Nase reiben,daß sie mit neuer Technologie ganz andere Sachen fertigbringen,als quiekende Huren in die Charts zu programmieren.Hier war Chris Knox an der Reihe"klingt wie Stadion-Rock in meinen Ohren".SKEPTICS'Antwort"Die Beteiligten wundern sich jedenfalls,wieso sie in ihrem fortgeschrittenen Alter noch Miete bezahlen müssen.Das kann nur auf eine unsterbliche Leidenschaft für Musik u.Armut zurückzuführen sein...Wir müssen unsere Ideen nach Außen kriegen.Wir haben ein Studio gemacht,um diese Sehnsucht zu erfüllen.Soviele LPs werden das Ergebnis sein.Unsere Kommunikation hat sich verbessert,wir versprechen,es besser zu machen..."Auch hier also wieder eine Band die sich ausdrücken kann(im Original),die nicht nur soundmäßig ganz klar eigene Vorstellungen hat u.sie auch ohne irgendwohin zu schielen,in die Tat umsetzt.Klar,manchmal tut es weh,aber wieso hab ich mir den jungen FÖtus reingedrückt, die frühenSePpuku,es gibt einfach soviel zu entdecken in dieser Musik.
Jetzt aber endlich zu der Band,die angefangen hat mit dieser ruhmreichen Tradition,klar auszudrücken,was sie denken,die in der Lage war, aus ihren Erfahrungen Schlüsse zu ziehen u.die für jeden verständlich zu formulieren.Die CLEAN waren nie dumm,im Gegenteil,vor,nach u.anstatt der ganzen englischen Schrabbelbands,den REM's aller Länder usw.,waren sie die einzigen,denen ich dermaßen unschuldigen "Safetypin-Folk",Harmoniegesang und all das Rumgespiele abkaufe. weil sie immer clever,klar u.nie weltabgewand wirkten.So war auch der 1.Eindruck,als ich mich in diese Berge von Material stürzte-Hey die können ja REDEN!Ich bezweifle,daß viele deutsche Bands,selbst wenn die Presse sie lassen würde, so klar u.mit Durchblick ihre Stellung in diesem Zirkus u.ihre Haltung dazu klarlegen könnten.
Wie fing es an?Hamish:Da war ich,21,David u. Peter Gutteridge,beide 17.Wir hatten zwei Proben bevor wir spielten,erfanden die Songs im Proberaum.Ich spielte Drums auf dem Tisch hinten in der Halle,dicke schwere Kreissägengitarre,minimal Bass.Ich spielte nur das Snare vom Drumkit. "I-m in love with these times"(auf NelshBailter Space wieder aufgetaucht)u.andere wurden gespielt." Die Zeit:1978,der Ort:Dunedin,im Süden der südlichsten der zwei Inseln.David:"Ich machte mir meine eigenen Akkorde zurecht,die wenig mit Musik wie der Rest der Welt sie kannte,zu tun hatten.Hamish hatte gerade das Hi-Hat entdeckt u. Peter war ungefähr auf dem selben Level wie ich. Wir waren so fürchterlich,daß wir ein sofortiger Erfolg wurden und nie zurückschauten.Warum wir vielleicht anders als deine Durchschnitts-Punkband waren,war,daß wir versuchten,Musik zu schreiben,die so gut war,wie die Musik,die wir liebten."David u.Hamish sind Brüder u.hatten vorher schon ein wenig mit Heimaufnahmen herumgespielt.Peter Gutteridge über die auf der 2. ODDITIES Kassette veröffentlichten Aufnahmen aus dieser Zeit:"Es war wirklich schnell.Wir sprangen alle rum und hörten Sex Pistols.Es war einfach ein Glück für uns,daß alles explodierte damals.
Es war schlicht blinde Energie.Ich bin überrascht, wie gut es klingt.Ich fand es wirklich schwierig Bass zu spielen damals." David:"Wir konnten Songs gemeinsam anfangen u.beenden u.sogar Wechsel drinhaben und alle zur selben Zeit wechseln."
1979 hatten sie mehrere Auftritte,nahmen öfter wechselnde Mitstreiter auf,verkrachten sich mit Peter,der ging,nachdem so tolle Lieder wie das frenetisch offene "Point That Thing"u.das frühe mitsinglied "Anything Could Happen" entstanden waren.Ohne Bassisten liefen sie am anderen Ende Neuseelands,in Auckland ein,nahmen auch dort mehrere Leute nacheinander in ihre Reihen auf,bis sie auseinanderfielen.David kehrte nach Dunedin zurück.Zeit für eine Atempause u.einen kurzen Blick auf ihren Hintergrund,Einflüsse usw.
Hamish:"Die Velvets waren ein Einfluß,aber das wurde ein bißchen übertrieben dargestellt.Da gab es Tonnen von Zeug,Westcoast Psychedelia,Punk, Post-Punk,Reggae,Disco,Sixties Zeug...Unsere Vorstellung war es,Melodie u.Songs zu verwenden aber genauso Raum für Improvisation zu erlauben. Wollten unsere Horizonte offenhalten u.uns nicht in ein Ding eingekastelt fühlen."
David:"Hier ist eine Prise von einigen davon. Velvets,Syd Barret,Dylan,Beatles,Stones,Pistols, Buzzcocks,Love,frühe Jefferson Airplane,New York Dolls,Stooges,Television,Gram Parsons,Jimi Hendrix,Byrds,blah blah blah.Das sind ein paar von meinen hauptsächlichen frühen Einflüssen."
Was wolltet Ihr erreichen? Hamish:"Die Frechheit der neuen Herangehensweise inspirierte uns u.einfach zu spielen schien zu der Zeit das wichtigste zu sein.Wir wollten großartige Musik machen." Und David? "Wir wollten die Welt mit unserer Musik beeinflussen,berühmt sein u.einen Haufen Geld haben."Nun,um das zu erreichen mußte erstmal auch Hamish nach Dunedin zurück,wo David schon angefangen hatte,mit dem Bassisten Robert Scott zusammenzuspielen.Von April 1980 an hatten sie eine langsam wachsende Zahl von Auftritten, die obwohl sie ihrer Einschätzung nach wirklich gut wurden,öfters mit dem Herausziehen des Stekkers durch den Veranstalter beendet wurden.Dafür schleppte ihnen die Polizei auch mal die PA,als sie auf einem "Polizei-Tanz" vor 60- 80 apathischen aber Anerkennung zollenden Zuhörern auftraten.Ihre Heimatstadt fing an,ihnen etwas auf den Nerv zu gehen,obwohl "es war wichtig,daß unsere Einstellung immer mehr auf Neuseeland gerichtet war,anstatt hinter der Möglichkeit eines Übersee-Dings herzujagen.Wir mochten den Einbahn-Kultur-Verkehr hierher nicht u.merkten,daß wir so gut wie sie waren,vielleicht sogar besser.Das ist immer noch sehr wichtig.Eine Menge Leute kommen immer noch nicht damit klar,Neuseeländer zu sein,u.wie wir anders sind als andere Länder, was wir hier haben."(Eh,wenn ich das nicht irgendwoher kenne) David meinte dazu jedoch in dem wirklich auch durch kluge Fragen auffälligen Int.das Ralph E.Stanton mit ihnen führte-"Da hast du bis zu einem gewissen Punkt recht.Wir schauten damals sehr stark nach Übersee.Wir wären hoffnungslose Schlafzimmer-Bob Dylans geblieben,wenn nicht das Punk-Ding in England u.America geschehen wäre. Wir hatten allerdings nie ein Verlangen zu kopieren." U.jetzt darf sich endlich auch Robert Scott äußern:"Sehr wichtig.Das erlaubte uns,uns in unserer eigenen Zeit zu entwickeln.Es gibt keinen Weg,wie du irgendetwas zustande bringst, wenn du versuchst,jemand anderen zu kopieren. Barrieren machten uns nur noch entschlossener." Daß es davon reichlich gab,darf Hamish erzählen "Dunedin war ein richtiges kleines konservatives Scheißloch-ist es zum Teil immer noch.Ich kriegte Schläge beim Straße runter laufen weil ich andere Kleider anhatte.Punks Prügeln war ein Hobby für Dunedin Carboys.Die Leute müßen sich anscheinend oft besaufen,um Spaß zu haben.Freihe von Tanz,Bewegung u.Spaß werden in NZL wirklic nicht ermutigt.Ich denke,wir hatten immer das Gefühl,unsere Köpfe gegen eine Ziegelmauer zu renne,dieScheiße rückwärts bergauf zu schieben Es gab vielleicht 6 Leute in Dunedin,die für uns eintraten u.eine davon war unsere Mutter, die uns zufällig auch für verrückt hielt.
Wir hatten immer das Gefühl,daß die meisten Le te uns u.unsere Musik verachteten,oder uns moc ten u. die Musik hassten,oder die Musik mochte u.uns hassten.Musik WAR KEINE KARRIERE,was dir die meisten Leute immer noch sagen werden."
Das kleine Kaff,aus dem Robert kam,muß noch schlimmer gewesen sein,die Band war für ihn perfekt,um von all dem wegzukommen.
Denn jetzt fängt die eigentliche CLEAN-Story erst an-Bandtagebuch 19.2.'81:Kauften einen Bedford-Jumbo $3995.-Bemalten das innere.Jetzt können wir weggehn von diesem Platz.
Was sich anhört wie ein Traum,der 4 Räder ge - kriegt hat u.abfahrbereit vor der Türe steht, ist wieder nur eine realistische Einschätzung ihrer Möglichkeiten,und dem Willen(oder Lust auf Risiko),der nötig war,um es tatsächlich zu machen.Ihr Zusammenspiel war weit genug,daß si beginnen konnten,auch ausgefallenere Songideen auszuprobieren,schließlich waren sie nicht nur die Band,von der ich die ersten schon rich tig gassenhauermäßigen Songs hörte,die sich ni nur im Hirn festsetzten,sondern die ich auch w ich wollte vor mich hin johlen konnte,weil gen Weisheit(endlich) drin war,um den nötigen Abst zu der Scheiße um mich herum u.wieder eine Ver bindung zu den Teilen von mir,die nicht Scheiß waren,zu kriegen.Es ist schlicht abartig,zuzuh ren,an was sie alles reichlich mehr als ein Hä chen versuchten.Der 1.ODDITIES MC zuzuhören is z.B.ähnlich,wie wenn Alex Chilton für Sister L ers mit ein paar guten Freunden klasse gelaunt rumgekräht hätte.
Robert:"Ich war glücklich zu versuchen,gute Musik zu machen,als ich merkte,daß wir es tun ko ten.Und daß soviel Mistmusik außenrum war,mach es noch wichtiger."
Und die Neuseeländer/Innen waren stolz,daß sie endlich eine Band hatten,auf die sie stolz sei konnten.Tagebucheintragungen wie-Spielten vor 1000 besoffenen Slobs beim Studentenball.Mußte aufhören,zu laut.Leerten die halbe Halle.Spielten gut-dürften seltener geworden sein(27.2.81 Sie tourten die Inseln rauf u.runter,füllten d Rumba-Bar in Auckland eine komplette Woche und nahmen ihre 1.Single auf-"TALLY HO",in einem ri tigen Tonstudio . . u.die 2.Platte von Flying Nun.Ein Song,wie wenn du die Treppe zu deiner Geliebten hochrennst,die Produktion"ein bißchen rauh"-H./"Die Produktion hätte Meilen besser sein müssen,u.es hätte ein Million-Selle werden müssen,obwohl die Produktion zum Lied paßt,es ist schön alt geworden,weil es schon richtig alt klang,als es rauskam"D.A ist derGas senhauer,B ist der Songgewordene Ausflug in das zeitlose Land der Gitarre/Bass/Drums schönheit. "Platypus" ist auch vom Klang her ein voll reali sierter Ausblick in das was alles noch kommen wird.

Aus Platzgründen Teil II. in HOWL 4. Clean-Tour im ~~Mai~~ HERBST!

A. C. Gehrig

lost in the ozone

Die Kürzel bedeuten folgendes:

ab - Andreas Bartl	mp - Martin Posset
tl - Thomas Lasarzik	rs - Rembert Stiewe
rh - Reinhard Howlstein	ts - Thomasso Schultze
jw - Julian Weber	sn - Sky Nonhoff
kk - Klaus Kraemer	se - Stephan Englmann
ns - Norbert Schiegl	as - Andreas Schiegl
acg- A.C. Gehrig	pb - Peter Bommas
mm - Micheal Miesbach	ce - Christof Ellinghaus

record-reviews

FUGAZI - same (Dischord/EFA)
Noch nie wurde soviel Unsinn gesagt oder geschrieben wie über Fugazi. Dabei sind ihr Debut und ihre Herbsttour einfach zu bewerten: Fugazi gehört ein Maximum an Bewegung, Energie und vor allem entwaffnender Ehrlichkeit. Die Musik ist nicht anderes, als das typische Washingtonmäßige Verarbeiten des englischen Postpunks der späten siebziger Jahre mit der Härte und Ungeschliffenheit des Hardcorezeitalters gekoppelt. Wenn Sänger Guy Piciotto die Oberhand hat, wird Bewegung und Musik eins und ein Höchstmaß an Energie frei. Angetrieben von einer grundsolide versierten Backingband versetzt Gitarrist Ian MacKaye seiner Gitarre Schlag um Schlag. Der druckvolle Sound ist erfrischend wie ein Regenguß nach einem drückend heißen Tag. Fugazi erklimmen mit dieser hochexplosiven Veröffentlichung ein neues Stück amerikanischen Underground. (jw)

ROGER MANNING - same (SST/EFA)
"Woody Guthries guitar said 'this machine kills fascists', and I say 'baby, I could love you', at least that's the way it feels ... but I could be wrong." Solch einen Herren gab es bisher noch nicht auf SST, einen - wie gut, daß es diese nützlichen kleinen Dinger namens Gänsefüßchen gibt - "Folksänger", der aber kein zeitgenössischer Robert Zimmermann aus den New Yorker U-Bahnschächten oder US-Bragg mit Wanderklampfe sein will (die Tür geht auf, herein tritt ein kundiger Bruder: "Klingt fast wie Neil Young 1965 bei Demoaufnahmen in den New Yorker Electra Studios").
Obwohl Repertoire-technisch hier sowohl der Protestsong gegen industrielle Umweltverschmutzung ("Gov. Rockafeller came through my town/he'd of had us believe that the place was safe and worthwile/I'd like to see him work there and keep up that smile.") genausowenig fehlt, wie der nahezu obligatorische Trainsong ("I like riding on these trains ... tunnel ends in bright blue sky") oder die Herzensangelegenheiten, die auch noch vor hundert Jahren von einsamen Männern zur Akustischen besungen werden müssen und ausnahmslos die Vokabel "Blues" im Songtitel führen, drängt sich hier keine Sekunde lang der Verdacht des Pauschalbarden auf. Dazu ist Roger Manning weder zu klischeehaft dem nötigen Ernst oder Sarkasmus des gängigen Protestsängers verbunden, noch ist er der in komplizierten Akkordwechseln denkende Alleinunterhalter an der Gitarre. Vieleicht ein bißchen von alledem oder auch nicht - Manning sagt "I ain't no poet, if I was, I'd be dead by now" und bezeichnet seine Musik lieber als "Folkgrass". Noch'n Beitrag des Rezensenten? Lieblingsplatte des Monats! (as)

LOU REED - New York (Sire/WEA)
Es ist zwar noch früh im Jahr 89, aber nichtsdestotrotz existiert schon ein herausragendes Vinylereignis, verantwortet von einem, dem man das gar nicht mehr zugetraut hätte. "New York" gehört zweifellos zu den Klassikern der 80er Jahre und zählt für mich schon jetzt zu den drei besten Alben des Jahres: Popmusik auf dem Höhepunkt, mit lakonischen Statements, Songs und Texten, die moderne Welterfahrung auf den Punkt bringen. Mehr geht nicht, und nicht umsonst heißt's auf dem Backcover "You can't beat 2 guitars, bass, drum." So ist es! Bei zwei Liedern übrigens trommelt Moe Tucker und bringt so den biographischen mit dem musikalischen Vergangenheits-Check in Einklang. Nach dieser Lp scheint der Pop-Olymp endgültig besetzt. (pb)

SHADES APART - same (Wishing Well/Semaphore)
Ah, schon wieder zwölf wunderbar behend daherzockelnde Speedpillen aus den feinsten Melodie-Punk-Zutaten, die dieser Planet so anzubieten hat. Das ist kein Beerben mehr, die haben mit der täglichen Milch auch ungezählte Partikel von so großen Bands wie Hüsker Dü, Descendents, Bad Religion usw. eingesaugt und das kommt jetzt alles so natürlich gewachsen daher, als hätte es dieser Vorbilder nie bedurft um so zu werden, wie man ist und sicherlich auf Lebzeiten auch bleiben möchte. Nebenbei bemerkt natürlich ein Trio, das sich treffend selbst mit so präzisen wie knappen Beschreibungen kategorisiert: "Mark also sings, Kevin sings a bit, too, Ed can't sing."
Zielsicher in "Shadow Of A Cross": "Destroy with your own voice, just don't pretend to know it's the right choice." (ns)

BEASTS OF BOURBON - Sour Mash (Red Eye)
"You think I'm psycho, don't you, mama", sang Tex Perkins auf der ersten Beasts Of Bourbon und obwohl ich nicht seine Mama bin, dem Mann kaufe ich das ab. Auf dem neuen LP-Cover sieht er aus, als wäre er seit 5 Jahren nicht mehr im Bett gewesen. Der Bandname ist wohl Programm. Beasts Of Bourbon, das ist die Antithese zu Straight Edge und die kommt aus Australien, woher denn auch sonst. Seit Menschengedenken nicht mehr so eine geniale Altherrenplatte gehört, so einen mürrischen, groben, ledernden Blues, wie ihn eben nur routinierte Härtner zustande bringen. Wie Kim Salmon und Spencer Jones zum Beispiel, die die Gitarrenarbeiten übernehmen, wobei Salmon für Spezialaufgaben wie Slide und Wild Boar Guitar (!) zuständig ist. Regelrecht zum Ausruhen: die lädierten Countrystücke, einmal Haggard-Cover, einmal Perkins und Salmon im Duett. Da klingt sogar Perkins ausnahmsweise mal gesund. Ansonsten möchte man ja gar nicht daran denken, welch scheußliche Dinge in dessen Bronchialtrakt vor sich gehen. Was in der Single-Auskopplung "Hard Work Driving Man" seinen Anfang nimmt (ich habe definitiv noch kein menschliches Wesen, Tom Waits und Michael Gerald inklusive, so "singen" gehört), endet im letzten Lied auf Seite eins in einem entsetzlichen Hustenanfall. Doch es geht weiter. "Sour Mash" ist eine Platte bis zum Umfallen. Trinken oder Getrunken werden, that's what life is all about. (Demnächst auf Normal Records) (ab)

SOUNGARDEN - Ultramega O.K. (SST/EFA)
Ein Blick auf die Thanks-Credits zeigt, woher es kommt und wohin es gehen soll - ehemalige (Sub Pop), jetzige (SST) und zukünftige (A&M) Plattenfirma von Soundgarden aus Seattle hübsch vereint im Hinblick auf bald zu erntende Megabucks. Aber das ist ok mit mir. Wo sonst gibt es heute noch (oder besser schon wieder) so in schönster Perfektion wahlweise mitunter chronisch verlangsamten oder beschleunigten Heavy-Blues-Rock, alle Härten, Tiefen, Weiten genauso auskostend wie die an den Songanfang gesetzte Akustikgitarre. Wo das, was einem hier stets zuerst einfällt - Schwere, Dramatik, das megakorrekte Wummern - wohl noch nach den alten Meßlatten in Black Sabbs und Led Zeps gemessen werden könnte, doch dieser Robert Plant hier ist nicht Robert Plant, er trägt ein neues Gesicht, allenfalls noch einige identische Grundzüge. Und wenn denn schon die Vergangenheit ruft, legen Soundgarden doch lieber gleich ein eigenes altes Stück neu auf: "All Your Lies", 1985 auf der Seattler "Deep Six"-Compilation. Dazwischengehackt kleine Experimente, wo man Sonic Youth guten Tag sagt und Bandschleifen freien Lauf läßt. Keine Beschwerden. Ultramega Ok. (as)

NO MEANS NO - Small Parts Isolated And Destroyed (Alternative Tentacles/EFA)
Die Mensch-Maschine. Die Perfektionierung einer Musikauffassung, die den Song zum Zwecke des Konsums ablehnt. No Means No isolieren kleine Teile, zerstören sie und erzählen mit ihnen Geschichten. Ihre Lieder sind ein Stück Leben, atmen, winden sich, fließen. Vollkommen entgegengesetzte Versatzstücke wie Industrialpercussion und Bluesgitarrenschnörkel folgen mit größter Selbstverständlichkeit aufeinander und lassen nur die Frage offen, warum das nicht schon immer so war. No Means No's Geheimnis scheint mir zu sein, daß sie sich nie den Stilen, diese aber immer sich unterordnen. Die abgedeckte Bandbreite ist schier unglaublich. Der schon immer vorhandene Humor der Band (der MP in TNT 6 schon so begeistert hat) wird immer subtiler, so wird zum Beispiel das sterilste Stück der Platte frech "Junk" betitelt. Wen kann das wundern bei einer Band, die sich mit Krähen unterhält? Aber wie No Means No selber sagen: "Who cares what a crow say anyway". "Small Parts..." weist die 3 Kanadier als Emerson, Lake and Palmer des Hardcore aus. Schon wieder ein Gegensatz. Schön. (ts)

JEFF DAHL GROUP - Vomit Wet Kiss (Sympathy)
Holy shit! Die Rockplatte schlechthin. Jeff Dahl, alter L.A.-Haudegen, mal kurz bei den Angry Samoans und bei der eigenen Band Powertrip vorstehend. Hardrockend seit eh und je, Iggy-Fan und einer, dem's egal ist, ob er mit Musik reich wird. Glasklare, schnelle Gitarrenrockmusik, teilweise unter Mithilfe von ex-Dead Boy Cheetah Chrome, der mittlerweile wie Bugs Bunny aussieht. 'türlich mußten sie sich mit "Ain't Nothin'To Do" eine alte Dead Boys Hymne zur Burst nehmen und hinter Green River's Version die zweitbeste überhaupt aufnehmen. Sich einen Scheißdreck um Moden und Trends kümmernd, immer leicht angestaubt wie etwa die Samoans, dröhnt sich diese wild zusammengewürfelte Truppe in Windeseile in Richtung Auslaufrille. Nix neues zwar, aber diese Burschen haben einfach Glaubwürdigkeit, Spielfreude, nix aufgesetztes, das steckt in denen so drin. UND SIE ROCKEN. (rh)

THE CHAMELEON'S DAY - Tired Of The Old World (Spliff)
Sieh an, die Franzmänner. Saubeuteln die doch da so australisch rum, daß man denkt es wären Schweden, nämlich, um mal einen recht lange abgelegt gewesenen Slogan zu entstauben, "mit Gefühl und Härte". Und zwar ohne Sentimentalitäten, gerade so dünn gefühlig aufgetragen, daß es wie warme Watte angenehm die Klötze polstert. Andererseits dreschen sie fleißig auf ihre eigenständig affrockenden Hymnen ein, berauschende Melodien schwingen also durch aufrecht vor sich hinbrausende Rock'n'Roll-Themen, gepiesackt von ewigen Leads. Genau der dickschädelig unbemühte Stoff, den man immer braucht, erst recht, wenn man sich mal wieder nicht zwischen 11th Dream Day, Celibate Rifles und City Kids entscheiden kann. Und sowas kommt aus Grenoble - du glaubst es nicht!! Kent Steedman, der die sechs Songs produzierte, würde gewiß -ganz rechtschaffener rockender Ozzie der er ist- untertreibenderweise "Heavy-Pop" oder so draufschreiben, aber die da 'unten drunter', die aus nicht nur mir unerfindlichen Gründen nie kopfüber aus der Atmosphäre purzeln, kennen ohnehin ganz andere Kriterien. Nein, es ist schon ein wenig mehr, ein nimmersatter Schlund, schwer saugend, gurgelnd und spuckend, und obowhl der reine, ausgeklinkte Krach vermieden wird, setzt es den einen oder anderen beherzten Rülpser. Mal abgesehen vom Gesang könnte "Tired Of..." durchaus ein weiteres Radio Birdman-Werk sein; gerade diese uneuropäische Güte ist es, die im Vergleich nahezu alle ehrfurchtsvoll den Hoodoo Gurus oder ähnlichen zuviel verehrten Kombos hinterherwankenden Mucker unserer alten Welt reichlich schwachbrüstig aussehen läßt. Tausche daher mehrere Sonic Walthers und sogar Dolkows (die die Übelsten nicht sind) gegen einen sich komisch verfärbenden Tag. Jederzeit. (rs)

SOULED AMERICANS - Fe (Rough Trade)
Schon mal drüber nachgedacht, wie es sich anhören könnte, wenn Musik buchstäblich stehenbleibt? Nun, Souled Americans aus Chicago bringen das hin.
Hallo Jack Daniels-Hersteller! Wenn man eurer Werbung glauben soll, hier sind eure Leute. Sowas von einer Geduld und sowas von einer Lakonie, selten schön und selten gut. Urgemütlich wie ein Schnauferl (zu dt. Oldtimer!) gehts durch die seltsamsten Country- und Folksongs unserer Tage. "Der Bass klingt, als wenn man auf einen Ochsenfrosch tritt" (as). Sowieso. Bin so müde, ist auch schon wieder so heiß, muß mich einfach am Wegrand ins Gras legen , wegpennen, von Pedal Steel-Gitarren träumen. Feels soooo good.
"Fe" kann getrost auch spät eingesetzt werden, vorzugsweise bei nächtlichen Autobahnfahrten, heim vom Circus Gammelsdorf oder Bootleg, wo sich im Normalfall nur Neil Young, die Silos oder ähnliches im Rekorder aufhalten dürfen und die Kameraden dann immer ganz andächtig werden im Cadettilac. Und sowas kriege ich zum Geburtstag geschenkt. Thanks a lot, folks from Giesing Heights, famous land where the Kaiser was born. (ab)

GIBSON BROS. - Big Pine Boogie (Homestead/EFA)
Wie ein Film. Wertvoll für alle Altersgruppen, Live im Verteranenheim hätten die alten Säcke bestimmt gleich nen Blauadrigen in der Hose, wie die Schlüpfer am Debütantinnenball das Gegenteil (?). Die Rückkehr der weirden Typen von Nebenan, die den ganzen Tag die Rollos zu haben, mit ihrem komischen Bart oder Frisuren den Randstein langschleichen und ab und zu in ihren Autos einschlafen (im Stehen, klar). Aber wenn du eine Axt von ihnen brauchst, kriegst du sie. So'n Quark. Restlos frech und nie daneben. Wenn der Gesang nicht direkt mit dem Finger im Herz rumpopelt, kickt er some ernsthaften Arsch. Und Don Howland ist wieder aufgetaucht, singt eine Ballade und "Satanville" und ist einer der höllischen kleines Feuer große Wirkung Gitarristen, und warum gibt es nicht mehr Drummerins, die so verrrückt Das Richtige Rausprügeln und sonst nichts?
Es ist eine ziemlich klare, kräftige Linie zu erkennen, eigentlich schon bis in die Solo-Blues-Sänger in den 20ern und 30ern, entweder eine Story oder schamloses Partyschrammeln stehn immer dahinter. Und da kommen auch die alten Fugs zum Aufstehen. Ist ja auch wirklich zu schön, was die sich am Anfang erlaubt haben (bevor sie spielen lernten bzw. Musikern die Musik überliessen, was es nicht immer brachte). Was nicht heißt, daß einer der beiden "falsch" spielte. Nur sowenig, daß es nur richtig sein konnte, weil: besessen. Von der eigenen Schönheit natürlich. Außerdem gut zum Hardcore-Krimi lesen. Und Jeff Evans ist ein großer, vielseitiger Sänger. Amen. (acg)

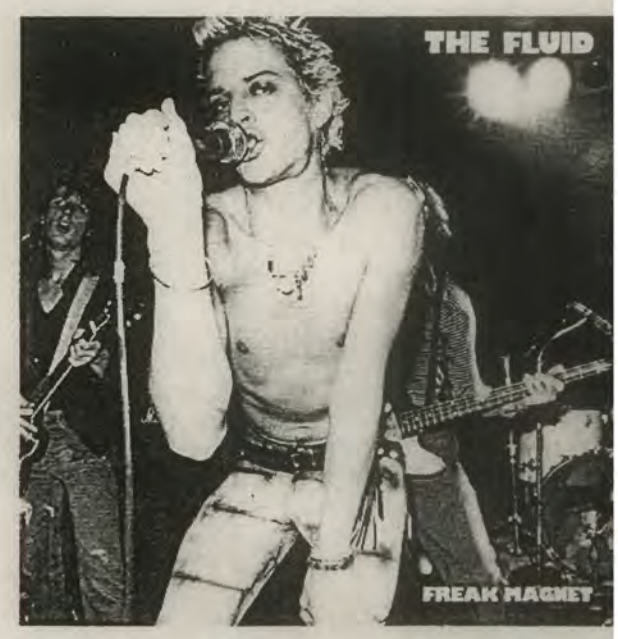
DESTINATION ZERO - Suiciety
HAMBURG 88 - V.A.
DIRECT ACTION - Damn-Age (alle: Bitzcore/EFA)
Destination Zero setzen um, wovon ihre Landesgenossen Truck Stop singen: "Der wilde, wilde Westen fängt gleich hinter Hamburg an...". War Hamburger Punk bislang immer ein Spiel nach eigenen Regeln, so wagen diese 4 (unter ihnen ex-Slime und Razzia Leute) den Blick über den großen Teich und wissen mit ihrer todesmutigen Fusion aus Slime und der amerikanischen Melodiepunkfraktion durchaus zu überzeugen. Wie hier Wipers-mäßig zu Solos ausgeholt, in guter alter Gun Club-Manier mit den Sporen gescharrt oder einfach australisch buschbandtechnisch hemmungslos abgerockt wird, läßt kaum eine Band aus dem hohen Norden vermuten. Probleme habe ich nur mit dem Gesang, der im gleichen Maße von beseelt bis enervierend reicht, wie er sich von Jeffrey Lee Pierce zu englischer Gruft bewegt. Da muß noch etwas mehr getrunken werden. Zusammenfassend läßt sich folgende Gleichung aufstellen: Rock'n'Roll + Jack Daniels + Reeperbahn = Destination Zero.
Destination Zero sind auch eines der Zugpferde des "Hamburg 88" Samplers. Ihr Opener "Kicks" hält einem auch im tiefsten Winter die Füße warm. Herausragend auch Erosion, deren Beitrag "Prince Of Hell" zwar antiquierter und weniger krass als das Material der "Mortal Agony" LP ausfällt, aber die Band einmal mehr als die beste Metalcombo Deutschlands ausweist. Klassischer HH-Punk zwischen Slime und Torpedo Moskau wird von C3I und Angeschissen bewährt und unverstaubt serviert. The Legendary Nice Boys (Freizeit-Slime) lassen den Wind nicht vom Fischmarkt, sondern von Irland her wehen. Ebenso außergewöhnlich wie die Emils, die ihre HC-Wurzeln zugunsten eines Cocktails aus Speed, HC, HipHop und Trash geopfert haben. Einmal mehr peinliche Texte. Im Hinterfeld befinden sich Omicido und 100 % Diskretion. Zu formloser Trash. Nächstes Mal vielleicht. Rundum gesehen ein ordentlicher Überblick. Heidi Kabel sagt: "Geht klar, dat Teil".
Neben dem Unterstützen der Hamburger Szene ist Bitzcores erklärtes Ziel, verschüttgegangenes US-Hardcoregestein zu Tage zu fördern. Mit Direct Action ist es dem Hobbyarchäologen Jürgen (Labelchef) zum zweiten Mal gelungen. Halsbrecherischer HC aus Toronto, glatt und messerscharf, unbremsbar und auf Dauer aufgrund simpler Songstrukturen auch etwas ermüdend. Erfrischend hingegen das Durchkreuzen des Trash-Dauerfeuers mit englisch anmutenden Punkpassagen und verschämten Metalecken. Direct Action sind keine Legendenanwärter, nichtsdestotrotz ist es gut zu sehen, wie durch die Missionsarbeit Jürgens ein Stück härtester US-Underground wieder zugänglich gemacht wird. Auf der Warteliste stehen Cause For Alarm, Deep Wound (prä-Dinosaur Jr.) und United Mutation. Alles verloren geglaubte Klassiker, für HC-Fans unumgänglich. (ts)

NO - same (AuGoGo)
Höllenfutter. Blechbodentauglich. Und zur Selbstverstümmelung. Was die ganzen Offbeat Kragenweiten bequaken und uns vorgaukeln wollen, das ist hier Wirklichkeit, gefährliche Musik, die dir keinen Platz zum Ausweichen mehr läßt, egal wo du bist. Wer je einen Funken Kampfgeist verspürt hat, der ist verloren. Beatnigs? Wah, mehr der reine Wumm von der Mafia mit einer dreifachen irren Wut, der heißesten Braut, die je in einem erhabenen Lärm geshriekt und georgelt hat. "Bigot" wäre eine würdige Untermalung für fast alle Handlungen des modernen (Über)Lebens (Tretens). Die erste Platte, bei der ich mich gefragt hab, ob sogar die Kratzer aus dem großen Plan kommen. Ollie Olson hat eine Stimme wie ein Gott, getrieben, gejagt und dagegen brandet massiver Lärm von Marie Hoy und Mike Sheridan, der immer noch Gitarre "spielt". Scheint einen langsam wachsenden Pfuhl von diesen rücksichtslosen Klangtätern in Aussieland zu geben, den ätzenden Spritzern nach zu schließen. Lohnt sich für DJ's mit Eiern. Enter the dragon my ass. (acg)

THEY MIGHT BE GIANTS - Lincoln (Rough Trade)
Das zweite Album des Ulkduos aus Brooklyn hält -um es gleich mal vorwegzunehmen- im Großen und Ganzen, was ihr selftitled Debut von '87 versprach, auch wenn John und John in der Disziplin "höherer Schwachsinn" diesmal nicht ganz so überzeugend brillieren wie mit "Youth Culture Killed My Dog". Persönlich hätte ich mir auch wieder eine Schweinerock-Persiflage gewünscht - da hab ich ein Recht drauf, schließlich nehme ich das Genre in anderem Kontext ernst.
Sonst ist den beiden natürlich nach wie vor nichts heilig, Folklore jeder Provinienz, Country und an Radiojingles erinnernde Melodiefetzen müßen da zur musikalischen Untermalung von Groteskversen wie "I remember the year I went to camp/I heard about some lady namend Selma and some blacks/somebody put their fingers in the president's ears/it wasn't too much later they came out with Johnson's Wax" herhalten. Das die Instrumentierung solcher Ohrwürmer Erinnerungen an Zeichentrickfilm-Soundtracks wachruft, tut da seinen Teil dazu. Allzubald wird den Giants jedenfalls das Pulver nicht ausgehen, ihren Dial-A-Song Service zu füttern (täglich wechselndes Programm unter der Nummer 001-718-387 6962). Auf die anstehende Tour darf man gespannt sein, heißt es doch, die Bühnenpräsenz der Beiden entspräche in Etwa den Slapstick-qualitäten ihrer Platten. (mp)

CICCONE YOUTH - The Whitey Album (Torso/EFA)
THE CALL OF MADONNA LUISA CICCONE - v.a. (A/I/I/P)
Madonnen-Verehrung aus N.Y. und anderswo. Verfremdete Botschaften an die liebste Pop-Ikone unserer Tage. Kein Zweifel: sie hätte ein gutes Warhol-Motiv abgegeben. Ciccone Youth (= Sonic Youth, Mike Watt, J. Mascis, ?) mit popgeschichtlich schwer vorbelastetem Album-Titel, verfremdet natürlich, genau wie der Titel der letztjährigen Maxi "Into The Groovey", deren Titelsong hier auch noch einmal Verwendung findet. This is a journey into sound. Und der gute Name der Reiseleiter sorgt dafür, daß sich erstmals wieder eine große Anzahl Interessenten für etwas findet, das man schon beinahe endgültig unter "bizarre Randerscheinung" abgelegt hatte: Collagen, Noise, abstrakte Tonmalerei. Ein unglaublicher Sound, es grooveyt durchaus ab und an (HipHop from Outer Space), aber es ist alles in den Hintergrund gemischt, es rauscht, es kleppert, manchmal klingt das, als würden die Häftlinge in der Kantine Stadelheim ihrem Unmut über die verspätete Essensausgabe freien Lauf lassen. In erster Linie klingt "The Whitey Album" aber unanständig. "Do You wanna fuck me", fragt Kim Gordon in "G-Force" und erreicht eine Plattenseite darauf in Robert Palmers "Addicted To Love" schon beinahe Lydia Lunch-mäßige Schlüpfrigkeit. Eine Klasse für sich, Single-Auskopplung obligatorisch! Ansonsten gibt es Gimmicks satt: John Cages "One Minute Of Silence", noch'n Gedicht, das Mike Watt-Demo "Burnin' Up",... Bin mir nicht ganz sicher, wie ernst die das alles meinen. Wahrscheinlich kringeln die sich da drüben über die zerbrochenen Musikritikerköppe. Wenn Ciccone Youth noch eher etwas für Noise-Anfänger oder Quereinsteiger ist, dann ist das Tape "The Call Of..." die richtige Lektion für Fortgeschrittene. Musik, auf ihren Ursprung zurückgeführt. Das Geräusch. Und Madonna. Kompromißloses Collagentum, bizarre Schönheit bis schwere Folter. Die Wiederentdeckung eines vergessenen Seitenarms der Indie-Musik. Lohnende Verwirrung. Mußte mal wieder sein, so ein Kurzurlaub von der Rockmusik. (ab) (A/I/I/P: Uwe Hamm-Fürholter, Taunusstr. 38, 6200 Wiesbaden)

THE SUBTERRANEAN DINING ROOMS - There's No Rock'n' Roll Singer Without A Spanish Knife (Crazy Mannequin Records)
Alben mit zwei voneinander völlig unterschiedlichen Seiten hinterlassen zwangsläufig -in was für einer Form auch immer, aber oft an Konzeptideen erinnernd- meißtens ein zerissenes Bild der Band. Das konnten und wollten wohl auch die SDR, eine zwanglose Verbindung der Mailänder Family um den Kern (Magick - voc, Uncle - git) der Gruppe Peter Sellers & The Hollywood Party auf ihrer Mini-LP nicht vermeiden. So steht der Day-Side mit vorwiegend eingängigen akustischen Songs, wie dem im letzten Howl schon als Red Roses In The Sand 7" besprochenen "Love Song" (Peter Sellers HP und N Sudden), die stark an Velvet Undergrounds Sound- und Feedbackverliebtheit angelehnte Night-Side gegenüber, auf der Lou Reeds "European Son", al 'extended wild feedback version' treffend von d SDR untertitelt, den größten Raum einnimmt. Doc erfreulicherweise lösen sich die SDR, die ja au auf der "Tribute To Andy Warhol" LP mit "Heroin vertreten sind, wenigstens teilweise auf der schönen akustischen Seite der LP von der ansche nend erbbelastenden Bindung zu VU. (tl)



BORED! - same
MOTOR CITY MADNESS - v.a.
THE FLUID - Freak Magnet (alle Glitterhouse/EF
Neues von der Bartl-Stiftung für bedürftige Hol steine und umgekehrt:
a) Bored!: "massive hair action". Grundgeiler Mattenrock aus der australischen Provinz, schwe Seattle-geschädigt. D A S Heavy-Rock-Geschütz s der Erfindung von Mudhoney. Wo kommen bloß über diese durchgedrehten "Ur-Rumpel" (nordbadisch f urzeitliches Getier) her? Technische Daten: sec Liedln, Lizenzpressung der Grown Up Wrong!-Mini LP. Tough shit. Riesig.
b) Sollte es noch Lebewesen auf Gottes weiter E geben, die nicht wissen, um was es im Hause Gli ter geht (ein rein hypothetisches Gedankenkonstrukt, zugegebenermaßen), denen sei hiermit de Sampler "Motor City Madness" als Einstiegsdroge verordnet. Es werde Rock! Zehn (beinah) zuvor u veröffentlichte Granaten, von dem üblichen haar gen, weggetretenen Gesindel losgelassen. Nament lich: Birdhouse, Broken Jug, Thee Hypnotics, Gr River (!!!), Miracle Workers, The Fluid, Reptil At Dawn, A-10, Loveslug, Surfin' Dead.
c) The Fluid, Denver, Colorado. Neue 7-Track-Mi LP. Nach Augenzeugenberichten die geborene Live Band, sieht auch ganz so aus auf dem Cover. Wer immer härter, bringen ihren Kram auf den Punkt. Sind im Besitz der Zauberformel für sofort zünd de Rocksongs, die trotz aller Eingängigkeit imm etwas seltsam klingen. Das "Whole Lotta Love"-F auf Song 1 verdient Sonderapplaus für fugenlose Einpassen. Auch ansonsten ist "Freak Magnet" da bis dato beste Fluid-Teil. (ab, erneut unter E

RICH HARDESTY & THE DEL REYS - Introducing.. (Still Sane/Semaphore)
Seine erklärten Vorbilder hatten gerade ihre be Zeit, als Rich Hardesty in Phoenix, Arizona das Licht der Welt erblickte. Doch nicht nur diese Einsicht wird Hardesty vor der Versuchung bewah haben, mit seinem recht empfehlenswerten Debut weiter zu machen, wo Hank Williams 1953 aufhör mußte - einem Angestellten einer "large media company" in Nordkalifornien braucht wohl keine erzählen, daß wir die späten 80er schreiben. De entsprechend fühlt man sich auf "Introducing.. auch eher an Nick Lowe oder Chris Isaak erinne als an Roy Orbison oder Johnny Cash. Entspannte Country-Pop mit Rockabilly-Anleihen nennt man sowas wohl. Eine sehr klare Produktion und die ausgefeilten Backgroundvocals der Del Reys brächten Hardesty zuweilen in gefährliche Nähe konventionellen amerikanischen Singer-/Songwri tums, führe da nicht ständig eine rauhe Leadgi re dazwischen, die der Trios seiner Idole noch Axeman Link Wray hinzufügen lassen. Textlich er pfiehlt sich Hardesty als mündiger Bürger, er w wo's im Argen liegt: "Social Security", "Aggres sion" ..., aber wir hatten uns ja darauf geein dem liberalen Amerika nicht mehr ständig sein etwas naives soziales Gewissen vorzuwerfen. Da zweieinhalb minütige Instrumental "Go West" beweißt ohnehin, daß auch Rich Hardesty an die letzten Glücksversprechungen noch glaubt. (mp)

THE COACMEN - Failure To Thrive (New Alliance/
"1979 recordings feat. Sonic Youth guitarist Thurston Moore in a pre-Sonic Youth band" verra der Sticker dieser Mini-LP.
Die sehr ausführliche/sympathische 'Coachmenstory' auf dem Backcover erzählt die Geschichte einer typischen Garagenband, die in den Sog de spätsiebziger NY-Wave gerät, aber nie daraus Ka tal schlagen konnte. Nicht gut genug um die Akkorde für Coverversionen herauszufinden, ersa nen sie eigenes Material, "inspired to a large degree by The Velvets, Television and The (ele tric) Modern Lovers". Kommt tatsächlich manchma wie eine frühe VU-demo-session ("Thurston's Song"). Mit "Stay In My Room" versuchten sie " 70's Bohannon funk beat and riff" mit "mid 70' Television guitar jamming/dueling" zu verbinde und obwohl beide Gitarristen nicht an Lloyd/ Verlaine rankommen, ist das Ergebnis gelungen. Charmant einfach.
Emotionsloser Lou Reed-snarl, dünnste Gitarrenakkorde aus dem Sterling Morrison Songbook (au in Josef K. Nähe) und typischer NY-Artschool-R 5 geniale Songperlen. Kaufen! (rh)

PINK SLIP DADDY - same (Apex/Skyclad/Semaphore
Was so herrlich bescheuerte Reime angeht wie "I don't think I'm gonna learn this lesson/I'm possessed by this teenage ... (inhaltsschwanger

Pause, in der man die Seiten des "Rhyming Dictionary" rauschen hört) ... obsession", scheint mir Mick Cancer, Sänger der bisher wohl nur studiogängigen Formation Pink Slip Daddy, ein Geistesverwandter des jungen Jonathan Richman zu sein. Dessen romantische Ader geht ihm allerdings ab. Stattdessen - Mojo Nixon steht ihm da näher - erzählt er absurde Geschichtchen von soundsoviel "so called best friends", die er in den Armen seiner Frau überrascht: "And you shoot!/.../her eyes fadin' off to eternity, she say:..." (steinerweichende Gitarrenrückkopplung überläßt alles weitere der Phantasie des Zuhörers).
Ein - muß ich's noch sagen? - exzellentes erstes Album hat dieses Trio abgeliefert. Heimwerker Rock'n'Roll, von Ben Vaughn knochentrocken produziert, der gleichermaßen an die bereits erwähnten wie an die den frühen Gun Club, Panther Burns und tausend andere Sachen dieser Richtung erinnert, die man unter der Rubrik "all time greats" führt. Und sie schaffen es, zwischen Marc Bolans "I Love To Boogie" und dem "Elvis Zombie" weder ambitioniert traditionalistisch noch bemüht parodistisch zu klingen. (mp)

SKIN YARD - Hallowed Ground (Toxic Shock)
Aus Seattle und nicht auf Sub Pop! Dafür hat der Gitarrist dieser Truppe, Jack Endino, so ziemlich zwei Drittel aller Songs der Box aufnahmetechnisch überwacht und auch sonst passen sie gut ins Umfeld des Triumvirats Mudhoney/Blood Circus/Soundgarden. Doch wo dort mächtiger Hardrock die Oberhand behält, zieht es Skin Yard in Gefilde, in denen alles in langsames, zähes Strömen zerfällt. Ein wahrer Nebel von hypnotischen Riffs und Vocalschleiern, der von Zeit zu Zeit durch eben jenen kräftigen Schub Grungerock vor dem Allzubeliebigen gerettet wird und dann zu wahrer monolithischer Größe mutiert, von wo aus er seine Konkurrenten ebenbürtig betrachten kann. Überhaupt ist eine beachtliche Steigerung gegenüber der Vorgänger-LP zu konstatieren, da ist jetzt vieles besser auf den Punkt hin konzipiert, unnötige Ausschweifungen wuden ausgespart und zugunsten eines geschlossenen Gesamtbildes außen vor gelassen. Ein fast durchgehend gelungenes, in manchen Momenten wirklich großes Werk - Seattle eben! (ns)

SLAPSHOT - Step On It (Taang)
"Get your booze away from me/keep your pills out of sight/Don't get smoke in my face/Or you'll get the straight edge in your face". Jetzt aber. Wer immer noch glaubt, bei Musik sei nicht alles möglich, der wird hier eines besseren belehrt. Hier, wo Eishockeyprolls auf Hardcore treffen. Slapshot sind Bostoner Hardcoreveteranen (ex-SSD, Negative FX). Alte Haudegen also, die das durchaus ernstnehmen. So kommt es schon mal vor, daß Besucher ihrer Konzerte einen abgeschnittenen Eishockeyschläger von Sänger Choke, dem liebenswerten Schreihals, übergezogen bekommen. Harte Männer, harte Musik: Die Schlappschützen laufen auf gesetztem Hardcore mit Oi-Refrains, also einer Mischung aus Fußballstadiums-Gröhl und preußischem Hauruck, Schlittschuh. Ideen sind nicht die Stärke der Bostoner, eher Eingängigkeit und ein Tuckern, das an Sylvester Stallone beim Joggen erinnert. Nichts neues also, aber das ist auch nicht das Anliegen der Band: Denn - und an dieser Stelle wächst sich die Kuriosität zur Perversion aus - Slapshot sind zu allem Überfluß radikale Straight Edger und reagieren gegenüber Alkohol- und Drogenkonsumenten überaus ungehalten (zu Combatbootgetrappel und Marineausbildungsgesang geben die 5 z.B.: "Boston, Mas., is the rippinest town/Don't drink, don't smoke, don't fuck around/Kill anyone with a beer in their hand/Cos if you don't drink you're not a man/Straight edge, straight edge in your face/You don't belong to the human race"). Räumen auf, die Jungs. Könnte mir vorstellen, daß 24 Stunden mit denen die einzig anschlagende Drogentherapie für GG Allin wäre (der wird übrigens gegrüßt - Hopfen und Malz (ha ha!) also doch nicht verloren). Wenn ihr also das nächste Mal Bier trinkt, gebt acht, daß keiner von Slapshot hinter euch steht, denn sonst kriegt ihr Straight Edge in euer Gesicht. (ts)

ALL - Allroy For Prez... (Cruz/EFA)
"By definition, All is the total extent, taking every conceivable concept to its fullest possible realization" sagt Bill Stevenson mit sicherer Einschätzung eigener Fahigkeiten. Diese Mini-LP, Titel gleich dem Motto der letzten US-Tournee, läßt All noch um einiges besser als auf "Allroy Sez" als die Erben und Bewahrer der Hüsker Dü-Tradition erscheinen, zumindest auf der ersten Seite. Dann brauchts allerdings wieder ein kleines, fieses Quäl-Zerr-Schrägharmonieding - so richtig virtuos - geschenkt! Fließender Übergang und noch zwei ausgezeichnete, sich fast überschlagende, mit fein verästelter Bassarbeit von Karl Alvarez ausgestattete Juwelen. Sie waren übrigens so frei, gleich ihre elf Gebote, die "Allstitution", mit aufs Cover zu schreiben: "The right to bare it all". (ns)

THE TRILOBITES - Can't Wait For Summer... (rooArt)
Wenn eine Band, die offensichtlich großes Potential hatte, einen Offenbarungseid nach dem anderen ablegt, dann ist das zum Loch in den Bauch ärgern. Drei großartige Singles und dann kam der große Bruch, die Live-LP ist halbgar, die Waterfront 7" musikalisch dünne und mit dieser Mini-LP, nunmehr auf einem Sub-Label von Polygram, katapultieren sie sich endgültig in die 2. Liga zurück.
Anstatt beim Titelsong richtig reinzubratzen, setzen sie gepflegte Background-Aaahaaa's und wenn sie mal wie bei "Tall Poppies" den Marshall zum quieken bringen, dann ist das so dezent in den Hintergrund gemischt, daß man sich alles andere wegdenken muß, um's zu erkennen. Bei "Why Can't I Remember" ist die einzige durchgehende Gitarre eine akustische und ich bete zum Himmel: Would the real Trilobites please stand up!
Die Könige des HiEnergy-Power-Pops sind ein laues Lüftchen geworden. Das sag ich jetzt mal so hart, denn ich bin enttäuscht. (rh)

STRETCHHEADS - Five Fingers, Four Thingers, A Thumb, A Facelift And A New Identity (Moksha)
Musikalischer Terrorismus. Musik kurz vor einer ausweglosen Situation. Gnadenlos laut und berechnend. Musik in einer Nische unter einer vorbeifahrenden U-Bann. Musik in meinen Ohren. Was uns die schottischen Stretchheads da reinmeucheln, i die interessanteste Synthese aus englischem Nois (Napalm Death, Bolt Thrower) UND verrottetem amerikanischem Death-Rock (Flipper, frühe SY), d bisher ein halbwegs passables Studio verlassen hat. Schier unerträglich schleppen und quälen si die vier Geizkragen durch sumpfig langsame Lärmeinheiten von fast fernöstlicher Militanz. Wer sich gerne an Plastiktüten über den Kopfgesang aufgeilt, zwei abgehackten Füßen (davon einer mi einem Seidenstrumpf angetan) aus Ed Geins Ahnengalerie etwas abgewinnen kann und wer nicht glauben mag, daß ein Saxophonsolo mit einem verzerrten Lärmstreifen einhergeht, der ist mit Stretchheads bestens bedient. Musik für das tägliche Domestosvollbad und den Rußfilter in die Lunge Abgastest. (jw)

LET THAT GOOD THING GROW

Neuseeländisch-australischer Underground

Kaum das neue Jahr halbwegs zum Laufen gebracht und jetzt das: Sollte dies hier schon die Platte des Jahres aus Neuseeland sein?! Klare Antwort: Ja - wenn nicht zufällig noch eine neue Tall Dwarfs- oder gar (?) The Clean-LP mit aufs Jahresbestentreppchen will. Oder gar noch eine Platte dieser geheimnisvollen Band, um die es an dieser Stelle geht: BAILTER SPACE. Jetzt auch Heim von ex-Gordons-Axeman John Halvorsen, zusammen mit Kumpel Alister Parker und ex-Clean-Drummer Hamish Kilgour DAS Ding aus Down Under. Und als Engineer und Mitproduzent findet sich schließlich noch Brent MacLaughlin ein - Gordons-Wiedervereinigungsrules okay.
Die zweite Platte: Wie Wassertropfen, perlender gleichförmiger Rhythmus, aneinandergereiht, kein Schlag zuviel oder zuwenig, dito die Gitarren, glasklar, so auf maximale Energie zugespitzt, daß diese Band auch in den Momenten und Songs, in denen alles leise, verhalten, ruhig wird, Funken verspritzt, LAUT sein könnte/will - Verstärker auf, heute geben wir unserem Nachbarn eine besondere Packung dessen, was schnöde organisierten Lärm (also meist langweiligen) von organischem, in den Händen gewachsenen Noise (klar, Bailter Space - was sonst!) unterscheidet. Allesverschlingende Intensität, aber mit den winzigen Löchern und Leerstellen versehen, die manchen neuen Bailter Space-Song, z. B. "Valve" oder "The 'W' song", in ungewohnt schüchterner Haltung ans Tageslicht bringt. Alte Leidenschaft bricht dafür aber in "Grader Spader" auf, komprimiertes, aggressives Etwas, aufgebaut um prinzipiell ein einziges gigantisches Gitarrenriff, während das anschließende Stück "Titan" einen neuen unerforschten Weg ins Nirvana der Echokammern, Halleffekte und seltsamer, sich verselbständigender Töne beschreitet. Vielleicht mehr davon auf der nächsten LP. Diese hier heißt erst mal "Tanker" und wer nicht zugreift, dem ist eh nicht mehr zu helfen.
Noch ein Beweis, daß auf Flying Nun nicht alles "Dunedin-Sound" ist - um es kurz zu machen: Den Frühwerken der SKEPTICS aus Wellington, speziell ihrer "Chowder over Wisconsin"-EP eilte stets der Ruf der Unhörbarkeit voraus (Brüll-Kreisch-Instrumente quäl-Experimentalband), wogegen die hervorragende neue namenlose, dritte LP als "file under (zwar ungewohnt, aber immerhin) Pop" durchgehen kann. Weg mit all den fuzeligen Tapeloops, her mit moderner Technik, Samplern (die dann aber auch jedes erdenkliche Geräusch aus Kiwi-Island in digitalisierter Form parat halten), die unter den Händen der Skeptics äußerst ökonomische Anwendung erfahren. Größtenteils gleichberechtigt neben dem herkömmlichen Instrumentarium wie Drums, Bass und Gitarre (hallo, John Halvorsen! Erneut am Werken) stehen, bizarre Klanggebilde aufbauen, selbst zerstören, in songdienliche Bahnen lenken und dabei ähnlich den Young Gods klingen. Also "Sonic architecture"....vielleicht?! Hier ebenfalls: Laut hören - Lautsprecherboxen. Mitmenschen. Quälen!

Das oberkraße Gegenstück dazu: "Gung Ho 1, 2, 3 D", das dritte (?) Album der Gruppe FROM SCRATCH - bekannt als die "komische Band mit den PVC-Röhren und sonstigem Zeugs zum Draufschlagen, die aber ebenfalls auf Flying Nun veröffentlichen". Die einzelnen Stücke, aufgebaut nach strengen kompositorischen Grundsätzen - das Dreieck im Kreis als Ausdruck von Kraft und Einheit - sind dabei aber weder Gamelanmusik (zu viele Tempiveränderungen) noch "Nju Äitsch" (zu hart), sondern eher mit - gut, daß es Fernsehsendungen über entlegene Zivilisationen gibt - traditionellen polynesischen Rhythmen vergleichbar und daher sehr interessant.
Wohl als Überbrückung gedacht, um die Zeit bis zur nächsten LP nicht zu groß anschwellen zu lassen und als eine Art kleines, aber feines Abschiedsgeschenk an Caroline Easther, die gesundheitsbedingt ihren Job als Schlagzeugerin schon vor einiger Zeit aufgeben mußte, koppeln die CHILLS aus ihrer ersten LP die Single "Wet Blanket" (Flying Nun) aus, Remixfassung, die ausschließlich für Neuseeland bestimmt ist. Wichtig wird die 7" jedoch für die, die "I think I'd thought I'd nothing else to think about" noch nicht von der The Bob-Flexi her kennen und so ihre Sammlung kompletieren können.
Schon etwas älter, aber unbedingt noch erwähnenswert, ist die zweite "Oddities"-Cassette (erschienen wo wohl?) mit bisher unveröffentlichten Liveaufnahmen von THE CLEAN und deren Nachfolgeband THE GREAT UNWASHED. Im Klartext gesprochen, bedeutet das nichts anderes als 19 mal mit den besten Antipodenpop, der zwischen 1979-84 in Neuseeland entstand. Teilweise sehr rauhe, ungeschliffene Aufnahmen, die einem den Charme dieser Stücke noch direkter als auf Platte mitten ins Herz hineinpflanzen und einen gehörigen Respekt über soviel ungestümes sich Luft und Platz schaffendes Talent hinterlassen.
Australien: Ende der 70er bestand offensichtlich eine besonders rege Nachfrage nach kurzen, prägnanten Gruppennamen - Ergebnis: Seit nahezu einem Jahrzehnt existieren jetzt sowohl eine Band namens X in LA und eine in Oz-Land. Und weil letztere gar so Fortunas liebste Kinder sind - zwei LPs in zehn Jahren, eine neue harrt seit zwei Jahren der Veröffentlichung - erscheint mit "Bought and sold" (Rampant) bereits das zweite Soloalbum des X-Gitarristen und Sängers Steve LUCAS. Das jedoch nichts mit dem X-typischen Feedtime'schen Bollersound (hier war wieder das Ei vor dem Huhn da...oder wie? Was?!) gemein hat - hier Gentlemen-Musik ala Ed Kuepper und Damien lovelock, nicht zu vergessen, wo die Roots ins Erdreich schlagen: "There's nothing to replace. The feeling I get, when the room is full of people and they're covered in sweat. That's rock'n'roll."
Talkin' about roots: Neu aufgelegt wurde die "Basement tapes"-EP der DEADLY HUME unter dem Titel "Starving whipped" (Bulb Recordin'), aufgenommen 1985 noch vor der großartigen "Passenger blues"-Single in einem Übungskeller mittels simpler Zweispurtechnik. Erhalten geblieben ist dabei natürlich der rauhe, spröde Charme der Sorte Rhythm'n' Blues, den komischerweise immer Australier am besten zum besten geben. Liegt's am Bier?!
Nach diversen Umbesetzungen bei den MOTHERS, herrscht nun Parität, sowohl zwischen den Geschlechtern als auch bei den Songcredits. Ihr neues Werk betiteln sie schlicht und einfach "12 incher" (Mini-LP, Waterfront) und genau auf die selbe entwaffnende Art brettern einem in sturer Konsequenz ununterbrochen die schönsten Ramonesriffs ins Ohr und zwar noch ein Stück besser als auf ihrer 87er Single, die eh schon ganz gut abdröhnte. Nach wie vor also ergreifend betriebene Traditionspflege mit gewiß noch kleinen, aber beständig wachsenden Eigenheiten, zu denen die Leadvocals von Fiona schon seit je her gehören.
Eine unerwartete Rückkehr gibts von HAREM SCAREM zu vermelden, die den Trinkern dieser ungerechten Welt mit "Long time between drinks" (Citadel) ihren gewiß nicht geringen Erfahrungsschatz zu eben diesem Thema in die ausgebrannte Kehle gießen. Untermauert vom wohl grandiosesten Country-infizierten Rock, der bisher aus Aussieland herüber gepaddelt kam. Noch in alter Besetzung, also noch vor der Abspaltung der Rumpfmannschaft aus denen dann ja die Crown of Thorns wurden, eingespielt. Auf der B-Seite gibts die schlicht ergreifendste Tim Buckley-Coverversion ("Honeyman"), die je an unsere Ohren drang. Aufgenommen vom allein übrig gebliebenen Charles Marshall plus Gastgitarrist David Moll.
Nach längerer Pause, wohl um Kraft für neue Untaten zu schöpfen, erscheint nun eine neue 7" "The goodtimes (outweigh the bad times)" auf Rattlesnake Records von den PSYCHOTIC TURNBUCKLES und denen ist nun wohl entgültig der Hosenboden durchgebrannt. Giftig-grüner, geiler Hardrock mit immer mehr Siebziger-einfluß absolut gekonnt verrührt. Auch die Rückseite "The Sudan butcher" ist ein Konglomerat aus einem völlig irren Text und zähflüssigen Riffs. Spinner!
Eindeutiger Monatssieger mit schwer D.C.3-geschädigten Köpfen, sind die VAMPIRE LOVERS, die ihr Ding treffend als "Heavy planet fuzz" (Single auf Bent Rec.) kategorisieren. Bleischwere Gitarre trifft Orgel trifft Song und wird gut. Allein die unterschwellig mitdudelnden Keyboards lassen das Ganze im beschleunigten Rückwärtsgang auf die Mitte des letzten Jahrzehnts zutrudeln, was natürlich nur herzlichst zu begrüssen ist. Allein der Refrain: "Headin' for planet fuzz, headin' for planet fuzz..." - einmal gehört, geht nie mehr weg.
Ganz in der Tradition so famoser, aber weithin unbekannter Surfinstrumentalbands wie den Super Stocks stehen die NEPTUNES auf ihrer ersten Citadel-Mini-LP "Hydrophobia". Hervorgegangen aus den Resten der Stonefish (eine ausgezeichnete 12" "From 20000 fathoms" auf Citadel, selbstredend rein intrumentale Surfsongs), sozusagen die Nebenbeschäftigung von Greg Hitchcock von den Bamboos, der seiner Leidenschaft auch hier wieder freien Lauf läßt, mit diesmal um Gesang erweitertem Konzept. Trotzdem hat sich wieder ein wahrlich klassisches Instrumental, das auf den bezaubernden Titel "Stormaline" hört, eingeschlichen und das dem Surfer wohl am besten auf der Spitze einer gigantischen Welle in die Ohrmuschel dringt, um den wilden Ritt vollends genießen zu können. Überhaupt ist Australien das geradezu klassische Land für solche Musik, mit seiner immensen Küste rund um den Kontinent und doch dringt relativ selten eine Platte mit reiner Surfmusik zu uns vor. Seufz! Nachgerade herzerweichend: "Summers almost gone", wo man eben darüber spricht, daß die gute Zeit wieder vorbei ist und man sich schlechterdings mit den Platten, diese hier ist in "Surfasonic" aufgenommen, denn den wahren Fan verläßt seine Welle nicht mal im Studio, verdingen muß. Auch recht, vorausgesetzt die Songs sind so gut wie diese hier und handeln von so seltsamen Orten wie der "Hallucination Bay". Der wahre Surferstomp!
Nachdem die erste LP "Out" von HAPPY HATE ME NOTS fast überall gute bis überschwengliche Kritiken erntete, war es wohl nur zu logisch, noch eine Single herauszubringen, um am Ball, sprich im Gedächtnis zu bleiben, und "Soul rejection" (Waterfront) rechtfertigt diese Vorgehensweise in jeder Hinsicht. Kaum jemand gelingt es derzeit besser, die Vorliebe für den stürmischen Hüsker-mäßigen, sowie den korrekt britischen Song auf so verblüffende Art zu verbinden und dazu ein beachtliches Stück an Neuland zu gewinnen. "Resitance" auf der Flipside gelingt es ohne Mühe, den hohen Standard zu halten.
Ein kleines bißchen näher an den einstweilen unerreichbaren Thron der Buzzcocks herangerückt sind RATCAT auf ihrem neusten Werk "Baby's got a gun" (7", Waterfront). Erstaunlich ist schon allein der Sänger und Gitarrist Simon und seine immer mehr perfektionierte Leidenschaft der Stimme von Pete Shelley ähnlicher zu werden, klugerweise mit der gehörigen Portion Fantum, die dem tumben Abkupfern einen Riegel vorschiebt.
Schlecht beraten waren die HUMDINGERS - ihr "Big Brutha!" (12" Waterfront) in einer ultraschlechten Remix-Fassung, die klingt als wären Midnight Oil und The Fixx gemeinsam beim Mittagsessen die Füße eingeschlafen, aus ihrer letzten Mini-LP "Sign in the city" auszukoppeln. Die zwei Livestücke auf der B-Seite sind allerdings schwer in Ordnung, dichter hypnotischer Hardrock aus dem Oxley-Clan.
Ebenfalls back again sind die HOODOO GURUS mit "The Generation Gap"-Coverversion (7" RCA) und für ein Industrieprodukt erstaunlich rauhem Sound. Innovationen gibts dabei keine zu ernten. Weiterhin also der grundsolide, sich beachtlich nahe an die Mitsiebziger Status Quo angenäherte und bestens erprobte Gurus-Rock.
Ein gieriges Saugen und Zerren um die größtmögliche Einflußbreite von vorher fein säuberlich zerlegten Motörhead-Riffs der "Aces of Spades"-Phase und der Tradition einer erfahrenen Punkband. LOMPOC COUNTY SPLATTERHEADS heißt dieser gewaltige Hardrockstrauch, der seine Dornen im 360 Grad-Umfeld um seinen Stammbaum rigoros verschießt. "The Filthy Mile" (Mini-LP auf Splatterrock) ist die Saat dieses seltsamen Gewächses, das zum Schlußspurt auf Seite 2 einen wahrhaft groben Klotz Musik, den Partysong, im wahrsten Sinne des Wortes rausläßt!
Eine ähnlich hingezauberte Platte wie Kim Salmon ist seinem ehemaligen Bandkollegen Tony Thewlis, immerhin seit dem fünften Lineupchange im Oktober 81 bei den Scientists mit dabeigewesen, gelungen. Zur Sicherheit mit den INTERSTELLAR VILLIANS und deren "Right out in the Lobster Quadrille"-Mini-LP auf Timberyard Records erstmals auf dem Boden gesicherten 60ies-Terrain gelandet, um von dort aus seine bizarren Spielchen mit allerlei verfremdeten Elementen zu beginnen. Nicht ganz so extrem wie die "Surrealistischen Fische" im Nebel gestrandet, sondern immer darauf bedacht, den Song in erkennbaren Bahnen zu halten. Zwei absolute Highlights mit "I'm skint" und "Fame and Fortune" gibts obendrein.

Andreas und Norbert Schiegl

SUNDOME & THE NIGHT - Details Of Possession (KM)
6-liedrige, dünnproduzierte, transparentklingende Mini-LP einer deutschen Band, die sich einem -oft klassisch/konventionell- orgellastigen, mit Saxophon verzierten Gitarrenpop (mit Folkausflügen) verschrieben hat. Sehr abwechslungs- und breakreich wird hier durch die Songs gewandert. Die anscheinend ambitioniert zu verstehenden Ideen (Grillenzirpen, viersprachige Textexkurse, Vertonung eines Lord Byron Gedichtes, etc.) überdecken zum Teil jedoch die Melodiösität der Gruppe. Der alte schwierige Kampf, Abwechslungsreichtum und geradlinige Eingängigkeit erfolgreich unter einen Hut zu bringen. (tl)

DEATH OF SAMANTHA - Where The Women Wear The Glory And The Men Wear The Pants
FLESHEATERS - Live (beide Homestead/EFA)
Homestead Records aus New York. Wie schrieb doch Label-Chef Gerard Cosloy im Beiheft zur Firmen-Compilation "Human Music": "If you hear something you like, write the band and let them know, unless you work for SST or something." Klartext aus der zweiten Reihe der amerikanischen Groß-Indie-Welt. Da geht's auch nicht anders zu als sonstwo im Boxring der freien Marktwirtschaft. Homestead hat in letzter Zeit mit den Volcano Suns (SST) und Live Skull (Caroline) zwei wichtige Eckpfeiler seines Programms an solventere "Unabhängige" verloren, Dinosaur (Jr.), Naked Raygun und Sonic Youth waren vorausgegangen. Die Gegenstrategie lautet seit längerem schon: Lizensierungen aus Übersee, Leute wie Cave, Neubauten, Membranes oder Chills helfen in Amerika, das Label am Leben zu erhalten.
So kann man in New York altgedienten Homestead-Klienten wie Death Of Samantha auch nach vier -finanziell wohl eher mageren- Jahren noch die Treue halten. Was sich in diesem Fall mit Sicherheit gelohnt hat: Das Ding aus Cleveland/Ohio explodiert auf seiner dritten LP, mit allem, was Amerikaner mit guten Plattensammlungen zur Zeit so zu bieten haben. 5 bis 7-minütige zerfaserte Hardrock-Brecher machen sich breit, mit unvermittelten Akustikzwischenspielen, oder plötzlichem Saxophon-Gastsolo. Klingt hart und verfällt dann doch fast immer hemmungslos der Melodie. Die Gitarren reiten aus, der mehrstimmige Gesang holt die Songs nach Hause. 70er Rock ist vom Feind zum Freund geworden, wie bei fast allen guten Amibands dieser Riege. Death Of Samantha: Feuerwerk!
Und dann: "A Minute To Pray, A Second To Die". 1984, Gründungsjahr von D.O.S., was gleichzeitig Schlußpunkt für die Flesheaters. Was allerdings im Grunde nur bedeutete, daß Alleinherrscher Chris D. andere Musik machen wollte (so geschehen als Divine Horsemen, bis zur Auflösung Mitte '88). Die Flesheaters stehen für Punk-Aufbruch in Los Angeles '78, Band der ersten Stunde und mehr als alle anderen von Anfang an Rock'n'Roll pur. Straighter als die Germs, dreckiger als Black Flag.
"Flesh Eaters Live" - Momentaufnahmen 1981 und 82. Zwei komplett verschiedene Besetzungen jagen tonnenschwere Rohheiten durch die Clubs, und Chris D. brüllt sich die Seele aus dem Leib. In Amateurmitschnitt-Qualität (was genau passt). Selten genug, daß sich Live-Platten tatsächlich empfehlen lassen. Chris D. Selbst hat aus größeren Tape-Beständen ausgewählt, furiose Szenen und echte Neu-Versionen von Bekanntem, kein halbherziges Pflicht-Dokument. Über allem: das 9-minütige "Divine Horseman", mit Steve Berlin am schwermütigen Saxophon und grandioser Gitarre von Dave Alvin. Solange die vier Studio-LP's vergriffen sind, bleiben dies und die "Best Of" auf SST alles, was sich für die Plattensammlung tun lässt. (mm)

TRASHING GROOVE - Ichthyphobia (Artland/SPV)
Aber Hallo! Wovor hat da jemand im Titel Angst? Vor Fischen?! Das verstehe wer will, die vier Niedersachsen jedenfalls sind nicht gerade Bangebüxe, wagen sich ganz locker und selbstbewußt an reichlich komplizierte Songmuster, schaufeln massig Breaks, überraschende Tempo- und Stimmungswechsel etc. pp. in ihre unglaublich ideenreiche Titel. Ohne dabei ihr Markenzeichen (die gute Melodie, man erinnere sich) zu vernachlässigen oder an knochentrockenem Rock zu sparen. Ganz im Gegenteil: gegenüber "No Routine" hat die Fischplatte an Sturmfestigkeit ordentlich zugelegt, will meinen, daß rüdere Riffs reingepackt werden und manchmal quarzhart losgetrasht wird. Immer natürlich mit der Gewissheit, daß die nächste Harmonie nicht mehr fern ist. Ichthydingenskirchen mag dem Ersthörer weniger einladend und eingängig vorkommen als das Debut, der Zweitling ist aber reifer, bewußt zerhackter - und auf Dauer beständiger. Das typische Problem der Nachfolgeplatte, die allzu oft an zu hohen Erwartungen, experimenteller Richtungslosigkeit oder Pop-Plattitüden krankt, wird gnadenlos niedergebolzt: wir machen halt 'ne neue LP, was nicht in Ordnung? Jede Beliebigkeit wird vermieden, unbeschwert jedes Klischee umkurvt, undeutsch kurzweilig löst Fischifobia das ein, was uns etwa die zweite Strangemen-LP hätte bescheeren sollen. Darfst Power-Pop, Pop-Punk, Rock'n'Roll oder was auch immer dazu sagen - vollkommen schnuppe. Die Gitarren hätten zwar im Mix eine Idee lauter gedurft (wie das so ist mit Gitarren), aber ansonsten: weiter so, Jungs! (Auch auf CD, mit Bonus-Track "Big Mouth", der die diesem HOWL beigelegte 7" ziert). (rs)

PRONG - Third From The Sun (Pigot/EFA)
Sackzement! Wenn mir einer ein Trio bringt, tot oder lebendig, das seinen "shit" dermassen "together" hat wie diese drei Metaller aus NYC, dann schenke ich ihm mein angeschlagenes Exemplar dieser Maxi. Da gibt es nichts, was nicht auf den Punkt gebracht wäre bei der Wuchtbrumme von Sound, den sie auch live hinbringen, wie uns das obergeile Konzert im Bootleg gelehrt hat. "Third From The Sun" ist ein Chrome-Cover, das Prong so fiesschleppend durch die Boxen schicken, daß man einfach aufdrehen muß. Diese MG-Gitarrensalven von Tony Victor killen mich. Wahnsinn! (ab)

JINGO DE LUNCH - Cursed Earth (Bonzen/EFA)
Hoffentlich haben die Betreiber des Bonzen-Labels ein Einsehen und lassen dieses Kleinod von einer ep noch einmal nachpressen, es ist auf 1000 Stück limitiert, und ist zum jetzigen Zeitpunkt längst vergriffen. Zu Recht. Mühelos halten Jingo den hohen Standard ihres Erstlings "Perpetuum Mobile" trumpfen mit einer kongenialen Neuinterpretation des Thin Lizzy-Klassikers "Cowboy Song" auf, sowie mit einem Bad Brains Cover, das auf 45 rpm erst so richtig seine volle Wirkung entfaltet. Die vier Eigenkompositionen sind Pretiosen von gewohnter JDL-Güte, melodiös, bei aller Wucht leichtfüßig, elegant bei aller Härte. (se)

SUICIDE - A Way Of Live (Rough Trade)
In einer speckigen Schachtel hab ich diese Liveaufnahme von Suicide aus Brüssel '78 wiedergefunden. Was müßen sich die 2 Typen noch alles bieten lassen, wieviel triefäugige Leute dürfen sich noch an ihrem Zeug beweisen, daß sie nie gewußt haben, wie man Musik hören kann, nicht vorhaben, damit anzufangen, und wenn ihnen nix unvorhergesehenes passiert, es auch wahrscheinlich nicht lernen werden. Belgien mein Arsch - das ist die einfach am meisten von offenen Haßäußerungen umkreischte Liveaufnahme, die ich je gehört habe. Ich meine, sie reißen ihm das Mikro weg und es dauert fast 10 Minuten bis er es wiederkriegt. Aber dann geht's abbi du. Er ist keiner der sowas schluckt, ist er nicht. Und dann "Cheree" hintendranzuhauchen, das gibt euch Ärmeln vielleicht eine Ahnung, was in Beiden steckt. History abgekackt, vorwärts in die neuen Rillen.
Es gibt eine selten auftretende Stilrichtung, die ich in meiner Unbeholfenheit mal "säurebeständige Popmusik" nennen will. Und wenn die B-52s in ihr die ungekrönten Partykönige sind, dann sind Alan Vega und Martin Rev die Fürsten der Nacht und die ungeliebten Propheten des schmerzumwehten Aufwachens am nächsten Nachmittag, wo vor sich hingemurmelte Liebeslieder an irgendeines der Mädchen, denen man gestern begegnet ist, das einzige Mittel sind, um das Kopfweh zu vergessen. Und solange in diesen hüpfenden Grooves immer noch die monolithische Wiederholung als zwingendes Instrument wenigstens auftaucht, leide ich kaum unter dem langsamen "airplayable" Eintauchen in Suicide's Jenseits, das nie nur ihr eigenes war, in dem sie auch jetzt noch sturköpfige Pioniere sind, die es nicht aufgeben, uns immer neue grausam schöne gefundene Brocken anzuschleppen. Alan lässt sich nie zur Aufregung zwingen, seine Stimme ist ein Instrument seiner Kraft, und in diesem Zusammenhang an EBM und Acidhouse zu denken, zeugt nicht gerade von mehr als in die Haare geriebener Intelijenz, Baby. Er hatne Geschichte zu erzählen und Mr. Rev ist einer der gewaltigsten Illustratoren des ausgehenden 20. Jahrhunderts. So ist das. (acg)

SOUND OF IMPACT

CD MAILORDER

OFFER III/89

11th Dream Day - Prairie School	33,95
Black Flag - Damaged	19,95
My Bloody Valentine - Isn't Any	31,95
Gordons - Same + Future shock-EP	31,95
Agent Orange - Living in Darkness (der Klassiker + Bitchn'Summer + Bonus	29,95
Ciccone Youth - Whitey Album (besser als Daydream Nation,2LP-1CD)	28,95
Bevis Frond - Inner Marchland	32,95
Die Kreuzen - Century Days +Bo.	29,95
Game Theory - Lolita Nation (US)	33,95
Radio Tokyo Tapes - Best of (2o Trax, Minutemen/Last/Rain Parade u.	29,95
Social Distortion - Prison Bound	33,95
Died Pretty - Lost	29,95
Plasticland - Wonder,Wonderful	24,95
Danzig - Same (ex-Misfits)	29,95
Mission of Burma - Same (8o Min.)	29,95
Grant Hart - 2541 (3 Trax)	14,95
Mutha Rec. Compi - 37 Trax (mit Gruesomes/ Stetz/ X-Men/ u.v.a.)	33,95
Beatnigs - Same + Bonus	29,95
Wipers - The Circle	33,95

Liste mit vielen Hundert CD's gegen Rückporto von:

SOUND OF IMPACT
POSTFACH 3803 4400 MÜNSTER

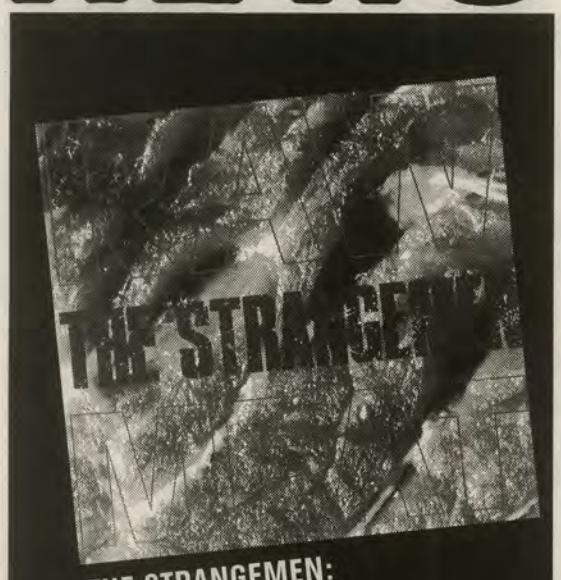
TOO BAD - Get Fat And Die (X-Mist)
Hervorragende Band aus Homburg/Saar, wo die örtliche Fußballmannschaft jetzt doch Kondomwerbung auf den Trikots betreiben darf. Gefühlsechter läuft's bei Too Bad, wo ein schon weithin bekannter Sänger nach Herzenslust über Elvis philosophiert: "Talked to Elvis the other night, I asked him to show me the light, he looked around with a gleam in his eye and said Get Fat And Die.." Ein unbegrenzt aggressiv agierendes Saxophon bremst die ausufernden Ausflüge der Gitarre. Der Magengrubenrührbass scheint manchmal Leadgitarre zu spielen, was man sonst nur von Lemmy gewohnt ist. Toll sind die ungehemmten Ausflüge in die Stilvielfalt der Rockmusik, die die atonalbetonte Gitarre ausgefuchst beschleunigt. Eine deutsche Band, die sich vor dem internationalen Postpunkklüngel nicht zu verstecken braucht ist eine Seltenheit, darum empfehle ich dieses gute Produkt mit Nachdruck. (jw)

LIVE SKULL - Snuffer (What Goes On/EFA)
Wann hat es das zuletzt bei Live Skull gegeben (wenn überhaupt in dieser Form): Regelrechte Breaks in den Songs und ab und an eine weitgehend "catchy" Gitarrenhookline. Nach einigen Bandneuzugängen, u.a. Thalia Zedek (ex-Uzi) als feste Leadsängerin und Sonda Andersson (ex-Rat At Rat R) am Bass, und dem Wechsel in den Staaten von Homestead zu Caroline Records, ändert sich langsam auch das musikalische Erscheinungsbild der Gruppe. Weg vom schleifenden, statischen Art-Lärm -der in seinem letzten Stadium, dem Versuch einer größeren kommerziellen Breitenwirkung, das 88er Album "Dusted" zu einer mit wenigen Ausnahmen reichlich faden Angelegenheit werden ließ- mehr hin zum Rock'n'Roll, zu mehr Dynamik, wie beispielsweise bei den Stücken "Was" und "Word", den beiden offensichtlichsten Anzeichen eines sich anbahnenden Kurswechsels. Insgesamt angenehm überrascht, auch wenn es bis zum ersten wahren Gitarrensolo noch ein weiter Weg zu sein scheint (wenn er denn bestritten wird/werden muß). (as)

SUB POP 200 - v.a. (Sub Pop)
"The History Of Northwest Rock, Volume 3". So könnte der Untertitel dieser monströsen Kiste lauten. Nachdem sich die ersten beiden Volumes mit den ersten raw-rock'n'roll Auswürfen der Sonics und Wailers beschäftigen, ist "Sub Pop 200" der legitime Nachfolger.
20 Northwest Acts lieferten je einen Track ab, darunter auch die 8 festen Sub Pop-Bands. Verteilt wurden diese 20 Songs auf 6 zwölfinch Seiten (obwohl es auch auf 4 gepasst hätte), aber im Hause Sub Pop hatte man was wirklich monumentales vor, also Box statt Doppel-LP.
Opener und klarer Sieger ist TAD, dessen "Sex God Missy" aus einem behäbig rollenden Hardrockriff besteht, mit jeder Menge CB-Funk angereichert. Auf dem 16-seitigen Booklet sieht man den Bandleader TAD in voller Pracht - ein sanftmütiger Kolloß, der auf der Bühne zur Naturgewalt wird.
Fluid's "Is It Day I'm Seeing" ist TAD dicht auf den Fersen, gigantisches Songwriting und erstmals den nötigen Wummersound hingemixt bekommen.
Mudhoney widmen sich geschmackvoll "The Rose", auch im Bette Middler-Set, und gratwandern zwischen zuckriger Ballade und fiesen Instrumentalauswürfen. Great auch Soundgarden, die in "Sub Pop Rock City" die Telefonstimmen der Sub Pop-Eigner eingearbeitet haben. Ansonsten: Feister Zep-Rock. Etwas weniger heavy, mehr im Divine Horsemen-Fahrwasser dümpelnd, die Walkabouts. Hab die Popllama LP noch nicht gehört, aber "Got No Chains" soll eines ihrer besten Trax sein.
In Nirvana's "Spank Thru" hat Mastermind Kurdt Kobain mal wieder Ideen für 3 Songs reingebaut. Nirvana sind ein Trio mit einem sehr eigenwilligen heavy Sound mit psychedelischen Verzierungen.

"Hanging Tree" von Green River ist ein gut abgehangenes Stück Hardrock mit eingängigem Riff. Definitiv in die Ohrmuscheln geht auch der Blood Circus Track. Die übliche 2-Akkord-Frenzy mausert sich still und heimlich zum Hit der Box. Swallow brüllen sich Sub-Green River-mäßig durch "Zoo", die 7" hatte aber mehr Pepp. Definitiv noch hervorzuheben sind die Screaming Trees mit einem Hendrix-Cover und Chemistry Set mit "Undergound". Letztere sind wohl 60's-Popper, haben sich aber für ihren Box-Beitrag mächtig ins Zeug gelegt. The Nights And Days messen das Gitarrengriffbrett barré-mäßig aus und Cat Butt bieten zerfransten Ramshakle-Rock, der immer kurz vorm völligen Auseinanderfallen noch eingesammelt wird. Steven J. Bernstein's eindrucksvoller Wortbeitrag wird auf die Dauer etwas nervend und Terry Lee Hall's halbakustischen Beitrag legen wir unter "nett" ab.
Leicht daneben dagegen die Seattle-Hymne "Swallow My Pride", diesmal von den Fastbacks gebracht, im Stile einer britischen Anorakband, die versuchen wie Black Sabbath zu klingen. Die Girlie-vocals klingen wie auf 78 rpm. Brrr.
Die Wurzeln von Girl Trouble liegen in den Fifties, was sie mit einem Banana Splits Cover noch einmal untermauert wissen wollen. Mit den Beat Happening konnte ich noch nie was anfangen, "Pajama Party" soll aber anders sein, als ihr übliches Zeug. Was an sich ja nix aussagt...
Von Steve Fisk bleibt nicht viel hängen, dafür zerstören die Thrown Ups zum Abschluß ruckzuck alle Hörgewohnheiten. Krank, schräg, aber für einen T-Ups Song hochmelodisch.
Unter dem Strich gibt das eine tolle Box mit einem fantastischen Booklet. Klarerweise gibt's bei 20 Songs geschmacksbedingt den einen oder anderen Durchhänger, aber da ist nichts, was man nicht ertragen könnte.
Die Auflage ist limitiert auf 5.000 copies und going fast. Danach gibt's ne CD-Version und für den europäischen Markt bringt ein deutsches Label das mit "G" anfängt und "E" aufhört die Weight Watchers Version mit 11 Bands auf einer Platte. Klar?! (rh)

VIEL KLANG NEWS



THE STRANGEMEN:
LP/CD „Raw Meat“
EFA 04266-08/EFA 04267-26
Single: „Stop The World!“
EFA 04265-01

LOLITAS

LOLITAS: LP „Fusée d'Amour“
EFA 04263-08

ON TOUR

THE STRANGEMEN & LOLITAS:
27.02. Stuttgart/Röhre
28.02. Aachen-Übach/Rockfabrik
01.03. Düsseldorf/Tor 3
02.03. Bielefeld/PC 69
03.03. Hamburg/Fabrik
04.03. Oldenburg/Alhambra
05.03. Berlin/Metropol

THE STRANGEMEN
07.03. Karlsruhe/Jubez
08.03. Mainz/Kulturzentrum
09.03. Zapfendorf/Top Act
10.03. Kempten/Jugendhaus
11.03. Kaiserslautern/Festival
14.03. Köln/Luxor
15.03. Hildesheim/Vier Linden
17.03. Münster/Odeon
20.03. Bochum/Logo
21.03. Bremen/Römer
22.03. Husum/Speicher
23.03. Hamburg/Roschinsky

Komplette Merchandising-Liste (T-Shirts etc. anfordern bei:
Bimberg & Himmelweiß, Köthener Str. 38, 1000 Berlin 61

VICTORY ACRES/JOKE FLOWER - same (Placebo)
"If I had the wings of satan - into your soul I would fly". Das geht nicht ganz, denn davor hat der Herr das Erscheinen dieser wahrlich monströsen Supergroups gestellt. Erstmal zu den Joke Flower, zusammengesetzt aus Teilen der Placebo-Härtnerbands The Sun City Girls und The Feederz, die ungerührt der Tatsachen zeitlich gestaffelter Erkenntnis in sich schlüssig die Verbindung von wahren Hipstergrößen, einmal der frühen bis mittleren Red Crayola sowie dem Gesamtwerk der Jodie Fosters Army, erreichen. Durch nichts zu erschütternde reine Form, Erkenntnisse der Art "Man destroys the things he loves" mit beinharten Wechseln zwischen Walzer- und Banjozirpen.
"Tied up in a knot and laughing, the mirror won't work he's not reflecting, better work fast time is wasting, when progress is a nervous Habit". Geschichten wie "Bikinis And Atombombs" gipfeln in dem edlen Wunsch "I hope they see my bikini in the flash from the bomb".
Victory Acres weisen mit Chris Kirkwood an der Orgel und Derrick Bostrom am Schlagzeug zwei von den drei Meat Puppets auf, plus Doug "Hitler painted roses" Clark von Mighty Sphincter an der Gitarre. Das führt fast zwangsläufig zu einer deutlich lauteren Gangart. Die sägenden Doom-Metalschleifen, geschickt verzahnt mit dem wortreichen Sprechgesang von Mary Clark ergeben eine stringente Eigendynamik. Auch hier sind die Texte aus der Feder von Dan und Mary Clark, gespickt mit allerlei kruden, recht eigenständigen Metaphern, wenngleich sich hier und da schon mal eine allzubeliebige Stelle eingeschlichen hat. (ns)

THE MELTING PLOT - V.A. (SST/EFA)
Die SST-/Westcoast-Mafia covert sich querbeet durch die 60s und 70s. Da konnte ja nur erfreuliches bei herauskommen. Ob Verneigung oder Verwundung, eine "special" Behandlung haben die Originale allemal hinter sich, ob es sich nun um Abba-, Osmonds-, Springsteen-, Clapton- oder Beefheart-Cover handelt. Unter den Tätern: DC3, Das Damen, Sonic Youth, Painted Willie und zig Phantasie-Unternehmen, hinter denen sich diverse Redd Kross-McDonalds, Dez Cadena, Jack Brewer, Paul Roessler usw. verbergen. Sieger nach Punkten: die Mädel-Band L7 mit einer verzerrten Brecher-Metal-Version von "Yummi Yummi". (ab)

IRMA THOMAS - The Way I Feel (Zensor)
Ist das Titelstück ein Meisterwerk oder ist es eines? Ich meine, es ist nicht alles leuchtendes, gospelgeborenes und im Leben älter gewordenes Toben gegen die Schwerkraft, keine ganze LP lang, aber es ist immer ein Genuß zuzuhören. Endlich wieder eine Sängerin, die ihre Backgroundsängerinnen locker in den Schatten stellt und nicht das sie schlecht wären, aber Irma Thomas kann einem wirklich zu schnaufen vergessen lassen, grade in den sparsamen (oh dieses "southinfested" Bar-Piano) Balladen, den immer spröden Schmelzern, ich kenn niemand, der sie sonst so hinkriegt.
"Dancing In The Street" lohnt sich tatsächlich, obwohl die Produktion nie überschwenglich aufgemotzt ist, immer hat sie soviel reale Musik zum Aufzeichnen, daß sie nie mehr als "hausbacken" & "verliebt" und "bluesmäßig" werden müßte. Was der Musik nie schaden kann, und ihre Stimme -ihre letzte Lp hat mich nicht so erwischt- sie singt sich die Seele aus dem Leib, und wer nicht weiss, WIE wertvoll das ist, kann abkacken. Hey, danke Mr. Toussaint, für "Old Records". Schön mal wieder von ihnen zu hören. Was kann man machen, wenn man in New Orleans lebt, seit Ahnenzeiten weiß, wie jeder Ton, jeder Klang sein muß, als solche Platten. Vor ihrer Stimme kann ich echt nur das Maul halten. (acg)

SENATOR FLUX - Spectacles, Testicles, Wallet & Watch (Resonance/Semaphore)
ENDORPHINS - Visions (Endorphin Rec./Semaphore)
Zeitgenössischer Amirock, in beiden Fällen musikalisch nicht klar zu klassifizieren, eher zwei Bands, die aus der Vielfalt des in den letzten Jahren innerhalb so unterschiedlicher Stilrichtungen wie Neo-Sixties/-Psychedelia, Folk-/Country-Underground und Noiserock schöpfen, ihren Weg zu gehen suchen, dabei aber sehr unterschiedlich klingen.
Senator Flux aus Washington, DC legen schon ihr zweites Album vor, dem vor allem das Bemühen um einen individuellen Bandsound anzuhören ist. Vier Musiker, die alleine schon etwa 12 verschiedene Instrumente beherrschen, über weite Strecken lässt man sich von einem acht (!) köpfigen Bläsersatz unterstützen - das nenn ich eine verschwenderische Instrumentierung! Leider liegen auch genau da die Schwächen von "Spectacles...": Denn die aufwendigen Arrangements verstellen nur zu oft den Blick auf die wahre Größe und Schönheit der in einer treffenden Selbsteinschätzung als "letters inscribed in vinyl" charakterisierten Songs. Das im Wesentlichen von zwei elektrischen Gitarren getragene "Rockabilly Immigrant" und ein ebenfalls relativ sparsam instrumentiertes "Mood Ring Eyes" geben dann noch den besten Eindruck von den unbestreitbaren Qualitäten des Songwriterduos David Levine/Jeff Turner.
Ökonomischer gehen da die Endorphins vor, was nicht zuletzt der Tatsache zugeschrieben werden dürfte, daß die Band aus Philadelphia eines Mannes Vision ist, wie es so schön auf dem Cover heißt. Tatsächlich trägt "Visions" die Züge eines Soloalbums. Ob die beiden dieser Lp vorausgegangenen, im US-zine "The Bob" stets überschwenglich mit Kritikerlob bedachten 60-Minuten-Tapes der Endorphins einen (zu) engen Rahmen steckten, den Paul Albert (so der Name unseres Visonärs) mit seinem Vinylerst- ling zu sprengen trachtet, kann ich nicht sagen. Das musikalische Spektrum dieser Platte jedenfalls reicht vom noise-funkigen Animal Rights-Plädoyer "Experimental Breakdown" über zuckersüße Psychedelia bis zu einer "Children Americana" betitelten Folkballade. Gleichzeitig so homogen wie nötig, aber so zwingend fragmentarisch wie möglich zu klingen, macht dieses Album zu einer der reizvollsten Veröffentlichungen der letzten Zeit. (mp)

HOLY TERROR - Mind Wars (Under One Flag)
SONICK PLAGUE - What's The Purpose? (Anthrax)
Kleinteilige, glanzpünktchenhaft von sechzehntel zu sechzehntel hüpfende Melodieteile, eingebettet in, auf die gute Art nervöse, adrenalin-produktionsfördernde Hack-Hack-HARDCORE-Riffs, aufgeschmalzen mit Akustik-Gitarren-Soli und fast sch poppigen Marsch-Einlagen, präsentieren sich S.P. als adäquate 88er US-Antwort zu den 77er GB-999 (Wehe Ihr kennt die nicht mehr!). Ob das Label irgendwas mit der Band Anthrax zu tun hat, war nicht in Erfahrung zu bringen.
Genau anders rum, was die Melodien betrifft, verfahren Holy Terror auf ihrem Meisterwerk "Min Wars": Sich großzügig über mehrere Takte hinräkelnde Bögen werden von irrwitzig schnellen Drum und sägenden Gitarren rasterhaft unterlegt, zerachtelt/sechzehntelt, die Vocals schlagen eigentümliche Haken zwischen Sprech- und 'richtigem' Gesang. Sehr abwechslungsreich variiert man das Tempo, baut kleine, fiese Breaks ein, recycled sogar das aufheulende EEÄÄÖÖÜÜ des Led Zep-Whole Lotta-Love-Riffs phantasievoll. Respekt! (se)

VINES - Walk The Floor (Still Sane/Semaphore)
Der Schubladen jeweils originellste scheint es m ja nicht zu sein ..., aber was soll man schon machen, wenn sich eine Band in vorauseilendem Gehorsam so für den "Sound of their city" entscheidet wie die Vines aus Hoboken, New Jersey? Verkannt dürften sie sich ohnehin nicht fühlen, wenn man bei "Walk The Floor" zuerst einmal an ruhigere Momente der Feelies, Bongos, oder der eher zeitgenössischen Yo La Tengo denkt.
Diese Songs tasten sich an den Hörer heran, klingen so versponnen, fein und fragil gewirkt, daß man mal wieder nicht umhin zu kommen glaubt, von "Verletzlichkeit" sprechen zu müssen. Suzanne Lavine heißt das Mädchen, dem dieses sich um ein Gefüge hingehauchter Melodien rankende Stimmchen gehorcht, die ihre Songs begleitet und es Alirio Guerrero überläßt, mit seinem oft an Tom Verlaine erinnernden Gitarrenspiel da dort noch so etwas wie Akzente zu setzen. Diese Musik klingt so aufreizend kraftlos, daß das Aufsetzen der Nadel in der Leerrille schon zum Geräuscherlebnis wird. (mp)

PAUL ROLAND - Happy Families (New Rose/SPV)
Der heimtückischste unter den Pop-Poeten, der Exzentriker mit dem schiefen Gang, er hat ein akustisches Kleinod vorgelegt, ein Klangwerk von solc melancholischem Humor und musikalischem Kuriositätenwert, daß es wundern macht. Allein die Tatsache, daß so ein Minialbum im heutigen Popgetriebe noch veröffentlicht wird, muß man dem Labe schon hoch anrechnen. Denn hier macht einer Musik im besten Sinne von "independent" - so wie er Lus hat. Großartig. (pb)

GOVERNMENT ISSUE - Crash
GOVERNMENT ISSUE - You
DAG NASTY - Field Day
ATTITUDE - To Whom It May Concern (alle: We Bite
Government Issue, die "gute Rockband". Die Hardcore-Roots verlieren sich immer weiter in der Ferne, seit "You" hat man wieder ein ganzes Stück zurückgelegt, ist jetzt bei der Station "Crash" angelangt, traut sich sogar recht Luftiges/Poppiges anzulegen. Geht ok, solange Tom Lyle seine Präzisionsriffs reinpackt. Ein Gerät, wie es "Where You Live" auf "You" war, ist zwar auf "Crash" nicht auf Anhieb zu identifizieren, doch das Ding wächst schon ins Ohr, keine Sorge.
Schon gar nichts mehr für Hardcore-Dogmatiker ist die Neue von Dag Nasty, die nun auch als We Bite-Lizenzpressung erhältlich ist. Melody-Core von seiner poppigsten, geradlinigsten Seite. Kann mir einer erzählen was er mag, die haben Lieder. Klingt irgendwie herbstlich, allein dieser traurig entrückte Gesang bei den langsamen Stücken. Dauert noch eine LP, dann sind sie endgültig ins Gitarrenpop-Lager übergelaufen.
Es sollen sich ja schon Pferde vor Apotheken übergeben haben, aber beim Gitarrenpop werden Attitude ganz gewiß nicht landen, eher mal ganz beim Metal. "To Whom It May Concern" nennen sie ihre aktuelle Maxi und da fühle ich mich angesprochen. Ein wahrhaft zünftiges Stück Gitarre und dieser Andy Anderson am "throat" ist ein echter Schweinkerl. Ich glaube, mit sowas könnten auch Garagen-Dogmatiker auf den Geschmack für Crossover kommen, wenn ich mich nicht irre, hihihi. (ab)

THE JUNK MONKEYS - Kick Out The Jelly (Happy Face)
Eindeutig Dave Pirner geklont und zwar astrein. Einmal mehr sektiererisch dem genau strukturiertem Studium seiner Lieblingsband erlegen. Die völlig klassische Übereinstimmung erreichend, die in sich geschlossene Soul Asylum-Soundwand aufs Genaueste, fast immer den richtigen Zeitpunkt treffend, herbeigezaubert und dabei die Spielregel, kräftig was eigenes drunterzumischen, bestens zu beachten und so der Sackgasse eintönigen Nachäffens geschickt davon zu gleiten. Sich sein eigenes kleines Glück herbeizuspielen, um dann seelig im Refrain "one more drink and I'll be safe" daherzubrettern ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren. Ein erstaunlich frühreifes Werk. (ns)

STEVE LUCAS - Bought And Sold (Rampant)
Wenn du willst, daß ich über diese Platte irgendwelche Abschwallungen absolviere. Nix. Walz alles nieder, was auf deinem Weg zwischen dir und diesem 10-Song-Album (das angeblich nur so gemacht wurde, um diese Songs mal aus dem Hirn zu kriegen, damit Platz für neues wird) steht, schiebt oder liegt. Wage nicht, mir je unter die Augen zu kommen, ohne wenigstens den Chorus von einem Lied singen zu können. Weiß nicht, was für eine Band das ist, ist auf jeden Fall verrückt vielseitig, Killerspieler (jeder Sclag sitzt) und Steve Lucas, whadda voice! Und wenn sich "Gotta Make You Mine" wirklich einen Kriegsschmuck aus deinen Eingeweiden wickelt, dann glaube bloß nicht, daß er nicht auch viel subtilere Mittel hat um dir direkt an old pumpe zu gehen. Auch das geile Rock'n'Roll-Piano ist ein feines Gewürz. 'Zeihung. 'Soffen. Abdrehn. Ende Schnitt! Mein Gott, sehn sie nicht, jetzt holt er seine Gitarre raus! Cut!
Und jedes Lied ist anders, Mandoline, Cello - heilige Scheiße! Jetzt dreh ihm endlich den Saft ab - Unnnggh! Wedding Song! HAWruff - Meine Damen und Herren, wir bitten, diesen Zwischenfall zu entschuldigen und kehren jetzt zum normalen Programmablauf zurück. Haben sie schondas neue Perwoll geschnuppert? Nicht?! Das gibt ihnen Kopfweh für Wochen ohne Ende und läßt sie keinen Moment vergessen, wie schön es damals war - Ihre MA/CIA-Corp. Die Platte ist schöner geworden wie die Scott Walker solo. Lieber Gott, laß X auf Tour kommen. (acg)

JINGO DE LUNCH - Axe To Grind (Hellhound/SPV)
Jingo De Lunch, die Band auf die sich alle einigen können? Auf die sich alle stürzen als wäre ein neuer Messias erschienen. Denen der Ruf, die beste deutsche Live-Band zu sein, immer weit voraus eilt. Hat das alles seine Berechtigung?
Ich denke ich muß das bejahen. Ich habe sie gesehen und sie können tatsächlich so haarsträubend gut sein, daß es wahrlich ein erhebendes Gefühl war. Was mir gefehlt hat, waren immer die Songs. Sowohl auf dem Debut (mit einigen Ausnahmen) als auch auf der künstlich zum Sammlerobjekt stilisierten "Cursed Earth" Mini-LP fehlte mir eine gewisse Art von Songwriting, die wohl aus dem Hardcore-Background der Band herrührt. Diese fiesen kleinen Breaks, die die ganze Sache immer so unbequem machten, sie gibt es zwar auch noch auf "Axe to Grind", aber sie sind versteckter eingebaut und lauern unter einem wahrlich mächtigen Sound. Wenn sie straight rocken dann sind sie unschlagbar, dann sind sie tatsähclich das beste was ich aus diesem Hardrock/Crossover-Bereich gehört habe (kommen gleich nach Prong).
Fast schon kommerziell kann man "Axe To Grind" nennen, aber das mußte wohl auch so sein, sonst wären all die großen Erwartungen, die ja aus den verschiedensten Ecken lugten, enttäuscht worden. So aber kriegt jeder was er braucht. Die Metaller werden satt durchgeschüttelt und die anderen können sich an richtigen Hits wie dem unschlagbaren "Did You Ever" festhalten. Bleiben die Hardcore-Kids auf der Strecke? Kann man auf dieser Scheibe ein Imperium gründen? Bei der nächsten wissen wir schon mehr. (ce)

THE BIZZARE BEAUTIES - v.a. (FAB/EFA)
Weiterer 60's Pop'n'Rock Sampler mit 12 europäischen Bands der gebremsteren, zugänglicheren Art. Womit man gleich beim Problem solcher Zusammenstellungen ist. Denn trotz der überwiegend gelungenen Beiträge (zB "You Are The One" der britischen Modband The Risk oder das für 60s Verhältnisse recht lange 4-5 Minuten Stück "Titanic Sails At Dawn" von der Münchener Gruppe Swinging London) scheint der einst bestandene Enthusiasmus für dieses Revival doch langsam gesättigt zu sein. Daran kann auch das beste Stück der LP, die Monkeys/Neil Diamond Coverversion von The Kliek ("Look Out Here Comes Tomorrow") nichts ändern. Aber was könnte den beschriebenen Eindruck besser verdeutlichen als ein Monkees-Cover? Weder neu, noch unangenehm. (tl)

VIV AKAULDREN - Witness (Resonance/Semaphore)
Viv Akauldren aus Detroit, Michigan landeten auf meinem Plattenteller eher als Lückenfüller. Schuld daran war ihre 86er LP "Old Bags And Party Rags", die sich von einem stumpf und wirkungslos gewordenen Sixties-Gitarren-Sound einfach nicht befreien konnte. Die erneute Begegnung mit Viv Akauldren war so eher zufällig als herbeigewünscht. Das ihre neue 7-Song-Mini-LP inzwischen dennoch meinen anderen Platten vorerst einen stetigen, sanften, aber machtvollen Belagerungszustand aufgezwungen hat, ist umso verwunderlicher, da auch auf "Witness" sie sich wieder mit völliger Hingabe im Sixties-Ghetto suhlen. Trotzdem wirken Viv Akauldren nicht mehr epigonenhaft und Buchstaben für Buchstaben nachkläffend, nicht mehr handwerklich-biedermeierhaft, sondern nach vorne gerichteter, treibender, aufwühlender. Sollten sie noch ganz die Kurve kriegen? Und wenn es in den frühen Neunzigern bei ihnen nur zu spätachziger Musik reichen sollte? Können wir dann wirklich diesen sympathischen, hinterherschleichenden Trampeltieren das krumm nehmen? Wohl kaum! "Witness" ist die beste Direct-To-Disc-Garagenplatte auf weiter Flur, "Spare Me" und "The Means" die besten Sister Ray-Songs der letzten Zeit. Trotz "No Way To Express". (KK)

NIKKI SUDDEN & THE FRENCH REVOLUTION - Groove (Creation/Rough Trade)
200 Jahre nach der Französischen Revolution hat Nikki Sudden wohl genug von akustischer Musik. Denn Groove, dieses 60 Minuten lange Doppelalbum. ist vom ersten bis zum letzten Ton voll von E-Gitarre dominierten Rock'n'Roll, den Sudden bisher auf Platte in dieser Qualität und Form nie gespielt hatte. Und auch wenn "Groove" zum Teil Erinnerungen an seine beiden ersten post-Swell Maps LP's, die sorglos produzierte "Waiting On Egypt" (82) und "Bible Belt"(83), wachruft, ist sie weit sowohl von der Produktion als auch vom Songmaterial und der Umsetzung des Songmaterials von seinen ersten beiden LP's entfernt. Was Sudden über die Jahre hinzugelernt hat, verdeutlicht am leichtesten der Vergleich zwischen dem neu aufgenommenen "Back To The Coast" und der Originalversion auf "Waiting On Egypt". Ungefähr die Hälfte der restlichen 12 Songs (incl. dem Instrumental "Wild Cathedral") sind so neu auch nicht. "French Revolution Blues" erschien bereits in einer anderen Version mit RS Howard auf einer Fanzine-7" (Nineteen), "Breaking Lines" ist ein neu eingespieltes Überbleibsel von "Kiss You Kidnapped Charabanc" (87) und einige andere wurden von Sudden und seiner neuen und nun wohl auch festen Band (Duncan Sibbald - b, Andrew Bean - dr) bereits letztes Jahr auf seiner Tour gespielt. Über die Hälfte der Lieder seines neuen Albums -und "Groove" ist trotz der vor Kurzem veröffentlichten Songansammlung "Crown Of Thorns" als das neue 'real' Nikki Sudden Album anzusehen- auf einer Tour zu spielen, die nun schon fast ein Jahr zurück liegt, mag seine Haltung gegenüber dem Musikbiz-Dreck offenlegen. Hier wird zwangsläufig umgekehrt verfahren.
Es ist nebensächlich ob das dazugehörige Album auf dem Markt ist, wenn man von den neuentstandenen Songs überzeugt ist und diese einfach spielen muß. Sie werden rausgehauen. Und zu dem Zeitpunkt, an dem das Album endgültig vorliegt (wahrscheinlich Ende März), befindet man sich vielleicht schon wieder ganz wo anders. Das erinnert an Neil Young, womit wir wieder bei der Platte und den beiden einzigen live im Studio eingespielten Stücken angelangt sind, die beide sehr stark an Crazy Horse angelehnt sind (Ob da ein Zusammenhang besteht?). "Too Bad For You" und das durch einfache, für Sudden oft typische Gitarrenspielweise getragene "Murder Valley" (Roky Erickson's "Night Of The Vampire" spielt hier wohl auch eine Rolle), in dem Sudden textlich die auf "Crossroads" begonnene Miteinbringung fast vergessener Bluesmusiker fortsetzt (John Lee = Sonny Boy Williamson I). Ein Robert Johnson oder John Lee wird er wohl nicht werden, doch zumindest straft er jene Lügen, die immer noch daran festhalten, er schreibe ständig den selben Song. 200 Jahre Nikki Sudden. (tl)

LOOP - Fade Out (Rough Trade)
Eine englische Band im Dunstkreis psychodelischer Soundwellen, die sich aus eigener Kraft aus dem Sumpf der spätsechziger Misere zieht: der Heulbrei wird aufgekocht bis es blubbert und die Ahnengalerie von Stooges bis Syd Barrett vor Schmerz den vorschnell gedrehten Strick losläßt. Sicher bleiben Erinnerungen an die Vergangenheit, aber dies ist nicht so wichtig angesichts eines den Rücken hochziehenden, kribbelnden Gitarrenlärms - nicht neu, aber gut! (pb)

HYAA! - Get Your Hyaa-Hyaa's Out! (Sportunes)
Das nicht alles Gold ist, was glänzt, bzw. seine Credits mit dem Namen Mitch Easter schmücken darf, belegt das schon vor einiger Zeit erschienene Debut von HYAA!, eines Quartetts aus Washington, das ganz offensichtlich versucht, aus der wohl auch in den Staaten ungebrochenen Popularität britischen Pathos-Waverocks a la U2/Simple Minds Kapital zu schlagen. Sich gelegentlich einschleichende Anklänge an REM und Verwandtes scheinen dabei eher zufällig oder der Tatsache zuzuschreiben, daß der Gebrauch bestimmter Country-Harmonien einem Ami einfach nicht auszutreiben ist. Aber auch diese können eine Musik kaum erträglich machen, die einem auf dieser Seite des Atlantiks schon immer den letzten Nerv zu rauben drohte. (mp)

GOD - Rock Is Hell (AuGoGo)
Der australische Gott, und nur der, denn nur wo God draufsteht ist auch God drin. Vergesst mal kurz Brian, Allah und Konsorten, auch die amerikanischen und europäischen Epigonen die sich anmaßen, denselben Namen zu tragen. Vergesst sie. Das Ding nach "My Pal" ist eine Mini-LP, kommt wahnwitziger- und wahlweise in vier verschiedenen Covern und nimmt nun wirklich überhaupt nix ernst. Die definitive Punk'n'Roll-Comedy-Schaffe. Die soweit vor nichts Respekt hat, daß dabei streckenweise jeglicher Faden verloren geht, sich God in allerlei Albernheiten verheddert. Nicht unbedingt blöde, aber wer mag zB "Chockablock R'n'R" mehr als einmal hören? Oder dieses idiotisch knödelnde Timbre des zweiten Sängers: muß der den programmatischen Titel der Platte denn so überstrapazieren? Aber gottlob hört Joel Silbersher, mastermind Gottes und gerade mal 17 Jahre alt geworden, natürlich trotzdem zu den Guten. Den sehr Guten. Denn: über die Hälfte der Songs strotzt nur so vor primitiver Klasse, keiner kann zwar an das jenseits jeder Kritik geborene "My Pal" heranreichen, einige - wie das Moving Targets-ähnliche "Magic Crayfus", das monströse "Rockin' Marky", oder das krachige "Tommy The Toilet" - festigen aber mühelos den Gottesthron, sind somit Bollwerke des Ewigen. Trotz scheppernd dürrer Produktion erkämpft sich der Heavy-Punch jederzeit die Oberhand, und obwohl komplett kaputt hartgerockt wird, wird nimmer vergessen klitzekleinst pfriemelige Gitarrentupfen reinzutun. Gut versteckt, aber hörbar, son bißchen im Sinne einer Taang!-Tradition, ähem. Paar Ausfälle zwar, ganzheitlich aber überzeugend. Daher wird interessieren, daß die schon fertige God-LP in etwa 3 Monaten gen Erde schweben wird, daß sich außerdem Joel -neben seinem God-Job- als Mensch in einer All-Star-Truppe namens Sabotage tummelt, die aus den Bored! und ihm besteht und sich durch 70er-R'n'R-Klassiker wühlt und Originale, für die "God zu taub ist", und das sich dieser zerstörerische Akt demnächst auf Vinyl materialisieren wird. Grown Up Wrong! und Glitterhouse werden dabei helfen. Meßwein kaltstellen! (rs)

GREEN ON RED - Here Come The Snakes (Rough Trade)
Der Person ihres Produzenten, der Memphis-Legende Jim Dickinson, verdanken es die mittlerweile zum Duo geschrumpften Green On Red wohl, daß ihr neues, sechstes Album "Here Come The Snakes" ständig mit diversen, um die vorletzte Jahrzehntwende entstandenen LPs wie "Beggars Banquet" oder "Sticky Fingers" verglichen wird. Dabei spielte Dickinson im Sessionmusikerclan der Rolling Stones eine eher untergeordnete und keinesfalls stilbildende Rolle. Viel naheliegender ist es da, bei "Here Come The Snakes" an Alex Chilton's vielzitiertes Meisterwerk "Like Flies On Sherbert" zu denken. Und das durchaus nicht nur, weil diese Platten Produzent, Coverfotograf und Aufnahmestudio verbindet. Vor allem scheint Dickinson für Danny Stuart inzwischen eine ähnliche Rolle zu spielen wie einst für Chilton. Denn Green On Red sind noch traditioneller geworden. Auf der einen Seite sind das Rocker, im lobensten Sinne des Wortes schleppend, die irgendwo zwischen zweiter und dritter Strophe zu versanden drohen - sogar die eigentlich ihrer Zuverlässigkeit wegen gepriesene Technik des Drumsampling scheint sich dem dämonischen Wirkens von Jimmy Dickinson nicht entziehen zu können - auf der anderen Seite breit angelegte Folkballaden, denen nur zu gut anzuhören ist, wo für Stuart die Erfüllung liegt: "Sing a song like Dylan through an old broken radio" ("Broken Radio"). Und Dickinson? Der scheint da der Katalysator zu sein, der Stuart und seinen Gitarristen Chuck Prophet bestärkt, ihren Vorlieben nachzugehen, Idiosynkrasien auszuleben und ihnen dazu noch irgendwelche auf den Strassen von Memphis aufgelesene Mundharmonikaspieler ins Studio schickt. (mp)

RICH KIDS ON LSD - Greatest Hits (Destiny/EFA)
Die Creme de la Creme des kalifornischen Skate/Suff/Drogen/Surf/Metalpunk vereint sich bei RKL aus San Francisco. 5 Dropouts gründen 1982 eine Band, um morgens länger schlafen zu können und abends günstiger an Alk, Drogen und Frauen ranzukommen. Keine Band bekommt sowohl auf Platte als auch live diesen Speedfresser-Sound so hin. En masse gibt es hochtourige Geschwindigkeitsexzesse, sich überschlagende Tempiwechsel und diese "Scheißegal, Hauptsache dicht" Texte. Die fünf 'Dudes' schicken dich mit unbarmherzigen Gitarrenattacken, plockernden Bassläufen und kaskadenhaften Schlagzeugteilen sofort in den Übungsraum Deiner lokalen Mainstream-Metal-Combo, um ihr Equipment wie in Trance ein Raub der Flammen werden zu lassen. Im geballten Doppelpack riecht das verdammt nach Konzeptalbum. Aber niemand räumt so hart mit Tabus auf wie die achtziger Jahre Hardcorefraktion. Dieses Meisterwerk wird in die Geschichtsblätter eingehen wie einst Cheap Trick's "Live At Budokan" oder das "It's Alive" Album der Ramones. Und ich wette, bei RKL waren dreimal soviel Alk und Drogen wie bei den grad erwähnten zusammen im Spiel. (jw)

THUG - Electric Woolly Mammoth (Black Eye)
Erfrischend. Wie wenn einer dir einen vollen Müllsack über die Birne bindet und drauftrommelt. Hypnotisch. Wie wenn er hin und wieder aufmachen würde, um reinzufurzen. Lass Thug als dritte Platte eine Geruchsplatte machen. Ich weiß nicht, wer die rausgelassen hat, sagt Pops und ich glaub ich hör die neuen Eingeborenen trapsen. Wenn man bedenkt, daß das Christentum eine Religion ist, die die Befruchtung durch einen körperlosen Geist für möglich hält, so läßt das doch alle möglichen Rückschlüße zu, unter anderem auch darauf, warum sie sich mit aller ihrer greisenhaften Macht dagegen stemmen, daß die Frauen, die ihnen noch glauben, verhüten. Zum Glück sind zwischen dem auf dem Hirn rumklappernden Noise auch ernsthaft einmalige Gitarrenpassagen. Von der ersten Lp kenn ich nur ein Stück, daß Sabine Gietzelt mal gespielt hat, hat sich angehört wie King Kong kämpft mit Godzilla und der halben Armee der Vereinigten Staaten im Wohnzimmer, und hier geht es noch mehr ab, "Dickhead"! Ich behaupte nicht, daß ich immer folgen könnte, aber es ist ein abgedrehtes Vergnügen, wie ja eingangs schon beschrieben und gut geeignet zum Yuppies schnetzeln. Aber warte bis "Abolero", bis du dein Maul aufreißt. Didgeridoo heißt das Ding. Wie wenn die "Kleinen" von den Pistols mit der Mama Resident ne Gäng zum Barszertrümmern gegründet hätten. Einem Besuch im Bordell keinewegs vorzuziehen. Macht durstig. (acg)

ROBERT MERZDO
»DARWIN WALTZES«
G I T A R R E N
O R K A N
O R C H E S T E R

LP AUF SUB-UP-RECORDS
IM EFA-VERTRIEB 08-15506
SUB-UP-REC/JAHNSTR.6/8 MÜNCHEN 5

LOVESLUG THE FLUID

27.3. **Winterswijk**, ChiChi Club
31.3. **Zaandam**, Drieluik
1.4. **Den Haag**, Baard
2.4. **Alkmaar**, Parkhof
3.4. **Groningen**, Simplon
5.4. **Amsterdam**, Korsakov
7.4. **Nijmegen**, Dornrosje
8.4. **Sliedrecht**, Electra
10.4. **Ü.-Palenberg**, Rockfabrik
11.4. **Kassel**, Spot
12.4. **Wilhelmshaven**, Kling-Klang
13.4. **Hamburg**, Stairway
14.4. **Berlin**, Ecstasy
15.4. **Bielefeld**, AJZ
16.4. **Bochum**, Logo
17.4. **Köln**, Rose Club
18.4. **Duisburg**, Old Daddy
19.4. **Frankfurt**, Negativ
20.4. **Koblenz**, Exil
21.4. **Backnang**, JuZe
22.4. **Kempten**, JuZe
23.4. **Dornbirn**, Spielboden
24.4. **VS-Schwenningen**, Bourdons
27.4. **Basel**, Hirscheneck
28.4. **Gammelsdorf**, Circus
29.4. **Dortmund**, FZW

CIRCUS
GAMMELSDORF
Sixties *** Trash * * Psychedelic ** Wave *** Soul
Hauptstr. 12 * 8051 Gammelsdorf * 08766 / 254

22.3. ST.VITUS
23.3. SOUL ASYLUM
1.4. PSYCHIC TV
7.4. MUDHONEY
21.4. LORDS OF THE NEW CHURC
28.4. THE FLUID/LOVESLUG

BONGWATER - Double Bummer (Shimmy Disc/Semaphore)
SPONGEHEAD - Potted Meat Spread (")
Als die Sex Pistols Ende '76 anfingen, um die Musikwelt zu revolutionieren, spotteten sie: "Wir machen keine Musik - wir machen Chaos!" Das richtige Chaos -so wissen wir heute- ließ aber weiter auf sich warten. Die Kritik am unbekümmerten Gehorsam gegenüber der Rockmusik wurde aber weiter radikalisiert. Pere Ubu, Pop Group, die Residents tauchten auf. Unzählige andere, experimentell arbeitende Gruppen fördertern ungewöhnliche, bizarre Montage-Musik ans Licht. Heutzutage haben sich die Kategorien 'Musik' vs. 'Chaos' ausdifferenziert und sich von ihrer anfänglichen Gegensätzlichkeit befreit. Hardcore ist ästhetisch geworden; das Wort von der 'Großstadtfolklore' macht die Runde. Unterschiedliche Stile sind zusammengeführt, oder konsequent vereinseitigt worden. New York bietet dafür den idealen Nährboden für weitere Mutationen. Shimmy Disc steht hier ganz vorne. Vor allem aber Kramer, dessen neue Lebenszeichen gleich in doppelter Ausfertigung uns in Bewegung bringen sollen. Zum einen in Form der Doppel-LP von Bongwater, die er zusammen mit Ann Magnussen anführt; zum anderen in Form seiner Produzententätigkeit bei Spongehead.
Bongwater spielen hier ungleich radikaler, vernichten noch konsequenter vertraute Musikmuster (und Werte), indem sie ihre Regeln zerbrechen. Soundcollagen und NoiseArt auf 4 ganzen Plattenseiten machen das ganze zu einem Drahtseillaufen in schwindelnder Höhe, bei dem es gar nicht ausgemacht ist, ob man denn nun wirklich den rettenden festen Boden unter den Füßen erreichen wird. Spongehead dagegen experimentieren in anderen Sphären, ohne aber dabei was gänzlich anderes zu machen: Auf "Potted Meat Spread" räumen sie Hindernisse zur Musik der Schwarzen (Rap) und gar zum Jazz beiseite. Gitarrist Doug Henderson ließ sich von Eugene Chadbourne beeinflußen, Kramer als 'master producer of Noise New York' hat die Platte in ein Ganzes gegossen und Saxophonist David Henderson stellt die überdeutliche Verbindung zum Jazz her, ohne aber das Rockstandbein ganz austrocknen zu lassen. Bei aller Geringschätzung der aktuellen Postpunkgeneration und ihrer Abkehr von gitarrenlastiger Rockmusik sind nämlich Spongehead nicht unbeeinflußt von Gruppen wie Captain Beefheart geblieben. Auch wenn solche Traditionen eher am Rande herausschimmern. (kk)

SINK MANHATTEN - Bleakhouse (No Age/Semaphore)
Noisy, ... aber nicht aus New York, was gewisses Verständnis für den frommen Wunsch äußern lässt, mit dem sich dieses auf Cover und beiliegendem Blatt als nicht sonderlich mitteilsam erweisende Projekt aus Philadelphia unsere Aufmerksamkeit erschleicht. Denn: Schlößen sich nun tatsächlich die Fluten über Manhattan wie weiland der Wagenstreitmacht des Pharao, stünden Sink Manhatten so nicht konkurrenzlos, aber doch weit weniger bedrängt von dem da, was sich als "Lower Eastside Noise Rock" mittlerweile Namen und Markt erkämpft hat. Das "Bleakhouse" nicht nur einem ausgewiesenen Freund dieser Musik zu empfehlen ist, verdankt sie nicht zuletzt den hier zum Einsatz kommenden "physical percussions": Endlich einmal ein Schrottschlagzeug, das auch als solches, nämlich Schlagzeug eingesetzt wird - zur rhythmischen Untermalung von Songs und nicht zur Herstellung eines Industrial-Lärmstreifens. (mp)

THE STRANGEMEN - Raw Meat (Vielklang/EFA)
Die dreieinhalbste LP markiert einen drastischen Schwenk in der Selbstdarstellungsfähigkeit der drei Berliner Ostfriesen. War es auf dem Debut-Album noch unmöglich ein Foto der Band zu finden, sind die Jungs mittlerweile dazu übergegangen, mit größter Selbstverständlichkeit ihre Riemen herzuzeigen. Aber bekanntlich kommt kein Rubbel-Los ohne Nieten aus.
Auf der Gewinner-Seite haben wir hier einen Haufen gut arrangierter Songs, die (Achtung: Niete!) leider unter einem fortgeschrittenen Studenten Mix zu leiden haben. Songs, die wie schon immer bei den Strangemen bereits beim zweiten Hören wie alte Bekannte daher kommen. Härtere Gitarren Obertöne im Gegensatz zu "Take Me Away", aber lange nicht so kompromisslos wie auf der wunderbaren "Duck And Cover" Mini-LP. Im Einzelnen gehören die ersten vier Stücke zu den Gewinnern, während vor allem das gnadenlos pathetische "When I'm Dead" zu den Tiefpunkten der Strangemen Schaffe gehört. Hört sich an wie ein Boomtown Rats-Song und die waren mir immer schon zuwider. "Arschloch" ist hingegen einer der Hauptgewinne mit seinem kruden 3. Herren goes firehose Stil. Freie Auswahl würde ich sagen. "The Duke" ist auch so ein Winner, während "Dirty Thoughts" komplett zermixt wird, da kann auch der legendäre New Wave Saxophonist Axel Schulz (ex-Hubert Kah), der hier schön reinbläst, nichts mehr retten.
"Raw Meat" ist keine schlechte Platte, aber wird sie die Jungs irgendwie weiter bringen? Werden sie mich schlagen? Beat Your Meat! (ce)

THE HEADSTONES - Lover's Web (Waterfront)
Die Headstones aus Hurstville haben uns mehrere unspektakuläre, aber feine Singles ("When You're Down", "Love Songs") beschert, auf denen fast durchweg ausgezeichnetes Material zu hören war. Das Cover der aktuellen EP lässt eher auf Sade und abgespreizte Finger als auf Australian Underground schließen, und mit dem Inhalt steht es denn auch nicht zum Besten. Das Titelstück erinnert an die späten Hoodoo Gurus (die ja auch ziemlich schnell ausgebrannt waren), die restlichen drei Songs kommen mit einfallslosem Midtempo-Rock'n'Roll und mäßigen Mouthharp-Soli - bleibt unterm Strich nur bieder-gefälliger Mainstream mit seichten Harmonien, zahmen Trill-schützt-sein-Leben-Gitarren und vagem Sixties-Touch, strictly commercial, immer mit scheelem Blick auf die Charts. Eine Hoffnung weniger. Die Headstones klingen wie die Frontkämpfer einer neuen Aftershave-Generation und erbringen mit "Lover's Web" den unumstößlichen Beweis, daß Rock'n'Roll keineswegs eine Droge sein muß, sondern zum Erbrechen öde sein kann. Das Resultat ist so unverbindlich, glatt und clean, daß George Bush und Dan Quayle die Band eigentlich zum nächsten Nationalkonvent der Republikaner einladen müßten. Hit them where it hurts! (sn)

THE PEDALJETS - Today-Today (Twilight)
Nicht gerade schlafraubend. Hat aber was, immerhin kann Mike Allmayer, zuständig für Gesang, Gitarre und Howling (!), mithin sympathisch, den Pedaljets soetwas wie eine eigene Duftmarke geben. Was in den Gefilden, in denen sich zwischen REM und den Replacements allerlei farbloser Highschool-Schund tummelt, äußerst anerkennenswert ist. Ordentliches Songwriting, ausgefeilte, fast schon brilliante Arrangements, Könner sind da zugange. Glücklicherweise sinds keine Arschgeigen, keine auf Mainstream zusteuernde Ehrgeizlinge, sondern nett unkalkuliert schrubbende Träumer mit gutem Gewissen. Erinnern stark an Dramarama in deren Frühzeiten, auch an Senator Flux, haben aber nen leichten Arena-Rock-Touch und ziemlich bombastische Erbanlagen, können sich außerdem nicht gänzlich vom ambitionierten Kunsthandwerk distanzieren. Gut gemeint, nicht schlecht für den Sommer im Auto, man wird sehen. (rs)

MDC - Elvis In The Rheinland/Live In Berlin (Destiny/EFA)
MDC, das steht für: Millions Of Dead Cops, Millions Of Dead Children, Millions Of Damned Christians etc.
MDC sind seit ihren frühen Tagen 1981 in Houston, TX (damals noch mit Mikey Donaldson - später bei den Offenders und Sister Double Happyness - am Bass) die bekannteste radikale Polit-HC-Band in den Staaten. Trotzdem sind sie sympathisch, denn was sie ihren altbackenen verbohrten (und langweiligen) englischen Äquivalenten (Crass, Conflict) voraus haben, ist neben echter und origineller Radikalität (zB Umgehen des Einreiseverbotes nach Canada, indem sie in einem Indianerkanu über See die Grenze passierten) vor allem Witz und Sinn für Schöngeisterei (zB Mitwirken von Sänger Dave MDC bei einem Oralsexporno und sein wahlweises Auftreten als Divine, Elvis oder nackt). Mittlerweile - nach 4 LPs und 4 Europatouren - befinden sich MDC in den 30ern - eine Anzahl kleiner MDC-Nachwüchse mögen dies belegen - rocken aber nach wie vor, wie manche 18-jährige dies gerne würden. Neuester Beweis: Die 25 Songs der "Elvis In The Rheinland" LP - einem Livemitschnitt aus Berlin. Manche der ehemaligen Nackenbrecher wurden auf gemächliches Bluesrocktempo gestutzt, der Spielwitz und die Energie leiden nicht darunter. Wie Käse, Wein, Whiskey und eine kleine Anzahl Fußballern werden MDC im Alter immer besser. Z Vertrautwerden mit einer Legende wärmstens emp len. Bassist Franco verriet mir, daß die Band Zukunft wohl metallische Wege einschlagen werd (Metal Devil Cokes). Und das, meine lieben Freunde, nenne ich wirklich radikal. (ts)

THE BLUE UP - Now (Still Sane/Semaphore)
Von einem Gerüchte über seinen ach so kritisch Zustand hohnsprechenden Aktivitätendrang schei Ex-Hüsker-Dü-Drummer Grant Hart in letzter Zei beseelt zu sein: Nur wenige Monate nach Veröff lichung seiner "2541"-Maxi taucht er jetzt als "executive producer" eines 5-Track-Debuts aus heimatlichen Minneapolis auf. Blue Up, ein vie köpfiges Damenensemble haben sich - da bedarf nur einen Blick auf das Cover von "Now" - der Pflege des 60er-Jahre-Musik verschrieben. Ein mittlerweile zeitloses Unterfangen, läßt sich sagen, dem Einwand begegnend, daß Blue Up dami nicht gerade die avancierteste Position musika scher Vergangenheitsbewältigung einnehmen.
Zumal sie sich in diesem zeitlosen Genre ganz Zweifel bewähren. Sängerin Rachael Olson überz als Gitarristin und schreibt ausgezeichnete So die stets mit der Scärfe und hinhaltenden Rotz keit vorgetragen werden, die nur allzuoft fehl wenn sich eine Produktion auf den berechenbare Ein- und Wohlklang von 60s-Melodien und Mädche stimmen verläßt. (mp)

THE ACCÜSED - Martha Splatterheads Maddest Sto Ever Told (We Bite/SPV)
BEOWÜLF -Lost My Head, But I'm Back On The Rig Track Now (Enigma/Virgin)
Fangen Ansatzlos, ohne Punkt, Komma, Strich mi einem Ober-Hammer-Riff-Proll-Rock-Songs an, wa lich Senorita Muy Bonita, wirklich bestechend, hier respektlos mit dem Motörhead-Erbe umgegang wird. Nichts kopiert, geschmackvoll durch den Fleischwolf gedreht, scharf mexikanisch gewürzt und nur ganz leicht angebraten, der Saft bleibt drin, gibt das eine erstklassige, fette Bulette fein mit Senf und Mayo, das schmeckt immer wie braucht der Mensch einfach.
Was für Feinschmecker ist auch die LP der Fun-K ler Accüsed. Wie weiland Jack The Ripper die Gedärme seiner Opfer, ordnen sie die Ergebnisse ihres musikalischen Gemetzels fein säuberlich Schlachtplatte, lassen auch fiese Geschmacklos keiten wie garnierte Schweinsköpfe nicht aus. mit vom Sänger extra frisch gepressten Katzensa gereicht. Mahlzeit, A.L.F.! (se)

MARS - Seventy Eight (Widowspeak)
Fängt an wie der wahre geile NYer Strassendreck ders ja vielleicht sogar war (mir kam vorhin d Idee, daß NYer Noise eigentlich immer leer war, daß es immer die Einwanderer aus Cleveland und Brasilien und so waren, die die Leidenschaft re brachten). Mars waren jedenfalls eine der erste und reinsten Nichtskönner-Klangkünstler der glo reichen "durchgeknallte Intellektuelle kotzen d Welt zu" Bewegung von vor 10 Jahren. Manchmal möcht ich wirklich dabei gewesen sein, da ich zufällig mitgekriegt habe, daß manche dieser Noise-Monster nur funktionieren, wenn die Instr mente dir jedes innere Organ durchkneten. Fötus hat aber feine Arbeit beim Aufpäppeln geleistet es gefällt mir, es zeigen sich verschiedene Ge sichter der Songs beim öfterhören, die Frau/en singen haben wirklich einmalig wirkungsvolle Me diequerschläger im Repertoire, ganz ohne Scheu soll Musik sein. Mars sind ein gutes Exempel dafür, daß Leute die keine Vorstellung haben wi ein Instrument klingen soll, die aberwitzigsten Klänge finden können. Und wenn sie dann daraus noch "Lieder" machen können, die funktionieren, dieses Vergnügen übersetzen, dann isses entwede Mars oder DNA oder Sun City Girls (oder Otto Mü hähä). (acg)

BIG DIPPER - Craps (Homestead/Demon)
Neues aus dem Hause Dipper. Natürlich wieder Maßarbeit in Sachen Gitarrenpop. Fast schon vo beschämender Ordentlichkeit. Die würden bestim keinen Platten falsche Labels zuordnen, wie di Dingens im letzten HOWL.
Big Dipper sind definitiv bei keinem Trend unt zubringen, höchstens in dem Paralleluniversum, schon immer da war, immer wieder Bewohner fand sie nun Last, 999, dBs oder eben Big Dipper hießen. Das Reich des ewig haltbaren Gitarrenp dort wo Veränderungen nicht in LP's gemessen werden. Weswegen hier auch kein umwerfender Un schied zur letzten Platte festgestellt werden kann/soll. Die britischste unter den Ami-Gitar bands hat ihre neue Kollektion übers Wasser ge schickt. Enjoy. (ab)

LUCKY STRIKERS - Don't You Point That Gun At M (Rebel Rec./SPV)
Sie selbst nennen es "Sonnenschein-Trash". Was auch immer sich dahinter verbergen mag, es schwankt jedenfalls zwischen eher schwächeren, beschwingt poppigen Titeln und vielschichtigen atmosphärisch dichten Songs in denen die Strik sich an die Besten des amerikanischen Wall-Of-Sound anzuschließen versuchen. Immer dann, wen sie an irgendetwas Bekanntes und Geliebtes eri nern, immer wenn ausschweifend schwermütig ger wird, wenn stimmungsvolle Gitarrenleads in die eher düsteren Rhythmen schneiden, genau dann w diese Platte recht ordentlich. Mehr als einmal denkt man zwar an Diebstahl, aber geschickt ge klaut ist angenehmer als dämlich selbstgewursc telt, und nicht zuletzt die seltsame Gitarrena beit bewahrt ihre Eigenständigkeit. "Sliver Of Steel", das Greg Sage-geborgte "Blind" und das außergewöhnliche Instrumental "This Is The Edg sind die besten Momente auf diesem Vinyldebut, zwei mehr oder minder wichtige Probleme offenb der Name (Mann, früher hießen sie 'Spengers', sie aus Spenge bei Bielefeld stammen. Das nenn ich genial) und der Gesang. Krätzchensänger Jo McKenzie hat sich aus alten Tagen herübergequä er mag ein netter Kerl sein, credibility-träch ger Tommy noch dazu, wie er aber in berüchtigt Kanzlermanier den Gesang aussitzt, weder singe noch brüllend, angestrengt und ausdruckslos, grenzt stark an Nullösung. Er bemüht sich (das Guido Buchwald auch), macht auch an den richti Stellen den Mund auf und zu, knödelt aber wie

MÜNCHEN (BRD)

HELL HINKEL

Their Debut-Single (Double A-Side) includes the trashy „I'll be long gone" and Band's hymn „Hey Hell Hinkel". A limited edition of 500 copies in a special sleeve is available now on SUB-UP-REC, distributed through EFA, Code 40-40156.

NOT ON SST

BLUE CHEER - Outside Inside (Hmm)
Eindeutig mit einer Reproduktion von einem (Vier-Farb ?) Klappcover als Rückseitenillu. Ansonsten? Stumpf leuchtender Bombast, bluesiges Dröhnen, das aus ihren zittrigen Fingerchen vor so 9 Jahren auf die nichtsahnende Welt losgelassen wurde. Und die hat wie immer nix gemerkt, fette alte Träne wälzt sich einfach im Halbschlaf weiter rum, anstatt sie endlich ins Weltall zu furzen, wollen sie doch eh hin. Diese Balance zwischen lyrischer Schwere und stumpfem jugendlichem Sextrieb ist schätze ich unerreicht. Gefällt auch den unterschiedlichsten Menschen. Hat genau dieses selbstverliebte schwere Fliegen, das die Nice glaub ich damals durch Strampeln erreichen wollten. Hebe hat mir erzählt, daß diese drei älteren Herren im Herbst im Steinbruch bei Darmstadt vor so 60 Leuten ihre ganzen alten Sachen rausgedröhnt hätten und zur Krönung noch ihr Zeug zerhaun. Wo soll das noch hinführen. Ich glaube Hendrix hatte Schiß vor ihnen. Manche Dinger sind einfach "awesome". Drei Mann, wilder als Cream. Weiter draußen... Gott erhalte diesem Mann seine Stimme. Wegen denen ihrem "Satisfaction" hab ich mir meine erste Stonesplatte gekauft. Electric Ballroom in your livingroom. Would the real world please stand up?! (acg)

HALF A CHICKEN - Food For Thought (Rabid Cat)
Der Bandname mag nicht gerade geläufig sein, aber an Referenzen fehlt es nicht. Das Label Rabid Cat war bisher eher als Hardcore-orientierte Firma bekannt, mit Band wie den Offenders, N.O.T.A. und Scratch Acid, und Produzent Bob Mould hat schon öfter bewiesen, daß er mehr als den bewährten Hüsker Dü-Sound im Kopf hat. Half A Chicken haben mit all dem Erwähnten gar nicht viel am Hut, sie kommen auch weder aus Austin/Texas, dem Rabid Cat Sitz, noch aus HüDü-Minneapolis, sie lassen sich lieber im Bundesstaat New York ganz und gar bodenständig in alle möglichen Richtungen treiben, gute Amerikaner brauchen dazu heute selten mehr als die klassische Vierer-Besetzung, man landet mal in REM-Nähe, ohne deren zufriedene Schlappheit allerdings, läßt woanders das Feedback zittern oder rattert mit allem Understatement dieser Welt durch trockene Rhythm & Blues Jaulgitarren-Riffs (im Lieblingssong "Chicken Scratch").
Kleine Sensationen, kurze niederschmetternde Passagen, die Du vielleicht erst beim 5. Hördurchgang wahrnimmst, zufällig, aber dann hat sie dich, wie die beiläufige Gitarreneinlage in "Red Kites" etwa... nimm dir die Zeit, die Platte ist ERST gut ein halbes Jahr alt, aber wer weiß das schon außer Norbert Schiegl... (mm)

SONIC YOUTH/MUDHONEY - Touch Me (I'm Sick)/ Halloween (Blast First)
Der weltweite Hype um Sonic Youth, den sie sich zugegebenermaßen hart erarbeitet haben, erweist sich hier mal wieder als grober Unfug. Abgesehen von dem großzügigen Akt, mit dem sie hier Mudhoney die Möglichkeit geben in SYouthschem Fahrwasser ein breiteres Publikum zu erreichen, schneiden sie sich für meine Begriffe ins eigene Fleisch. Im direkten Vergleich steht die SY-Version der besten Single des vergangenen Jahres uneinholbar an der Spitze der schlechtesten Coverversion der Welt. Dünn und saftlos quäkeln sie daher (einige werden das als wunderbar morbid bezeichnen), haben sich sogar noch Alex Damen ausgeliehen und nerven einfach unsäglich. Wenn Kim Gordon "Touch Me I'm Sick" singt, klingt das eben nicht krank, sondern wie Nena's kleine Schwester nach einer zu lang geratenen Kirchenchorprobe.
Mudhoney retten die Platte wie erwartet mit einer großen Interpretation von Sonic Youth's "Halloween". Ein Song den man mag oder nicht, der hier aber seinen Zweck erfüllt: 'Single Of The Week' in Sounds und Melody Maker. Das wars doch wohl. (ce)

WAVY GRAVY - V.A. (Beware)
Soll man es für möglich halten, daß es einen Song namens "His Name Is Jesus" gibt, auf dem ein Typ zu einem Country-Rhythmus jodelt? Oder das sich hinter dem Songtitel "LSD" eine Super-Country-ballade verbirgt, in der ein verwirrter Cowboy über seine LSD-Erfahrungen lamentiert? Nun, vor "Wavy Gravy" wäre mir das auch schwer gefallen. Keine Ahnung, wann dieses Unikum von Platte das Licht der Welt erblickte. Für Trash-Film-Fans jedenfalls unerläßlich. Völlig spinnerte Filmhits und zwischendurch Ausschnitte aus den denkwürdigsten Trailern der Filmgeschichte. Bsp.: "Vampire Playgirls" - eine Frauenstimme: "Disgusting", eine weitere: "Poeple who do movies like this are perverted", dann ein sonorer Herrenbass: "I especially liked the nude scenes in the torture chamber". Volle Punktzahl, der Mann. Oder der Porno-Spot am Ende: Ein atemberaubendes Gestöhne und Gekreische: "Ooooh, come in me! Come on me!" Unfaßbar. Gleichwertig auch das Songmaterial: neben den schon erwähnten musikalischen Kunstschüssen allerlei Danebengeratenes aus den 50s und 60s. Zum Beispiel: die endgültige "Wild Thing"-Version von Senator Everett McKinley mit eingesampelten Studioanweisungen, oder das Original des Beasts Of Bourbon-Meisterwerks "Psycho" (!). Einmalig auch die Namen der "Künstler", wie Moses Longpiece oder Igor & The Maniacs. Ein Frontalangriff auf den guten Geschmack. Freigegeben ab 2,0 Promille. Sagenhaft. (ab)

VECINOS DEL PUEBLO VIEJO - v.a. (San Jacinto)
Eine Tucson/Arizona Compilation, die 13 heimischen Bands erlaubt, ihre Visitenkarte abzugeben. Der typische Wüstensound ist überall draufgestempelt, Tucson als Schmelztiegel der Kulturen, dort rollen wahrscheinlich bei Wind immer noch John Wayne-style die Büsche durch die Strasse. Alles ist sehr relaxt, ohne aber den nötigen Punch vermissen zu lassen. Schließlich ist es heiß dort und Hektik bringt dich nicht weiter.
Mit Giant Sand, Green On Red und Naked Prey fehlen zwar die bekanntesten Tucson-Bands, aber immerhin sind letztere in diversen Side-Bands komplett vertreten. Sehr gut die River Roses, Bullhorn und die Sidewinders mit dem Tucson-Anthem "Bad Crazy Sun". Letztere wurden gerade von RCA gesignt. Beste, einfühlsamste Gitarren auf dem Woodcocks-Song, kein Wunder, bedient doch Dave Seger (N.Prey) das Instrument. The Host verquicken Arizona-Sound mit mystischen keltischen Riten und Low Max haben den absolut besten Song mit "I Hate It Here", einer spannungsgeladenen, sparsamen Ballade. Letztere ist die Band von Howe Gelb's kleinem Bruder Ricky, der schwört, daß der Typ, der den Sampler zusammenstellte, den Bandnamen absichtlich falsch geschrieben hätte (das Cover sagt "Lomax"). So ist die Tucson-Szene nicht ohne Probleme, aber es gibt halt jede Menge fantastische Bands dort und viele sehr gute/ausdrucksstarke Gitarristen. Muß wohl am Wetter liegen. (rh)

DWARVES - Toolin' For A Wormbag (Nasty Gash)
Es war ein lauer Abend in San Francisco. Der kleine Club in der Valencia war rammelvoll. Die eine Hälfte des Publikums mußte sitzen. Zu viele Drogen. Die andere starrte feindselig in Richtung Bühne. Noch feindseliger war die Band. Noch vor dem ersten Song holte der ungewaschene Sänger mit den Koteletten bis unters Kinn seinen Schwanz raus, wo er den Rest des Konzertes bleiben sollte, spuckte ins Publikum und schrie: "I wanna fuck my mom under the shower", wozu der Mob zustimmend grunzte und ein paar Mädchen nach seinem Schwanz griffen, während der Bassist mit dem hellblauen Rüschenhemd seine Las-Vegas-Elvis-Pose einnahm. Vom ersten Akkord der Gitarre an verfiel der unscheinbare Gitarrist mit der über den Kopf gestülpten Papiertüte in fortwährende epileptische Zuckungen. Vor der Bühne brach eine Schlägerei aus, die die nächsten 10 Minuten weiterlodern sollte. Solange brauchten die Dwarves, um ihren 12-Song-Set zu spielen. 7 Minuten geben sie ihren 8 Songs auf der 12" "Toolin For A Wormbag". Gekreuzte Schwänze auf dem Vormarsch. Wie diese einstige 60's-Band in die Mr. Hyde Version der Angry Samoans mutieren konnte, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß sie GG Allin nach dieser Scheibe dastehen lassen wie einen Regenburger Domspatzen, der im Kaufhaus seine Mami verloren hat. Die Aufnahme ist finsterste Garage, die Songs reichen gerade für einen verfallenen Bretterverschlag. Rudimentärste Punkgerippe kommen da zum Vorschein, Niederer-Instinkt-Rock der Marke Heidelbergensis. Danach kommt nichts mehr. Feierabend. Das Testament des Scum Rock. Geilomat. Sometimes gay guys don't wear pink. In diesem Sinne, Rock Fuck Kill. (ts)

DAMPFER AB
RAUS JETZT
PASST SCHON
MERRICKS
PLATTE MACHEN

JETZT AUF SUB-UP-RECORDS
MERRICKS »IN AMERIKA«
5 TITEL / 30 CM / 45 RPM
BEST NR. EFA 80-15507

ALLE AB!

MC 5 - Live Detroit 68/69 (Revenge)
Die zwei heißen s/w-Fotos sind das Klarste, was es hier von ihnen gibt. Nichtsdestotrotz ist das auch für Nichtfans wie mich ein funktionierender Genuß. Auch wenn der Sänger immer den Rest ausblendet, und auch wenn das eine Sammlung von Gitarrenschlachten aus der Zeit ist, als sie wie ein Lauffeuer durch die US rasten, ist es trotzdem eine Schlagzeugerplatte. Auch wenn man ihn sich oft genug selber dazudenken darf. Diese tobende Büffelherde würde ohne seine Präsenz im Abg/ras stecken bleiben. Diese Typen, wie sie besessen über das ganze Ding jagen. Dafür ist Rob Tyner auf der Spitze seiner Lunge, heiser, unnachgiebig, gepackt. Als Ab/Erlöser von den wildgewordenen Hörnern von "Come On Down" ist er giftige Erleuchtung. Ein paar interessante Augenblicke. Am Rand von auf die Bretter rollen. Und natürlich diese Gitarren, kennen nix, die Jungs. Nix als Rock'n' Roll. Und den Vietnamkrieg. Vom TV. (acg)

PAILHEAD - Trait (Wax Trax/EFA)
Pailhead sind, nicht zum ersten Mal, Alan Jorgensen (Ministry) und D.C.-Szenemeister Ian MacKaye, im Gelegenheitsduett. Vorliegende 4-Track-ep kommt als kurioser Tribut an England 1980, gedacht in diesem Fall als Killing Joke oder PIL. Das holzige Wummerpathos dieser Phase lebt nochmal neu auf in MacKayes orthodoxem Zeigefinger-Appel "Don't Stand In Line", sein lebenslänglich ewig gleiches Ami-Ding von DIR als Herr über Deine Biographie. Ganz gut untergebracht in diesem musikalischen Rückblick-Unternehmen. Passt auch zu schön: Donnerschlagzeug wie auf PIL's "Flowers Of Romance", tonlos und sparsam kratzende Gitarren, bringt einen zumindest dazu, alte Killing Joke Platten wieder auszugraben. Warum auch nicht... (mm)

DIE FORM
ARCHIVES & DOKÜMENTS
3-LP-Box (Normal)

"Der Kopf meines Angreifers bot sich dem Auge nur noch als dreckiger Brei dar. (...) Ich entblößte meinen Bauch und begann mich (...) zu streicheln. Das Gewehr fiel mir ins Auge, und ich versuchte, den noch heissen Doppellauf in meine noch heiße Möse einzuführen ..."
(José Pierre, Die Lust am Widerstand)

Sex, Gewalt und Tod, das alte Baudelaire-/Bataille-Thema, losgelöst aus der Welt der Kunst das, was die Zensurbehörden "harte Pornographie" nennen. Immer wieder lohnend: die Texte des BPS-Reports, wo durch Großeinsatz schwammigster Worthülsen wie Moral und Sitte versucht wird, eine objektive Grenze zwischen gutbürgerlicher Goutierbarkeit und Sauerei in die Landschaft zu stellen, wo das unfehlbare Kontrollpersonal derjenigen habhaft wird, die "die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstands eindeutig" überschreiten. Im Niemandsland dazwischen agiert 'die Form', ein Projekt aus Bourg-en-Bresse/Frankreich.

S&M-Photos, größtenteils nachbearbeitet, Motive: Frauen, gefesselt, mit Schäferhund mit Strümpfen, neben dem Klo, nackt, rasiert, verschmiert, très unanständig - das Booklet zur edlen 3-LP-Box. Der exclusive

Rahmen einer vorläufigen Bestandsaufnahme des Wirkens dieses obskuren Gesamtkunstwerks aus Ton, Bild und Live-Performance. Bei letzterem ziehen Mastermind Philippe Fichot und seine "Assistentinnen" das Verbotene ins grelle Licht der Bühne. Für einige eine unangenehme Angelegenheit, wie das letztjährige Konzert in Augsburg zeigte. Die Konfrontation mit dem Ungewohnten erzwingt unmittelbare Reaktionen, Aktionismus, direkte Wirkungen, makes people move, wenn es sein muß, in Richtung Tür. Kunsthistorisch gemessen sicherlich ein reichlicher alter Hut, doch in einer tabubeladenen Gesellschaft immer wieder einsetzbar. Der Punkt, wo Kunst nicht nur geschmackliche Barrieren innerhalb der abgeschlossenen, unblutigen Welt der Kunstrezension niedertrampelt, sondern Übergriffe auf überrgeordnete Bastionen gesamtgesellschaftlicher Geschmacksübereinkünfte startet. Sexualität schockt nicht, aber Sexualität auf der Bühne, abseits von Verschlüsselungs-Spielchen wie Gitarre- gleich Penis-Schwingen? Tja.

Der Vinylanteil der Box: alles, was man mit Synthis und Bändern anstellen kann, manchmal Industrial, manchmal Human League-B-Seiten, manchmal sexshop-mäßige Instant-Funk-Berieselung, meist instrumental, vereinzelter Gesang und Stimmen, ein live orgasm von Sophie. Aufnahmen zwischen 1983 und 1988, drei LPs, drei Lektionen: "Second Vision Of Fetish", "Es lebe der Tod", "Lustful Collection".
Sexbeat, nur für Liebhaber, streng limitiert. Open the Green Door! (ilja)

ZE 9403-45

RUDE RECORDS DISTRIBUTES THE INDEPENDENTS

RUDE RECORDS · WITTENER STR. 123 A · 4630 BOCHUM